N. Chruschtschow erneut in der Rolle des Demagogen, Verleumders und Spalters

(Aus der Zeitung „Zëri i Popullit" vom 18. April 1963)

AM 30. März d. J. sandte das ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ein Schreiben an das ZK der Kommunistischen Partei Chinas, welches die Zeitung „Zëri i Popullit" am 17. April 1963 veröffentlichte.

In diesem Schreiben werden u. a. auch Fragen der Organisierung der zweiseitigen Besprechungen zwischen den Vertretern der KP der Sowjetunion und der KP Chinas über die beiderseitigen Beziehungen und die Vorbereitung einer internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien behandelt.

Die Partei der Arbeit Albaniens hat sich immer für den Weg der Treffen, Besprechungen und der freundschaftlichen und gleichen Beratungen ausgesprochen, um die Meinungsverschiedenheiten, welche zwischen den kommunistischen und Arbeiterparteien der verschiedenen Länder und im Schoß der internationalen kommunistischen Bewegung bestehen, zu schlichten.

Unsere Partei ist der Meinung, daß der gegenseitige Austausch der Auffassungen und die Organisierung von Treffen und zweiseitigen Besprechungen eine innere Angelegenheit der betreffenden Parteien sind.

Da aber N. Chruschtschow in diesem Schreiben die öffentliche Polemik gegen die PAA fortsetzt (was erneut zeigt, daß seine Worte auf dem VI. Parteitag der SED über die Einstellung der Polemik usw. nur Bluff und Heuchelei sind), sie in tendenziöser Weise angreift und verleumdet und zugleich in demagogischer Weise Anstrengungen macht, um sich selbst und seine Haltung ge-

genüber den Lehren des Marxismus-Leninismus und den Moskauer Deklarationen als korrekt hinzustellen, werden wir ihm eine Antwort erteilen.

In dem Schreiben des ZK der Sowjetunion, gerichtet an das ZK der KP Chinas, heißt es u. a.:

„In Ihrem Brief berühren Sie auch die albanische und die jugoslawische Frage. Wie wir Ihnen bereits schrieben, sind wir der Ansicht, daß diese Fragen, wenn sie auch von grundsätzlicher Bedeutung sind, sich nicht die Hauptprobleme der Gegenwart, die auf unserem Treffen der Erörterung harren, verdrängen können und dürfen.

Unsere Partei, die die Spaltertätigkeit der albanischen Führer verurteilt hat, unternahm gleichzeitig wiederholt die notwendigen Schritte zur Normalisierung der Beziehungen der albanischen Partei der Arbeit zur KPdSU und zu den anderen Bruderparteien. Obwohl die Führer der Partei der Arbeit Albaniens in letzter Zeit mehrfach verleumderische Angriffe auf unsere Partei und auf das Sowjetvolk unternahmen und diese Angriffe fortsetzen, gehen wir, von den höchsten Interessen geleitet, nicht von dem Gedanken ab, daß die Beziehungen zwischen der KPdSU und der PAA verbessert werden können. Ende Februar dieses Jahres unternahm das ZK der KPdSU erneut eine Initiative und wandte sich an das ZK der PAA mit dem Vorschlag, ein zweiseitiges Treffen von Vertretern unserer beiden Parteien abzuhalten. Aber auch dieser unser kameradschaftlicher Schritt fand bei der albanischen Führung nicht das gebührende Echo. Die Führer der PAA hielten es nicht einmal für nötig, unseren Brief entgegenzunehmen, in dem der Vorschlag des ZK der KPdSU über eine zweiseitige Begegnung enthalten war. Später, nachdem es sich die albanischen

Führer offenbar überlegt hatten, sandten sie einen Brief, in dem sie unter einer Reihe von Vorbehalten und Bedingungen von einem solchen Treffen sprechen. Wenn der Wunsch wirklich besteht, sind wir bereit, ein Treffen durchzuführen."

Wie ersichtlich, hat die Chruschtschow-Gruppe auch in diesem Absatz den Haß, die Verleumdung und den Angriff gegen die PAA mit dem Betrug und der Demagogie kombiniert. Sie versucht auf jede Weise, die anderen für ihre eigene Schuld verantwortlich zu machen, macht Anstrengungen, um die Verantwortung für die unerwünschte Situation in den sowjetisch-albanischen Beziehungen auf die PAA abzuwälzen. Auf diese Weise versucht sie die gesamte kommunistische Bewegung und die Weltöffentlichkeit erneut zu betrügen.

Die sogenannte „Albanische Frage" ist kein zufälliger und isolierter Zwischenfall

Im obenerwähnten, von dem ZK der KP der Sowjetunion an das ZK der KP Chinas gerichteten Schreiben ist von einer sogenannten „albanischen Frage, welche die Hauptfragen der Gegenwart nicht verdrängen kann und darf", die Rede. Was ist aber diese sogenannte „albanische Frage"? Existiert sie denn wirklich? In Wirklichkeit gibt es keine „albanische Frage", sie ist bloß eine Erfindung N. Chruschtschows, die er benötigt, um seine feindliche Haltung und seine Handlungen gegen die PAA und die Volksrepublik Albanien zu tarnen und seine weiteren Angriffe und Verleumdungen gegen diese zu rechtfertigen. Ferner ist sie ein Versuch, diese „Frage"

als eine besondere zweitrangige Frage hinzustellen, welche mit den „Hauptfragen der Gegenwart“ und den großen grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten, die im Schoß der internationalen kommunistischen Bewegung entstanden sind, in keinem Zusammenhang stehe und die seiner Ansicht nach infolge der „falschen“ und „nicht richtigen“ Auffassungen und Haltung der albanischen Führer verursacht sei.

Bei der Beurteilung dieser Frage gehen wir nicht von engen Stellungen, gehen wir nicht allein von der Tatsache aus, daß wir unmittelbar daran interessiert sind, sondern sind der Meinung, daß diese Frage eine zutiefst grundsätzliche Frage ist.

Die sogenannte albanische Frage ist durchaus kein zufälliger und isolierter Zwischenfall, gehört keineswegs nur in den engen Rahmen der sowjetisch-albanischen Beziehungen, sondern ist eine der bekanntesten und typischesten Erscheinungen des großen Kampfes, der heute zwischen dem Marxismus-Leninismus und dem modernen Revisionismus, dessen Vertreter die Tito-Clique und die Chruschtschow-Gruppe sind, ausgetragen wird. Sie ist ein Bestandteil dieses Kampfes, weil die PAA fest auf den revolutionären Stellungen des Marxismus-Leninismus steht und einen unversöhnlichen Kampf gegen den modernen Revisionismus führt. Mit dieser großen grundsätzlichen Frage ist auch die Frage der sowjetisch-albanischen Beziehungen, die Frage der Beziehungen zwischen unseren beiden Parteien und Ländern, verflochten und eng verbunden.

Wie entstand nun die sogenannte „albanische Frage“?

Bevor die Chruschtschow-Gruppe mit ihrer zutiefst antimarxistischen, opportunistischen und revisionistischen

Linie offen hervortrat und ihre Tätigkeit in mehr oder minder getarnten und im Zickzack laufenden Formen, welche ihr die Lage aufzwang, entfaltete, war die PAA, die auf richtigen marxistisch-leninistischen Stellungen stand, mit einer Reihe von wichtigen Fragen, wie beispielsweise mit der Haltung gegenüber J. W. Stalin und seinem Werke, mit der Haltung gegenüber den jugoslawischen Revisionisten usw., nicht einverstanden, beobachtete jedoch stillschweigend. Während sie aber viele Handlungen N. Chruschtschows im Stillen verurteilte, bekämpfte sie die jugoslawischen Revisionisten ganz offen und mit Nachdruck und nahm gegenüber diesen Renegaten des Marxismus und Gegnern des Sozialismus eine unzweideutige Haltung ein; dadurch geriet sie in offenen Gegensatz zu den Bemühungen N. Chruschtschows, die Tito-Clique zu rehabilitieren, sich ihr zu nähern und sich mit ihr zu versöhnen. Schon damals sah N. Chruschtschow, daß die PAA ein ernstes Hindernis für die Durchführung seines antimarxistischen Kurses bildete. Das war auch für seine maskierte feindliche Haltung gegenüber der PAA bestimmend, weil diese eine richtige Linie verfolgte, aber insbesondere weil diese gegenüber der Tito-Clique — seiner künftigen Bundesgenossin — eine feste und unzweideutige Haltung einnahm. Trotzdem gab es bis zu dieser Zeit keine sogenannte „albanische Frage“. Die „albanische Frage“ entstand damals, als N. Chruschtschow offen daran ging, die Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung zu spalten, als er in grober Weise und mit antimarxistischen Methoden versuchte, ihnen seine revisionistische Linie aufzuzwingen. Das ereignete sich auf der

Bukarester Beratung im Jahre 1960 und auf der Moskauer Beratung der 81 kommunistischen und Arbeiterparteien im November desselben Jahres, wo die PAA, zusammen mit anderen Bruderparteien, sich den spalterischen Versuchen N. Chruschtschows mit Nachdruck entgegenstellte, seine schändliche antimarxistischen Auffassungen und Haltung kritisierte und die marxistisch-leninistische Linie der internationalen kommunistischen Bewegung und die Frage ihrer Einheit mutig verteidigte. Von da an begann N. Chruschtschow, die ideologischen Meinungsverschiedenheiten zwischen der PAA und seiner Gruppe bloßzustellen, von da an begann der offene und grundsatzlose Kampf der Chruschtschow-Gruppe und ihres Anhangs gegen die PAA; dieser Kampf wurde immer heftiger und wilder und erreichte den Höhepunkt mit den öffentlichen Angriffen von der Tribüne des XXII. Parteitags der KP der Sowjetunion aus und mit den Angriffen in der Presse und auf den Parteitagen einiger anderer Parteien.

Also entstand die sogenannte „albanische Frage" als Aspekt des Kampfes zwischen dem Marxismus-Leninismus und Revisionismus, zwischen den Parteien, die auf revolutionären Stellungen stehen, und den modernen Revisionisten — der Chruschtschow-Gruppe und ihrem Anhang. In Wirklichkeit also ist diese Frage eine Frage, die mit der Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung, zu der sich N. Chruschtschow heimlich oder offen immer im Gegensatz befand, sowie mit der Frage des Weges, den diese Bewegung einschlagen muß — den Weg des Marxismus-Leninismus oder Revisionismus —, im Zusammenhang steht.

Die PAA hat beharrlich die gemeinsame Linie der internationalen kommunistischen Bewegung verfolgt

Die Linie der PAA entsprach immer voll und ganz der Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung, sie war eine richtige und gegenüber allen Fragen des heutigen Weltverlaufs unveränderte Linie. Die PAA hat sich an die Hauptlehren des Marxismus-Leninismus und an die Prinzipien des proletarischen Internationalismus sowie an die programmatischen Dokumente der internationalen kommunistischen Bewegung, die Moskauer Deklarationen vom Jahre 1957 und 1960, genau gehalten. Die richtige Linie unserer Partei kommt in allen ihren Materialien und Dokumenten sowie in ihrer gesamten praktischen Tätigkeit und in der Tätigkeit der Regierung klar zum Ausdruck.

Die PAA hat dauernd einen unversöhnlichen Kampf gegen den Imperialismus geführt, sie hat sich nie einer Illusion über die Änderung seiner aggressiven Natur hingegeben, hat die aggressive kriegshetzerische Politik des Imperialismus, vor allem des amerikanischen Imperialismus, den sie für das Zentrum der Weltreaktion und für einen internationalen Gendarmen, für den wildesten Gegner aller Völker der Welt hält, mit Nachdruck enthüllt. Da sie sich der Änderung des Kräfteverhältnisses in der Welt zugunsten der Kräfte des Sozialismus, des Friedens und der nationalen Befeiungsbewegung vollkommen bewußt ist, hat sie die Kräfte des Imperialismus nie überschätzt, jedoch auch nicht unterschätzt und keinen einzigen Fehler begangen, weil sie sich weder in ein Abenteuer eingelassen noch kapituliert hat.

Die PAA hält die Schaffung des sozialistischen Weltsystems für den größten historischen Sieg der internationalen Arbeiterklasse. Das sozialistische Lager ist die mächtige Stütze der revolutionären und nationalen Befreiungsbewegung in der Welt, ist die Hauptmacht im Kampf gegen den Imperialismus und das Bollwerk des Friedens und des sozialen Fortschritts der gesamten Menschheit. Die PAA hat stets eine Politik der Freundschaft, der brüderlichen Verbindungen, der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Hilfe mit allen sozialistischen Ländern betrieben. Sie hat sich streng an die Normen der Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern und den kommunistischen Parteien gehalten und sie respektiert. Sie hat die Hilfe und Unterstützung durch andere sozialistische Länder immer für einen sehr wichtigen Faktor des sozialistischen Aufbaus in Albanien gehalten. Auch sie hat ihren Beitrag zur Festigung des sozialistischen Lagers und seiner Einheit geleistet.

In den Beziehungen zu den kapitalistischen Ländern haben die PAA und die Regierung der Volksrepublik Albanien konsequent die Politik der friedlichen Koexistenz auf der Basis der Prinzipien der Gleichheit, Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des andern und der gegenseitigen Achtung betrieben; diese Politik haben sie immer als eine Form des Klassenkampfes auf der Bühne des internationalen Geschehens betrachtet, der auf allen Gebieten — auf ideologischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiete — zwischen den beiden Systemen, dem kapitalistischen und sozialistischen, ausgetragen wird. Diese Politik bezeichneten und bezeichnen sie als die einzig richtige Politik zwischen den Ländern mit verschiedenen Gesellschaftssystemen und haben sie nie auf die Beziehungen zwischen den antagonistischen Klassen der kapitalistischen Länder und auf die Beziehungen zwischen den unterdrückten und versklavten Völkern und den imperialistischen Kolonialisten ausgedehnt.

Den Kampf für die friedliche Koexistenz zwischen den Ländern mit verschiedenen Gesellschaftssystemen hat die PAA als einen der wichtigen Wege zur Erhaltung und Festigung des Weltfriedens betrachtet. Im Einklang mit den neuen Bedingungen hält sie heute den Weltkrieg und die anderen aggressiven Kriege des Imperialismus nicht für eine unabänderliche Schicksalsfügung, steht jedoch zugleich auf dem Standpunkt, daß, solange der Imperialismus existiert, auch die Basis der aggressiven Kriege existiert. Sie hat immer die gerechten und die ungerechten Kriege auseinandergehalten, hat die gerechten Kriege vorbehaltlos unterstützt und die imperialistischen Aggressoren enthüllt und verurteilt. Die PAA hat den Kampf für die Erhaltung des Friedens als einen Kampf gegen den Imperialismus, dessen Haupt der amerikanische Imperialismus ist, betrachtet, weil gerade von dieser Seite die Kriegsgefahr droht, weil der Imperialismus ein Gegner des Friedens ist. Sie war und ist der Meinung, daß man den Frieden und die friedliche Koexistenz nicht von den Imperialisten erbetteln kann; man kann sie nicht durch Schmeicheleien und Konzessionen sichern, sondern nur dadurch, daß alle Friedenskräfte der Welt diese den Imperialisten durch einen entschlossenen Kampf aufzwingen.

Die PAA war und ist für die Milderung der internationalen Spannung und für die Lösung der wichtigen Fragen, die heute auf der Tagesordnung stehen, wie

Abrüstung, Einstellung der Atombombenversuche, Abschluß des Friedensvertrags mit Deutschland, Umwandlung Westberlins in eine entmilitarisierte, Freie Stadt usw. Um diese Frage zu lösen, ist es notwendig, Treffen und Besprechungen zwischen den Vertretern der verschiedenen Länder abzuhalten; diese muß man jedoch mit dem Kampf der Völker, welche die Hauptmacht sind, die die Imperialisten zwingt, sich an den Verhandlungstisch zu setzen und aus den Besprechungen konkrete Schlüsse zu ziehen, kombinieren.

Die PAA hat die nationale Befreiungsbewegung der Völker gegen die imperialistische Unterdrückung und für nationale Unabhängigkeit als eine der größten Bewegungen der Gegenwart betrachtet, welche die Stellungen des Imperialismus unterminiert und seine Herrschaftssphäre schwächt und einengt. Unsere Partei ist jedoch der Ansicht, daß das Kolonialsystem des Imperialismus noch nicht liquidiert worden ist, daß unter dieser Herrschaft noch immer Millionen und aber Millionen Menschen ganzer Kontinente leiden und daß die Imperialisten mit den USA-Imperialisten an der Spitze alle Anstrengungen machen und keinen Krieg und keine offene Aggression scheuen, um ihre Stellungen zu erhalten und die koloniale Unterdrückung und Ausbeutung in neuen Formen wiederherzustellen. Der Kampf dieser Völker gegen den Imperialismus ist zugleich ein Kampf für den Sieg des Friedens und der friedlichen Koexistenz; dieser Kampf ist ein großer Bundesgenosse und eine mächtige Stütze für den revolutionären Kampf der internationalen Arbeiterklasse und für alle sozialistischen Länder. Gerade aus diesem Grund haben die PAA und die Regierung der VRA diesen gerechten Kampf der Völker gegen den

Imperialismus und für ihre nationale Befreiung vorbehaltlos unterstützt und ihm jede Hilfe gegeben. Diese Unterstützung und Hilfe haben wir als eine hohe internationalistische Pflicht betrachtet.

Ferner hat die PAA auch die revolutionäre Bewegung der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen der kapitalistischen Länder gegen die kapitalistische Unterdrückung und Ausbeutung und für soziale Befreiung vorbehaltlos unterstützt und gefördert. Sie hat sich immer den Leninschen Standpunkt vor Augen gehalten, daß man die Revolution nicht exportieren kann, aber zugleich hat sie sich gegen den imperialistischen Export der Konterrevolution ausgesprochen. Unsere Partei war und ist der Ansicht, daß der Weg zum Sieg der Revolution nicht unbedingt über den Krieg führt, daß dieser Krieg weder die Ursache noch die unerläßliche Voraussetzung für den Sieg der Revolution ist. Was aber die Formen der revolutionären Entwicklung anbelangt, ist sie der Meinung, daß sie von den konkreten historischen Bedingungen eines jeden Landes und von der internationalen Lage abhängig sind. Sie hat auch den friedlichen Weg als eine Möglichkeit für den Übergang zum Sozialismus akzeptiert und akzeptiert ihn weiter, ist jedoch dagegen, daß man diesen Weg, der die Notwendigkeit der Zerschlagung des alten Apparates des bürgerlichen Staates und der Errichtung der Diktatur des Proletariats verneint, für absolut erklärt und ihn in reformistischer und opportunistischer Weise auslegt. Unsere Partei hat sich dahin ausgesprochen, daß sich unsere Parteien auf beide Möglichkeiten, sowohl auf die Möglichkeit des friedlichen Weges als auch auf jene des nichtfriedlichen Weges, vorbereiten müssen, und ist der Meinung, daß die gute Vor-

bereitung auf den nichtfriedlichen Weg auch die Chancen für den Sieg der Revolution auf friedlichem Wege vergrößert.

Das war die Generallinie der PAA und der Regierung der VRA in allgemeinen Zügen und in ihren Hauptaspekten, noch bevor N. Chruschtschow die „albanische Frage" auf die Bühne brachte. Diese konsequente Linie blieb unverändert und paßte sich der revisionistischen und opportunistischen Linie N. Chruschtschows nicht an, auch nachdem er mit seinem antimarxistischen Kurs, der sich im Widerspruch zu der Generallinie der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung befand, offen hervorgetreten war. Die richtige Linie und die grundsätzliche Haltung der PAA haben N. Chruschtschow nie gefallen, und das ist die Hauptursache der Gegensätze und Meinungsverschiedenheiten mit ihm sowie seines wilden Kampfes gegen die PAA. Gerade aus diesem Grunde nannte er die Linie unserer Partei „sektiererisch", „dogmatisch" und „abenteuerlich" und die Führung der PAA „Anhänger des Personenkults, des Terrors, der Verletzung der sozialistischen Gesetzlichkeit" usw. in der Absicht, die PAA zu diskreditieren und den anderen Furcht einzujagen, um ihnen seine antimarxistische Linie leichter aufzuzwingen.

Trotz aller Demagogie vermag N. Chruschtschow seine ganz und gar revisionistische Linie nicht zu tarnen

Aber welche Linie ist es, die N. Chruschtschow der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung aufzwingen wollte und will und die er mit großem Tamtam als eine schöpferische marxistisch-leninistische Linie

ausposaunt? In Wirklichkeit ist diese Linie, trotz aller Demagogie, eine ganz und gar revisionistische und opportunistische Linie, welche dem sozialistischen Lager, der internationalen kommunistischen Bewegung, dem revolutionären und nationalen Befreiungskampf der Völker gegen den Imperialismus und der Sache des Friedens, der Freiheit, Demokratie und des Sozialismus einen sehr großen Schaden zugefügt hat und weiter zufügt.

Die Propaganda der Chruschtschow-Gruppe, besonders jene der letzten Zeit, setzt einerseits die Verbreitung ihrer antimarxistischen Thesen fort, anderseits macht sie Anstrengungen, um mit Worten zu beweisen, daß ihre Auffassungen und Handlungen angeblich den Moskauer Deklarationen, den Leninischen Lehren und den Interessen des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung vollkommen entsprächen. So behauptet beispielsweise die Chruschtschow-Gruppe, daß sie sich angeblich von dem Leninschen Geiste des unversöhnlichen Kampfes gegen den Imperialismus leiten lasse, und wiederholt einige Schlußfolgerungen der Moskauer Deklaration, daß das „volksfeindliche und räuberische Wesen des Imperialismus sich nicht geändert habe", daß der „amerikanische Imperialismus heute die Funktionen eines internationalen Gendarmen" ausübe, daß der „Imperialismus infolge seines räuberischen Wesens sich von der Tendenz, die Gegensätze auf der Bühne des internationalen Geschehens durch einen Krieg zu beseitigen, nicht freimachen könne" usw.

Aber wie reimt sich das mit den früheren Erklärungen und mit der gesamten Tätigkeit N. Chruschtschows zusammen? Hat denn N. Chruschtschow nicht jahrelang Anstrengungen gemacht, um die Illusion zu verbreiten,

daß sich die „Natur des Imperialismus und seiner Führer geändert habe“, und sich bemüht, seine Haltung und seine gesamte Tätigkeit auf diese Basis zu stellen? Gerade Chruschtschow hat, ohne das „räuberische Wesen des Imperialismus“ zu berücksichtigen, wiederholt erklärt, daß man schon heute eine „Welt ohne Waffen, Armeen und Kriege“ schaffen könne, daß das „Jahr 1960 als das Jahr des Beginns der Realisierung dieses jahrhundertalten Traumes der Menschheit in die Geschichte eingehen wird“ (Unterredung N. Chruschtschows mit dem Direktor der argentinischen Zeitung „Clarin“ am 30. Dezember 1959), daß schon jetzt die „reale Möglichkeit zur endgültigen Bannung des Krieges aus dem Leben der Gesellschaft geschaffen wird“ (Rede N. Chruschtschows in Indonesien am 21. Februar 1960). Es ist gerade N. Chruschtschow, welcher erklärt hat, daß die „Imperialisten unsere Aufforderung zum wirtschaftlichen Wettkampf ernst genommen haben“, daß „wir die kapitalistischen Länder dauernd zum friedlichen Wettbewerb zwischen den beiden Systemen heranziehen“, daß „heute die Frage so gestellt wird: Welches System wird die größte Lebensfähigkeit zeigen, d. h. welches System wird den Völkern in kürzester Zeit mehr materielle und geistige Güter geben können“ (Artikel N. Chruschtschows in der Zeitschrift „Kommunist“ Nr. 12, August 1962).

In flagrantem Widerspruch zu den Thesen der beiden Moskauer Deklarationen über den amerikanischen Imperialismus und seine Häupter erklärte N. Chruschtschow nach seiner Rückkehr aus den USA vor den Moskowitern, vor dem gesamten Volk und vor der Partei und Regierung, daß der Präsident der USA, D. Eisenhower „aufrichtig wünsche, den kalten Krieg zu liquidieren und das

volle Vertrauen seines Volkes genieße“ (Rede N. Chruschtschows auf der Kundgebung der Moskauer Werktätigen am 28. September 1959). N. Chruschtschow erklärte, indem er Eisenhower, Macmillan und de Gaulle Lob spendete, daß „sie von der Notwendigkeit der weiteren Milderung der internationalen Spannung und der Lösung der internationalen Fragen durch Besprechungen und nicht durch einen Krieg überzeugt sind“ (Rede N. Chruschtschows in Aserbeidschan am 25. April 1960).

N. Chruschtschow sparte nicht mit seinem Lobe auch für den Nachfolger Eisenhowers, den Präsidenten Kennedy. Sogar in den schweren Tagen der Krise am Karibischen Meer, als Kennedy und seine Regierung ihr Gesicht als Kriegshetzer und Aggressoren offen zeigten, schrieb N. Chruschtschow in seiner Botschaft an Kennedy am 27. Oktober 1962: „Herr Präsident, ich verstehe Ihre Sorge um die Sicherheit der USA, weil das die erste Aufgabe des Präsidenten ist. . . Sie wollen Ihr Land sichern und das ist verständlich.“ In seiner Botschaft am nächsten Tag, am 28. Oktober 1962, schrieb er Kennedy: „Ich bringe meine Genugtuung und meinen Dank zum Ausdruck, daß Sie sich jetzt der Verantwortung für die Erhaltung des Weltfriedens bewußt sind.“

Nach den Erklärungen N. Chruschtschows ist der Krieg keine Geburt des Imperialismus und seiner aggressiven Politik, sondern die Kriegsgefahr kommt nur von einigen „Wahnsinnigen“, von einigen „tollen Menschen, die vorziehen, lieber unter dem Kapitalismus zu sterben, als unter dem Kommunismus zu leben“. Nach ihm üben gerade diese Menschen einen starken Druck auf „die friedfertigen“ Präsidenten (die in Frieden leben wollen) und auf die Regierungen der USA und der anderen imperia-

listischen Länder aus und veranlassen sie, „manchmal“ eine nichtfriedliche Außenpolitik zu verfolgen. N. Chruschtschow ging sogar soweit, die verleumderische Behauptung aufzustellen, daß heute die Kriegsgefahr „auch von jenen Menschen kommt, die sich als Marxisten-Leninisten gebärden, jedoch in Wirklichkeit Dogmatiker sind, die nicht an die Möglichkeit des Sieges des Sozialismus und Kommunismus unter den Bedingungen der friedlichen Koexistenz mit dem Kapitalismus glauben“ (Rede N. Chruschtschows vor dem Obersten Sowjet der Sowjetunion am 12. Dezember 1962).

Diese Liste von Erklärungen und Behauptungen N. Chruschtschows, welche den Imperialismus und seine Häupter verschönern, indem sie diese als „friedliebend“ hinstellen, lasse sich beliebig erweitern. Aber wir denken, daß auch das genügt. Wo ist da der „Leninsche Geist des unversöhnlichen Kampfes gegen den Imperialismus“, mit dem N. Chruschtschow die Menschen zu betrügen sucht?

Seinen demagogischen Weg konsequent weiter verfolgend, erklärt N. Chruschtschow, daß er angeblich die Änderung des Kräfteverhältnisses in der internationalen Arena berücksichtigt. Er behauptet, daß man, um den Frieden zu erhalten und den Weltkrieg zu verhindern, „das sozialistische System und die Einheit aller Kräfte der internationalen Arbeiterklasse, der nationalen Befreiungsbewegung und aller demokratischen Kräfte weiter und dauernd festigen müsse“.

Aber stützt sich denn N. Chruschtschow wirklich auf diese Kräfte, um den Frieden zu erhalten und den Weltkrieg und die anderen aggressiven Kriege zu verhindern, welche der Imperialismus entfesselt? Aus allen Kon-

zepten und praktischen Handlungen der Chruschtschow-Gruppe auf politischem Gebiet ergibt sich, daß das Schicksal des Friedens und der Völker von den „großen Männern“ von „ihrer Klugheit“ und ihrer „Vernunft“, von den Treffen und Besprechungen N. Chruschtschows mit den Vertretern des Imperialismus, besonders mit jenen des amerikanischen Imperialismus, abhängen sollte. Schon am 31. Oktober 1959 erklärte N. Chruschtschow in seiner Rede vor dem Obersten Sowjet: „Wir haben wiederholt gesagt, daß nur die Regierungschefs, welche große Machtbefugnisse besitzen, die kompliziertesten internationalen Fragen lösen können. Nur sie sind in der Lage, die Menge der Anomalien in den internationalen Beziehungen, die sich während der vielen Jahre des ‚kalten Krieges‘ angehäuft haben, zu reinigen.“ In diesem Geist bezeichneten N. Chruschtschow und seine Leute das Treffen Chruschtschow-Eisenhower in Camp David als den „Beginn einer neuen Etappe, einer neuen Ära, als eine Wendung in der Geschichte der Menschheit“. Das Mitglied des ZK der KP der Sowjetunion und Außenminister der Sowjetunion, A. Gromyko sagte in seiner Rede vor dem Obersten Sowjet im Dezember 1962: „Wenn zwischen dem Chef der Sowjetregierung, N. Chruschtschow, und dem Präsidenten der USA, Kennedy, Harmonie herrscht, können auch die internationalen Fragen gelöst werden.“ Um diese „Harmonie“ bestens zu verwirklichen, wurde in der letzten Zeit beschlossen, eine direkte telephonische Verbindung zwischen Chruschtschow und Kennedy, zwischen diesen beiden Staatsmännern, in deren Händen angeblich das Schicksal der Menschheit liege, herzustellen! Das ist die wirkliche Präokkupation N. Chruschtschows.

Das Leben zeigt also immer deutlicher, daß die Worte der modernen Revisionisten über die Kraft der Völker, über die Rolle der Massen im Kampf für die Erhaltung des Friedens usw. nur Demagogie und Betrug sind. Das sagte N. Chruschtschow selbst in seiner Rede am 12. Dezember 1962, indem er den Kampf der Völker gegen den Imperialismus „unnütze Schimpfworte", „leeres Geschwätz" und „bombastische Erklärungen", die dem Imperialismus kein Haar krümmen, nannte. Anderseits aber hat N. Chruschtschow nie gezögert, alle jene, die es wagen, die Imperialisten zu enthüllen, und die Völker aufrufen, gegen den Imperialismus aufzustehen und für die Erhaltung des Friedens und ihre nationale und soziale Befreiung zu kämpfen, als Kriegstreiber, welche „die Welt in einen Kernwaffenkrieg" stürzen und den Sieg über die Imperialisten durch einen „Krieg zwischen den Staaten, durch Zerstörungen, Blut und den Tod von Millionen Menschen" erreichen wollen, zu beschuldigen.

Um die Völker von dem gerechten Kampf gegen den Imperialismus zu entfernen und die revolutionäre Bewegung und den nationalen Befreiungskampf der Völker zu lähmen, ist N. Chruschtschow freiwillig zum Propagandisten der Politik der Atomprahlereien des amerikanischen Imperialismus geworden; dies zeigt, daß ihm die Angst in alle Glieder gefahren, daß er in den Schmutz des Defaitismus geraten ist, daß er jeden Glauben an die Kraft der Völker, an die Zukunft der Menschheit und an den Sieg des Sozialismus und Kommunismus in der Welt verloren hat. Zeigt das nicht seine Rede in der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft am 2. Juli 1960, in der er sagte: „Wenn wir auf dieser Erde nicht so leben können, wie die Lebewesen in der Arche Noä, und die

Meinungsverschiedenheiten zwischen den Staaten — ob Sozialismus oder Kapitalismus — durch Kriege schlichten, dann werden wir unsere Arche Noä, den Globus vernichten." Dasselbe wiederholte er auch im Jahre 1963 auf dem VI. Parteitag der SED: „Nach den Berechnungen der Wissenschaftler würden allein beim ersten Angriff 700-800 Millionen Menschen getötet werden. Alle Großstädte, nicht nur die der zwei größten Mächte, die im Besitze von Kernwaffen sind — der USA und der Sowjetunion, sondern auch die Frankreichs, Englands, Deutschlands, Italiens, Chinas, Japans und vieler anderer Länder würden von der Erdoberfläche verschwinden. Die Folgen eines Atom- und Wasserstoffbombenkrieges würden das Leben vieler Generationen beeinflüßen, indem sie Krankheiten und Tod verursachen und die Entwicklung der Menschheit in schrecklicher Weise abwärts führen." Erklärungen dieser Art gibt es in Menge in den Reden N. Chruschtschows und in den Propagandamaterialien seiner Gruppe.

Was zeigt all das? Eine solche pessimistische und kapitulierende Haltung dient nur dem Imperialismus und fügt dem Kampf der Völker für die Erhaltung des Friedens großen Schaden zu. In der Tat, was Gutes kann denn die Propaganda der Atomprahlereien, zu der sich auch N. Chruschtschow gesellt hat, bringen, wenn der Imperialismus die Völker mit Krieg und Aggression bedroht? Soll man die Völker der sozialistischen Länder und die anderen friedliebenden Völker in diesem Geist erziehen und vorbereiten, damit sie, falls die Imperialisten einen Krieg vom Zaun brechen, bedingungslos kapitulieren und die weiße Fahne hissen? Was hat das mit den Moskauer Deklarationen gemein? Ist es denn

keine Demagogie, wenn N. Chruschtschow jetzt erklärt: „Wir werden die Imperialisten zwingen, sich daran zu erinnern, wenn sie mit Waffengewalt die Frage zu lösen versuchen, welchen Weg die Entwicklung der Menschheit nehmen soll — den Weg des Kapitalismus oder des Sozialismus —, dieser dann der letzte Krieg sein wird, in dem der Imperialismus endgültig liquidiert werden wird." Ohne Zweifel können die Demagogie und die Sophismen N. Chruschtschows die Marxisten-Leninisten und die Völker weder erschrecken noch betrügen.

N. Chruschtschow spricht viel über die friedliche Koexistenz, über die Bedeutung, die ihr Lenin gegeben hätte, über ihre praktische Durchführung gemäß der Schlußfolgerungen der Moskauer Deklarationen. Um nicht aus der „Rolle zu fallen", unterstreicht er sogar in der letzten Zeit, daß „die friedliche Koexistenz den ununterbrochenen ideologischen, politischen und wirtschaftlichen Kampf zwischen den beiden Gesellschaftssystemen sowie den Klassenkampf der Werktätigen innerhalb des kapitalistischen Systems, einschließlich des bewaffneten Kampfes, wenn ihn die Völker für notwendig halten, und die dauernde Verbreitung der nationalen Befreiungsbewegung der kolonialen und halbkolonialen Völker voraussetze". Aber wie weit entfernt befindet sich in Wirklichkeit N. Chruschtschow von diesen Thesen! Wenn er die friedliche Koexistenz so auffaßt, warum wirft er dann der Partei der Arbeit Albaniens und den anderen Bruderparteien, die sich bezüglich dieser Fragen konsequent an die Schlußfolgerungen der Moskauer Deklarationen halten, vor, daß sie angeblich gegen die friedliche Koexistenz seien?

Tatsächlich treibt N. Chruschtschow auch in diesem Fall Demagogie und leeren Wortkram, weil er, obwohl er mit Worten zugibt, daß, „die friedliche Koexistenz keineswegs Versöhnung der sozialistischen Ideologie mit der bürgerlichen Ideologie bedeutet", dennoch der Meinung ist, daß die ideologischen Gegensätze zwischen den beiden Systemen nicht durch eine Revolution, welche den Sieg des Sozialismus in den verschiedenen Ländern sichert, sondern durch den friedlichen Wirtschaftswettbewerb zwischen den beiden Systemen geschlichtet werden können. In dem Interview, das N. Chruschtschow den brasilischen Zeitungsberichterstattern am 21. November 1957 gewährte, fürte es aus: „Wenn man alle in Schwebe befindlichen Fragen durch Besprechungen und die ideologischen Gegensätze zwischen dem sozialistischen und kapitalistischen System durch den friedlichen Wettbewerb in der Entwicklung der Wirtschaft, Kultur und in der Befriedigung der materiellen und kulturellen Forderungen der Menschen löst, dann kann ich mit voller Überzeugung sagen, daß der Menschheit eine lange Friedenszeit gesichert sein wird."

Obwohl N. Chruschtschow mit Worten zugibt, daß die friedliche Koexistenz den politischen Kampf zwischen den beiden Systemen voraussetzt, hat er tatsächlich auf diesen Kampf verzichtet, und, anstatt die aggressive kriegshetzerische Politik des Imperialismus mit dem USA-Imperialismus an der Spitze zu enthüllen, verbreitet er, wie oben erwähnt, allerlei pazifistische Illusionen über die Imperialisten und spendet ihren Häuptern Lob. „Wir müssen erreichen, daß sich der unvermeidliche Krieg zwischen den beiden Systemen in einen ideologischen Kampf und einen friedlichen Wettbewerb sowie in

einen Konkurrenzkampf verwandelt, um in der Sprache der Kapitalisten zu sprechen." (Rede N. Chruschtschows vor dem Obersten Sowjet der Sowjetunion im Januar 1960) Und die so ausgelegte friedliche Koexistenz nannte der jetzige Sekretär des ZK der KP der Sowjetunion B. Ponomaryow „die höchste Form des Klassenkampfes zwischen den beiden entgegengesetzten System — dem Sozialismus und Kapitalismus" („Prawda" vom 12. August 1960).

Obwohl N. Chruschtschow und seine Gruppe mit Worten zugeben, daß die friedliche Koexistenz den Klassenkampf und den nationalen Befreiungskampf nicht ausschließt, sondern ihn voraussetzt, stehen sie in Wirklichkeit auf dem Standpunkt, daß die friedliche Koexistenz und der wirtschaftliche Wettbewerb zwischen den beiden Systemen das wichtigste und wirksamste Mittel für die nationale und soziale Befreiung der Völker sind. „Die friedliche Koexistenz, und nur diese", sagte das Mitglied des ZK der KP der Sowjetunion A. Rumjanzew, „ist der beste und der einzig mögliche Weg zur Lösung der Lebensfragen, die vor der Gesellschaft stehen," („Probleme des Friedens und Sozialismus", Nr. 1, 1962).

Durch diese antimarxistischen Konzepte hat die Chruschtschow-Gruppe das marxistisch-leninistische Konzept der friedlichen Koexistenz tatsächlich verdreht, indem sie einerseits diese zur „Generallinie der Außenpolitik der sozialistischen Länder" proklamierte und anderseits Anstrengungen machte, um diese der gesamten revolutionären und Befreiungsbewegung der Welt als „Generallinie" aufzuzwingen, um die Völker zu nötigen, auf ihren revolutionären Kampf und ihren Befreiungskampf zu verzichten.

N. Chruschtschow stellt den Kampf für Frieden und friedliche Koexistenz der revolutionären Bewegung und der Befreiungsbewegung in der Welt entgegen. Er propagiert mit allen Kräften, daß der „Kampf für die Erhaltung des Friedens die wichtigste Voraussetzung des Kampfes für den Sozialismus" sei, daß „jetzt keine einzige Frage der revolutionären Bewegung der Arbeiterklasse und der nationalen Befreiungsbewegung, wenn sie vom Kampf für die Erhaltung des Friedens losgelöst ist, geprüft werden könne, wenn man den Kernwaffenkrieg verhindern will" (Rede N. Chruschtschows auf dem VI. Parteitag der SED am 16. Januar 1963). Die Propagandisten Chruschtschows sind sogar soweit gegangen, die Abrüstung als den „wichtigsten Faktor für die Befreiung der Kolonialvölker", als das „Hauptziel der Völker, die für ihre nationale Befreiung kämpfen", zu bezeichnen. Denn einen anderen Sinn haben nicht die Worte N. Chruschtschows, daß „sich heute jeder lokale Krieg in einen Weltkrieg verwandeln kann und jeder Funken einen Weltbrand entzünden könnte", wenn die Völker nicht auf ihren revolutionären Befreiungskampf verzichten und den Frieden und die friedliche Koexistenz als das höchste Ziel ihres Kampfes akzeptieren würden. In demselben Geist erklärte N. Chruschtschow, daß die „allgemeine und vollständige Abrüstung neue Möglichkeiten schaffen würde, jenen Staaten zu helfen, deren Wirtschaft noch schwach ist und die Hilfe der höher entwickelten Länder benötigt". Eine solche Hilfe (auch von Seiten der imperialistischen Mächte) würde eine „neue Epoche in der wirtschaftlichen Entwicklung Asiens, Afrikas und Lateinamerikas einleiten" (Rede Chruschtschows vor der Vollversammlung der UNO am

18. September 1959), und der „dauerhafte Frieden nach der allgemeinen und vollständigen Abrüstung würde gestatten, alle in der Welt existierenden Reserven für eine bessere Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen zu verwenden".

Die Chruschtschow-Gruppe verbreitet nicht nur Illusionen, daß die nationale und soziale Befreiung der Völker als Ergebnis der Durchführung der Abrüstung, des wirtschaftlichen Wettbewerbs und der friedlichen Koexistenz zwischen den beiden Systemen kommen wird, wodurch sie die Völker in Untätigkeit hält, weil sie darauf warten, daß ihnen die Befreiung und der Fortschritt als Geschenke von auswärts kommen werden, sondern sie unterstreicht auch nicht, daß der revolutionäre Befreiungskampf der Völker gegen den Imperialismus eine große Kraft darstellt, die eine sehr wichtige Rolle für die Sicherung des Friedens und der friedlichen Koexistenz sowie für die Durchführung der Abrüstung spielt, weil dieser Kampf eine große Hilfe für die Festigung der Stellungen des sozialistischen Weltsystems und für alle Kräfte, die für den Sieg des Sozialismus in der Welt kämpfen, ist.

Die Illusionen und die opportunistischen Haltungen haben die Erzielung grösserer Erfolge in bezug auf die Sache der Völker, des Friedens und des Sozialismus verhindert

Die Demagogie, die revisionistischen Auffassungen und die praktische Tätigkeit der Chruschtschow-Gruppe in bezug auf die obengenannten Fragen erstrecken sich

auch auf alle anderen Hauptfragen der Gegenwart, welche die internationale kommunistische Bewegung und die gesamte Menschheit präokkupieren. All das bestätigt in undiskutierbarer Weise nur eins: N. Chruschtschow befindet sich in offener Opposition zu den Moskauer Deklarationen und hat durch Unterminierung dieser Deklarationen der kommunistischen Bewegung und der gesamten revolutionären Befreiungsbewegung der Welt einen sehr großen Schaden zugefügt.

Dieser Schaden wird sichtbar als schwarze Flecken auf dem Hintergrunde der großen Erfolge, welche dank der Friedenspolitik der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder sowie dank dem Kampf des internationalen Proletariats, der unterdrückten Völker und der anderen friedliebenden Kräfte gegen den Imperialismus und für Frieden, Freiheit, Demokratie und Sozialismus erzielt wurden. Die Partei der Arbeit Albaniens hat die richtige Politik des Sowjetstaates und aller anderen sozialistischen Länder bezüglich der großen aktuellen Fragen, wie beispielsweise der Verhinderung des Weltkrieges, der Abrüstung und des Verbots der Atomwaffen sowie der Deutschland- und Westberlin-Frage usw. dauernd unterstützt und gestützt. Und nicht nur das. Unsere Partei war und ist auch ein entschlossener und konsequenter Kämpfer für die entgültige Durchführung der gemeinsamen Politik der sozialistischen Länder bezüglich der Lösung dieser Fragen.

Ohne Zweifel wären die Erfolge des sozialistischen Lagers und aller Völker noch größer, wenn man nicht subjektive Meinungen und unrealisierbare Illusionen, die von antimarxistischen Konzepten über die Natur und die Ziele des Imperialismus ausgehen, verbreiten würde. Die

dank dem Kampf der Völker und der Verschärfung der Widersprüche im Schoß des Imperialismus geschaffene günstige Lage hätte noch größere Fortschritte gemacht, wenn man den opportunistischen Meinungen und Haltungen den Weg verlegt und die gemeinsame Linie und Beschlüsse konsequent durchgeführt hätte.

„Die Welt ohne Waffen, Kriege und Armeen", die der Menschheit schon 1960 als Geschenk in den Schoß hätte fallen sollen, hat den Völkern, außer Illusionen und Nachlassen ihres Kampfes, nichts Gutes gebracht. Und es konnte nicht anders kommen, weil, solange der Imperialismus existiert, diese Losung unrealisierbar ist. Tatsächlich haben die Imperialisten in den letzten Jahren, unabhängig von den Blumen, die „den friedfertigen Präsidenten" zugeworfen wurden, die Kriegshandlungen in den verschiedenen Weltteilen, wie beispielsweise in Kongo, Südvietnam, Laos, Angola usw., mit derselben Wildheit nach wie vor fortgesetzt und ganze Völker im Blute erstickt, nur um ihre Kolonialherrschaft zu erhalten oder den Kolonialismus — die Herrschaft der schonungslosen Ausbeutung, des Terrors und der Morde — wieder herzustellen. Die Revisionisten halten den Imperialismus nicht für das, was er ist: das Bollwerk der Weltreaktion, weil sie immer der Meinung waren und sind, daß sie durch Schmeicheleien und Konzessionen den „internationalen Gendarmen" zufriedenstellen und überzeugen könnten, „mit gesundem Menschenverstand eine Welt ohne Kriege zu schaffen".

Auch der Frage der allgemeinen und vollständigen Abrüstung haben die verbreiteten Illusionen, daß die Häupter des amerikanishen Imperialismus „aufrichtig" Besprechungen über die Lösung dieser Frage wünschten,

einen großen Schaden zugefügt. In Wirklichkeit benützen die Imperialisten diese endlosen Besprechungen als eine Nebelwand, um hinter dieser ihre Kriegsvorbereitungen zu verbergen. Der Imperialismus rüstet nicht nur nicht ab, sondern forciert das Wettrüsten mit aller Kraft, bewaffnet sich bis an die Zähne mit immer moderneren Waffen, investiert zu diesem Zwecke viele Milliarden Dollar, liefert den Bonner Revanchisten Atomwaffen, bewaffnet seine Alliierten mit „Polaris"-Raketen usw. So steht die Sache auch mit der Einstellung der Atombombenversuche. Der amerikanische Imperialismus hat das Programm der letzten Explosionen realisiert und bereitet neue Versuche vor. Bezüglich dieser Sache will er keine „Vernunft annehmen", trotz der von Chruschtschow gemachten Konzessionen, der, obwohl er einst sagte, daß die „Inspektion" ein Spionageakt sei, — was sie auch wirklich ist — drei Inspektionen im Jahre auf dem sowjetischen Territorium akzeptierte. Aber trotzdem sind die amerikanischen Imperialisten, welche in Wahrheit die Einstellung der Atombombenversuche gar nicht wünschen, auch mit dieser Konzession N. Chruschtschows nicht zufrieden, sie fordern weitere Konzessionen und verlangen, daß ihnen die Sowjetunion mindestens 8 bis 10 Inspektionen im Jahre zugesteht.

Bekanntlich haben die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder ihre Politik bezüglich der Lösung der Deutschland- und der Westberlin-Frage seit langem richtig festgelegt und koordiniert. Aber was haben mit dieser Politik die mit marktschreierischen Lärm gegebenen Versprechen, die dauernden Schwankungen und die „elastischen" Rückzüge N. Chruschtschows in diesen Fragen gemein? Seine gar nicht ernste, grundsatzlose

Haltung ersieht man klar auch aus diesen wenigen Erklärungen:

Auf der Pressekonferenz im Kreml am 27. November 1958 begründete N. Chrutschtshow die Notwendigkeit des Abschlusses des Friedensvertrages mit Deutschland binnen 6 Monaten, d. h. bis zum 27. Mai 1959 und der Lösung der Westberlin-Frage und erklärte: „Im Ergebnis der Politik der Westmächte verwandelt sich Westberlin in ein Krebsgeschwür. Wenn man es nicht beseitigt, dann besteht Gefahr, daß daraus unerwünschte Folgen entstehen. Deshalb beschlossen wir einen chirurgischen Eingriff vorzunehmen, d. h. das Besatzungsstatut Berlins zu liquidieren."

Am 5. März 1959 erklärte N. Chruschtschow in seiner Rede in Leipzig unter Bezugnahme auf den für die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Deutschland festgesetzten Termin: „Wir haben den Füherern der Westmächte gesagt und wiederholen es: Wenn Sie, meine Herren, mit uns vernünftig zu verhandeln wünschen, können wir diesen Termin von 27. Mai auf den 27. Juni verschieben. Wenn sie wollen, auch auf den Juli, aber die Westberlin-Frage und die Frage des Abschlusses des Friedensvertrages mit Deutschland müssen gelöst werden."

Das Jahr 1959 ging zu Ende. Es wurde kein anderer Termin festgesetzt, aber trotzdem erklärte N. Chruschtschow auf der Pressekonferenz am 18. Mai 1960 in Paris: „Die Entwürfe für die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit der Deutschen Demokratischen Republik sind jetzt fertig. Es bleibt uns nichts übrig, als die Füllfeder aus der Tasche zu ziehen, uns an den Tisch zu setzen, sie zu unterschreiben und zu veröffentlichen."

Auch das Jahr 1960 ging zu Ende. In seiner am 15. Juni 1961 im Rundfunk und Fernsehn gehaltenen Rede erklärte N. Chruschtschow: „Wir bitten alle, uns richtig zu verstehen; der Abschluß des Friedensvertrages mit Deutschland kann nicht weiter hinausgeschoben werden; noch in diesem Jahre muß die friedliche Lösung der europäischen Fragen erreicht werden." Am 21. Juni 1961 präzisierte er: „Wir werden gemeinsam mit den anderen friedliebenden Staaten am Ende dieses Jahres den Friedensvertrag mit Deutschland unterzeichnen."

In seiner am 7. August 1961 im Rundfunk und Fernsehn gehaltenen Rede begründete N. Chruschtschow die Notwendigkeit des sofortigen Abschlusses dieses Friedensventrages und unterstrich: „Was würde es bedeuten, den Abschluß des Friedensvertrags mit Deutschland noch um einige Jahre hinauszuschieben? Es würde bedeuten, daß wir uns gegenüber den aggressiven Kräften tolerant zeigen und uns vor ihrem Drucke zurückziehen. Das würde die NATO und die Bonner Regierung noch mehr ermutigen, in Westdeutschland immer mehr neue Divisionen zu bilden, sie mit Atom- und thermonuklearen Waffen auszurüsten und Westdeutschland in die Hauptmacht für einen neuen Weltkrieg umzuwandeln." Diesen Gedanken wiederholt N. Chruschtschow auch in seinem Interview, das er dem amerikanischen Zeitungsberichterstatter D. Pearson am 26. August 1961 gewährte, indem er erklärte: „Jede Verzögerung werden die revanchistischen Kreise Westdeutschlands als eine Ermutigung zu einer Aggression und Entfesselung eines neuen Weltkrieges interpretieren."

Und es vergingen nach diesen Erklärungen noch keine zwei Monate, und N. Chruschtschow erklärte in seinem

Bericht auf dem XXII. Parteitag der KP der Sowjetunion: Falls die Westmächte für die Lösung der Deutschland-Frage sich bereitwillig erklären, so spielt die Frage der Festsetzung des Termins der Unterzeichnung des Friedensvertrags mit Deutschland keine besondere Rolle, wir würden dann nicht darauf bestehen, ihn unbedingt vor dem 31. Dezember 1961 zu unterzeichnen.

So verging das Jahr 1961, und Ende des Jahres 1962, am 7. November, auf die Frage der Zeitungskorrespondenten, wann der Friedensvertrag mit Deutschland unterschrieben werden könnte, antwortete N. Chruschtschow folgendermaßen: „Es ist so, wie bei einer Geburt; wenn die Zeit kommt, wird das Kind geboren. Also warten Sie die Zeit ab!" Und schließlich sagte er in seiner Rede auf dem VI. Parteitag der SED, nachdem er die Errichtung der Mauer zwischen Ost- und Westberlin als das Ziel seiner Wünsche bezeichnet hatte: „Wenn wir jetzt die Sache durch das Prisma der immediaten Interessen der sozialistischen Länder betrachten, ist die Frage des Abschlusses des Friedensvertrags nicht mehr so, wie sie vor Ergreifung der Schutzmaßnahmen an der Grenze zwischen der DDR und Westberlin war." Gleich nach dieser Erklärung erklärten einige Anhänger Chruschtschows, daß, wer jetzt die Frage des Friedensvertrags und Berlins aufs Tapet legt, „wie ein Feind handelt" und „sich auf die Seite der Kriegstreiber stellt".

Alle diese marktschreierischen Erklärungen sind nichts anders als ein Beweis für die grundsatzlose Haltung N. Chruschtschows, welche die Politik des Sowjetstaates und sozialistischen Lagers diskreditiert und kompromittiert.

N. Chruschtschow behauptet, daß er die Welt und ihre schwierigen und komplizierten Fragen gut kenne, daß er

den Dingen zuvorgekommen sei, aber die Tatsachen zeigen, daß er diese verkehrt kennt und sich an ihrem rückwärtigen Ende befindet.

Die häßlichste Widerspiegelung der falschen und schädlichen Handlungen und revisionistischen Konzepte und grundsatzlosen Konzessionen N. Chruschtschows ist ohne Zweifel seine Haltung während der kubanischen Krise und des chinesisch-indischen Grenzstreites. Während der Ereignisse auf Kuba handelte N. Chruschtschow sowohl als Abenteuerer als auch als Kapitulant. Bekanntlich wurden den amerikanischen Imperialisten während der kubanischen Krise durch Zurückziehung der Raketen, Flugzeuge und Militärspezialisten aus Kuba nicht nur einseitige Konzessionen gemacht, sondern auch auf ein souveränes Land dauernd ein Druck ausgeübt, die internationale Kontrolle des amerikanischen Imperialismus auf seinem Boden zu akzeptieren, damit das Versprechen, welches N. Chruschtschow Kennedy gab, erfüllt werden könnte. Während des chinesisch-indischen Grenzstreites erklärte N. Chruschtschow nicht nur seine „Neutralität", sondern ging sogar soweit, der reaktionären indischen Clique, welche aggressive Handlungen gegen ein sozialistisches Land eingeleitet hatte, militärische Hilfe zu geben.

Ohne Zweifel wird sich einmal N. Chruschtschow für die Schäden, die er der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung zugefügt hat und zufügt, verantworten müssen. Er wird nicht nur vor seiner Partei und seinem Volk, sondern auch vor allen kommunistischen Parteien auf den kommenden internationalen Foren Rechenschaft ablegen müssen.

Es kommt vor, daß die Parteien und die wahren Revolutionäre während ihres Kampfes nicht nur Erfolge erzielen, sondern auch Niederlagen erleiden, die teilweise auch die Folge von subjektiven Fehlern sein können. Aber die kommunistischen Parteien und die wahren Revolutionäre fürchten sich nicht vor einer richtigen Kritik, um ihre Fehler zu erkennen. Aber bei N. Chruschtschow ist es nicht so. Er fürchtet sich, seine Fehler und seine Niederlagen zu erkennen. Ja noch mehr, er macht alle Anstrengungen, um diese mit Hilfe seiner Demagogie zu verbergen, die Wahrheit zu verdrehen und sie in einem falschen Lichte darzustellen. Er verlangt, daß die anderen mithalten, ihn nicht kritisieren und die Wahrheit verbergen. N. Chruschtschow treibt Demagogie, wenn er trotz seiner opportunistischen, mit dem „Sturm im Wasserglas" kombinierten Konzessionen, die ihn zu so schweren Fehlern geführt haben, behauptet, daß er sich keiner Illusion über den Imperialismus hingegeben habe. Er treibt Demagogie, wenn er trotz der Überschätzung der Verhandlungen und der Rolle der Persönlichkeiten erklärt, daß er die Aktionen der Massen, die revolutionäre und die Befreiungsbewegung der Völker und ihre Verbindung mit der Lösung der großen Fragen, wie der Sicherung des Friedens, der Abrüstung, des Atombombenverbotes usw. unterstütze. Und schließlich treibt er Demagogie, wenn er die Moskauer Deklarationen sabotiert und mit Füßen tritt und gleichzeitig erklärt, daß er ihnen treu bleibe. In allen diesen Fällen und in anderen dieser Art bemüht er sich, wenn es sich um die Lösung von akuten internationalen Fragen handelt, seine Beine hinter den Tisch zu stecken und die Demagogie durch Angriffe gegen die „kriegshetzerischen Dogmatiker" der

Partei der Arbeit Albaniens usw. zu verstärken, indem er die pathetische Frage stellt: „Ja, wollen Sie denn, daß wir diese Frage durch einen Krieg lösen?" Umsonst verleumdet N. Chruschtschow die PAA und die anderen marxistischen Parteien! Die Partei der Arbeit Albaniens war nie der Meinung, daß die internationalen Fragen durch einen Krieg gelöst werden sollen. Sie war und ist der Ansicht, daß es nur einen Weg gibt, der zur Lösung diseser Fragen führt, und daß dieser Weg die konsequente Durchführung der gemeinsamen Beschlüsse und der Moskauer Deklarationen über einzelne Fragen, wie jene des Friedensvertrages mit Deutschland, oder über alle Fragen, die heute die Menschheit präokkupieren, ist. Unsere Partei hat das verlangt und verlangt es immer wieder.

Mit seiner Demagogie und Tricks wird N. Chruschtschow nie zum Ziel gelangen, sonst würde er der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung einen sehr großen Schaden zufügen. Es ist jedoch notwendig, mutig auf die Wunde zu zeigen und die Wahrheit offen zu sagen, damit unsere Bewegung noch stürmischer vorwärts schreitet und ihre historische Mission erfüllt. Eben das werden die marxistisch-leninistischen Parteien und die wahren Revolutionäre tun.

Die Stellungen der Chruschtschow-Gruppe sind stark gefährdet, sie laufen Gefahr, vollständig enthüllt zu werden. Und es kann nicht anders sein. Die revisionistischen Trompeten würden eines Tages heiser werden und die opportunistischen „Helden" würden im Schoß ihrer Parteien mit den Marxisten-Leninisten und mit dem internationalen Kommunismus zusammenstoßen. Ihr mit soviel Aufmachung verfolgter antimarxistischer Kurs bereitete den revisionistischen Gruppen selbst so viele

Schwierigkeiten nicht nur auf dem Gebiet der Außenpolitik, sondern auch auf dem der Innenpolitik, Wirtschaft, Kultur usw. Diese Schwierigkeiten konnte man nicht lange mit Demagogie, pompösen Reden und sogenannten „Echos“, die wie Glockenläuten an Nichtfeiertagen klingen, tarnen.

N. Chruschtschow sieht sich genötigt, viele Organisierungen und Umorganisierungen auf allen Gebieten vorzunehmen; diese haben jedoch nur ein für die Chruschtschow-Gruppe selbst gefährliches Chaos geschaffen. Schweren Herzens mußte er seinen geliebten Sohn Jewtuschenko, den er aufzog und verhätschelte und zum Trompeter des Antistalinismus machte, indem er ihm den Ehrenplatz in der „Prawda“ einräumte, angreifen. Aber die demagogischen Manöver N. Chruschtschows können weder die Bolschewiken und Sowjetvölker noch die Kommunisten und die Völker der anderen Länder lange Zeit betrügen.

Auch Chruschtschows Bundesgenossen, die er in eine Sackgasse führte, in Ungelegenheit brachte, an seinen Wagen band und jetzt in den Abgrund schleift, stehen vor ernsten Schwierigkeiten. Aber dennoch gibt es Leute, welche denken können, und das ist etwas Positives; es gibt auch Leute, welche darauf reagieren, und das ist etwas noch Positiveres; es gibt aber auch solche, die sich fürchten und nicht wagen, jedoch an dem „Guten“ dieses revisionistischen Kurses zweifeln. Diese befinden sich im Kampf mit ihrer eigenen Partei, mit ihren Genossen und mit ihrem Gewissen, befinden sich im Kampf mit N. Chruschtschow und Tito. Die eingefleischten Revisionisten haben ihr Schwert entblößt und entfalten eine schimpfliche Tätigkeit, um diese Leute vor das Dilemma

zu stellen: entweder den Weg des vollständigen Verrats zu gehen oder sich als Stalinisten, Antimarxisten, Dogmatiker und Nationalisten zu entfernen.

In Anbetracht der Unzufriedenheit der Masse der Kommunisten und des Volkes, die vor allem eine Folge der schwierigen Lage ist, welche die Revisionisten auf allen Lebensgebieten geschaffen haben, benützen auch die treuen Alliierten N. Chruschtschows die Demagogie, ahmen in allem ihren „Inspirator“ nach und machen gleichzeitig Anstrengungen, um die „Entstalinisierung“, die totale Rehabilitierung der Verräter und die Säuberung der Partei und des Staatsapparates nicht nur von den „Stalinisten“, sondern auch von den „Flauen“ und „Unentschlossenen“ bis zum Schluß durchzuführen. Diese Revisionisten wollen sich päpstlicher als der Papst zeigen, weil sie nur darin ihre Rettung erblicken. Aber ihr Angriff gleicht jenem Don Quichottes auf die Windmühlen.

Vor dem Drucke der Marxisten-Leninisten bemüht sich die Chruschtschow-Gruppe dadurch zu verteidigen, daß sie sich die Argumente der Marxisten zu eigen macht; um die Massen zu betrügen, geht sie sogar so weit, von Zeit zu Zeit auf Stalin ein Lied zu singen. Die Revisionisten kennen gut die Fäden des großen Komplottes, das sie gegen die Sowjetunion und den internationalen Kommunismus schmiedeten, indem sie Stalins Werk und Person angriffen. Aber auch die Marxisten haben ihre Fäden aufgedeckt und schneiden ihnen einen Faden nach dem anderen durch, so daß eines Tages die schwarze Spinne ohne ihr Spinngewebe bleiben wird. N. Chruschtschow weiß sehr gut, was für eine kolossale Bedeutung die Stalinfrage nicht nur für die Sowjetunion, sondern auch

für den gesamten internationalen Kommunismus und den Marxismus-Leninismus hat. Er glaubte, diese Frage erledigt und überwunden zu haben, er glaubte, daß er dadurch Stalin zu einem schrecklichen „Gespenst“ in der Welt machte, daß nicht nur kein Mensch wagen würde, ihn in Schutz zu nehmen, sondern auch niemand wagen würde, seinen Namen zu nennen. Aber das Gegenteil geschah. Die Marxisten-Leninisten, die wahren Revolutionäre und die Völker sehen immer klarer, daß die Stalinfrage eine Frage von prinzipieller Wichtigkeit im Kampf zwischen den Marxisten und Revisionisten ist, weil sie mit der Erhaltung des Leninismus im Zusammenhang steht und weil ohne die Rehabilitierung Stalins und seines Werkes die revolutionäre Bewegung, die Sache des Marxismus-Leninismus nicht vorwärts kommen kann. Die Wahrheit kann man nicht schwärzen, weil sie selbst Licht ist; die Lüge, Verleumdung und Demagogie sind die Waffen der Komplottmacher, sind die Waffen der Finsternis.

N. Chruschtschow und die jugoslawischen Revisionisten bilden eine gemeinsame Front

In dem Schreiben, welches das ZK der KP der Sowjetunion an das ZK der KP Chinas am 30. März 1963 richtete, ist nicht nur von einer sogenannten „albanischen Frage“ die Rede, sondern sie wird auch auf gleiche Stufe mit der jugoslawischen Frage gestellt, d. h. die Volksrepublik Albanien wird mit Titos Jugoslawien und die PAA mit der Belgrader Renegatenclique verglichen.

Bekanntlich hat N. Chruschtschow unentwegt gearbeitet, um sich mit Jugoslawien zu versöhnen, sich ihm zu nähern und sich mit ihm vollständig zu vereinigen und auf allen Gebieten zusammenzuarbeiten, durch Bildung einer gemeinsamen Front mit der Tito-Clique unter dem Prätext, daß Jugoslawien ein „sozialistisches Land“ und der BdKJ eine „Bruderpartei“ sei. Und diese Linie, die sich in flagrantem Widerspruch zu der Erklärung des Jahres 1960 befindet, in der die jugoslawischen Revisionisten einmütig als Renegaten von allen kommunistischen und Arbeiterparteien verurteilt wurden, versucht er der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung aufzuzwingen, indem er alle jene, die zur Erklärung festhalten und gegen eine Annäherung an die Tito-Clique sowie gegen die Anstrengungen Chruschtschows, Jugoslawien in die Familie der sozialistischen Länder und den BdKJ in die internationale kommunistische Bewegung einzuführen, sind, wild angreift.

Um die Öffentlichkeit zu betrügen und seine Handlungsweise zu rechtfertigen, posaunt N. Chruschtschow aus, daß „in Jugoslawien Änderungen stattfinden“, daß die „Außenpolitik Jugoslawiens der Politik der sozialistischen Staaten entspricht“, daß es aber „bezüglich einiger ideologischer Fragen auch ernste Meinungsverschiendenheiten gibt, worüber mit den jugoslawischen Genossen offen gesprochen würde“. Aber die Demagogie Chruschtschows kann niemanden betrügen, weil es allen klar ist, daß die Tito-Clique in Jugoslawien gar nichts geändert hat und nichts ändert, was zeigen würde, daß dort die Fehler korrigiert worden seien. Im Gegenteil, dort wird der Weg des Verrats, der Wiederaufrichtung des Kapitalismus unaufhaltsam weiter verfolgt. Die Führer

der jugoslawischen Revisionisten selbst haben wiederholt erklärt, daß keine Änderung stattgefunden hat, noch stattfinden wird, die sich im Widerspruch zu dem von VII. Parteitag angenommenen Programm des BdKJ befindet. Warum nennt N. Chruschtschow nicht die Änderungen, von denen er spricht? Warum spricht er nur allgemein und bringt nicht konkrete Tatsachen? Es ist klar: Er hat keine konkrete Tatsachen und wird auch keine finden.

Eines der „starken" Argumente N. Chruschtschows ist die sogenannte „Identität" oder „Berührung" von Titos Jugoslawien in vielen Fragen der Anßenpolitik mit den sozialistischen Ländern. Wiederum nur leere Worte, wiederum ein Bluff. Jeder, der den Verlauf der Ereignisse und die Haltung Jugoslawiens gegenüber verschiedenen internationalen Fragen aufmerksam verfolgt, kann feststellen, daß die Haltung der jugoslawischen Revisionisten in keinem einzigen Fall mit der Haltung der sozialistischen Länder irgend etwas gemein gehabt hat. Beweis dafür ist die Haltung der Tito-Clique während der Krise am Karibischen Meer und während des chinesisch-indischen Grenzstreites, wo sie sich auf die Seite der Aggressoren stellte und sowohl Kuba und Fidel Castro als auch Volkschina verurteilte. In welchen Fragen berühren sich die Politik der Renegatenclique der jugoslawischen Revisionisten und die Außenpolitik der sozialistischen Länder? Etwa in der Haltung gegenüber dem nationalen Befreiungskampfe der unterdrückten und der vor kurzem befreiten Völker, den die Tito-Clique mit allen Mitteln zu sabotieren versucht? Oder in ihrer Haltung gegenüber den sozialistischen Ländern, gegen welche die Tito-Clique, wie im Falle Albaniens, Ungarns und anderer sozialistischer Länder, nur konterrevolutionäre Komplotte organisierte und organisiert? Oder sind etwa die jugoslawischen Revisionisten derselben Meinung mit den sozialistischen Ländern über solche wichtigen Fragen, wie über die Frage des sofortigen Abschlusses des Friedensvertrages mit Deutschland und Umwandlung Westberlins in eine entmilitarisierte Freie Stadt? Wenn die Zeit kommt, in der man sich mit diesen Fragen ernstlich befassen wird, dann werden alle sehen, auf welche Seite sich die Tito-Clique stellen wird. Wird sie sich mit den sozialistischen Ländern vereinigen, wird ihre Haltung sich mit jener der Sowjetunion „berühren", oder wird sie sich auf die Seite der Imperialisten stellen.

Nicht allein Chruschtschow gebraucht für demagogische Zwecke leere Worte. Auch die Tito-Clique hat sich in dieser Richtung qualifiziert. Mit Worten kann sie sich auch für die friedliche Koexistenz, die Abrüstung, Unabhängigkeit der Völker usw. einsetzen. Ja, setzt sich allein die Belgrader Renegatenclique auf diese Weise dafür ein? Auch die aggressivsten Imperialisten, Kennedy und Adenauer, schwingen den Olivenzweig, sprechen von Koexistenz und Abrüstung, halten Reden und senden Botschaften für die Unabhängigkeit der Völker, aber das hindert sie nicht daran, in Wirklichkeit eine Kriegs- und Rüstungspolitik, eine Politik der Unterdrückung und Versklavung der Völker zu verfolgen.

N. Chruschtschow weiß, daß man das Minarett nicht in einen Sack stecken kann, daß es nicht leicht ist, den internationalen Kommunismus davon zu überzeugen, daß er die Moskauer Deklaration respektiere, wenn er Jugoslawien ein sozialistisches Land nennt. Um nun zu zeigen, daß er angeblich ein Mann von Prinzip sei, unter-

streicht N. Chruschtschow, daß er mit den jugoslawischen „Genossen“ über einige ideologische Fragen nicht einverstanden sei und ihnen seine Meinung sagen werde. Aber was sind das für ideologische Fragen und wie wird er seine Bemerkungen machen? Öffentlich oder geheim? Die Moskauer Deklaration betont, daß es die Pflicht der kommunistischen Parteien ist, den jugoslawischen Revisionismus dauernd zu enthüllen. Diese richtige Schlußfolgerung der Moskauer Deklaration haben Chruschtschow und seine Gruppe nicht nur in Vergessenheit geraten lassen, sondern sie haben sich auch wiederholt arrogant benommen und benehmen sich weiter gegenüber jenen Parteien, welche die Deklaration treu in die Tat umsetzen und die Auffassungen und die Tätigkeit der Tito-Renegaten enthüllen. Zeigt das nicht bestens die skandalöse Haltung gegenüber dem Delegierten der KP Chinas auf dem VI. Parteitag des SED?

Alle Tatsachen zeigen, daß Chruschtschow und seine Gruppe durch die Verletzung der Moskauer Deklarationen nicht nur auf den Kampf für die Enthüllung des jugoslawischen Revisionismus verzichtet haben, sondern auch seit Jahren mit Nachdruck die vollständige Annäherung an ihn betreiben, indem sie auf diese Weise eine gemeinsame revisionistische Front bilden. Und das kommt nicht daher, weil sich die Tito-Clique geändert hat, sondern weil sich die Haltung Chruschtschows und seiner Gruppe, die die Stellungen des Revisionismus und Antimarxismus bezogen haben, geändert hat. Das ersieht man deutlich auch aus ihrer Haltung gegenüber einer anderen These der Moskauer Deklarationen, jener These, die den Revisionismus als die Hauptgefahr für die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung be-

zeichnet. Auch in dieser Frage erklärt N. Chruschtschow, daß er die Moskauer Deklarationen respektiere, ja, daß er sogar einen Zweifrontenkrieg führe: gegen den Revisionismus und gegen den Dogmatismus. Welches ist nun die Wahrheit? Bekanntlich hat außer der Renegatenclique der jugoslawischen Revisionisten und anderen auch die Führung der KP Italiens mit P. Togliatti an der Spitze die revisionistischen Auffassungen, die in vielen amtlichen Dokumenten und Materialien zutage treten, angenommen. Trotzdem haben Chruschtschow und seine Gruppe noch nie diese opportunistischen Auffassungen kritisiert, im Gegenteil, sie haben sie in Schutz genommen und benützen jede Gelegenheit, die revisionistische Linie P. Togliattis und seiner Komplicen zu loben, indem sie diese als Muster des „schöpferischen Marxismus-Leninismus“ hinstellen. Eine der häßlichsten Erscheinungen des modernen Revisionismus ist auch die Gruppe Danges in Indien, die ein gefügiges Werkzeug der reaktionären Kreise der indischen Bourgeoisie ist und zum offenen Verrat und zum Sozialchauvinismus übergegangen ist. Aber auch diese Gruppe, welche ihre Linie verriet, haben Churschtschow und sein Anhang nicht nur nie kritisiert, sondern im Gegenteil, sie veranstalten sogar „herzliche Treffen“ mit Dange und ermutigen ihn, auf diese Weise auf dem Wege des Verrats weiterzugehen. Wo ist also der „nachdrückliche Kampf“ Chruschtschows und seiner Gruppe gegen den Revisionismus? Sie haben auf diesen Kampf verzichtet, weil sie ja selbst auf den Stellungen des Revisionismus stehen, und machen sogar alle Anstrengungen, auch die anderen zu nötigen, auf diesen Kampf zu verzichten. In Wirklichkeit richten Chruschtschow und seine Gruppe die ganze Schärfe ihrer

Angriffe gegen den sogenannten „Dogmatismus", unter dem sie in Wahrheit den Marxismus-Leninismus verstehen.

Umsonst sucht N. Chruschtschow „originelle" Wege zur angeblichen Wiederherstellung der Einheit

Warum setzt aber nach all dem N. Chruschtschow, sei es nur formal, die jugoslawische Frage und die sogenannte „albanische Frage" auf die gleiche Stufe? Für uns ist es ganz klar, daß er dieses Manöver benötigt, um diese beiden Fragen miteinander zu verbinden, um den marxistisch-leninistischen Parteien die Aufnahme des „sozialistischen" Jugoslawiens und des BdKJ als Bruderpartei in ihren Schoß aufzuzwingen, was er dann durch die Anerkennung Albaniens als sozialistisches Land kompensieren würde. Oder mit anderen Worten, die marxistisch-leninistischen Parteien müssen akzeptieren, daß Jugoslawien ein sozialistisches Land und der BdKJ eine kommunistische Bruderpartei sei, und auf den Kampf für die Enthüllung der Tito-Clique verzichten, während sie (d. h. die Chruschtschow-Gruppe) „als Belohnung" dafür akzeptieren wird, Albanien ein sozialistisches Land zu nennen und die öffentlichen Angriffe gegen die PAA und ihre Führer einzustellen. Sollten aber die marxistisch-leninistischen Parteien den Kampf gegen die jugoslawischen Revisionisten fortsetzen, dann wird die Chruschtschow-Gruppe den Kampf gegen die PAA und die VRA fortsetzen und ihren Ausschluß aus der kommunistischen Bewegung und aus dem sozialistischen Lager fordern. Und schließlich könnte man die jugoslawische Frage

und die „albanische Frage" beiseite lassen und der Zeit ihre Lösung überlassen. (Aber N. Chruschtschow vergißt ein kleines Detail: Die revisionistische Tito-Clique wurde von der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung als Verräter des Marxismus-Leninismus einmütig verurteilt, während die PAA eine marxistisch-leninistische Partei und die VRA Mitglied des sozialistischen Lagers ist, deshalb kann man sie nicht mit dem BdKJ und mit Titos Jugoslawien vergleichen und auch nicht beiseite lassen, wenn über die Lösung der Fragen der internationalen kommunitischen Bewegung diskutiert wird.)

Wie man sieht, hat N. Chruschtschow viele „originelle" Wege entdeckt, um das sozialistische Lager und die kommunistische Bewegung aus der schweren Situation, in die er diese durch seine antimarxistische Haltung und Handlungen gebracht hat, herauszuführen, und schlägt im Widerspruch zu den Moskauer Deklarationen sozusagen ein gewisses „vernünftiges Kompromiß" vor. Er schlägt ein Kompromiß auf Kosten einer marxistisch-leninistischen Partei und eines sozialistischen Landes, auf Kosten der PAA und VRA, vor. N. Chruschtschow hat es sich zur Gewohnheit gemacht, mit der Souveränität anderer, der marxistisch-leninistischen Parteien und der freien und souveränen Völker Schacher zu treiben, trotzdem er damit nichts erreicht hat, noch jemals etwas erreichen wird.

Die arbiträre Haltung der Chruschtschow-Gruppe gegenüber der PAA und VRA zeigt sehr deutlich, daß er gar nicht beabsichtigt, eine Wendung zu machen, und nicht den geringsten Wunsch hat, die Meinungsverschiedenheiten zu schlichten, sondern entschlossen ist, auf

dem Wege der Spaltung und des Verrats, auf dem Wege der Unterminierung der Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung unbeirrt weiterzuschreiten. Die obenerwähnte Tendenz Chruschtschows zeigt, daß er auch in Zukunft wünschen würde, seinen unerfüllten Traum zu verwirklichen, die Fragen anderer und jene der internationalen kommunistischen Bewegung in antimarxistischer Weise zu lösen. Aber zu seinem Leidwesen wird er solche Partner nicht finden. Die Probleme der anderen und der internationalen kommunistischen Bewegung können nur am zuständigen Ort durch die Interessierten und alle Bruderparteien, aber nicht durch sein Diktat gelöst werden. Nur dieser ist der Weg zur leninistischen Lösung der Probleme. Umsonst bemüht er sich, einen anderen Weg zu entdekken.

Anderseits ist die Frage der Schlichtung der Meinungsverschiedenheiten im Schoß der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung eine Lebensfrage für das Schicksal der Bewegung; an der Lösung dieser Lebensfrage sind alle marxistisch-leninistischen Parteien und alle Kommunisten der Welt ohne Ausnahme interessiert und für sie verantwortlich. Aber N. Chruschtschow will keine Rücksicht darauf nehmen, daß es für die Vorbereitung einer internationalen Beratung notwendig ist, zuerst die Argumente der verschiedenen Partner innerhalb einer jeden Partei zu diskutieren und zu beurteilen, damit die Beratung des internationalen Kommunismus die Meinung der vielen Millionen Kommunisten der Welt auch wirklich widerspiegelt. Diesen Weg schlugen während ihres Lebens W. I. Lenin und J. W. Stalin ein, diesen Weg wiesen sie auch den anderen Kommunisten.

Heute findet in der Welt eine breite Diskussion über den Kampf zwischen dem Marxismus-Leninismus und Revisionismus statt. Beide Teile haben ihren Standpunkt klar zum Ausdruck gebracht. Aber die Führer einiger Bruderparteien haben über die Materialien, die den marxistisch-leninistischen Standpunkt vertreten, nicht nur eine Quarantäne verhängt, sondern auch diesen Standpunkt verdreht. Die Massen der Kommunisten dieser Parteien möchten diese Materialien kennenlernen, erhalten sie aber nicht. Die Kommunisten verlangen eine Diskussion über diese Frage, aber ihre Forderung wird abgewiesen. Unter diesen Umständen sind die Kommunisten genötigt, Wege zu finden, um ihre Meinung auszusprechen. Mögen sich also jene, die solche „Quarantänen" verhängen, vor Auge halten, daß wenn sie eine Diskussion nicht gestatten und die Meinung der Masse der Kommunisten nicht berücksichtigen, was antimarxistisch und antidemokratisch ist, letztere auch auf einer Beratung des internationalen Kommunismus ihre Meinung in verschiedener Weise und ohne Verletzung der Leninschen Normen sagen werden. Also kann man gegen den Willen der Kommunisten keine marxistisch-leninistische Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung wiederherstellen.

N. Chruschtschow nimmt gegenüber der PAA und VRA ganz offen eine feindliche Haltung ein

In dem am 30. März 1963 an das ZK der KP Chinas gerichtete Schreiben greift die Chruschtschow-Gruppe die PAA, wie oben erwähnt, mit Verleumdungen und

Anklagen an und zeigt dadurch erneut ihre spalterischen Absichten. Wir wundern uns gar nicht darüber. N. Chruschtschow setzt seine feindliche Haltung gegenüber der PAA und VRA hartnäckig fort, weil die PAA eine lebende, jedoch „unerwünschte“ Zeugin ist, an der mit allen Normen Chruschtschows in den Beziehungen zu den Bruderparteien und zu den Ländern des sozialistischen Lagers von den Schmeicheleien und Versprechungen bis zur groben Einmischung, zum Druck, zur Blockade, zu Verleumdungen und konterrevolutionären Aufrufen erfolglos herum experimentiert worden ist. Wie zynisch, wie falsch sind doch die Erklärungen, die man oft, besonders in der letzten Zeit, aus dem Munde der Revisionisten der Chruschtschow-Gruppe hört, daß sich die Sowjetführung an die Grundsätze der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen, der Respektierung einer jeden Partei, ob groß oder klein, und der beiderseitigen Hilfe und Unterstützung halte, daß die Veröffentlichung der Meinungsverschiedenheiten und die öffentlichen Angriffe gegen die Bruderparteien die Meinungsverschiedenheiten nur vertiefen könnten, daß die Verlegung der ideologischen Meinungsverschiedenheiten auf das Gebiet der staatlichen Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern ganz unstatthaft und sehr schädlich sei usw.

In seinem letzten Schreiben an das ZK der KP Chinas verfolgt N. Chruschtschow seine alte Taktik der Angriffe und der Irreführung der öffentlichen Meinung.

Er wiederholt seine bekannte Behauptung, daß er angeblich alle Anstrengungen gemacht habe und mache, um die Meinungsverschiedenheiten zu schlichten und die Beziehungen zwischen unseren beiden Parteien und

Ländern zu normalisieren, aber alle seine Bemühungen hätten bei der albanischen Führung nicht das „notwendige Echo“ gefunden.

Wir haben schon vor langer Zeit gesagt und wiederholen es, daß diese Behauptung jeder Grundlage entbehrt. Die Partei der Arbeit Albaniens hat wiederholt, gestützt auf Tatsachen und Dokumente, darauf hingewiesen, daß die jetzige Sowjetführung mit Chruschtschow an der Spitze nicht nur keinen Schritt zur Verbesserung der sowjetisch-albanischen Beziehungen getan hat, sondern sogar die Meinungsverschiedenheiten durch feindliche Akte gegen unsere Partei und unser Land, einer schwerer als der andere, noch mehr vertieft und verschärft hat. In dem Artikel vom 7. Februar 1963 machte das ZK der PAA, um der Öffentlichkeit die Wahrheit bekannt zu machen, dem ZK der KP der Sowjetunion den Vorschlag, die Materialien beider Parteien und Regierungen, die Korrespondenz über unsere Meinungsverschiedenheiten gemeinsam zu veröffentlichen. Aber unser Vorschlag stieß auf tiefes Schweigen seitens der Chruschtschow-Gruppe. Es ist also klar, daß sich Chruschtschow vor der Wahrheit fürchtet und nicht wünscht, daß die Öffentlichkeit die Wahrheit auf Grund von Dokumenten erkennt und sieht, was für Anstrengungen Chruschtschow gemacht hat und was für Ziele er verfolgte, als er die sowjetisch-albanischen Meinungsverschiedenheiten weiter verschärfte. Deshalb zieht er vor, den Weg der Demagogie zu verfolgen.

Diesen Weg bemühte er sich weiter zu verfolgen, als er in dem Schreiben vom 30. März an das ZK der KP Chinas sagte: „Das ZK der KPdSU unternahm erneut eine Initiative und wandte sich an das ZK der PAA mit

dem Vorschlag, ein zweiseitiges Treffen von Vertretern unserer beiden Parteien abzuhalten.“ Es wäre viel besser gewesen, wenn das ZK der KP der Sowjetunion sein Schreiben an das ZK der PAA im Wortlaut zitiert hätte, umso leichter, da es nur wenige Zeilen enthält, damit die Kommunisten der ganzen Welt sich von dem „freundschaftlichen Schritt“ und von der praktischen Durchführung der Grundsätze der Achtung, Gleichheit und Unabhängigkeit der Bruderparteien seitens der Sowjetführung mit N. Chruschtschow an der Spitze überzeugen können (!?). Wir schlagen dem ZK der KP der Sowjetunion vor, das zu tun. Aber mit Rücksicht darauf, daß N. Chruschtschow den Briefwechsel zwischen unseren beiden Parteien am Anfang März 1963 für neue Verleumdungen gegen die PAA zu benützen sucht, zitieren wir nachstehend den vollen Wortlaut unseres Antwortschreibens an das ZK der KP der Sowjetunion am 13. März 1963.

„Am 11. März 1963 wurde im ZK der PAA auf sein Verlangen der Geschäftsträger der ČSSR in Tirana Miroslav Holub empfangen[1]. Der Geschäftsträger der ČSSR überreichte im Auftrage des ZK der KP der Sowjetunion zur Information ein Schreiben, das das ZK der KP der Sowjetunion an das ZK der KP Chinas gesandt hatte, samt einem aus wenigen Zeilen bestehenden Begleitschreiben an das ZK der PAA, in dem das ZK der KP der Sowjetunion unter Berufung auf dieses an eine dritte Partei gerichtete Schreiben,

1) **Anmerkung der Redaktion:** Seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der VRA vertritt die tschechoslowakische Botschaft in Tirana die Interessen der Sowjetunion in Albanien.

welches zur Normalisierung der sowjetisch-albanischen Beziehungen dienen soll, den Vorschlag macht, ‚zwischen der KP der Sowjetunion und der PAA rasch beiderseitige Besprechungen zu organisieren‘. Das ZK der PAA ist der Meinung, daß ein solcher Schritt des ZK der KP der Sowjetunion anläßlich der Sendung des Schreibens an das ZK der KP Chinas, das Argumente und Wünsche enthielt, die mit den Beziehungen und mit der Notwendigkeit von Besprechungen zwischen der KP der Sowjetunion und der KP Chinas im Zusammenhang stehen, in der Tat die Sachlage so darstellt, als ob die PAA von einer anderen Partei abhängig wäre, was für die PAA eine Diskreditierung, Denigrierung und ein Schimpf ist und eine Verletzung des Grundsatzes der Gleichheit und beiderseitigen Achtung des elementaren Grundsatzes der Kontakte und Beziehungen zwischen den kommunistischen und Arbeiterparteien darstellt. Deshalb wurde dieses Schreiben des ZK der KP der Sowjetunion, weil es unannehmbar ist, nicht in Empfang genommen.

Das ZK der PAA kann nicht umhin zu denken, daß dem ZK der KP der Sowjetunion erneut der aufrichtige Wunsch fehlt, die Beziehungen zwischen unseren beiden Parteien zu normalisieren und offensichtlich bloß Anstrengungen macht, um einen falschen Vorwand zu finden, um sagen zu können, daß die PAA angeblich keine zweiseitigen Besprechungen wünsche.

Das ZK der PAA, welches sich in den Beziehungen zu den Bruderparteien an die Leninschen Normen der gegenseitigen Achtung hält, war und ist bereit, jedes Schreiben und jeden Vorschlag des ZK der KP der Sowjetunion anzunehmen und aufmerksam zu studie-

ren, wird jedoch jeden Versuch, die PAA zu diskredi tieren, ihre Unabhängigkeit und ihre gleichen Rechte innerhalb der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung zu rühren, verwerfen. Die PAA war und ist immer bereit, zweiseitige Besprechungen mit der KP der Sowjetunion zu führen, wenn das ZK der KP der Sowjetunion alle Voraussetzungen für die vollständige Gleichheit schafft."

Aus dem obigen Schreiben des ZK der PAA an das ZK der KP der Sowjetunion ersieht man deutlich, daß die sogenannte „Initiative" der Sowjetführung zur Aufnahme von zweiseitigen Besprechungen böse Ziele verfolgte und einen Versuch darstellte, die PAA zu diskreditieren und ihre Unabhängigkeit mit Füßen zu treten.

Diese Schlußfolgerung ist einem jeden klar, der nicht seine Augen absichtlich vor der Wahrheit verschließt. Diese Schlußfolgerung wird auch durch die gesamte Praxis bestätigt, die N. Chruschtschow in den letzten Jahren bezüglich der Beziehungen zu der PAA verfolgte. Seine Haltung gegenüber unserer Partei war mit Verachtung und Geringschätzung gepaart, da er sie nicht für eine gleichwertige und unabhängige Partei, sondern für ein Anhängsel oder Werkzeug anderer hielt. Schon am 6. November 1960, also zur Zeit der Moskauer Beratung der 81 kommunistischen und Arbeiterparteien, erklärte Chruschtschow, von seinen chauvinistischen und großbürgerlichen Konzepten ausgehend, der Delegation der KP Chinas: „Wir verloren ein Albanien, während die Chinesen ein Albanien gewannen." Auf dem XXII. Parteitag der KP der Sowjetunion im Oktober 1961 spie N. Chruschtschow in seiner Schlußrede Gift und Galle gegen

die PAA, gab zu verstehen, daß unsere Partei eine abhängige Partei sei, und sagte zu den chinesischen Genossen, daß, wenn „sie die Verbesserung der sowjetisch-albanischen Beziehungen wünschten, niemand anderer als sie hier mehr helfen könnte". Diese absurden Beschuldigungen wiederholte er noch offener und mit äußerst banalen Ausdrücken in seiner Rede am 12. Dezember 1962 vor dem Obersten Sowjet, indem er behauptete, daß die PAA von einigen „Lästermäulern" unterwiesen und aufgehetzt würde, die „Kommunistische Mutterpartei der Sowjetunion zu beschimpfen und dafür von ihnen drei Kopeken Lohn erhielt".

Wir sind vollkommen überzeugt, daß sich auch Chruschtschow darüber im klaren war, daß der in dieser Form gemachte Vorschlag für zweiseitige Besprechungen, in welcher unsere Partei als ein Anhängsel einer dritten Partei betrachtet wurde, für die PAA unannehmbar war wie für jede unabhängige Partei, die sich selbst achtet. Aber er benötigte diese Demagogie, um andere zu betrügen, um der PAA die Schuld in die Schuhe zu schieben und auf diese Weise seinen Kampf gegen die PAA und die VRA, seine Anstrengungen, sie aus der kommunistischen Bewegung und aus dem sozialistischen Lager auszuschließen, zu rechtfertigen. Er brauchte das, um es als Vorwand zu benützen und um zu zeigen, daß er angeblich alles für die Normalisierung der sowjetisch-albanischen Beziehungen getan habe, die albanischen Führer jedoch gegen jedes Treffen und jede Besprechung seien. Bald darauf traf das ein, was das ZK der PAA vorausgesehen hatte. Ein klarer Beweis dafür ist das Schreiben des ZK der KP der Sowjetunion an das ZK der KP Chinas am 30. März 1963.

N. Chruschtschow macht alle Anstrengungen, um sein Spiel fortzusetzen. Bezeichnend ist die Tatsache, daß die Sowjetführer in ihrem Schreiben an das ZK der KP Chinas unterstreichen: „Wenn der Wunsch wirklich besteht, sind wir bereit, ein Treffen durchzuführen." Auch hier wird dieselbe Taktik verfolgt: „Wir haben unseren Wunsch ausgedrückt, uns niedergesetzt und unser Wort mittels der KP Chinas gesagt, jetzt haben die albanischen Führer das Wort." Wir sagen den Sowjetführern: Wenden Sie sich direkt an das ZK der PAA, jedoch unter Beobachtung der bekannten Normen der gegenseitigen Achtung und der Beziehungen zwischen den Parteien. Schaffen Sie die Voraussetzungen für eine vollständige Gleichheit in den Beziehungen zu der PAA und VRA, die Sie bis heute mit beiden Füßen getreten haben, wenn Sie die Normalisierung unserer Beziehungen wirklich wünschen. Werfen Sie die diplomatischen Handschuhe, die leeren Argumente über Prestige und die demagogischen Phrasen weg! Vergessen Sie nicht, daß Sie sich gegenüber der PAA und VRA mit großer Schuld beladen haben! Aber Sie irren sich gewaltig, wenn Sie glauben, daß Sie sich über die antimarxistischen und antialbanischen Handlungen gegen die PAA und die VRA leicht hinwegsetzen können!

Aber N. Chruschtschow und seine Gruppe wollen in Wirklichkeit keine Besprechungen zur Schlichtung der Meinungsverschiedenheiten mit der PAA. Beweis dafür ist auch die Tatsache, daß die Sowjetführer ihre Angriffe und Verleumdungen fortsetzen, wenn sie von Besprechungen und von der Beseitigung der Meinungsverschiedenheiten reden. Sie beschuldigen die albanischen Führer, weil sie angeblich ihre „Spaltertätigkeit" fortsetzten und „verleumderische Angriffe" gegen die KP der Sowjetunion und das Sowjetvolk unternähmen.

Indem die Chruschtschow-Gruppe die PAA der Spaltertätigkeit beschuldigt, versucht sie die Spuren ihrer eigenen Spatertätigkeit zu verwischen. Was bezeichnet N. Chruschtschow als „Spaltertätigkeit" der albanischen Führer? Kann man denn die Tatsache, daß sich die PAA vor seinem Diktat auf der Bukarester und Moskauer Beratung nicht beugte, daß sie den Mut hatte, ihren Standpunkt zu vertreten und in einer Versammlung des internationalen Kommunismus seine antimarxistischen Auffassungen und Handlungen zu kritisieren, als spalterische Handlung bezeichnen? Sollen wir etwa die hinterlistigen Komplotte N. Chruschtschows gegen die marxistisch-leninistischen Bruderparteien und seine Versuche, auch andere Parteien durch Druck und Drohungen zu diesen Komplotten heranzuziehen, marxistisch-leninistische Handlungen zugunsten der Einheit nennen? Warum sollen wir die fragranten Verletzungen der Moskauer Deklarationen durch Chruschtschow als „marxistisch-leninistische Elastizität" loben, während wir ihre Verteidigung durch die PAA und die anderen marxistisch-leninistischen Parteien als eine spalterische Handlung bezeichnen sollen? Nein, es ist nicht die PAA, sondern die Chruschtschow-Gruppe, die mit ihren Auffassungen und Handlungen die Einheit der sozialistischen Bewegung schwer geschädigt hat und weiter schädigt; die Chruschtschow-Gruppe ist diejenige, welche die Spaltung in unsere Reihe hineingetragen hat und diese täglich vertieft. Und wenn die Chruschtschow-Gruppe Lärm über die Einheit schlägt, so zeigen doch die Tatsachen, daß sie nicht für eine wirkliche marxistisch-

leninistische Einheit, sondern für eine falsche antimarxistische Einheit, die sich nicht auf die Moskauer Deklarationen, sondern auf eine revisionistische Basis stützt, ist.

In dem Schreiben des ZK der KP der Sowjetunion an das ZK der KP Chinas vom 30. März 1963 heißt es: „Die albanischen Führer haben verleumderische Angriffe gegen die KP der Sowjetunion und das Sowjetvolk unternommen und unternehmen weiter." Wo und wann haben wir die KP der Sowjetunion und das Sowjetvolk verleumdet? N. Chruschtschow soll uns es, sei es auch ein einziges Beispiel, zeigen. Unsere Partei und unser Volk haben immer große Sympathien und tiefen Respekt vor der ruhmvollen Bolschewikischen Partei Lenins und vor dem sowjetischen Brudervolk. Wir haben sie immer für unsere Busenfreunde gehalten und halten sie weiter, bringen ihnen die brüderlichsten internationalistischen Gefühle entgegen und sind ihnen fürs Leben dankbar für alles Gute, das sie zum Wohle unseres Volkes und unserer Partei getan haben. Die Partei der Arbeit Albaniens erzieht die Massen der Kommunisten und des Volkes mit der Liebe zu der Sowjetunion. Das kann man aus ihrer gesamten Tätigkeit und Propaganda sowie aus unserer Presse, welche die Massen mit den Erfolgen der Werktätigen der Sowjetunion bekannt macht, ersehen, während die Sowjetpresse seit drei Jahren kein Wort über die Anstrengungen und den Kampf des albanischen Volkes für den Aufbau des Sozialismus geschrieben hat. Der grundsätzliche Kampf, den die PAA gegen den modernen Revisionismus führt, ist zugleich auch ein Kampf für die Erhaltung der Sowjetunion. Die Zeit wird das zeigen. Auch die Chruschtschow-Gruppe haben wir nie verleumdet. Wir haben auf der Basis der realen Tatsachen

und der Haltung und Auffassungen N. Chruschtschows immer die Wahrheit gesagt. Wir haben gesagt und sagen, daß N. Chruschtschow es war, der als erster unsere Meinungsverschiedenheiten auf dem XXII. Parteitag der KP der Sowjetunion bekannt machte und dadurch den Feinden eine Waffe in die Hand drückte und einen gefährlichen Präzedenzfall für die internationale kommunistische Bewegung schuf, indem er den Parteitag einer Partei als Tribüne für Angriffe und arbiträre Verurteilung der anderen Parteien benützte. Wir haben gesagt und sagen, daß die Chruschtschow-Gruppe alle Kredite sperrte, alle sowjetischen Spezialisten aus Albanien zurückzog, die albanischen Studenten von den Schulen der Sowjetunion vertrieb, alle Handels- Kultur- und Militärabkommen annullierte, sogar die diplomatischen Beziehungen abbrach und auf diese Weise eine vollständige Blockade über die Volksrepublik Albanien verhängte. Wir haben gesagt und sagen, daß die Chruschtschow-Gruppe die Führer der PAA verleumdet und als Agenten des Imperialismus, die sich ihm um 30 Groschen verkauft haben, bezeichnet hat. Wir haben gesagt und sagen, daß N. Chruschtschow und seine Leute die Gegner unserer Volksmacht, welche als Verräter des Vaterlandes und Agenten des ausländischen Spionagedienstes verurteilt worden sind, sowie die verschiedenen parteifeindlichen Elemente offen in Schutz genommen und gleichzeitig Aufrufe zum Sturze der Partei- und Staatsführung gerichtet haben, wodurch sie sich in die inneren Angelegenheiten der Partei und unseres Landes in grober Weise eingemischt haben. All das ist dokumentarisch belegt. Wir könnten hier noch viele andere Tatsachen anführen, wie beispielsweise die feindlichen Handlungen und die

arbiträre Haltung der Chruschtschow-Gruppe gegenüber der VRA in bezug auf den Warschauer Vertrag und den Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe. Aber wir halten es jetzt nicht für notwendig, uns bei diesen und anderen Fragen weiter aufzuhalten.

Das sind einige von den Tatsachen, auf die wir uns während der Polemik mit N. Chruschtschow berufen haben. Wenn diese Tatsachen eine Verleumdung wären, wie N. Chruschtschow behauptet, dann möge er den Mut aufbringen, diese Akte, die jetzt alle Welt kennt und die jenen Maßnahmen gleichen, die ein Land gegen ein anderes am Vorabend eines Krieges ergreift, öffentlich zu bestreiten.

In der Tat sind nicht wir jene, die verleumden, sondern N. Chruschtschow verleumdet in unverschämter Weise unsere Partei und unser Land. Was will denn Chruschtschow? Will er, daß wir unseren Mund zumachen und schweigen, während er die PAA und die VRA weiter diskreditiert, verleumdet und schädigt? Das können wir nicht akzeptieren. Wir sagen es noch einmal klipp und klar: Das ist nicht der Weg, der zur Schlichtung der Meinungsverschiedenheiten und zur Normalisierung der sowjetisch-albanischen Beziehungen führt.

Wenn N. Chruschtschow die Liquidierung der Meinungsverschiedenheiten und die Festigung der Einheit wünscht, soll er das mit Taten beweisen, soll reale und nicht fiktive Schritte unternehmen und alle Hindernisse, die er in den Beziehungen zwischen unseren beiden Parteien und Ländern geschaffen hat, aus dem Wege räumen. Wie er die Kühnheit hatte, verleumderische Angriffe gegen unsere Partei und unser Land zu richten, sich in ihre inneren Angelegenheiten einzumischen und feindliche Handlungen gegen sie zu unternehmen, so soll er auch den Mut aufbringen, die antimarxistischen Handlungen und Auffassungen öffentlich zu verurteilen, und die internationalistischen Normen in den Beziehungen zwischen den kommunistischen und Arbeiterparteien und zwischen den sozialistischen Ländern wieder streng respektieren. Wir würden jeden aufrichtigen Schritt in dieser Richtung begrüßen.

Fünfzehn Jahre nach Veröffentlichung der Resolution des Informationsbüros „Über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens“

(Artikel aus der Zeitung „Zëri i Popullit“ vom 29. Juni 1963)

AM 29. Juni jährt sich zum 15. Mal der Tag, an dem die Resolution des Informationsbüros der Kommunistischen und Arbeiterparteien „Über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens“ erschien. Die Resolution war ein historisches Dokument, das für die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung eine besondere Bedeutung hatte. Sie deckte eine große, drohende Gefahr, das Auftreten des modernen Revisionismus, dem sich die Führer der KP Jugoslawiens verschrieben hatten, auf. Jetzt dominierte der Revisionismus, der als opportunistische Strömung auch früher in der kommunistischen Bewegung existiert hatte, zum ersten Mal in der Führung einer Partei, welche die Staatsgewalt ergriffen hatte.

Die Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien im Informationsbüro analysierten in marxistisch-leninistischer Weise gründlich die Lage in der KP Jugoslawiens und deckten die Wurzeln der antimarxistischen und revisionistischen Fehler und Abweichungen der jugoslawischen Führer auf. Sie ließen sich dabei von der Absicht leiten, die Reinheit des Marxismus-Leninismus und das Schicksal des Sozialismus und der Revolution überhaupt zu schützen und der KP Jugoslawiens und dem jugoslawischen Volke behilflich zu sein, diese in ihrer Mitte aufgetretene ernste Gefahr zu überwinden.

Die historischen Beschlüsse des Informationsbüros waren ein Kampfprogramm für alle kommunistischen und Arbeiterparteien, eine ernste Warnung, ein Aufruf

zur revolutionären Wachsamkeit, gerichtet an alle Kommunisten der Welt, um sich vor der Gefahr der aufgetretenen revisionistischen Strömung in acht zu nehmen und gegen sie bis zu ihrer vollständigen Vernichtung mit Nachdruck zu kämpfen.

Die Resolution wurde tatsächlich zu einer Waffe im Kampf der Marxisten-Leninisten für die Festigung der Einheit des Handelns und Denkens der Parteien, für die weitere Verbesserung der ideologischen, theoretischen und politischen Arbeit der Parteien, für die Erhaltung der sozialistischen Errungenschaften in jenen Ländern, wo die Arbeiterklasse von der Staatsmacht Besitz ergriffen hatte, für die Erhaltung des sozialistischen Lagers, die Konsolidierung der revolutionären Kräfte in der Welt und für die Verstärkung des Kampfes gegen den Imperialismus sowie um den imperialistischen Agenten den Weg zu verlegen, damit sie nicht tiefer in die volksdemokratischen Länder penetrieren.

Die Fehler und Abweichungen, derentwegen die Resolution des Informationsbüros die jugoslawische Führung kritisierte, waren schwer. Zusammengenommen stellten sie eine ganz falsche opportunistische Linie, eine große Abweichung vom Marxismus-Leninismus, einen großen Verrat an der Ideologie des Proletariats und seiner Sache dar.

Bezüglich der inneren Politik wichen die jugoslawischen Führer von der marxistischen Klassentheorie und Klassenkampftheorie ab, verneinten die Diktatur des Proletariats und predigten die opportunistische Theorie über die friedliche Integration der kapitalistischen Elemente mit dem Sozialismus. Die jugoslawische Führung revidierte die marxistisch-leninistische Theorie

über die Partei und verkleinerte ihre Rolle, indem sie diese mit der parteilosen Volksfront verschmolz. Sie verletzte die innere Demokratie der Partei, führte in diese militärische und trotzkistische Führermethoden ein und zeigte deutliche Liquidierungstendenzen, welche die Gefahr der Entartung der Partei und des jugoslawischen Staates in sich bargen.

Die Führer der KP Jugoslawiens verzichteten auf die internationalistischen Traditionen und betraten den Weg zum Nationalismus. „Die jugoslawischen Führer erkennen scheinbar nicht oder tun so, als ob sie nicht erkennen, daß eine solche nationalistische Orientierung nur zur Degeneration Jugoslawiens in eine gewöhnliche bürgerliche Republik, zum Verluste seiner Unabhängigkeit und zur Umwandlung Jugoslawiens in eine Kolonie der imperialistischen Länder führen kann“, unterstrich die Resolution.

Das Dokument des Informationsbüros wurde einstimmig angenommen und von allen kommunistischen und Arbeiterparteien der Welt vollständig gebilligt. Sie verurteilten entschieden den jugoslawischen Revisionismus und enthüllten ihn in allen seinen Aspekten.

Die Resolution des Informationsbüros hatte einen programmatischen Charakter, weil sie nach dem Siege über den Faschismus und dem Triumphe des Sozialismus in einer Reihe von Ländern die Haltung gegenüber dem modernen Revisionismus klar festlegte und die Rolle erneut unterstrich, welche die Partei und die Arbeiterklasse im Staate der Volksdemokratie, die Diktatur des Proletariats für den Aufbau des Sozialismus und die Politik der Partei für die Liquidierung der Ausbeuterklassen in der Periode des Übergangs vom Kapitalismus

zum Sozialismus und für die Konsolidierung des jungen Staates spielen. Sie betonte erneut, daß man die Prinzipien des proletarischen Internationalismus und des Respekts in den brüderlichen Beziehungen und in der gegenseitigen Hilfe streng durchführen müsse, machte erneut aufmerksam auf die Möglichkeit der Wiederherstellung des Kapitalismus in den Ländern, wo die Revolution gesiegt hat, und zeigte, daß der einzige Weg zur Erhaltung der Errungenschaften der Revolution und des Sozialismus der unversöhnliche Kampf gegen den Imperialismus ist.

Die Resolution des Informationsbüros vom Jahre 1948 und die historischen Briefe der Kommunistischen Partei der Sowjetunion „Über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens“, die von J. W. Stalin und W. M. Molotow unterzeichnet waren, hatten eine große Bedeutung für das sozialistische Lager. Insbesondere für unser Land und unsere Partei waren diese Briefe die Rettung. Die Tito-Clique hatte sich in grober Weise in die inneren Angelegenheiten unserer Partei und unseres Staates eingemischt und trachtete, von räuberischen und kolonisatorischen Gelüsten angespornt, Albanien in eine 7. Republik Jugoslawiens umzuwandeln. In ihren Beziehungen zu Albanien und zu der Partei der Arbeit Albaniens zeigte die Tito-Gruppe alles, was den modernen Revisionismus charakterisiert: ideologische Abweichungen, Ungleichheit, Großmacht-Chauvinismus, Arroganz, Komplotte usw. Deshalb ist die Haltung der jugoslawischen Revisionisten gegenüber unserer Partei und unserem Staate die schwerste Anklage gegen sie.

Die Führer der Kommunistischen Partei Jugoslawiens verwarfen in ihrem Größenwahn und Dünkel die richtige grundsätzliche Kritik des Informationsbüros und der gesamten kommunistischen und Arbeiterbewegung der Welt. Ja, sie wichen sogar noch weiter von dem Marxismus-Leninismus ab, gingen noch weiter auf dem Wege des Verrates an den Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen Jugoslawiens, auf dem Wege der Zusammenarbeit mit dem Imperialismus und wurden so zu gefährlichen konterrevolutionären Agenten.

Die fünfzehnjährige konsequente konterrevolutionäre Tätigkeit der Tito-Clique im Dienst des Imperialismus bestätigte bestens die Richtigkeit der Resolution des Informationsbüros der kommunistischen und Arbeiterbewegung über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens. Das Leben zeigte durch viele Tatsachen, wie weitsichtig, richtig und nützlich für die kommunistische und Arbeiterbewegung und für das sozialistische Lager die Mahnungen J. W. Stalins waren, als er vor der Gefahr der revisionistischen Abweichung der Tito-Clique warnte. Stalins großes Verdienst ist, daß er diese antimarxistische Entwicklung schon im Keime aufdeckte und die Rolle voraussagte, welche später die Belgrader Renegatenbande spielen sollte. Diese Bande setzte sich in Trab, als N. Chruschtschow die Führung der KP der Sowjetunion ergriff und diese zu seinem Monopol machte.

Die Tito-Clique verwandelte sich in eine konterrevolutionäre Bande, in Agenten des USA-Imperialismus, in einen avancierten Posten von Revisionisten und Komplottmachern gegen die sozialistischen Länder und die internationale kommunistische Bewegung, in eine nationalistische und chauvinistische bürgerliche Bande.

Innenpolitisch verfolgte sie die Linie der Liquidierung der Errungenschaften des nationalen Befreiungskampfes

des jugoslawischen Volkes, die Linie der Liquidierung der aufrechten Kader der Partei, ließ diese Kader zu Werkzeugen Titos entarten, um dessen antimarxistischen Kurs zu realisieren. Nach Veröffentlichung der Resolution des Informationsbüros führte die Tito-Clique einen heftigen Kampf für die körperliche Liquidierung und die ideologische Vernichtung der internationalistischen Kommunisten. Zu diesem Zweck errichtete sie einen großen terroristischen Polizeiapparat, dessen Methode Provokationen und Drohungen, Terror, Torturen und Morde waren. Die Gefängnisse und die Konzentrationslager in Goli Otok (Dalmatien), Stara Gradiska usw. sind ein Makel und das Siegel der titoistischen Schande und des Verbrechens, die man nicht wegradieren kann. N. Chruschtschow kann die Maske Titos noch so verschönern, aber das Gespenst der berüchtigten jugoslawischen Staatssicherheit hat über Jugoslawien geherrscht und herrscht weiter. Die Tatsachen zeigen, daß seit 1948 bis 1952 200 000 Kommunisten, die Hälfte der Mitglieder, aus der Partei ausgeschlossen wurden. In Montenegro wurden beinahe die gesamte Regierung und das ZK ins Gefängnis geworfen und 8000 montenegrinische Kommunisten nach Goli Otok geschickt. Mehr als 5000 Offiziere, darunter viele Generäle und Oberste, hauptsächlich Kommandanten und Brigade-, Divisions- und Armeekorpskommissare wurden eingesperrt, während 12 000 Offiziere aus der Armee entlassen wurden.

Die Dokumente des Informationsbüros der kommunistischen und Arbeiterparteien zeigen auf Grund von vielen Tatsachen deutlich, daß in Jugoslawien ein Terrorregime herrschte und die Tito-Clique eine Komplott-Tätigkeit entfaltete, um in den sozialistischen Ländern

die Volksmacht zu stürzen, diese Länder von dem Lager des Sozialismus und der Demokratie zu trennen und die Länder Mittel- und Südosteuropas zu Werkzeugen des USA-Imperialismus zu machen. Das Leben bestätigte, daß in der Kritik, die an den revisionistischen Führern Jugoslawiens geübt wurde, nicht gewöhnliche Fehler behandelt wurden, sondern eine offene konterrevolutionäre, antisowjetische und antikommunistische Politik.

Der Standpunkt der Partei der Arbeit Albaniens war und ist, daß die Schlußfolgerungen des Informationsbüros und J. W. Stalins in bezug auf die jugoslawischen Revisionisten richtig waren und sind. Sie bewahren immer ihren großen grundsätzlichen und aktuellen Wert. Die Geschichte zeigt täglich durch viele und neue Tatsachen, daß die kommunistische Bewegung und Stalin bei der Einschätzung der jugoslawischen Frage und der Haltung der Tito-Clique sich nicht geirrt haben, sondern daß Chruschtschow einen schweren Fehler beging, weil er in dieser Frage von subjektiven Urteilen ausgegangen ist und sich so in Widerspruch zu den Lehren des Marxismus-Leninismus, in Widerspruch zur objektiven Realität und in Widerspruch zur gemeinsamen Haltung der internationalen kommunistischen Bewegung setzte.

Als hervorragender Marxist-Leninist und entschlossener Kämpfer für die Erhaltung der Leninschen Lehren und Normen in den Beziehungen zwischen den Bruderparteien ging J. W. Stalin bei der Prüfung der Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens von den Hauptinteressen des sozialistischen Lagers, der internationalen kommunistischen Bewegung, der Arbeiterklasse und des jugoslawischen Volkes aus, fällte sein Urteil von den Stellungen des Marxismus-Leninismus aus und schätzte

die Lage auf Grund der Tatsachen, der Realität, ein. Die nach allen Leninschen Regeln abgehaltene Versammlung des Informationsbüros verfolgte bei der Prüfung der Sache und Durchführung ihrer Resolution einen richtigen Weg. Das war auch einer der Hauptgründe, weshalb die kommunistischen und Arbeiterparteien die Resolution des Informationsbüros einstimmig billigten und sie mit Nachdruck durchführten.

Die Marxisten-Leninisten werden den Leninschen Geist und die Methode der freundschaftlichen Beratungen auf gleichberechtigter Basis, die Stalin für die Prüfung und Lösung der Fragen der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung anwandte, mit Wachsamkeit schützen. Für Stalin und die kommunistischen Parteien waren und sind die Methoden des Diktats, des Drucks, der Ungleichheit und der gegenseitigen Nichtrespektierung, die trotzkistischen Putschmethoden, die heute die modernen Revisionisten Tito und Chruschtschow anwenden, fremd.

Die Richtigkeit der Schlußfolgerungen des Informationsbüros beweist deutlich die spalterische und unterminierende Komplott-Tätigkeit der Tito-Clique. Die Reihe ihrer konterrevolutionären und antisozialistischen Handlungen im Dienst des USA-Imperialismus ist lang. Ihre Tätigkeit als imperialistische Agentur reicht lange zurück. Schon 1951 unterzeichnete die Tito-Clique ein Militärabkommen mit den USA über „gegenseitige Verteidigung“, dessen Zweck die Erhöhung der Spannungen, sowie die Provokationen, vor allem in der Balkanzone, waren. Zwei Jahre später schuf die Belgrader Clique zusammen mit zwei Mitgliedern des aggressiven NATO-

Blocks den Balkanpakt als Annex der NATO in dieser Zone.

Die Völker der sozialistischen Länder, insbesondere aber des Balkans, kennen heute die konterrevolutionären Komplotte, welche die jugoslawischen Revisionisten mit Hilfe ihrer Agenten in Ungarn, Bulgarien, in der Tschechoslowakei, Albanien usw. organisiert haben. Bekannt ist die ungarische Konterrevolution, welche die Existenz Ungarns als volksdemokratischen Staat gefährdete und die von der Tito-Clique und ihrer Agenten in Zusammenarbeit mit den USA-Imperialisten organisiert und unterstützt wurde. Bekannt ist das Komplott, welches die jugoslawischen Revisionisten im April 1956 gegen die Partei der Arbeit Albaniens mit Hilfe ihrer Agenten und der parteifeindlichen und verräterischen Elemente organisierten und das auf der Parteikonferenz der Stadt Tirana aufflog und enthüllt wurde. Bekannt ist auch das Komplott im Jahre 1960. Es wurde in Zusammenarbeit mit den griechischen Monarchofaschisten, USA-Imperialisten und mit einigen Verrätern, wie T. Sejko und P. Plaku — alte Agenten des griechischen und jugoslawischen Spionagedienstes — ausgeheckt und verfolgte das Ziel, die Volksmacht in Albanien zu liquidieren. Im Rahmen der Tätigkeit der äußeren Feinde der VR Albanien entfallen auf die jugoslawischen Revisionisten 58% aller nach Albanien gesandten bewaffneten Diversanten, 15% der Provokationen seit 1949 bis heute, 37% der Spionagezentralen, 35% des Kaders dieser Zentralen und 21% der enthüllten Agenten.

Nur die tapfere marxistisch-leninistische Haltung der durch eine stählerne Einheit verbundenen Partei und des Volkes vermag die Unabhängigkeit und Souveränität un-

seres Volkes und Vaterlandes zu retten, wenn diese von den Imperialisten und modernen Revisionisten bedroht werden. An dieser großen Kraft des Volkes und der Partei muß die Kraft eines jeden Gegners zerschellen.

Die modernen jugoslawischen Revisionisten wandten alle möglichen Mittel an, um in Albanien die Errungenschaften der Volksrevolution zu vernichten und die VRA zu versklaven. Das weiß die ganze Welt. Auch ist es bekannt, daß alle Versuche in dieser Richtung schimpflich gescheitert sind. Aber es ist nicht schlecht, dies zu wiederholen, damit die Menschen dauernd im Auge behalten, daß die modernen Revisionisten auf ihr Endziel, auf die Liquidierung des sozialistischen Regimes und die Versklavung der Völker sowie auf ihre niedrigen Methoden der Spaltung, Drohung, des wirtschaftlichen, politischen und militärischen Druckes nicht verzichten. So haben die modernen jugoslawischen Revisionisten gegen die VRA gehandelt.

Die Titoisten bildeten Spionagegruppen in der Partei der Arbeit Albaniens, die bis zum Politbüro ihres ZK reichten. Das war die Verrätergruppe Kotschi Dsodses. Aber die Partei liquidierte sofort diese Verräter und festigte dadurch sich selbst und ihre Einheit. Die modernen Revisionisten erhoben darüber ein großes Geschrei, beschimpften uns, erfanden allerlei pseudomarxistische Theorien, um uns zu diskreditieren. Aber die Partei und das Volk wußten, was sie taten, weil sie sich auf Tatsachen und das Recht stützten. Diese Säuberung forderten das Recht und die hohen Interessen des Vaterlandes.

Die modernen jugoslawischen Revisionisten bedrohten uns mit Hunger, wirtschaftlichen Sanktionen, wirtschaftlichen Sabotageakten, wie z. B. in der Erdölindustrie, aber sie erhielten schwere Faustschläge. Unsere Partei und unser Volk ließen sich nicht einschüchtern, sondern vereinigten ihre nicht geringen Kräfte und überwanden die Schwierigkeiten. Wir hatten treue Freunde, die uns zu Hilfe eilten, wir hatten J. W. Stalin an der Spitze und die Völker der volksdemokratischen Länder und ihre marxistisch-leninistischen Parteien, wir hatten das Recht auf unserer Seite.

Die modernen Revisionisten machten Anstrengungen, um ihre Armee, ihre Divisionen nach Albanien zu bringen, um auf diese Weise die strategischen Punkte unseres Landes zu besetzen und mit Hilfe des militärischen Drucks und ihrer Agenten wie Kotschi Dsodse usw. den Widerstand unseres Volkes und unserer Partei zu brechen und unser Vaterland in eine Kolonie umzuwandeln. Wir dürfen dabei nicht vergessen, daß sie diesen Militärputsch, diese Besetzung, unter der Maske des Militärvertrages für gegenseitige Hilfe, unter der Maske der sogenannten Gefahren, die Albanien drohten, unter der Maske von angeblichen Armeemanövern und der „Freundschaft" auszuführen versuchten. All das war nur ein Aushängeschild, aber Partei und Volk riefen den modernen jugoslawischen Revisionisten und ihren Divisionen zu: „Halt, sonst fließt Blut!" Und J. W. Stalin, dieser ruhmreiche Beschützer des Marxismus-Leninismus und der Freiheit und Souveränität der Völker, kam uns zu Hilfe. Die jugoslawischen Revisionisten scheiterten schimpflich.

Die modernen jugoslawischen Revisionisten und ihre Genossen meinten, daß sie den stählernen Willen einer Partei und eines Volkes, wie z. B. den der Partei der

Arbeit Albaniens und des albanischen Volkes, leicht mit Füßen treten könnten. Aber sie wurden geschlagen, besiegt, scheiterten. Dasselbe Schicksal wird die modernen jugoslawischen Revisionisten ereilen, wenn sie mit Hilfe von Intrigen und Truppen die Freiheit, Unabhängigkeit und Souveränität jedes anderen Volkes der volksdemokratischen Länder zu verletzen versuchen. In einem solchen Fall wird es ihnen schlimm ergehen, das wird das Ende ihrer verräterischen, putschistischen und versklavenden Tätigkeit sein. Ihnen wird der Boden unter den Sohlen brennen, denn dieses große Feuer, das sie anfachen, wird sie lebend verschlingen, wird sie wie die Mäuse verbrennen. Mögen sich sowohl die Freunde als auch die Feinde diese Erfahrungen eines kleinen Volkes und einer unbeugsamen marxistisch-leninistischen Partei vor Augen halten! Unsere Partei und unser Volk haben den Feinden auch nicht die geringste Konzession gemacht. Unsere Partei und unser Volk fürchteten sich nie vor einem Feind, auch wenn er stärker war. Unsere Partei und unser Volk waren immer wachsam und bereit, um gegen jene, die ihnen ihre Errungenschaften, Freiheit, Unabhängigkeit und Souveränität zu entreißen suchten, bis zum Schluß zu kämpfen. So waren, sind und werden unsere Partei und unser Volk sein: liebevoll und treu zu Freunden, bereit, ihnen beizustehen, aber unversöhnlich und streng gegenüber den Feinden eines jeden Kalibers.

In Jugoslawien machten der großserbische Chauvinismus und die nationale chauvinistische Politik weiter Fortschritte. Die bürgerliche Ungleichheit wuchs noch mehr und den nationalen Minderheiten wurden noch mehr Rechte entzogen. Ein Beispiel, an dem man die

Folgen dieser Politik deutlich ersehen kann, ist Kossowo. Die jugoslawischen Revisionisten haben gegenüber der albanischen Minderheit in Jugoslawien eine Politik der Entnationalisierung und der Rassenausrottung betrieben. Sie haben Kossowo verheert, in eine unentwickelte, gänzlich rückständige Zone umgewandelt. Eine neue Erscheinung der Politik für die Liquidierung der fremden Minderheiten, vor allem der albanischen Minderheit, kann man auch in der neuen Verfassung feststellen, in der es heißt: „Jeder Staatsbürger, der seine Nationalität nicht betonen will, kann sagen, daß er jugoslawischer Staatsbürger ist und als solcher ist er vollberechtigtes Mitglied der sozialistischen Gesellschaft Jugoslawiens.“ Man muß also die Nationalität ändern, um „vollberechtigtes Mitglied der sozialistischen Gesellschaft“ Jugoslawiens zu werden. Und diese nationalistische und chauvinistische bürgerliche Politik der Tito-Clique unterstützt heute auf jede Weise auch die Chruschtschow-Gruppe. Die Propagandisten des Kurses N. Chruschtschows, welche entsprechend seiner opportunistischen Linie Tito mit allen Kräften unterstützen, gehen so weit, daß sie die Titoisten ermutigen, die fremden Minderheiten in Jugoslawien zu liquidieren. Die sowjetische Zeitschrift „Meshdunarodnaja shisn“ zitierte in einem Artikel der letzten Monate obengenannten Artikel der jugoslawischen Verfassung und unterstrich, daß die „neue Verfassung der Sozialistischen Bundesrepublik Jugoslawien zur weiteren Festigung der Brüderlichkeit und der Einheit der Völker Jugoslawiens, zur gegenseitigen Annäherung der nationalen Kulturen beitragen wird“.

Während nun alle kommunistischen Parteien geschlossen und mit Nachdruck gegen die antisozialistischen Auffassungen und Handlungen der Tito-Clique kämpften, trat die Chruschtschow-Gruppe mit ihren Anhängern in der kommunistischen Bewegung auf und verteidigte, bewunderte und unterstützte mit allen Kräften den jugoslawischen Revisionismus. Nachdem N. Chruschtschow durch Intrigen, konterrevolutionäre Putsche und Komplotte in der Führung der KP der Sowjetunion die Macht erlangte, ging er auf dem Wege zur Entthronung des Marxismus-Leninismus immer weiter. Um dieses verräterische Ziel zu erreichen, mußte er einen Angriff auf Stalin, diesen Fortsetzer und großen Beschützer des Leninschen Werkes, eröffnen. Nach Ansicht Chruschtschows war der Renegat Tito der engste und treuste Alliierte in dieser berüchtigten Unternehmung, weil er jahrelang viele Beweise in dieser Richtung gegeben hatte. So begann der Kurs für die Annäherung und Zusammenarbeit mit den jugoslawischen Revisionisten.

Um diese Annäherung und Zusammenarbeit zu verwirklichen, mußte N. Chruschtschow zuerst die Hindernisse, welche die kommunistische Bewegung und den Marxismus-Leninismus von den jugoslawischen Revisionisten trennten, beseitigen. Diese Hindernisse waren die Resolution des Informationsbüros, das gemeinsame Dokument der kommunistischen und Arbeiterparteien, der beharrliche Kampf der kommunistischen Parteien für die Enthüllung des jugoslawischen Revisionismus und für seine ideologische und politische Vernichtung und die richtige Linie und unerschütterliche grundsätzliche Haltung der KP der Sowjetunion unter der Führung Stalins. Außerdem brauchte Chruschtschow Zeit, um

Bundesgenossen, oder besser gesagt, Anhänger zu finden, die ihm blindlings auf diesem Wege folgten. Aus diesem Grunde war und ist die Annäherung, Versöhnung und die Rehabilitierung der Tito-Clique keine leichte Aufgabe für N. Chruschtschow. Erschwert wurde diese auch noch durch die Tatsache, daß die Tito-Clique sich als Handlanger des imperialistischen Bürgertums schwer kompromittiert hatte.

N. Chruschtschow aber, der entschlossen war, seinen Weg zu gehen, fuhr im Jahre 1955 nach Belgrad, um dem Agenten des Imperialismus, Tito, einseitig und in arbiträrer Weise, ohne sich mit den Bruderparteien regelrecht zu beraten, ein gutes Sittenzeugnis auszustellen, um ihn zu rehabilitieren, wobei er alle Leninschen Normen in den Beziehungen zwischen den Parteien mit Füßen trat, indem er durch Drohungen und Intrigen die Billigung jener Parteien, die das Informationsbüro bildeten, erlangte. Er bat die Revisionisten um Entschuldigung. Er erfand die Losung von „Ablagerungen", die auf „den jugoslawischen Genossen" gelastet hatten. Er klagte Stalin als den Urheber der Störung der Beziehungen mit Jugoslawien an, weil er „die jugoslawischen Genossen ganz falsch eingeschätzt" habe.

Dieser Fußfall des Ersten Sekretärs des ZK der KP der Sowjetunion vor den jugoslawischen Revisionisten machte sie noch übermütiger, veranlaßte sie, nach allen Richtungen auszuposaunen, daß ihre Sache richtig sei und gesiegt habe, daß nicht die jugoslawische Führung, sondern die kommunistische und Arbeiterpartei gefehlt hätten. Dieser Fußfall veranlaßte sie, ihre Spaltertätigkeit gegen das sozialistische Lager, die kommunistische Bewegung, die nationale Befreiungsbewegung und gegen alle

anderen friedliebenden Kräfte zu verstärken. Das war der erste offizielle Akt des Verrats N. Chruschtschows.

Indem sich N. Chruschtschow gegen den kollektiven Beschluß der kommunistischen und Arbeiterparteien, die die Resolution des Informationsbüros gebilligt hatten, und gegen die gemeinsam von diesen Parteien ausgearbeitete Linie zur Bekämpfung des jugoslawischen Revisionismus erhob und die Annäherung an die Tito-Clique betrieb, gab er Anlaß zu ernsten, grundsätzlichen Divergenzen zwischen seiner Gruppe und der kommunistischen und Arbeiterbewegung. Durch diese Tat versetzte er der Einheit des Denkens und Handelns der kommunistischen Bewegung einen schweren Schlag.

Die Partei der Arbeit Albaniens, die das wahre Gesicht der Tito-Clique gut kannte, die die feindliche Tätigkeit dieser Clique am eigenen Leib gespürt hatte und von der Richtigkeit des Kampfes gegen den jugoslawischen Revisionismus überzeugt war, war prinzipiell gegen die Reise Chruschtschows nach Belgrad, um die Tito-Clique zu rehabilitieren. Die Änderung der Haltung gegenüber den jugoslawischen Revisionisten und die Überprüfung der Resolution des Informationsbüros waren keine private Angelegenheit, welche nur in die Kompetenz N. Chruschtschows fiel. Sie war eine Angelegenheit der gesamten kommunistischen Bewegung, deshalb konnte man darüber nur in regelrechten Parteiberatungen gemäß den Leninschen Normen Beschlüsse fassen. Deshalb richtete das ZK unserer Partei einen Brief an das ZK der KP der Sowjetunion im Mai 1955, in dem es sich gegen die Belgrader Reise N. Chruschtschows und die Rehabilitierung aussprach. Die Zeit hat voll und ganz bestätigt, daß unsere Partei in dieser Sache recht hatte und daß ihre

Warnung vor der Gefahr, die der kommunistischen Bewegung und dem Sozialismus durch die Annäherung an die jugoslawische Renegatenbande drohte, vollkommen berechtigt war. Und tatsächlich bildeten die ideologische und politische Annäherung Chruschtschows an Tito, seine Rehabilitierung, die Zusammenarbeit mit ihm und die Koordinierung ihrer Tätigkeit das Vorspiel zum XX. Parteitag der KP der Sowjetunion, von dem aus die Thesen des modernen Revisionismus ihre Verbreitung in der kommunistischen Bewegung erfuhren. Bezeichnend ist die Tatsache, daß nur einige Monate nach dem Parteitag Tito von Chruschtschow in Moskau als hervorragender Leninist herzlich empfangen wurde. Und nur wenige Monate später erfolgte in Ungarn der konterrevolutionäre Putsch, an dem die jugoslawischen Revisionisten direkt beteiligt waren.

Nach der Konterrevolution in Ungarn im November 1956 rief Tito in seiner Rede in Pola offen zur Entfaltung einer Wühlarbeit auf. „Jugoslawien darf sich nicht in sich selbst abkaspeln. Es muß auf ideologischem Gebiete in jeder Richtung arbeiten, damit der neue Geist siegt", erklärte er. Er war nicht zufrieden mit dem von Chruschtschow im Kampf für die „Entstalinisierung" gemachten Schritt und mit seinen von der Tribüne des XX. Parteitages aus gepredigten Thesen und wandte sich an ihn und an alle anderen Revisionisten, um den Kampf gegen den sogenannten Personenkult und seine Folgen bis zum Schluß durchzufechten. „Wir haben gesagt, daß es sich nicht allein um den Personenkult, sondern um das ganze System handelt, welches den Personenkult ermöglichte. Hier liegen die Wurzeln dieser Sache, diese muß man ausrotten, was das schwerste ist. Diese Wurzeln

befinden sich im bürokratischen Apparat, in den Methoden und Einstellungen, in der Mißachtung der Rolle und Wünsche der Arbeitermassen, in den Leuten vom Schlage Enver Hoxhas, Shehus und anderer Führer einiger Parteien des Westens und Ostens, die gegen die Demokratisierung und die Beschlüsse des XX. Parteitages sind", unterstrich der Renegat.

Und die Tito-Clique ging von den Worten zu den Taten über. Sie veröffentlichte ihr Programm im Jahre 1958, das der VII. Parteitag des BdKJ annahm. Dieses Programm war ganz und gar antimarxistisch und antisozialistisch, es war die ideologische Plattform, der Kodex des internationalen Revisionismus, in dem sämtliche bekannten Theorien der verschiedenen antimarxistischen Strömungen aller Zeiten fleißig zusammengetragen waren. Dieses Programm war eine große ideologische Diversion, ein Generalangriff auf die Grundlagen der Theorie und revolutionären Praxis des wissenschaftlichen Sozialismus, ein Angriff auf das gemeinsame Dokument der internationalen kommunistischen Bewegung — auf die Moskauer Deklaration von 1957.

Die kommunistischen und Arbeiterparteien verurteilen einmütig das Programm des BdKJ, weil es ganz und gar revisionistisch war. Sie kritisierten die antimarxistischen Stellungen der jugoslawischen Revisionisten in bezug auf den Charakter und die Einschätzung der aktuellen internationalen Lage, der beiden Weltsysteme, der beiden Lager, der Erfahrungen beim sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion und in den anderen Ländern, der Rolle der kommunistischen Parteien und des sozialistischen Staates beim Aufbau der neuen Gesellschaft, der Entwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie

und des Kampfes mit der bürgerlichen Ideologie, der Prinzipien des proletarischen Internationalismus, der beiderseitigen Beziehungen zwischen den Ländern des sozialistischen Lagers und den kommunistischen Bruderparteien sowie einer ganzen Reihe von wichtigen Fragen der marxistischen Theorie und der Praxis der kommunistischen Weltbewegung.

Die kommunistische und Arbeiterbewegung, welche ihren grundsätzlichen Kampf gegen den Revisionismus konsequent fortsetzte, hielt jedes Nachlassen des Kampfes für die Enthüllung des Revisionismus für einen Vorteil des Imperialismus, des Klassenfeindes auf nationaler und internationaler Ebene, deshalb verurteilte sie die Tito-Clique zum dritten Mal einmütig und entschieden durch die Moskauer Erklärung der 81 Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien als einen im Dienst des USA-Imperialismus stehenden Verräter des Marxismus-Leninismus, als Unterwühler und Spalter des sozialistischen Lagers, der kommunistischen Bewegung und aller friedliebenden Kräfte und Staaten der Welt. „Die weitere Entlarvung der Führer der jugoslawischen Revisionisten und der aktive Kampf dafür, die kommunistische wie auch Arbeiterbewegung gegen die antileninistischen Ideen der jugoslawischen Revisionisten abzuschirmen, ist nach wie vor eine unerläßliche Aufgabe der marxistisch-leninistischen Parteien", unterstrich die Erklärung von 1960.

Aber wie steht es heute im Juni 1963, 15 Jahre nach Veröffentlichung der Resolution des Informationsbüros, mit dem Kampf gegen den jugoslawischen Revisionismus und für die Erhaltung der Reinheit des Marxismus-Leninismus und der Einheit des sozialistischen Lagers

und der kommunistischen Bewegung sowie für die ideologische und politische Vernichtung dieses Agenten des Imperialismus?

Während nun die marxistisch-leninistischen Parteien treu zu den Moskauer Erklärungen von 1957 und von 1960 hielten und einen grundsätzlichen und nachdrücklichen Kampf gegen den modernen Revisionismus, insbesondere gegen die Auffassungen und die gefährliche, verräterische Tätigkeit der Tito-Clique führten, kämpfte die Chruschtschow-Gruppe im offenen Widerspruch zu der gemeinsamen Linie der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung nicht nur nicht gegen die Tito-Clique, sondern verfolgte beharrlich den Weg der Annäherung, Versöhnung und Vereinigung mit dieser Renegatenclique.

Es genügen einige wenige Tatsachen von den vielen, die jetzt alle Welt kennt, um diese Wahrheit zu beweisen.

Und es war noch kein Monat seit der Veröffentlichung der Moskauer Erklärung vergangen, da erklärte das Mitglied der ZK der KP und Außenminister der Sowjetunion A. Gromyko vor dem Obersten Sowjet am 23. Dezember 1960, als er die Frage der Beziehungen zu Jugoslawien berührte: „Wir stellen mit Genugtuung fest, daß wir uns bezüglich der internationalen Hauptfragen auf gleichen Stellungen befinden."

Und es war seit der Moskauer Beratung noch kein Jahr um, da erklärte N. Chruschtschow selbst dem Berichterstatter der amerikanischen Zeitung „New York Times": „Natürlich halten wir Jugoslawien für ein sozialistisches Land!"

Am 3. Oktober 1961 erklärte L. Breshnew dem jugoslawischen Botschafter: „Wir haben alle Voraussetzungen

für die Entwicklung der weiteren allseitigen Zusammenarbeit." Nach diesen Erklärungen setzte unter der Maske der friedlichen Koexistenz ein großer Delegationsaustausch ein und es wurden viele Abkommen auf allen Gebieten geschlossen. Alle Fragen der Erweiterung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen wurden mit unglaublicher Geschwindigkeit und Bereitwilligkeit gelöst und es wurde in systematischer Weise das Terrain für eine Annäherung und ideologische Zusammenarbeit vorbereitet.

Der XXII. Parteitag, von dessen Tribüne aus N. Chruschtschow durch seine offenen Angriffe gegen die Partei der Arbeit Albaniens die im Schoße der kommunistischen und Arbeiterbewegung existierenden Divergenzen noch mehr verschärfte und vermehrte, diente als Mittel zum Zweck, um den „jugoslawischen Genossen" auch auf dem Gebiet der ideologischen Beziehungen und der Zusammenarbeit weiter entgegenzukommen.

Mit Recht erhob die Partei der Arbeit Albaniens ihre Stimme gegen das opportunistische Konzept N. Chruschtschows. Unsere Partei unterstrich, daß N. Chruschtschow unter der Maske der Koexistenz in den staatlichen Beziehungen zu Jugoslawien die Annäherung und Rehabilitierung der Tito-Clique bezwecke. Eine Flut von schmutzigen Verleumdungen und Beschuldigungen der Revisionisten ergoß sich über die PAA. Sie wurde als Gegner der Politik der friedlichen Koexistenz, als Kriegshetzer und Friedensstörer auf dem Balkan hingestellt. Aber was bewies die Zeit? Sie bewies, daß die Revisionisten Chruschtschow und Tito Verleumder sind, daß die PAA vollkommen im Recht ist.

Bei seinen Bemühungen, die verräterische Tito-Clique zu rehabilitieren, stieß N. Chruschtschow — was unvermeidlich war — auf den festen Widerstand der Marxisten-Leninisten. Deshalb mußte er manövrieren und von Zeit zu Zeit auch ein Wort gegen die Auffassungen und die Wühlarbeit der jugoslawischen Revisionisten sagen. Aber seine Generallinie war, trotz aller Zickzacke, immer für die Annäherung und Versöhnung mit der Tito-Clique. Sogar dann, wenn er den Eindruck erweckt, daß er die jugoslawischen Revisionisten „heftig" kritisiert, läßt er immer eine Tür für die Annäherung und die Zusammenarbeit mit ihnen offen, um den „Hoffnungsstrahl" für ihre Rehabilitierung nicht erlöschen zu lassen. Seine Erklärungen sind bekannt. Am 19. Juni 1956 begrüßte Chruschtschow auf einer Kundgebung in Moskau die Tito-Clique als eine „militante Partei der jugoslawischen Arbeiterklasse und erfahrenen Führer der jugoslawischen Völker"; am 13. Juli 1957 unterstrich er in Prag die „Notwendigkeit des Austausches der Erfahrungen beim sozialistischen Aufbau mit den jugoslawischen Genossen"; am 3. Juni 1958 erklärte er auf dem Parteitag der Kommunistischen Partei Bulgariens, daß „die jugoslawischen Führer mit ihren öffentlichen Reden und mit ihren Handlungen insbesondere zur Zeit der ungarischen Ereignisse die Sache des Sozialismus schwer geschädigt haben", daß „die jugoslawische Botschaft in Budapest die Zentrale jener Leute war, welche den Kampf gegen das volksdemokratische System in Ungarn begannen", daß „Genosse Tito in seiner Rede in Pola die ungarischen Rebellen in Schutz nahm, während er die brüderliche Hilfe der Sowjetunion eine sowjetische Einmischung nannte" usw. Um sich nicht aus dem Kampf, den die kommunistische Bewegung in dieser Zeit mit Nachdruck und einmütig gegen die Tito-Clique führte, herauszuhalten, sparte er sogar nicht mit bildlichen Ausdrücken und nannte den jugoslawischen Revisionismus auch „trojanisches Pferd". Aber am 11. Juli 1958 erklärte er auf dem Parteitag der SED: „Auch in der Situation, die in unseren Beziehungen zu Jugoslawien eingetreten ist, wird es nützlich sein, einen Hoffnungsstrahl zu bewahren, annehmbare Formen für einige Fragen ausfindig zu machen."

Nach sechs Monaten wird Chruschtschows Ton wieder „rauh". Auf dem XXI. Parteitag der KP der Sowjetunion im Februar 1959 sagte Chruschtschow: „Die jugoslawischen Führer behaupten, daß sie außerhalb der Blöcke und über den Lagern stehen, während sie in Wahrheit Mitglied des Balkanpaktes sind, der Jugoslawien mit Griechenland und der Türkei vereinigt. Die zwei letzten Länder sind bekanntlich Mitglieder des aggressiven NATO-Blocks, während die Türkei außerdem Mitglied des Bagdadpaktes ist . . . Und gerade aus diesem Grund riechen die ‚Nichtbeteiligung an den Blöcken' und die ‚Neutralität', welche die Führer des BdKJ so warm empfehlen, nach USA-Monopolen, die den jugoslawischen Sozialismus füttern. Die Geschichte des Klassenkampfes kennt kein einziges Beispiel, daß das Bürgertum seinen Klassenfeind moralisch und materiell unterstützt hat, damit er den Sozialismus aufbaut."

Aber das Leben zeigte, daß alle diese scharfe Kritik, die N. Chruschtschow an den „jugoslawischen Genossen" übte, nur ein Bluff, ein demagogisches Manöver war, um der kommunistischen Bewegung Sand in die Augen zu streuen. Die offenen Handlungen Titos und die „Kritik"

Chruschtschows scheinen zwar auf den ersten Blick kontradiktorisch, sind es aber nicht. Beide Teile verfolgen dasselbe Ziel, aber ein jeder ist von den Umständen gezwungen, formal verschieden von dem andern zu handeln. Tito ist der Meinung, daß es an der Zeit ist, die Schritte zur Annäherung und allseitigen Zusammenarbeit, zur Bildung einer Einheitsfront gegen den Marxismus-Leninismus zu beschleunigen, während N. Chruschtschow, der sich noch nicht die nötigen „Helfer, Anhänger und Alliierten" beschafft hat, bemüht ist, Titos Handlungen abzuschwächen und ihm rät, gemäßigter zu sein. Der Zweck seiner „Kritik" ist also, die Enthüllung Titos möglichst lange hinauszuschieben. Und das Ergebnis: Tito entfernt sich nicht von seinem Weg und von seinen Zielen. So muß Chruschtschow sich seinem Gefährten anpassen.

Es ist nicht notwendig, uns hier weiter aufzuhalten, um die Zickzacke und Akrobatenstücke N. Chruschtschows im einzelnen aufzuzeigen. Ihr abschließendes Ergebnis ist die Annäherung und vollständige Vereinigung der Chruschtschow-Gruppe mit der titoistischen Renegatenclique, die auf dem Obersten Sowjet der Sowjetunion im Dezember 1962 durch die Bildung der revisionistischen Einheitsfront Chruschtschow-Tito gegen den revolutionären Marxismus-Leninismus und gegen die Bruderparteien, die ihn mit Nachdruck verteidigen, ihre Krönung fand. Das war eine grobe Verletzung der Moskauer Erklärung von 1960. Und nicht genug damit greift jetzt Chruschtschow sogar alle Parteien, die auf der Basis der Moskauer Erklärung den grundsätzlichen Kampf gegen den jugoslawischen Revisionismus fortsetzen, wütend an.

Um die Welt zu seiner Ansicht zu bekehren, daß die jugoslawischen Renegaten Marxisten-Leninisten sind, verkündet Chruschtschow lärmend, daß in Jugoslawien der Sozialismus aufgebaut wird. Anderseits greift er die PAA, die VRA und ihre richtige Linie in wütender Weise an und ignoriert die Arbeit unseres Volkes für den sozialistischen Aufbau. Bezüglich unseres Landes hat N. Chruschtschow nicht nur die Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, sondern auch jene der friedlichen Koexistenz, die er mit soviel Geräusch propagiert, mit Füßen getreten. Eben N. Chruschtschow war es, der die ideologischen Meinungsverschiedenheiten mit der PAA auf das Gebiet der staatlichen Beziehungen erstreckte, einen allseitigen Druck auf unsere Partei und unser Volk ausübte, eine wahre wirtschaftliche Blockade über Albanien verhängte, die diplomatischen Beziehungen zu der Volksrepublik Albanien abbrach, sich in grober Weise in die inneren Angelegenheiten unseres Landes einmischte und sogar offen zum konterrevolutionären Sturz der Partei und Staatsführung in Albanien aufrief.

In seiner Rede vor dem Obersten Sowjet legte N. Chruschtschow seine Stellung und Haltung gegenüber der Tito-Clique klar fest. Er erklärte hier, daß seine Haltung gegenüber dem BdKJ „ganz und gar aus der Linie des XX. und XXII. Parteitages der KP der Sowjetunion herrühre", daß man in der jugoslawischen Frage „geradeaus blicken müsse", daß er bereit sei, „alles zu tun, um die noch existierenden Divergenzen, die einzig und allein eine Folge der konkreten historischen geographischen Bedingungen seien, zu beseitigen", daß „es nicht richtig sei, irgendeine Schablone aufzustellen" (es handelt sich

um die Moskauer Erklärung), nach der sich alle richten müssen. Die „tierischen Gesetze der kapitalistischen Welt in ihren Beziehungen zu den sozialistischen Ländern anzuwenden, wie die albanischen Spalter, die im vollsten Sinne des Wortes bereit seien, wegen ihrer eigenen Fehler die jugoslawischen Kommunisten in Stücke zu hauen", sei falsch, die kommunistische Bewegung habe die Aufgabe, die Tito-Clique zu unterstützen, damit sie „einen würdigen Platz in der Familie aller Bruderparteien einnimmt", die „Festigung und Entwicklung der wirtschaftlichen Verbindungen und der Beziehungen auf staatlicher und gesellschaftlicher Ebene zwischen unseren Ländern bildet die Basis für die Annäherung der Auffassungen auch über die ideologischen Fragen", die „jugoslawischen Genossen konsolidieren die Errungenschaften des Sozialismus, und wenn man von den objektiven Gesetzen, von den Lehren des Marxismus-Leninismus ausgehe, könne man nicht leugnen, daß Jugoslawien ein sozialistisches Land sei", usw.

Aus der Logik N. Chruschtschows ergibt sich, daß die 81 kommunistischen und Arbeiterparteien, die den jugoslawischen Revisionismus einmütig verurteilten, bei der Bildung ihres Urteils, nicht von der Analyse der wirklichen Lage Jugoslawiens, von den objektiven Gesetzen und von den Lehren des Marxismus-Leninismus ausgegangen sind und daß sie in ihren Beziehungen mit den sozialistischen Ländern „die tierischen Gesetze von der kapitalistischen Welt entlehnt haben". Daraus ergibt sich also, daß es heute nur einen plenipotenten Richter des Marxismus-Leninismus gibt: N. Chruschtschow.

Aber wie ist die Wahrheit? Auf welche Argumente stützt sich N. Chruschtschow, um die Moskauer Erklärungen durchzustreichen, um sie „schlechte Schablonen" zu nennen und um zu erklären, daß die Tito-Clique keine verräterische spalterische und wühlerische Tätigkeit mehr entfalte und den Sozialismus aufbaue? Zu welchem Zweck wurden diese Argumente fabriziert und was zeigt die jugoslawische Realität?

Um die Schlußfolgerungen der Moskauer Erklärung von 1960 zu verwerfen, führt N. Chruschtschow als Argumente zugunsten seiner These „die Änderungen" an, welche die jugoslawischen Führer sowohl in der inneren als auch auswärtigen Politik angeblich vorgenommen haben. Aber diese Argumente sind nicht stichhaltig. Die revisionistischen Führer Jugoslawiens selbst, Tito, Kardelj usw., haben sie verworfen, da sie wiederholt erklärten, sie hätten keine einzige Änderung vorgenommen und eine solche auch in Zukunft nicht beabsichtigten. Die jugoslawischen Revisionisten haben sogar jenen Leuten, die auf solche Änderungen warten, schon im voraus gesagt, sie sollen sich keiner Illusion und eitlen Hoffnungen hingeben. Sehr bezeichnend war eine Sendung des Belgrader Rundfunks vom 26. Dezember 1962 als Antwort an die Hörer „Über die offene und heftige Kritik an vielen Erscheinungen des wirtschaftlichen, politischen und sozialen Lebens des Landes", die die Frage gestellt hatten: „Handelt es sich hier um etwas Neues, was die Auffassungen des Programms des BdKJ und die bisherige Praxis des Bundes anbelangt"? Und sie beantwortete diese Frage wie folgt: „Die Beschlüsse des 4. Plenums, die gesamte spätere Tätigkeit und die Maßnahmen sind nichts Neues, was die Auffassungen des Programms des BdKJ und die bisherige Politik betrifft. Im Gegenteil, ihr Zweck ist die möglichst

konsequente Durchführung der Ideen, welche im Programm niedergelegt sind. Es ist auch nichts Neues, was die Auffassungen des Programms über die Zusammenarbeit des BdKJ mit den anderen kommunistischen und Arbeiterparteien betrifft."

Ist denn nicht die Haltung der USA-Imperialisten selbst, ihre Würdigung der Tätigkeit der modernen Revisionisten ein starkes und bindendes Argument, um zu beweisen, wem der politische Kurs der Tito-Clique dient? Nicht umsonst werden Milliarden amerikanischer Dollars für den „jugoslawischen Sozialismus" ausgegeben. Nicht umsonst erhob sich Dean Rusk gegen einige Stimmen im amerikanischen Kongreß, die die Überprüfung der amerikanischen Hilfe an Jugoslawien verlangten und warnte „etwas an der klugen Politik der USA gegenüber Jugoslawien zu ändern, würde dem Westen einen sehr ernsten Schaden bringen". Ein anderes Mal erklärte Dean Rusk: „Jugoslawien war und ist eine Quelle der Spaltung im Schoß des internationalen Kommunismus." Diese spalterische Rolle der Tito-Clique hat John Kennan, der amerikanische Botschafter in Jugoslawien, klar zum Ausdruck gebracht. Nach der Zeitung „Long Island Press" erklärte er vor dem Senatsausschuß für Beziehungen mit dem Ausland: „Tito macht alle Anstrengungen, um das Regime Enver Hoxhas in Albanien durch geheime Operationen innerhalb der kommunistischen Partei zu stürzen. Wenn diese subversiven Handlungen scheitern, wird er zu militärischen Aktionen übergehen."

Die fünfzehn Jahre nach der Veröffentlichung der Resolution des Informationsbüros erbrachten den vollen Beweis, daß sie vollkommen recht hatte, als sie die Abweichung und Entfernung der Tito-Clique von dem Wege

des Sozialismus, die Wiederherstellung des Kapitalismus in Jugoslawien, den Verrat der Titoisten und ihre vollständige Degeneration zum imperialistischen Agenten warnend voraussagte. Diese 15jährige Periode zeigte, daß sich die jugoslawischen Revisionisten in den Hauptfragen der Theorie und Praxis des sozialistischen Aufbaus in Jugoslawien, in den Fragen des Weges zur Entwicklung des Sozialismus in der heutigen Welt, in der sogenannten „nicht paktgebundenen" Stellung Jugoslawiens, in den Fragen des Weges zur Sicherung des Friedens und der friedlichen Koexistenz, in der Frage der weiteren Revidierung der Leninschen Theorie über die Partei und den Staat sowie in anderen Fragen der marxistisch-leninistischen Ideologie sich von der marxistisch-leninistischen Theorie gänzlich entfernt haben.

Wenn wir also von Änderungen sprechen, dann müssen wir sagen, daß nicht Tito dem Chruschtschow, sondern letzterer dem Tito in dieser Richtung entgegengekommen ist.

Für uns war es klar, daß der Lärm N. Chruschtschows über die Änderungen und die Wendung in Jugoslawien nur ein taktisches Manöver war, um seine vollständige Annäherung an die Tito-Clique und ihre Einbeziehung in das sozialistische Lager zu rechtfertigen. Das Leben bestätigte die Voraussagen unserer Partei, die schon seit langem die Möglichkeit eines solchen Manövers seitens der Chruschtschow-Gruppe enthüllt hat. In dem Artikel der „Zëri i Popullit" vom 17. Mai 1962, betitelt „Der Bankrott des spezifischen Sozialismus Jugoslawiens und die neuen Manöver der Belgrader Revisionisten", hieß es, daß das öffentliche Zugeben der großen Schwierigkeiten, die jetzt Jugoslawien durchmacht, seitens der jugoslawi-

schen Führer u. a. auch aus dem Grund geschieht, um die Illusion zu erwecken, daß in Jugoslawien angeblich einige Schritte nach vorne mit sozialistischem Charakter getan werden, daß in der Wirtschaftspolitik angeblich einige positive Korrekturen vorgenommen werden, daß es Anzeichen gibt, daß „Jugoslawien den richtigen Weg einschlägt", usw. Das Ziel Titos und seiner imperialistischen Schirmherren in diesem großen Spiel ist groß und sehr gefährlich. Es handelt sich um das Hineinbringen des „trojanischen Pferdes" in die Festung, in das sozialistische Lager, weil es heute Menschen gibt, die bereit sind, die Mauern niederzureißen, um es feierlich in die Festung zu rollen und ihm sogar einen Ehrenplatz zu reservieren. Schon seit langem wird ausposaunt, daß die Tito-Clique in der Außenpolitik „einige positive Seiten" zeigt. Jetzt werden die modernen Revisionisten ausposaunen, daß auch in der Innenpolitik „einige positive Zeichen" zu bemerken sind. Man sucht jetzt unter dem Vorwand, daß die jugoslawischen Führer angeblich eine gewisse Wendung machen sowie durch die Erteilung irgendeines „objektiven und freundschaftlichen Verweises" über das, was die Belgrader Verräter selbst bekannt gemacht haben, der Tito-Clique die Hand zu reichen. Diese ganze Geschichte schadet weder Tito, noch dem Imperialismus; im Gegenteil, sie hilft den jugoslawischen Revisionisten, um neue Wege für die Spaltung und Untergrabung des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung von innen heraus ausfindig zu machen.

Das Leben wird erneut zeigen, wie schädlich dies für den Aufbau des Sozialismus und für jene sozialistischen Länder sein wird, die begonnen haben, der revisionisti-

schen Tito-Clique und den engen Beziehungen und der allseitigen Zusammenarbeit mit ihr sowie den jugoslawischen Erfahrungen und ihrer Aneignung Tür und Tor zu öffnen. Die ersten Anzeichen sind schon jetzt sichtbar.

Wir wollen jetzt einen Blick auf die Haltung der jugoslawischen Revisionisten gegenüber den internationalen Fragen werfen. Die Tito-Clique hat in ihrer auswärtigen Politik, die den Interessen des Imperialismus gedient hat und weiter dient, gar keine Änderung gemacht. Dafür gibt es viele Beispiele: Welche Haltung nahmen beispielsweise die jugoslawischen Revisionisten während der karibischen Krise ein? Anstatt den USA-Imperialismus als Aggressor und Kriegstreiber zu verurteilen, schrieb die „Borba" vom 1. November 1962: „Wenn wir nach der Ursache der kubanischen Krise forschen, werden wir feststellen, daß sie in der Schaffung der fatalen Blöcke und in jenem Gedankengang liegt, der die Politik der Stärke und des Kernwaffenpotentials zum Grundsatz erhebt." Also werden die Länder des sozialistischen Lagers mit den Imperialisten auf eine Linie gestellt. Die entschlossene Haltung der revolutionären kubanischen Regierung gegenüber der imperialistischen USA-Aggression nannten die jugoslawischen Revisionisten „einseitige Außenpolitik". „Verschärfung der Beziehungen zu den USA", „Mangel an Takt", „Rückkehr Kubas zur Front des kalten Krieges"; sie verurteilten Kuba, weil es Schlag mit Schlag beantwortete, und beschuldigten die kubanische Regierung, daß sie mit ihrer Haltung ein Hindernis für die Erzielung eines Abkommens zwischen Kennedy und Chruschtschow bilde. Ferner verurteilten sie die Weigerung Kubas, eine „internationale Inspektion" zu akzeptieren, und betrachteten die in fünf Punkten zusam-

mengefaßten gerechten Forderungen Kubas als ein Hindernis für die Lösung der kubanischen Krise.

Noch feindlicher ist die Haltung der Tito-Clique in der Frage des chinesisch-indischen Grenzkonfliktes, und noch offener unterstützt sie hier den Imperialismus. In dieser Frage bezeichnen die jugoslawischen Revisionisten zusammen mit der gesamten reaktionären bürgerlichen Propaganda die Volksrepublik China als Aggressor und Urheber des chinesisch-indischen Grenzkonfliktes und behaupten, daß sie angeblich eine „Politik der Spannungen" betreibe und den „Grenzstreit mit Indien durch Anwendung von Gewalt zu erledigen trachte", usw. Sogar in bezug auf die bekannten Vorschläge und Initiativen der chinesischen Regierung für die friedliche Beilegung des Grenzstreites, die alle friedliebenden Kräfte der Welt billigten, stellten sich die jugoslawischen Revisionisten auf die Seite der indischen Reaktionäre und der kriegshetzerischsten imperialistischen Kreise und beeilten sich zu erklären, daß die „Bedingungen Pekings für Indien ganz unannehmbar sind", daß die „von China unternommenen Schritte Elemente enthalten, welche der andere Partner schwerlich annehmen kann." Also ist es klar, daß die Haltung der Tito-Clique in der Frage des chinesisch-indischen Grenzstreites nicht die Erhaltung der chinesisch-indischen Freundschaft und die friedliche Beilegung dieses Konfliktes bezweckt. Im Gegenteil, diese Haltung dient dem internationalen imperialistischen und Revisionistenkomplott gegen China.

Unter der Maske der sogenannten nichtpaktgebundenen Politik, erfüllt die revisionistische jugoslawische Führung ihre konterrevolutionäre Mission, indem sie den nationalen Befreiungskampf der Völker unterminiert. Die

Tatsachen zeigen, daß, so oft es sich um die Stellungnahme der Parteien und Staaten zu dieser oder jener Frage, um die klare Festlegung der Haltung gegenüber den verschiedenen Konflikten und dem Kampf zwischen den Imperialisten und den unterdrückten Völkern und Nationen, zwischen dem Bürgertum und der Arbeiterklasse handelt, die jugoslawischen Revisionisten sich immer auf die Seite des Imperialismus und Bürgertums stellen und gegen die Völker und die Arbeiterklasse sind.

Auch ist es bekannt, daß die Tito-Clique die aggressive Einmischung der USA-Neokolonialisten in Kongo als einen „äußerst wichtigen und wertvollen Faktor für die Stabilisierung der Lage" bezeichnete. Ebenso nannten die jugoslawischen Revisionisten den Plan für die Kolonisierung Lateinamerikas, die sogenannte „Allianz für den Fortschritt" Kennedys, eine „Bereitschaft, um die Fehler zu korrigieren"; die grobe Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten von Laos, eine „wahre Präokkupation für den Frieden und für die Neutralität von Laos"; sie bezeichneten den gerechten Kampf des indonesischen Volkes für die Befreiung Westirians als ungerecht und predigten die Lösung dieser Frage durch „friedliche Mittel", während sie die Befreiung Gaos durch das reaktionäre Bürgertum Indiens allein aus dem Grunde für richtig hielten, weil dies ihr Alliierter Nehru durchgeführt hatte. Das ist die grundsätzliche Politik der modernen Revisionisten!

Um seinen Kurs der Versöhnung und der vollständigen Vereinigung mit der Tito-Clique zu rechtfertigen, macht Chruschtschow viel Lärm über den Aufbau des Sozialismus in Jugoslawien. Es gefällt ihm, die Rolle eines ungewählten Schiedsrichters zu spielen, um zu bestimmen,

welches Land sozialistisch und welches nicht sozialistisch ist. Aber mit welchem Recht bemüht er sich, auch den anderen seine Auffassung aufzuzwingen? Bekanntlich unterzeichnete die Sowjetführung, mit N. Chruschtschow an der Spitze, auf der Moskauer Beratung 1960 nicht nur die Erklärung, welche betonte, daß die jugoslawischen Revisionisten „ihr Land vom sozialistischen Lager losgerissen, es von der sogenannten Hilfe der amerikanischen und anderen Imperialisten abhängig gemacht haben", sondern erklärte auch durch Suslow offiziell, daß sie Jugoslawien nicht ein sozialistisches Land nennen würde. Warum leugnen sie das heute, was sie gestern gesagt haben? Hat sich vielleicht in diesen 2 bis 3 Jahren die jugoslawische Realität geändert? In Wahrheit hat sich in Jugoslawien gar nichts geändert, es gibt dort gar nichts Neues.

In Jugoslawien bemerkt man immer deutlicher die charakteristischen Zeichen der kapitalistischen Wirtschaft: die partikularistischen, lokalen und anarchischen Tendenzen, die Konkurrenz zwischen den Republiken, Bezirken und Wirtschaftsorganisationen, die breiten geschäftlichen Beziehungen, das freie Spiel der Marktpreise, die Verletzung des Verteilungsprinzips: jedem nach seiner Leistung, das Mißverhältnis in der Entwicklung der verschiedenen Wirtschaftszweige, das niedrige Niveau der Spezialisierung und Kooperation der Produktion, die Arbeitslosigkeit, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen usw.

Die charakteristischen Zeichen der kapitalistischen Wirtschaft bemerkt man noch deutlicher auf dem jugoslawischen Dorfe. Wenn wir auf das heutige jugoslawische Dorf einen Blick werfen, fällt uns vor allem der

intensive Prozeß der Differenzierung und Polarisation der Bauernschaft auf; die reichen Wirtschaften werden noch reicher und die armen Wirtschaften gehen zugrunde und verschwinden. Die großen Bauernwirtschaften, die etwa 14% der gesamten jugoslawischen Bauernwirtschaften ausmachen, bewirtschaften beinahe 40% der gesamten Anbaufläche des Privatsektors. Die Möglichkeiten, wie z. B. der freie An- und Verkauf und die freie Verpachtung des Bodens, die Ausbeutung der Tagelöhner, die Spekulation mit landwirtschaftlichen Produkten und die Staatskredite ausnützend, festigen die Kulaken dauernd ihre wirtschaftliche Position. Aber gleichzeitig verlassen Zehntausende von armen, wirtschaftlich vollständig zugrunde gerichtete Bauern ihre Böden und gehen in die Städte, um Arbeit zu suchen. Die immer größere Abhängigkeit der jugoslawischen Wirtschaft von dem USA-Kapital zeigt, auf welchen Weg der Entwicklung die Tito-Clique Jugoslawien geführt hat.

Die Chruschtschow-Gruppe kann in bezug auf die Einschätzung der jugoslawischen Realität noch so manövrieren, ihre Erklärungen jedoch vermögen diese Realität nicht zu ändern. Eine unvermeidliche Folge des revisionistischen Kurses der Tito-Clique ist die Wiederherstellung des Kapitalismus in Jugoslawien. Über diese Orientierung sprechen jetzt offen die USA-Imperialisten. Sie sehen, daß die Dollars nicht umsonst in unrentable Unternehmen gesteckt wurden. Die Agentur UPI berichtete: „In den letzten Jahren fanden in Jugoslawien Änderungen statt, mit denen der Westen zufrieden ist. Die Kollektivierung wurde praktisch liquidiert. Die Wirtschaft hat sich immer mehr dem Handel des Westen angepaßt." „Jugoslawien wird immer mehr ein kapitalisti-

sches Land ohne Kapitalisten und der Westen wird es noch mehr der kapitalistischen und politischen Welt des Westen zuführen", schrieb u. a. die amerikanische Zeitung „Wall Street Journal". Das ist die wirkliche Richtung, in der sich in Jugoslawien die realen Änderungen bewegen!

N. Chruschtschow selbst erklärte auf dem VII. Parteitag der KP Bulgariens, daß die amerikanischen Dollars, welche die Tito-Clique erhält, ihr nicht für den Aufbau des Sozialismus gegeben werden. „Es wird doch niemand glauben", sagte er, „daß es in der Welt zwei Arten von Sozialismus gibt; einen Sozialismus, der von der Weltreaktion wütend gehaßt wird, und einen anderen, der für die Imperialisten annehmbar ist und dem sie Hilfe und Unterstützung erweisen." „Es ist allen bekannt", fuhr Chruschtschow fort, „daß die Imperialisten niemals und niemandem Geld umsonst geben, einfach nur ‚der schönen Augen wegen', sie investieren ihr Kapital nur in den Unternehmen, von denen sie gute Profite erhoffen."

Nach wie vor erhält die Tito-Clique von den USA-Imperialisten und von den anderen große Beträge in Form von Krediten, Anleihen und Almosen. So unterzeichneten am 28. November des Vorjahrs die jugoslawische und die USA-Regierung ein Abkommen, auf Grund dessen die USA der Tito-Clique Überschüsse landwirtschaftlicher Produkte mit einem Gesamtwert von 103,3 Millionen Dollar liefern wird. Auf Grund der Angaben der jugoslawischen Presse gewährten die USA Tito im Jahre 1962 einen weiteren Kredit in Höhe von 46,6 Millionen Dollar und durch die von ihnen kontrollierten internationalen Organisationen 31,9 Millionen Dollar. England

wird Jugoslawien einen Kredit von 28 Millionen Pfund Sterling geben.

Aber nach der Logik N. Chruschtschows kommt heute der Annahme der imperialistischen Dollar gar keine Bedeutung zu, sie schädigt keineswegs den „Aufbau des Sozialismus" in Jugoslawien! Und nun erhebt sich mit Recht die Frage: Soll man vielleicht annehmen, daß jetzt der Imperialismus kein Imperialismus mehr ist und bereit ist, zum Aufbau des Sozialismus in den verschiedenen Ländern aufrichtig und in guter Absicht beizutragen? Daß man jetzt die amerikanischen Dollar zum Nutzen des Sozialismus verwenden kann? Daß jetzt die amerikanischen Dollar in uneigennütziger Weise gegeben werden und die Imperialisten keine Zinsen mehr für ihre Dollar verlangen?

In dem Brief, den das ZK der KPdSU an das ZK der KP Chinas sandte, heißt es: „Was Jugoslawien betrifft, so sind wir [das ZK der KPdSU] . . . der Auffassung, daß Jugoslawien ein sozialistisches Land ist, und in unseren Beziehungen zu ihm sind wir bestrebt, eine Annäherung zwischen der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien und der sozialistischen Gemeinschaft herbeizuführen, was der Linie der Bruderparteien, die auf die Vereinigung aller antiimperialistischen Kräfte in der Welt gerichtet ist, entspricht." Welche ist denn diese Linie der Bruderparteien? Welche sind nun diese Bruderparteien? Seit wann haben sie diese Linie, die mit dem Kurs des antileninistischen Programms des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens im Einklang steht? Alle Welt weiß, daß es nur eine Generallinie der Bruderparteien gibt, die in der Moskauer Erklärung von 1960 auf der Basis der Lehren des Marxismus-Leninismus klar festgelegt ist. Die

Linie aber, die N. Chruschtschow meint, ist nur die Linie seiner revisionistischen Gruppe, ist die konterrevolutionäre Linie, deren Ziel die Liquidierung der revolutionären marxistisch-leninistischen Generallinie der kommunistischen und Arbeiterbewegung ist.

Die hinterlistige Taktik, sich andere durch Teilnahme an einer strafbaren Handlung zu verpflichten, wendet heute N. Chruschtschow in allen Formen und raffinierten Arten, sowohl heimlich, als auch ganz offen und brutal, auf die Führer jener Parteien der sozialistischen oder kapitalistischen Länder an, die unter bestimmten Bedingungen und aus bestimmten Gründen ihm Beistand leisten, ihn bei der Revision des Marxismus-Leninismus, bei der Spaltung des Marxismus-Leninismus, der Spaltung des sozialistischen Lagers und der kommunistischen Bewegung unterstützen. Diese den Zielen N. Chruschtschow nützliche Taktik ist für jene Führer, die blindlings seinen Spuren folgen, sehr gefährlich und mit schweren Folgen verbunden, während sie für die Sache, für welche ihre Parteien und die Massen der revolutionären Kommunisten gekämpft haben und kämpfen, äußerst schädlich ist. Schweigen bewahren, wenn man hört, daß N. Chruschtschow nicht nur in seinem Namen, sondern auch im Namen einer Partei gegen den Marxismus-Leninismus und die Einheit der sozialistischen Länder spricht und handelt und die Bruderparteien einzig und allein aus dem Grunde angreift, weil sie unerschütterlich zu den Leninschen Prinzipien stehen, die Moskauer Erklärung mit Nachdruck verteidigen, konsequent und ohne Schwanken gegen den gemeinsamen Feind des Proletariats, des Sozialismus und des Friedens, gegen den Imperialismus, mit dem USA-Imperialismus an der Spitze,

und gegen seine Agenten, die Tito-Clique, kämpfen, heißt an der feindlichen Tätigkeit N. Chruschtschows selbst teilnehmen, heißt eine große Verantwortung vor der Partei, dem Volke und der Geschichte auf sich laden, heißt N. Chruschtschow aufhetzen, ermutigen und antreiben, damit er noch weiter und noch schneller auf dem Wege zur Realisierung seiner antisozialistischen Ziele, die das Wasser in die imperialistische Mühle leiten, abrutscht.

Es ist an der Zeit, die unterwürfige Haltung und die Annahme des Diktates des anderen mit Verachtung zu verwerfen. Es ist nicht ehrenhaft, wenn man den Mut nicht aufbringt, um seine Meinung offen zu sagen, und die wütendsten Angriffe der anderen gegen die Bruderparteien wiederholt, weil dies Chruschtschows Interesse verlangt; es ist nicht ehrenhaft, jene Parteien anzugreifen und mit Schmutz zu bewerfen, die kein einziges Wort gesagt, sondern im Gegenteil vor deiner Partei den Respekt eines Freundes, den Respekt eines Kommunisten haben und dem Marxismus-Leninismus treu sind.

Die Partei der Arbeit Albaniens ist der Meinung, daß derjenige, der, vor allem heute, wo in der Welt ein heftiger Kampf zwischen dem Sozialismus und dem Kapitalismus, zwischen dem Bürgertum und dem Proletariat, zwischen den Imperialisten und den unterdrückten Völkern und Nationen entbrannt ist, mit den jugoslawischen Revisionisten, mit diesen gefährlichen Agenten des Imperialismus, gemeinsame Sache macht, ihr Programm billigt, es als marxistisch-leninistisch akzeptiert und die Lehren des Marxismus-Leninismus und die gemeinsamen, einmütigen Beschlüsse der kommunistischen und Arbeiterparteien, die den jugoslawischen Revisionismus verurteilen, als veraltet verwirft. Das bedeutet soviel wie die

gesamte Strategie und Taktik der kommunistischen und Arbeiterbewegung korrigieren und ihre revolutionäre marxistisch-leninistische Linie durch die Strategie und Taktik der titoistischen Renegatengruppe, durch die opportunistische und antimarxistische Linie der Unterwerfung unter den Imperialismus ersetzen, wie es die verräterische Chruschtschow-Gruppe in großem Maßstabe tut. Das bedeutet soviel wie auf die wahre Einheit des sozialistischen Lagers und der kommunistischen Bewegung, die sich auf den Marxismus-Leninismus und die beiden Moskauer Erklärungen stützt, verzichten und nach einer falschen Einheit auf der antimarxistischen politischen und ideologischen Plattform des Programms des BdKJ trachten; das bedeutet den Unterschied zwischen den Freunden und Feinden, zwischen dem Marxismus-Leninismus und Revisionismus, zwischen den Beschützern und den Spaltern der Einheit, zwischen den Bekämpfern des Imperialismus und seinen Agenten verwischen, wie es die verräterische Chruschtschow-Gruppe im großen Maßstabe tut.

Die Frage wird jetzt so gestellt: Entweder für die beiden Moskauer Erklärungen und für die Enthüllung der Auffassungen und der Tätigkeit der jugoslawischen Revisionisten und der Revisionisten jeder Farbe und für die marxistisch-leninistische Einheit der Bewegung zu sein oder mit den jugoslawischen Revisionisten gegen diese Erklärungen, gegen den Marxismus-Leninismus und für die Spaltung der kommunistischen und Arbeiterbewegung.

Was die Haltung der Partei der Arbeit Albaniens dem jugoslawischen Revisionismus gegenüber anbelangt, so war sie in diesen 18 Jahren stets prinzipienfest und unveränderlich. Auf dem IV. Parteitag im Februar 1961 legte sie der Führer unserer Partei, Genosse Enver Hoxha, erneut mit folgenden Worten fest: „Unsere Partei hält unerschütterlich fest an den Beschluß der Moskauer Erklärung der 81 kommunistischen und Arbeiterparteien des Jahres 1960, daß die weitere Entlarvung der Führer der jugoslawischen Revisionisten und der aktive Kampf für die Bewahrung der internationalen kommunistischen Bewegung vor den antileninistischen Auffassungen der jugoslawischen Revisionisten nach wie vor eine unerläßliche Aufgabe der marxistisch-leninistischen Parteien ist. Unsere Partei ist der Meinung, daß man gegen den Revisionismus einen nachdrücklichen, kompromißlosen Kampf bis zu seiner vollständigen Vernichtung führen muß. Jede Schwächung der revolutionären Wachsamkeit, jede Schwächung dieses grundsätzlichen Kampfes, jedes Schwanken in diesem Kampf unter irgendeinem Vorwand führen unbedingt zur Belebung und Aktivierung der revisionistischen Tendenzen, die unsere große Sache schwer schädigen. Ohne die schonungslose Enthüllung des Revisionismus, insbesondere der Belgrader revisionistischen Clique, ist es nicht möglich, den Imperialismus so, wie es sein soll, zu enthüllen. Ohne eine klare und scharfe Trennungslinie zwischen der revisionistischen Auffassung und dem Marxismus-Leninismus zu ziehen, ist es nicht möglich, den Dogmatismus und das Sektierertum mit Erfolg und von richtigen Positionen aus zu bekämpfen. Der Kampf für die vollständige ideologische und politische Vernichtung dieser Renegatenbande ist eine internationalistische Hilfe für das jugoslawische Volk selbst."

Die Haltung unserer Partei gegenüber dem jugoslawischen Revisionismus entstammte nie einer durch enge Interessen diktierten Gelegenheitspolitik. Unsere Partei hat den Kampf gegen den Revisionismus immer als eine internationalistische Pflicht betrachtet und hat auch diese Pflicht ohne Rücksicht auf Schwierigkeiten und Opfer erfüllt. Unsere Partei hielt die schwere Belastungsprobe der letzten Jahre, als N. Chruschtschow ihre Leninschen Stellungen im Kampf gegen den Revisionismus wütend und haßerfüllt angriff, um die PAA zu schlagen und sie von dem richtigen marxistisch-leninistischen Wege zu entfernen, standhaft und entsprechend der Lage aus. Sie wankte und wich nicht von ihren grundsätzlichen marxistisch-leninistischen Stellungen. Die Gerechtigkeit der Sache, für die sie kämpft, festigt ihr Vertrauen und ihre unerschütterliche Überzeugung, daß im Kampf gegen den modernen Revisionismus der Endsieg dem Marxismus-Leninismus zufallen wird.

Im Lichte der Ereignisse gesehen, die in diesen 15 Jahren seit der Veröffentlichung der Resolution des Informationsbüros über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens stattgefunden haben, können alle Kommunisten und Revolutionäre der Welt auf die im großen, konsequenten und grundsätzlichen Kampf gegen den modernen Revisionismus im allgemeinen und gegen den jugoslawischen im besonderen erzielten Erfolge stolz sein.

Wenn sich die Kommunisten und die Revolutionäre der Welt die Lehren der Resolution des Informationsbüros und der historischen Briefe der Kommunistischen Partei der Sowjetunion über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens sowie die Lehren der beiden Moskauer Erklärungen vom Jahre 1957 und 1960 dauernd vor Augen halten, dann werden sie das revolutionäre Banner des Marxismus-Leninismus, das Banner des proletarischen Internationalismus, hoch und unbefleckt halten und mit Nachdruck und unerschütterlichem Vertrauen in jeder noch so verworrenen Situation, in jedem Gewitter und Sturm kämpfen. Der Marxismus-Leninismus wird über den modernen Revisionismus, der die Hauptgefahr für die internationale kommunistische Bewegung bildet und der gefährlichste Agent des Imperialismus ist, den Sieg davontragen.

BEQIR BALLUKU

REDE

IN DER TAGUNG ANLÄSSLICH DES 20. GRÜNGDUNGSTAGES DER VOLKSARMEE

1963

Liebe Genossen und Genossinnen!

Verehrte Freunde!

Morgen begehen unser Volk und seine bewaffnete Macht den 20. Jahrestag unserer Volksarmee. Seit dem Tage, an dem auf Initiative des ZK der Partei im Dorf Labinoti bei Elbasan der Generalstab der nationalen Befreiungsarmee gebildet wurde, sind voll 20 Jahre vergangen. Seitdem feiert unser Volk den 10. Juli jedes Jahr als den «Tag der Armee», die aus dem Schosse des Volkes mitten im Feuer des nationalen Befreiungskampfes, an dessen Spitze Gen. Enver Hoxha stand, hervorging, mit Heldenmut kämpfte und die glänzendsten Seiten der Geschichte unseres Volkes schrieb.

An diesem ruhmreichen Jahrestage blicken wir voll Stolz auf die heroischen Anstrengungen unseres Volkes, auf seine ununterbrochenen Kämpfe gegen die vielen Feinde, auf die Kämpfe unserer ältesten Vorfahren und auf jene des grossen Skanderbeg, auf den tapferen Kampf und auf die Anstrengungen unserer Patrioten der Wiedergeburt und auf das grosse Epos des nationalen Befreiungskampfes, der die erfolgreiche Krönung aller säkularen Riesenanstrengungen des albanischen Volkes darstellt. Wir sind stolz auf unsere Vorfahren, auf unsere Grossväter und Väter, die nie das Schwert und das Gewehr ablegten, sondern dauernd für die Freiheit und Unabhängigkeit unse-

res teueren Vaterlandes kämpften. Wir sind stolz auf unsere heroische Arbeiterklasse. die an der Spitze des Kampfes für die Freiheit stand, wir sind stolz auf unsere vielerduldete, revolutionäre Bauernschaft und auf unsere wunderbare Jugend, die sich als ein unerschrockener Adler dieses alten Volkes erwies, wir sind stolz auf die tapferen Frauen Albaniens und auf unsere patriotische Volksintelligenz, auf die Kommunisten und das gesamte heroische albanische Volk, die mit ihrem Blute und Schweisse den Namen des neuen Albaniens so hoch gehoben haben.

An diesem Festtage verneigen sich unser Volk und seine bewaffnete Macht voller Ehrerbietung vor den Genossen Partisanen und Partisaninnen, die mit seltener Tapferkeit kämpften und als Helden für diese schönen Tage, die heute Albanien geniesst, fielen, vor einem Kemal Stafa, Zoja Tschurre, Wojo Kuschi, Margarita Tutulani, Perlat Redschepi, Waso Kadia, Kotschi Bako, Nazmi Ruschiti, Dervisch Hekali, Mustafa Matohiti und vor Tausenden und Arbertausenden anderen Genossen, denen das Gefühl der hohen Pflicht gegenüber dem Vaterlande und Volke keine Möglichkeit gab, an diesen Tagen bei uns zu weilen. Wir verneigen uns voller Ehrerbietung vor den tapferen Kämpfern, die für die Verteidigung der Grenzen unseres sozialistischen Vaterlandes und für die hohen Interessen unseres Volkes während der Provokationen der monarcho-faschistischen griechischen Armee im August 1949 und in den Kämpfen mit den Banden und Diversanten fielen, insbesondere vor Memo Nedschipi, Ferhat Bregasi, Tafil Ferhati, Schykri Awdia, Ibrahim Fetahu, Pal Melyschi, Ibrahim Osmani, Haidar Tafa und vor vielen anderen.

Lasst uns, Genossen und Genossinnen das Andenken an diese ruhmreichen Söhne und Töchter Albaniens durch eine Minute Schweigen ehren!

Ruhm in den Jahrhunderten allen jenen, die für die Freiheit Albaniens, für Demokratie und Sozialismus ihr Leben liessen!

Unser Volk ist reich an revolutionären Traditionen. Wie ein Strom ist unser Blut in unseren Bergen und Ebenen geflossen. Von den römischen Cäsaren und bis zu den türkischen Sultanen, von den faschistischen Liktoren und bis zum Hakenkreuz Hitlers, von dem Washingtoner Drachen und bis zu jedem anderen Feind unseres Landes — diese ganze Galerie von Bestien hat unser heiliges Land mit blutigen Köpfen verlassen müssen.

Unsere Feinde waren stark und wild und die Verräter und Ausbeuter waren zahlreich und grausam. Das reine Blut des ruhmreichen albanischen Volkes beuteten sie für ihre Zwecke, die mit den Interessen fremder Mächte im Zusammenhang standen, aus. Nur am 7. November 1917, als die grosse Sozialistische Oktoberrevolution unter der Leitung der Bolschewistischen Partei mit dem unsterblichen Lenin an der Spitze, siegte, brach, wie für die gesamte Menschheit, auch für unser Volk der Tag der wahren Freiheit an, entstand die lebenspendende Hoffnung auf eine lichtere Zukunft. Der erste treue Freund und Bundesgenosse des albanischen Volkes war die ruhmreiche Sowjetunion. Die internationalistische Freundschaft zwischen dem albanischen Volk und den Sowjetvölkern wuchs und festigte sich noch mehr während des nationalen Befreiungskampfes. Sie wurde von unserer ruhmreichen Kommunistischen Partei und von dem Genossen Enver

Hoxha erhärtet. Diese trugen uns schon am Anfang auf, das Vaterland Lenins und Stalins wie unser eigenes Vaterland zu lieben. Diese Freundschaft wurde durch das Blut der besten Söhne unserer Völker gekittet und es gibt keine Macht in der Welt, welche sie lockern kann. Mit den Werken des grossen Lenin im Busen und mit Stalins Namen auf den Lippen warfen sich die albanischen Partisanen auf die Tanke des Feindes und gaben ihr Leben freudig hin, um das Vaterland frei und reich und das Volk glücklich, wie es heute ist, zu machen. In unseren Herzen und Gedanken, sowie der kommenden Generationen wird das Andenken und die Dankbarkeit für die ruhmreichen Helden Moskaus und Stalingrads, Leningrads und Odessas und für die glorreiche Sowjetarmee, die unter den Führung der Bolschewistischen Partei und I. W. Stalins, des treuen Fortsetzers der Werke Lenins, mit dem grössten Heldenmute das Sowjetvaterland verteidigte und geleitet von den hohen Ideen des proletarischen Internationalismus die Völker der ganzen Welt vor der faschistischen Bestie rettete und ihnen die Möglichkeit gab, frei zu atmen, jahrhundertelang leben.

Ruhm in den Jahrhunderten der glorreichen Sowjetarmee und I. W. Stalin, welche die Welt von der faschistischen Sklaverei befreiten!

Geleitet von den Lehren und Erfahrungen der Grossen Sozialistischen Oktoberrevolution organisierten die albanischen Revolutionäre eine kommunistische Bewegung in Albanien; sie begannen die Volksmassen darüber aufzuklären, was für ein elendes Leben sie führten und zeigten ihnen den Weg und die Mittel, um die ersehnte Freiheit zu erringen.

Die Leiden, das Elend und die jahrhundertelange

Unterdrückung waren eine grosse Lehre für unser Volk. Es war zur Überzeugung gekommen, dass, um gegen die Feinde erfolgreich zu kämpfen und den Sieg zu erringen, eine aus seinem Schoss hervorgegangene revolutionäre Führung notwendig war, welche den Interessen des Volkes und des Vaterlandes bis zum Schluss treu blieb, und dass ohne diese es nicht möglich war den alten Staatsapparat zu zerschlagen und die Volksmacht zu errichten. Und weil diese historische Lehre richtig gewürdigt wurde, wurde auch am 8. November 1941 in Tirana die Kommunistische Partei Albaniens gegründet. Sie entstand nicht etwa durch eine Salonkombination, oder als Fraktion einer anderen Partei, sondern wurde von den albanischen Kommunisten, von den besten und devotesten Söhnen Albaniens, an deren Spitze der hervorragende Marxist-Leninist, Gen. Enver Hodscha stand, gegründet.

Unsere Partei wurde auf den Prinzipien des Marxismus-Leninismus, als eine revolutionäre Kampfabteilung der internationalen kommunistischen Bewegung, als eine Partei, die für die Lebensinteressen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen Albaniens kämpft, gegründet. Obwohl jung, fürchtete sich unsere Partei, geleitet von ihrem ZK mit marxistisch-leninistischer Klugheit, niemals vor den vielen Feinden, die ihre blutigen Schwerter schwangen um sie zu zerreissen, sondern marschierte, die Lehren Lenins und Stalins und die Erfahrungen der Grossen Sozialistischen Oktoberrevolution und der revolutionären Weltbewegung dauernd vor Augen haltend, mutig vorwärts. Unsere Partei hütete wie die Augen die Reinheit ihrer Reihen vor den Fraktionisten und Opportunisten, erhärtete

durch Kampf und Anstrengungen die marxistisch-leninistische Einheit des Denkens und Handelns, entflammte durch ihr Wort und das Beispiel ihrer gefallenen Mitglieder unser heroisches Volk und führte es im grossen nationalen Befreiungskampf.

Unsere Partei wurde in der grössten Illegalität gegründet. Im grossen Befreiungskampf gegen wilde innere und äussere Feinde wuchs sie, und festigte sich und schreckte niemals vor den Schwierigkeiten und Zickacken des Kampfes zurück, sondern bahnte sich, durchdrungen von einem hohen revolutionären Geist, tapfer ihren Weg durch die Finsternis und fehlte kein einziges Mal, weil sie sich immer von den lebenspendenden Lehren des Marxismus-Leninismus leiten liess und leiten lässt.

Ruhm unserer Partei der Arbeit, der Organisatorin des grossen Befreiungskampfes und aller Errungenschaften unseres Volkes!

Die Organisierung des bewaffneten Kampfes gegen die faschistischen Okkupanten war das Hauptglied, von dem alle anderen Fragen und Aufgaben abhingen. Unserer Partei war es klar, dass der einzige Weg zur Erringung der Freiheit, der bewaffnete und kompromisslose Kampf gegen die faschistischen Okkupanten war. Der Weg des Wartens, der Konzessionen und Kompromisse in einer Zeit, in der dem Volk das Messer an der Kehle sass, und die faschistische Bestie sich wütend auf das einzige sozialistische Land der Welt gestürzt hatte, führte nur zum Verrat.

Wie ein guter talentierter Baumeister, der die Schlussfolgerungen und die Erfahrungen seiner grossen Vorgänger und Zeitgenossen studiert und sie in schöpferischer Weise anwendet, so löste auch

unsere Partei, dank ihrer Intelligenz und Grundsätzlichkeit, gestützt auf die Erfahrungen der Befreiungskämpfe unserer Vorfahren und auf die besten Erfahrungen der kommunistischen Weltbewegung, erfolgreich diese grosse und schwierige Aufgabe, rief das Volk zu den Waffen, führte es im Kampf und verband unseren Kampf mit dem Grossen Patriotischen Krieg der Sowjetunion, welcher der äussere Faktor der Befreiung unseres Landes ist. Dabei liess sich unsere Partei bei jedem Schritt von den Lehren des Marxismus-Leninismus leiten und setzte sie unter den konkreten Bedingungen unseres Landes in schöpferischer Weise in die Tat um.

Als die Partei und das ZK das Volk zum bewaffneten Aufstand aufriefen, war es ihnen klar, dass dieser eine besondere Form des politischen Kampfes, eine Kunst ist, die bestimmte Regeln und Normen hat, und dass deren Nichtbeachtung unbedingt zur Niederlage führt. Man darf mit einem Aufstand kein Spiel treiben, deshalb muss man vorerst alle seine Seiten, das Plus und Minus, gut und sorgfältig studieren und auf den Sieg fest vertrauen; wenn man jedoch anfängt, dann muss man auch bis zum Schluss gehen. Die Passivität, Defensive und die Unfähigkeit, um den entscheidenden Moment auszuwählen und den Feind unerwartet anzufallen können das Scheitern des bewaffneten Aufstandes herbeiführen.

Das ZK unserer Partei war überzeugt, dass der Erfolg des bewaffneten Aufstandes nicht davon abhing, dass man nur die Kommunisten aufklärte und von der Notwendigkeit dieses Aufstandes überzeugte, sondern alle werktätigen Massen. Es hielt die Ratschläge Marx dauernd vor Augen, dass,

wenn die Ideen die Massen erfassen, sie sich in eine grosse materielle Kraft umwandeln. Also musste man den revolutionären Schwung der Massen heben, die falschen Patrioten und die verkappten Agenten des Faschismus, die Vertreter des verräterischen Bürgertums, welche die Losung ausgegeben hatten: «die Zeit ist noch nicht gekommen» enthüllen, den Wankelmut der Feinde meisterlich ausnützen und alle jene, die an der Befreiung des Vaterlandes von dem Faschismus interessiert waren, zum Aufstand reizen. Unsere Partei nahm mit unerschütterlichem Vertrauen zu der Gerechtigkeit ihrer Sache diese grosse und schwierige Aufgabe mit Intelligenz und Mut in Angriff und erneuerte und hob die ruhmreichen revolutionären Traditionen unseres Volkes auf ein höheres Niveau.

Geleitet von den Erfahrungen der kommunistischen Weltbewegung, insbesondere aber von den Erfahrungen der Sozialistischen Oktoberrevolution, war sich unsere Partei darüber im klaren, dass, um den bewaffneten Aufstand erfolgreich zu leiten, die Ausarbeitung des strategischen und taktischen Planes der Partei, ihres Programmes notwendig war. Dieses Programm musste klar, leicht verständlich, revolutionär sein und mobilisierend auf die werktätigen Massen wirken. Jedoch feststehende und für alle Länder und konkreten Situationen geeignete Rezepte gab es nicht und wird es nicht geben. Nur die allgemeine Wahrheit des Marxismus-Leninismus ist unverändert und diese muss man in konkreter Weise und entsprechend den Bedingungen und der Lage eines jeden Landes in die Tat umsetzen. Unsere Partei ging eben von dieser Tatsache aus und stellte ihr Programm auf,

auf dessen Basis dann auch der strategische und taktische Plan in der Versammlung der Vertreter der kommunistischen Gruppen, die für die Gründung der Partei zusammengetreten waren, ausgearbeitet wurde.

Entsprechend ihrem strategischen Plan bestimmte die Partei als Hauptziel einen ununterbrochenen kompromisslosen Kampf gegen die Okkupanten und Verräter, die Befreiung des Vaterlandes vom faschistischen Joche, die Errichtung der Volksmacht und die Durchführung von grossen sozialistischen Umwandlungen gleich nach der Befreiung. Die Hauptstütze unseres bewaffneten Aufstandes war die Arbeiterklasse im Bunde mit der Bauernschaft. Am Kampfe nahmen auch andere Bevölkerungsschichten, das Kleinbürgertum, die Handwerker u.s.w., die am Siege des nationalen Befreiungskampfes interessiert waren, teil. Der Hauptangriff richtete sich gegen die Okkupanten und ihre Mitarbeiter, welche die Vertreter des verräterischen Bürgertums und des Adels waren. Diese trachteten die Massen in ihre Organisationen hineinzuziehen, um sie von dem bewaffneten Aufstand zu entfernen, mit den faschistischen Okkupanten Kompromisse und Abkommen zu schliessen, die Hauptmacht der Revolution zu vernichten und die Avantgarde von den Massen zu trennen. Die Taktik der Partei für die Durchführung ihres strategischen Planes konnte nur eine immer besser revolutionäre Taktik sein, deren Kampf — und Organisationsformen in einem gegebenen Kraftverhältnis das grösste Ergebnis zeitigten. Also standen an der Spitze jene Kampf — und Organisationsformen, die der Zeit am besten angepasst waren, um jederzeit und in jedem

bestimmten Moment jenes Glied aus der Kette des verwickelten Prozesses herauszufinden, das die ganze Kette gespannt hielt, um die für die Durchführung des strategischen Planes notwendige Vorbedingung zu schaffen.

Weil die Partei diese Lehren vor Augen hielt, wählte sie die Front der Nationalen Befreiung, deren Fundamente bekanntlich auf der Peza-Konferenz im September 1942 gelegt wurden, als die beste Form für die Zusammenfassung und Organisierung der breiten Massen für den Kampf. Das war ein grosses, ein sehr bedeutendes Ereignis, welches die Reife und Fähigkeit unserer Partei, ihre Kapazität und Klugheit bewies, um aus der Fülle der vielen aktuellen Probleme die wichtigsten herauszusuchen.

> «Es genügt nicht, Revolutionär und Partisan des Sozialismus oder Kommunist zu sein», sagte W. I. Lenin, «sondern Du musst es verstehen, in jedem gegebenen Moment jenes Glied der Kette zu ergreifen, mit dem man die ganze Kette halten kann, um den Übergang zum anderen Glied gut vorzubereiten. Dabei muss man vor Augen halten, dass die Reihe an Glieder, ihre Formen, ihr Ineinandergreifen, ihre Unterschiede in der historischen Kette der Ereignisse nicht so einfach und primitiv sind wie in einer gewöhnlichen von dem Schmied hergestellten Kette «(Ausgew. Werke B. 2, S. 358).

Ihr Endziel dauernd im Auge behaltend, schuf unsere Partei ausser der Front der nationalen Befreiung zwecks Zusammenfassung des ganzen

albanischen Volkes für den Kampf gegen die Okkupanten und Verräter, auch die Räte der Nationalen Befreiung, die nicht nur Kampforgane, sondern auch die Zelle der künftigen Volksmacht waren. Während des Kampfes und durch den Kampf errichtete unser Volk seinen Staat, löste also das Hauptproblem der Revolution, für das es kämpfte und blutete.

Die Schaffung der Front, die Bildung der Räte der Nationalen Befreiung und die Lösung der Machtfrage zugunsten der werktätigen Massen wurden im schweren Kampf realisiert. Die reaktionären Elemente, die Vertreter der Ausbeuterklassen vereinigten ihre Giftpfeile mit jenen der Faschisten und eröffneten einen wütenden Angriff auf die Partei, auf den nationalen Befreiungskampf. Sie schufen zahlreiche Verräterorganisationen, wie die Nationale Front, die Legitimität, u.s.w. und suchten durch Demagogie und Gewalt die Front zu spalten, die Kommunistische Partei zu isolieren und die politische Macht zu ergreifen.

Aber die Partei, welche ihr reaktionäres Wesen gut kannte, betrieb eine feine, weitsichtige, revolutionäre Politik und erreichte nicht nur ihre Enthüllung, sondern auch ihre vollständige Isolierung. Den Anstrengungen der anglo-amerikanischen Abgesandten und den Protesten des «alliierten» Mittelmeerstabes, um diese konterrevolutionären Organisationen vor der Niederlage zu bewahren, gab die Partei eine bündige revolutionäre Antwort — machte keine Konzession und schloss kein Kompromiss.

Im Laufe des schweren und verwickelten Kampfes fand eine starke Differenzierung der Klassen und

politischen Gruppen unseres Landes statt. Die Klassen der Feudalen, des Grossbürgertums und der Kulaken verbündeten sich mit den Okkupanten und organisierten eine konterrevolutionäre Macht. Infolgedessen war der nationale Befreiungskampf gleichzeitig auch eine grosse Volksrevolution, welche unbedingt zur Errichtung der Volksmacht führen musste. Alldas hatte unsere Partei in allgemeinen Linien schon vorausgesehen.

Um den Erfolg des bewaffneten Aufstandes zu sichern nahm das ZK der Partei mit Gen. Enver Hoxha an der Spitze die Schaffung der nationalen Befreiungsarmee, jener Macht, die sich Auge im Auge mit den Okkupanten und Landesverrätern messen würde, in Angriff. Natürlich war es nicht leicht, eine solche revolutionäre Armee zu schaffen und zu organisieren. Das wusste die Partei sehr gut. Aber sie wusste auch, dass ohne eine Armee, ohne ihren heroischen Kampf und ohne das Blut ihrer Angehörigen die Befreiung des Vaterlandes und die Errichtung einer volksdemokratischen Regierung ganz unmöglich waren. Auch diese schwierige Aufgabe löste unsere Partei erfolgreich. Seit 1941, insbesondere aber seit Anfang 1942 wurden in allen Städten Albaniens Guerilla — Einheiten gebildet, welche die Zellen der künftigen Armee der nationalen Befreiung waren. Die Tätigkeit dieser Einheiten war ein Bestandteil des bewaffneten Aufstandes und eine gut studierte Vorbereitung, um zu den höheren Kampfformen überzugehen.

Die besten, entschlossensten und bewusstesten Menschen folgten dem Aufrufe der Partei zum bewaffneten und kompromisslosen Kampf. Sie verliessen die Städte, Dörfer und ihre Familien und

gingen, mit einem «Beutel voll Patronen und einem Gewehr» und mit der Fahne Skanderbegs in den Händen in die hohen Berge Albaniens, um das Land von den faschistischen Okkupanten und den einheimischen Verrätern zu befreien.

Das Jahr 1942, besonders aber 1943 beschleunigte den Verlauf der nationalen und internationalen Ereignisse. Der Sieg der Sowjetarmee in Stalingrad zeigte, dass die Niederlage der faschistischen Aggressoren unvermeidlich und nahe war. Anderseits festigten die ununterbrochenen siegreichen Aktionen unserer Partisanen die Überzeugung des Volkes, dass man die Faschisten nicht nur bekämpfen sondern auch schlagen könne. Am 17. bis 22. März 1943 tagte die erste Konferenz der Kommunistischen Partei Albaniens, welche die Schaffung der nationalen Befreiungsarmee beschloss, weil dies die dringendste aktuelle Aufgabe war. Gleich danach trug das ZK der Partei allen Parteiorganisationen auf, «die maximalste Aktivität» zu zeigen, um von den Scharen zur Schaffung grösserer Partisanenabteilungen überzugehen, das gesamte Volk in den Kampf gegen die faschistischen Okkupanten zu werfen und von dem bewaffneten Aufstand zum allgemeinen bewaffneten Aufstand überzugehen. Die albanischen Kommunisten erfüllten, dank ihrer Energie und Entschlossenheit, auch diese schwierige Aufgabe. Innerhalb kurzer Zeit entstanden die ersten Partisanengruppen und — bataillone und wurden der Grund für die Schaffung von Brigaden und anderer grosser Einheiten der nationalen Befreiungsarmee gelegt.

Auf Initiative des ZK der Partei, insbesondere des Gen. Enver Hoxha, wurde in Labinoti (Kreis

Elbasan) am 10. Juli 1943 der Generalstab der nationalen Befreiungsarmee geschaffen. Seine Aufgabe war, die Kampfhandlungen der Partisaneneinheiten zu organisieren und zu koordinieren und grosse Formationen zu bilden. Der 10. Juli 1943 ist in die Geschichte unseres Volkes als der Tag der Gründung unserer Armee eingegangen, während es sich in Wahrheit um ihren Übergang zu einer höheren Organisationsform handelte. Die Bildung des Generalstabes der nationalen Befreiungsarmee ist der Beginn einer neuen Kampfetappe unseres Volkes, ist der Beginn des allgemeinen bewaffneten Aufstandes.

Die Losung für den allgemeinen Aufstand wurde zu einer Zeit ausgegeben an der alle inneren und äusseren Vorbedingungen geschaffen waren und die breiten Volksmassen von der Richtigkeit der Parteilinie überzeugt und bereit waren, ihr ohne Rücksicht auf Schwierigkeiten und Opfer zu folgen, die Losung wurde zu einer Zeit ausgegeben, in der die Allianz der Arbeiterklasse mit der werktätigen Bauernschaft eine lebendige Realität war, der Kampf unserer Partisanen sich dauernd erweiterte und täglich neue Erfolge errang, die Lage an der Ostfront sich rasch zugunsten der Sowjetunion und der Sowjetarmee änderte und der antifaschistische Kampf der Völker immer grössere Ausmasse annahm.

Die richtige marxistisch-leninistische Würdigung dieser Umstände zeigt, dass unsere Partei und ihr ZK es verstanden haben, eine der wichtigsten Vorbedingungen der strategischen Leitung in die Tat umzusetzen und den geeignetsten Moment für den Beginn des allgemeinen Aufstandes, der die völlige Befreiung des Landes zum Ziele hatte, zu wählen. Die Zeit, dieser unbarmherzige Richter, der keine andere Macht, als die historische Wahrheit anerkennt, bestätigte die Richtigkeit dieser Handlungsweise.

Um die nationale Befreiungsarmee zu schaffen musste die Partei eine Reihe von ziemlich verwikkelten Aufgaben lösen. Wir hatten weder einen ausgebildeten Kader, noch Waffenlager, noch Bekleidung oder Lebensmittel. Deshalb nannten die Vertreter des Bürgertums und die Militärspezialisten der Okkupanten die Schaffung und Organisierung der nationalen Befreiungsarmee eine Utopie und ein Abenteuer. Aber unsere Partei hatte andere unfehlbare Konsulenten, andere grosse Spezialisten und Strategen, hatte einen Marx, Engels, Lenin und Stalin, diese grossen Lehrer des internationalen Proletariates, welche auch unserer jungen Partei auftrugen, «auf keinen Fall die Schaffung oder Umorganisierung der Abteilungen infolge mangels an Waffen zu unterlassen».

Indem unsere Partei diese geniale Lehre ohne Zögern in die Tat umsetzte und sich auf den Patriotismus und die revolutionäre Entschlossenheit unseres Volkes stützte, sicherte sie durch das Volk selbst Bekleidung und Lebensmittel für unsere junge Armee, während die Waffen den Feinden im Kampf abgenommen wurden. Der Kader aber ging aus den Reihen der tapfersten und devotesten Partisanen hervor, wobei als richtiges Kriterium das Feuer das Kampfes diente. Dieser Kader kämpfte gegen die Generäle und Offiziere Mussolinis und Hitlers, die eine Militärakademie absolviert hatten, und schlug sie und heute kommandiert zusammen

mit anderen jungen Offizieren mit seltenem Talent die Einheiten und Abteilungen unserer Volksarmee.

Nach der Bildung des Generalstabes begann die Zahl der Freiheitskämpfer, infolgedessen auch jene der Abteilungen der nationalen Befreiungsarmee rasch zu wachsen. Am 15. August 1943 wurde die erste Sturmbrigade gebildet und nach ihr eine ganze Reihe von Brigaden, aus denen später Divisionen und Armeekorps entstanden. Der Kampf unseres Volkes loderte hell auf. Die Armee war jetzt eine undiskutierbare Realität.

> «Wie der kleine Schneeball, der von dem Berge herabrollt, langsam wächst und zu einer mächtigen Lawine anschwillt, die alles, was sich ihr entgegenstellt, mit sich fortreisst und Berge und Täler wie ein Erdbeben erschüttert, so entstand auch aus den ersten Guerillen und Partisaneneinheiten, die anfangs klein waren, allmählich jedoch durch die besten Söhne und Töchter des Volkes vermehrt wurden, die mächtige nationale Befreiungsarmee, die 1944 70 000 Mann zählte, welche in Brigaden, Divisionen und Armeekorps eingeteilt waren» (Aus der Rede Enver Hoxhas anlässlich des 20. Gründungstages der Partei, S. 11).

Im grossen nationalen Befreiungskampfe gegen die faschistischen Okkupanten und die einheimischen Verräter, in den ungleichen Kämpfen, erhielt die Taktik unserer nationalen Befreiungsarmee die Feuertaufe. Diese Taktik stützte sich auf das hohe Bewusstsein der tapferen Kämpfer und auf ihren vorwärtsstürmenden Geist; sie vermied die frontalen Angriffe, handhabte mit Meisterschaft die

plötzlichen Überfälle, die Manöver, die Umgehung des Feindes und kombinierte die Angriffe mit militärischen Aktionen innerhalb der von den Feinden besetzten Zonen.

Die Kampfhandlungen der Partisanenbataillone und — brigaden, das Scheitern der Operationen des Feindes im Winter 1943-44 und im Juni 1944, der Kampf für die Befreiung Mittel — und Nordalbaniens, der Kampf für die Befreiung Tiranas, die Kämpfe auf jugoslawischem Territorium und viele andere Operationen sind ein glänzendes Beispiel der praktischen Durchführung der Taktik und der operativen Kunst durch den Generalstab und die Kommandos der Partisaneneinheiten und — abteilungen. Sie sind ein grosser Schatz und eine Lehr — und Erziehungsquelle für den Kader sowie eine starke Grundlage für die Entwicklung und weitere Festigung unserer Streitkräfte.

Unter der Führung der Partei und ihres ZK schrieb unsere nationale Befreiungsarmee mit ihrem Blute die glänzendsten Seiten der Geschichte unseres Volkes. Wie ein Sturmgewitter stürzte sie sich auf die Okkupanten und Verräter, fegte sie von dem albanischen Boden hinweg und befreite am 29. November 1944 unser vielerduldetes, jedoch nie unterworfenes Vaterland gänzlich.

Noch vor der vollständigen Befreiung unseres Landes, im Oktober 1944, als die glorreiche Sowjetarmee ein Volk Europas und des Balkans nach dem andern befreite, gingen auf Befehl des Oberkommandanten, Gen. Enver Hoxha, zwei Divisionen der nationalen Befreiungsarmee nach Jugoslawien, kämpften dort Seite an Seite mit den jugoslawischen Partisanen und erfüllten auf diese Weise eine

hohe internationalistische Pflicht. Die titoistische Clique kann noch so grosse Anstrengungen machen, um diese historische Wahrheit zu verheimlichen und das von den albanischen Partisanen in den schweren Gefechten um die Befreiung der Städte Dibra, Prizren, Gjakowa, Peja, Tusi, Podgoriza, Priepolje, Wischegrad u. s. w. vergossene Blut zu bestreiten, dennoch sind wir zutiefst überzeugt, dass die jugoslawischen Völker in ihren Herzen Achtung und Dankbarkeit für die tapferen Söhne Albaniens, die ihr Leben im gemeinsamen Kampf gegen die faschistischen Okkupanten liessen und mit ihrem Blut die Freundschaft zwischen dem albanischen Volk und den jugoslawischen Völkern zementierten, fühlen und weiter fühlen werden.

Der Sieg im nationalen Befreiungskampfe, den ein kleines Volk und eine junge Partei errangen, ist ein konkretes Beispiel für den Triumph der revolutionären Ideen des Marxismus-Leninismus. Unsere Erfahrungen zeigen klar, dass man die wahre Freiheit und nationale Unabhängigkeit nur durch einen revolutionären Kampf gegen die imperialistischen und einheimischen Unterdrücker erringen kann, dass die nationale Befreiung und die siegreiche Beendigung des nationalen Befreiungskampfes nur durch die Zusammenfassung aller patriotischen Kräfte des Landes in einer einzigen Front erreicht werden können und dass im Zeitalter des Imperialismus der Sieg im Kampf für die nationale und soziale Befreiung nur durch die Führung der Arbeiterklasse gesichert werden kann. Es ist jedoch notwendig, die Rolle der Bauernschaft richtig zu bewerten und an die Spitze dieser Kräfte die Partei der Arbeiterklasse, die marxistisch-leninistische Partei zu stellen.

Die Erfahrungen unseres nationalen Befreiungskampfes zeigen bestens, dass die Allianz der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft eine der wichtigsten Vorbedingungen für den Sieg über den Imperialismus und für den Übergang zur Etappe der demokratischen und sozialistischen Umwandlungen ist, dass der Sieg nur dann errungen werden kann, wenn die zwei Hauptaufgaben des revolutionären Kampfes erfüllt werden: die Zerschlagung der alten Armee und des alten Unterdrücker — und Ausbeuterstaates und die Errichtung der revolutionären Volksarmee und des revolutionären Volksstaates. Und schliesslich zeigen die Erfahrungen unseres Kampfes und der Nachkriegszeit, dass man die Revolution bis zum Schluss führen und sie vor den besiegten Klassen, die von ihrer verlorenen Vergangenheit träumen, sowie vor den konterrevolutuionären internationalen Kräften, die unabhängig von ihren Abtönungen, schliesslich und endlich den Kapitalismus, wiederherstellen und den Völkern wieder die Ketten der Unterdrükkung und Ausbeutung anlegen wollen, verteidigen und schützen muss.

Nach der marxistisch-leninistischen Lehre und den revolutionären Erfahrungen der marxistisch-leninistischen Parteien, sind diese Vorbedingungen unerlässlich für den vollständigen Sieg der Revolution.

Die siegreiche Beendigung des nationalen Befreiungskampfes und der Volksrevolution ist ein klarer Beweis für die Richtigkeit der Generallinie unserer Partei und für die Klugheit ihres ZK,

welches es verstand, die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus entsprechend der Situation und den Bedingungen unseres Landes in revolutionärer Weise in die Tat umzusetzen.

Genossen!

Seit etwa 19 Jahren lebt unser Volk frei und souverän. Im Laufe dieser Jahre fanden in unserem Land gründliche Umwandlungen statt und wurden grosse Erfolge erzielt. Nach der Heilung der Kriegswunden, dem Wiederaufbau der zerstörten Wirtschaft, der Liquidierung des Widerstandes der Ausbeuterklassen und der Komplotte der äusseren Feinde, errichteten wir eine neue Industrie, die sich rasch entwickelt, stellten die Landwirtschaft auf eine sozialistische Basis und führten sie auf dem Wege zur Intensivierung, schufen die neue Volksintelligenz, beseitigten die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, bauten die Wirtschaftsbasis des Sozialismus auf, und gehen jetzt erfolgreich dem vollständigen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft entgegen. Im Ergebnis der Entwicklung der Wirtschaft und Kultur, wuchs die Verteidigungskraft unseres sozialistischen Vaterlandes und das Leben des Volkes ist schöner und fröhlicher geworden. Wie der grosse Dichter Naim sang, ist heute Albanien eine «ehrenwerte Dame», vor der sich auch ihre Feinde respektvoll benehmen müssen.

Die von unserem Volk beim Aufbau des Sozialismus erzielten Erfolge, sind das Ergebnis der aufopferungsvollen Arbeit, welche die revolutionäre Arbeiterklasse unseres Landes, die LPG — Bauernschaft, unsere heroische Jugend, die patriotische Volksintelligenz und die tapferen Frauen

Albaniens geleistet haben und leisten, sowie der Hilfe der Brüdervölker der sozialistischen Länder. Wir werden dem sowjetischen Brudervolk und seiner von dem grossen Lenin und Stalin gegründeten ruhmreichen Kommunistischen Partei, dem grossen chinesischen Volk und seiner heroischen Kommunistischen Partei mit Gen. Mao Tse Tung an der Spitze, sowie allen anderen Völkern des sozialistischen Lagers für diese Hilfe unser Leben lang dankbar sein.

Die grossen Realisierungen und die gründlichen revolutionären Umwandlungen auf allen Lebensgebieten sind der überzeugendste Beweis für die Richtigkeit der revolutionären marxistisch-leninistischen Linie unserer Partei, sind das konkrete Ergebnis der schöpferischen Anwendung der Lehren des Marxismus-Leninismus, sind der sichtbarste und konkreteste Ausdruck der wunderbaren Talente unseres wunderbaren arbeitsamen und friedliebenden Volkes. Sie zeigen äusserst klar, dass weder die Komplotte der Imperialisten noch jene der modernen Revisionisten ein Volk, das für eine gerechte, hohe und edle Sache kämpft und von einer marxistisch-leninistischen Partei, wie die PAA eine ist, geführt wird, die mit den Massen wie das Fleisch mit dem Knochen verbunden ist, zu besiegen vermögen. Sie zeigen ferner in ihrer ganzen Grösse die Lebenskraft, den Heroismus und die schöpferischen Fähigkeiten der Volksmassen.

Der 20. Jahrestag der Volksarmee findet unser patriotisches und arbeitsames Volk mobilisiert wie nie zuvor für die Aufbauarbeit und für die Durchführung der historischen Beschlüsse des 4. Parteikongresses, die ein kühner Schritt nach vorne auf

dem Weg zum vollständigen Aufbau des Sozialismus in Albanien sind. Mit der Annahme des 3. Fünfjahrplanes eröffnete der Kongress neue Perspektiven für die Entwicklung unserer Wirtschaft und Kultur und stellte der Partei und dem Volk die Aufgabe, zu einer neuen Etappe, zur Etappe des vollständigen Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft, überzugehen.

Im Kampf mit den Schwierigkeiten und Hindernissen zeigten sich in ihrer ganzen Grösse die Kraft und Vitalität unserer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung und unserer Volkswirtschaft, sowie die Früchte der grossen Arbeit für die Erziehung des neuen mit den hohen Eigenschaften der kommunistischen Moral ausgerüsteten Menschen. Diese Eigenschaften unserer wunderbaren Menschen traten und treten in ihrer aufopfernden Arbeit für den sozialistischen Aufbau zutage. Noch nie war die Haltung unserer Menschen zu der Arbeit so verantwortungsbewusst wie heute; noch nie hat in der Geschichte unseres Volkes die Arbeit die schöpferische Kraft der Massen beim wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau des Landes so klar und überzeugend zum Ausdruck gebracht und das Bewusstsein der Menschen mit den hohen Eigenschaften der sozialistischen Moral und der Kollektivität erfüllt und ihnen Initiative und Mut verliehen.

Von grosser Bedeutung sind für unser Land die Aufgaben des Plenums des ZK, das vom 6. - 8. Juni 1963 tagte. Diese Aufgaben, welche die grosse Fürsorge der Partei für das Leben und die Zukunft der LPG — Bauernschaft zeigen, werden lange Zeit als grosses Arbeitsprogramm, als ein Kompass für die Verbesserung und Hebung der

wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lage des Dorfes, um den Prozess der Liqudierung der Unterschiede zwischen Stadt und Dorf zu beschleunigen, dienen.

Ausser den Aufgaben für den sozialistischen Aufbau des Landes haben Partei und Regierung auch der Erhöhung der Verteidigungskraft unseres Landes und der weiteren Verbesserung und Modernisierung unserer Armee entsprechend den Forderungen der Zeit, eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und widmen ihnen weiter, weil dies für die Sicherung der errungenen Erfolge unerlässlich ist. Die Erfahrungen aller Revolutionen zeigen, dass kein einziges neues Gesellschaftssystem bestehen kann, wenn es nicht eine Streitmacht schafft, organisiert und modernisiert und Massnahmen für die Niederschlagung der Anschläge der konterrevolutionären inneren und äusseren Kräfte ergreift. Ausgehend von den konkreten Bedingungen des Zeitalters des Imperialismus trug uns W. I. Lenin folgendes auf:

> «Unsere Friedensschritte müssen wir mit der Festigung unserer militärischen Schlagkraft begleiten und dürfen unsere Armee auf keinen Fall entwaffnen. Unsere Armee ist die reale Garantie dafür, dass die imperialistischen Mächte keinen einzigen Versuch, keinen einzigen Anschlag unternehmen werden. Zwar können sie anfangs einige Erfolge erzielen, aber schliesslich werden alle vernichtet werden. (Werke B. 30, S. 516-518).

Unsere Erfahrungen zeigen deutlich, dass man diese genialen Ratschläge unbedingt befolgen muss.

Die dauernden Anstrengungen und Komplotte, die die Imperialisten gegen unser Land organisiert haben, und die vielen Provokationen zu Wasser, zu Land und aus der Luft zeigen deutlich, welches Schicksal unserem sozialistischen Vaterland beschieden war, wenn die Partei die Notwendigkeit der Festigung der Verteidigungskraft unseres Landes nicht richtig eingeschätzt und sehr ernst genommen hätte.

Die Organisierung und Modernisierung unserer Armee erfolgte im schweren Kampf gegen die Anschläge der jugoslawischen Revisionisten. Diese versuchten die Erfahrungen, welche unsere Armee im nationalen Befreiungskampf gesammelt hatte, und die Stalinsche Kriegskunst zu verwerfen, sie zu einem Anhängsel ihrer Armee zu machen und gegen die Interessen des Volkes und des Sozialismus zu verwenden. Diese Versuche waren ein Bestandteil der feindlichen Absichten und der allseitigen Tätigkeit der jugoslawischen Revisionisten gegen unser Land und bezweckten die Liquidierung der revolutionären Errungenschaften unseres Volkes und die Umwandlung der Volksrepublik Albanien in eine 7. Republik des titoistischen Jugoslawiens. Sie waren ein Glied in der endlosen Kette der Diversionen, Sabotageakte, Intriguen, Provokationen und Komplotte, welche die jugoslawischen Revisionisten gegen unser Land organisiert haben und organisieren, die aber alle schimpflich gescheitert sind und scheitern werden.

Unsere Partei und ihr ZK waren sich darüber immer im klaren, dass die positiven Erfahrungen, die unser Volk im nationalen Befreiungskampf sammelte und die sowjetische (Stalinsche) Kriegskunst, deren Lebenskraft der zweite Weltkrieg bewies, der einzige Weg zur Modernisierung unserer Volksarmee waren. Der diesbezügliche Auftrag der Partei wurde pünktlich ausgeführt. Dadurch konnte eine Reihe von grundsätzlichen Fragen erfolgreich gelöst werden, ohne deren Lösung wir die jetzige moderne Armee nicht gehabt hätten. Ausser der organisatorischen Arbeit trafen Partei und Regierung auch alle Massnahmen, um die Armee mit der notwendigen Bewaffnung und Kriegstechnik auszurüsten und zu modernisieren. Es wurden die verschiedenen Waffengattungen und Dienstleistungen entsprechend den Forderungen des modernes Krieges, dem Terrain und den Bedürfnissen des Landes geschaffen. Dadurch wuchs ausserordentlich die Tüchtigkeit und Schlagkraft unserer Armee.

Aber die Kraft und Unverbrüchlichkeit unserer Armee liegen weder in ihrer organisatorischen Struktur, noch in der Bewaffnung und Technik, mit denen sie ausgerüstet ist, sondern vor allem in der moralisch-politischen Eigenschaft des Effektivs. Die unbegrenzte Treue zur Partei und ihrem ZK, mit Gen. Enver Hoxha an der Spitze, das hohe Gefühl der Pflicht gegenüber dem sozialistischen Vaterlande, der heisse Patriotismus, die Tapferkeit und Kühnheit verbunden mit einer hohen Kultur und den notwendigen Kenntnissen, sowie der Geist des proletarischen Internationalismus — das sind die Charakteristiken der Angehörigen unserer Volksarmee. Und diese Charakteristiken sind das Ergebnis der grossen Veränderungen, die im Bewusstsein und in der Psyche unserer werktätigen Massen, die die sozialistische Gesellschaft kühn aufbauen, stattfanden und stattfinden. Unsere Volksarmee ist die Armee des

albanischen Volkes, eine wirkliche Parteiarmee, bestimmt, um unser Vaterland und die Grenzen des sozialistischen Lagers in disem Teile des Balkans zu schützen. Die grosse schöpferische und aufopferungsvolle Arbeit unseres Volkes und seine enge Verbundenheit mit ihr sind eine grosse Kraft-und Inspirationsquelle für unsere Armee. Für die wahren Soldaten des Volkes und der Partei gibt es keine grössere Ehre und keine edlere Aufgabe, als dem Volk und der Partei treu zu dienen.

Unter der direkten Führung des ZK der Partei wurde in diesen Jahren eine grosse Arbeit für die Ausbildung und Vermehrung des Offizierskaders, dessen Niveau sich heute gründlich geändert hat, geleistet. Wir haben heute einen erfahrenen Kader; fähige Kommandanten der Land-Marine-und Flugzeugeinheiten, sowie qualifizerte Techniker und Spezialisten.

Die erfolgreiche Lösung dieser Aufgaben ermöglichte binnen kurzer Zeit die Umwandlung unserer Partisanenarmee in eine reguläre moderne Armee, die in der Lage und bereit ist, jedem Aggressor, der wagt unser Volk, die Errungenschaften der Volksrevolution, die Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit Albaniens anzurühren, eine vernichtende Antwort zu erteilen.

Genossen!

Im Laufe dieser 20 Jahre haben gründliche Veränderungen in der Welt stattgefunden. Dank dem Grossen Patriotischen Krieg der ruhmreichen Sowjetvölker, welche die Kommunistische Partei der Sowjetunion mit I.W. Stalin an der Spitze führte, und dem nationalen Befreiungskampf der vom Faschismus unterjochten Völker, wurde der historische Sieg über die Kräfte der faschistischen Finsternis errungen und viele Länder Europas und Asiens betraten an der Seite der Sowjetunion den Weg zum Sozialismus. In China siegte die Volksrevolution; dieser Sieg ist das zweitgrösste Ereignis unseres Jahrhunderts nach dem Siege der grossen Oktoberrevolution. Auf diese Weise überschritt der Sozialismus die Grenzen eines einziges Staates und verwandelte sich in ein Weltsystem, dessen wirtschaftliche, politische und militärische Kraft heute nicht einmal die wütendsten imperialistischen Gegner leugnen können. Trotz der in einigen Ländern von den modernen Revisionisten in den Weg gelegten Hindernisse, hat die sozialistische Welt dennoch wichtige Erfolge in der wirtschaftlichen Entwicklung erzielt. Dank der grossen vieljährigen schöpferischen Arbeit des Volkes ist heute die Sowjetunion auf vielen Gebieten, insbesordere auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik führend in der Welt. Kolossale Erfolge erzielt auch die Volksrepublik China; dort wurde der Grund zu einem ganz unabhängigen und modernen Wirtschaftssystem gelegt. Die Arbeit für die Ordnung der Nationalwirtschaft im allgemeinen und die Hebung der infolge der Naturkatastrophen geschädigten landwirtschaftlichen Produktion im besonderen zeitigte in diesem grossen sozialistischen Lande Ergebnisse, die alle Voraussagen übertrafen. Auch alle anderen sozialistischen Länder haben Erfolge erzielt.

Die Steigerung des wirtschaftlichen, politischen und militärischen Potentials des sozialistischen Lagers trug zur Erweiterung des nationalen Befreiungskampfes der kolonialen und halbkolonialen Völker bei; viele von diesen haben die Ketten des verhassten

Kolonialismus zerbrochen und den Weg der nationalen Unabhängigkeit betreten.

Einen ganz anderen Verlauf nahmen und nehmen die Ereignisse in der kapitalistischen Welt. Der heutige Kapitalismus hat, wie die Klassiker des Marxismus-Leninismus vorausgesehen haben, weder seine aggressive volksfeindliche Natur, noch die Hauptrichtung seiner Entwicklung geändert. Jeder Realist, der sich selbst achtet, ist sich im klaren, dass dies weder von dem Willen der Präsidenten, noch von den Absichten dieser oder jener Persönlichkeit abhängt. Im Zeitalter des Imperialismus bestimmt nicht der Wille der Menschen und Führer, sondern die Herrschaft der Monopole die wichtigsten Seiten des wirtschaftlichen und politischen Lebens der kapitalistischen Länder.

Die wissenschaftliche Analyse der Natur des Imperialismus bestätigt die Richtigkeit der These Lenins, dass der staatliche Monopolkapitalismus die Macht der Monopole mit jener des Staates in einem einzigen Mechanismus vereinigt, die Wirtschaft und den kapitalistischen Staat selbst immer mehr der Finanzoligarchie unterwirft und ein Mittel für ihre weitere Bereicherung, für die Rettung der kapitalistischen Ordnung, für die Unterdrückung der Arbeiterbewegung und der nationalen Befreiungsbewegung der Völker, sowie für die Entfesselung neuer aggressiver Kriege, ist.

Die Zeit hat die Predigten der Advokaten des Imperialismus verworfen, die in den letzten Jahren Anstrengungen gemacht haben, um den Völkern einzureden, dass die kapitalistische Wirftschaft aufblüht, dass in diesen Ländern eine Demokratie existiert, dass ein neuer «Staatstypus» entstanden ist,

der über den Klassen steht und zugleich den Unterdrückten und Unterdrückern, den Arbeitern und Kapitalisten, den Arbeitslosen und Milliardären dient. Aber die Lage der kapitalistischen Welt und die Wirklichkeit zeigen das gerade Gegenteil davon. Die Wirtschaft der wichtigsten kapitalistischen Länder hat schon lange ihren Höhepunkt überschritten und tritt jetzt in die Phase einer neuen Krise ein, die sich in den USA sogar alle drei bis vier Jahre wiederholt, wodurch die Industrieproduktion zurückgeht. Die nach vielen Millionen zählende Armee der Arbeitslosen ist ausserordentlich angewachsen. Die absolute und relative Verarmung der Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen macht rasche Fortschritte.

In der kapitalistischen Welt macht sich immer mehr die Tendenz bemerkbar, das Leben des Landes zu faschistisieren und die wenigen in der bürgerlichen Verfassung verankerten demokratischen Freiheiten zu vernichten. Die Redefreiheit, die Pressefreiheit und die Versammlungsfreiheit, sowie das Streikrecht und die Tätigkeit der politischen Parteien werden immer mehr begrenzt. In den letzten Jahren ist in den Strassen der amerikanischen, italienischen, westdeutschen, französischen englischen, japanischen, argentinischen Städte u.s.w. oft Arbeiterblut geflossen. Und das bestätigt die Worte Lenins, dass

> «der Imperialismus die Negation der Demokratie im allgemeinen und der gesamten Demokratie im besonderen und nicht nur einer Forderung der Demokratie ist» (Werke, B. 23, S. 30-31).

Aber die Imperialisten plündern und unterdrücken nicht nur die werktätigen Massen der Mutterländer. Sie plündern und unterdrücken auch

schonungslos die Kolonialvölker und die abhängigen Völker. In der Absicht, den Vermorschungsprozess der kapitalistischen Ordnung aufzuhalten, haben die Kapitalisten den Kapitalexport unter verschiedenen Etiketten, wie «Allianz für den Fortschritt», «Hilfe für die Entwicklungsländer» u.s.w. ausserordentlich gesteigert, um ihre Herrschaft zu errichten und möglichst grosse Profite zu sichern. Während dieses entzügelten Wettbewerbs der Unterdrückung und Ausplünderung der anderen Völker verschärfen sich immer mehr die Gegensätze zwischen den Imperialisten selbst.

In Europa haben die alten Tendenzen der kapitalistischen Staaten ihr Haupt erhoben und sind tätig, um geschlossene Militärgruppen zu bilden und die Einflusssphären aufzuteilen. Die USA, welche diese Tendenzen manchmal mit Sympathie, manchmal mit Kummer betrachten, kämpfen mit Dollars und Atomdrohungen, um ihre Hegemonie durch ihre Stellung, die sie in der NATO einnehmen, auf jede Weise zu erhalten.

In diesem historischen Zeitalter, in dem der Imperialismus in seine letzte Entwicklungsetappe eingetreten ist, ist er noch aggressiver und gefährlicher für den Fortschritt und Frieden geworden. Infolge der Militarisierung der Wirtschaft wurden die Produktion, Technik, Wissenschaft, überhaupt alle Kräfte dieser Länder in den Dienst der Kriegsvorbereitungen gegen die sozialistischen Länder und die nationale Befreiungsbewegung der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas gestellt. Allein in den USA sind 30% der Arbeiter in der Kriegsproduktion beschäftigt.

Das Wettrüsten hat noch nie gesehene Ausmasse

angenommen. Im Finanzjahr 1962-1963 betrugen die Militärausgaben der USA 80% des gesamten föderatinen Staatshaushaltes, während Westdeutschland in der Nachkriegszeit für militärische Zwecke 160 Milliarden Mark ausgegeben hat. Das sind doppelt soviel als Hitler für die Vorbereitung des 2. Weltkrieges in den Jahren 1933-1939 ausgegeben hat. Auch die anderen kapitalistischen Staaten geben kolossale Summen für Kriegszwecke aus.

Unter dem Vorwande der «kommunistischen Gefahr», die ihnen angeblich von der sozialistischen Welt droht, schufen die amerikanischen Imperialisten ein ganzes System von aggressiven Militärblöcken, die bedeutende Zonen der Erdkugel umfassen, wie die NATO, SEATO, SENTO, NEATO, den Balkanpakt u.s.w. Sie machen Anstrengungen, um eine breite Zwischenzone zu besetzen und zu kontrollieren; sie rüsten jetzt schnell die Armeen der Mitgliedsstaaten ihrer aggressiven Pakte mit Atom-U-Booten und «Polaris»-Raketen aus, um diese Länder vor ihrem Wagen zu spannen und den Gegenangriff des eventuellen Gegners abzulenken. Ihre U-Boote und Kriegsschiffe, die mit «Polaris»-Raketen mit Kernfüllung ausgerüstet sind, kreuzen nicht nur auf dem Atlantischen Ozean, sondern auch im Mittelmeer und vor griechischen, italienischen und türkischen Häfen.

Mit einer Grausamkeit, die ihr Kennzeichen ist, unterdrücken die Imperialisten mit Feuer und Schwert den revolutionären Freiheitskampf der Völker Südvientmas, Angolas, Südkoreas, Venezuelas u.s.w. organisieren und entfesseln in Laos den Bürgerkrieg, bedrohen das heroische kubanische Volk, bewaffnen das reaktionäre indische Bürgertum, und

hetzen es gegen die Volksrepublik China auf, halten die Insel Taiwan besetzt und begehen Provokationen und subversive Handlungen gegen die sozialistischen Länder.

Dieses tolle Bild des Wettrüstens, der Vorbereitung und Entfesselung des Krieges ist nichts anders, als die unbedingte Realisierung der Politik und Strategie der «Position der Stärke» seitens des amerikanischen Imperialismus, um die Pazifisten und Feiglinge, wie N. Chruschtschow und seine Anhänger in den Sumpf der grundsatzlosen Konzessionen und der Kapitulation zu treiben. Heute, wo diese Strategie des Imperialismus gute Resultate geliefert hat und die Chruschtschowgruppe und ihr Anhang ganz erschrocken über den Druck und die Drohungen der Imperialisten, kapituliert haben und in die Sackgasse der Konzessionen eingebogen sind, erfinden die führenden Kreise der USA raffinierte taktische Formen, um diese Renegaten noch tiefer in den Weg des Verrates und der Opferung der Interessen des sozialistischen Lagers hineinzutreiben.

Am 11. Juni d.J. proklamierte John Kennedy, der Vertreter des amerikanischen Grossbürgertums, die andere Strategie, die sogenannte «Friedensstrategie». Diese ist nur die Fortsetzung der ersteren mit raffinierteren Methoden; dabei benützte er viele pazifistische Ausdrücke N. Chruschtschows. Er sprach mit «grosser Präokkupation» über den Frieden und erklärte, dass er «nicht einen Frieden nur für die Amerikaner, sondern für die ganze Menschheit, nicht nur für unsere Generation, sondern für alle Zeiten wünsche». Es ist also klar, dass dies eine demagogische und schlaue Taktik ist, die der gesamten Strategie des Imperialismus, seiner Politik der Aggression und des Krieges dient.

Der Kern der sogenannten Friedensstrategie der amerikanischen Imperialisten ist eine grosse Diversion, die den Zweck verfolgt, den antimarxistischen und revisionistischen Kurs N. Chruschtschows zu rechtfertigen und zu unterstützen, seine Gruppe und ihren Anhang an die Stellungen des Imperialismus noch näher zu bringen, ihn noch tiefer in die Gasse der Kapitulation, Konzessionen und der grundsatzlosen Kompromisse hineinzuführen und ihn gegen die marxistisch-leninistischen Parteien zu ermutigen und aufzuhetzen, um die Kluft im Schosse des sozialistischen Lagers zu erweitern. Diese heuchlerische und schlaue Rede des Präsidenten der USA empfingen die modernen Revisionisten, wie kostbares kaltes Wasser in der Hize, und beeilen sich, diese über den grünen Klee zu loben.

Natürlich kommt uns das weder zufällig, noch unerwartet. In den letzten Jahren haben die modernen Revisionisten mit N. Chruschtschow an der Spitze durch ihre Generallinie, Haltung und Tätigkeit dem amerikanischen Imperialismus viele überzeugende Beweise geliefert, dass sie den Wunsch hegen, sich ihm auf jede Weise zu nähern, sei es auch unter Aufopferung der wichtigsten Interessen des sozialistischen Lagers und der revolutionären Befreiungsbewegung der Völker, wobei sie einen wilden Kampf gegen diejenigen führen, die sie auf diesem Wege des Verrates aufzuhalten suchen. Lenin und Stalin haben durch unwiderlegbare Tatsachen, durch einen grundsätzlichen Kampf, das Wesen des Revisionismus, seine wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen aufgezeigt, und seinen internationalen Charakter und die For-

men seines Auftretens unter verschiedenen historischen Bedingungen in den verschiedenen Ländern begründet. Sie wiesen darauf hin, dass alle diese Renegaten des Marxismus-Leninismus von Bernstein, Kautzky und Turati an und bis zu Trozki und Bucharin als servile Diener des konterrevolutionären Bürgertums geendet und ihm einen ausserordentlich grossen Dienst erwiesen haben um die revolutionären Bewegungen des Proletariates der verschiedenen Länder zu unterdrücken.

Die modernen Revisionisten verdrehen absichtlich und verwischen die revolutionäre Seite der marxistisch-leninistischen Theorie, nehmen ihr den revolutionären Geist, und stellen an die Spitze und loben nicht dasjenige, welches für das Proletariat das Wichtigste und Notwendigste ist, sondern das, was «für das Bürgertum annehmbar ist, oder annehmbar zu sein scheint».

Unter Benützung des schmutzigen Erbes ihrer Vorgänger machen die modernen Revisionisten Anstrengungen, um die Völker zu überzeugen, dass der Imperialismus auf seine Kriegspolitik verzichtet habe, infolgedessen heute der antiimperialistische Kampf und die Revolution unnötig seien. Sie maskieren mit allen Mitteln die aggressive Natur des amerikanischen Imperialismus und machen Anstrengungen um ihn möglichst schön darzustellen, seine unheilbaren Wunden zu verhüllen, den Verarmungsprozess der Werktätigen in der kapitalistischen Gesellschaft zu leugnen und den staatlichen Monopolkapitalismus beinahe wie einen Sozialismus hinzustellen. Sie fassen alle Fäden für einen antimarxistischen Kreuzzug zusammen.

Auch der Vatikan, dieses reaktionäre Zentrum

der geistigen Propaganda und Spionage im Dienst des Imperialismus, der so viele Kreuzzüge gegen die Völker, insbesondere die Kreuzzüge der italienischen Faschisten, deutschen Nazis und der japanischen Militaristen gesegnet, ermutigt und gefördert hat und seit langem die bluttriefenden Waffen des Imperialismus gegen die Völker, welche für Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen, segnet und unterstützt, ist für N. Chruschtschow ein zutiefst «friedliches Zentrum» und der römische Papst, dessen Ziel die «Verbesserung der Lage der 50 Millionen Katholiken, die in den kommunistischen Ländern Europas leben», war, ist nach ihm ein «überzeugter Anhänger des Völkerfriedens», ein «grosser Staatsmann, Realist und humanitärer Mensch», dessen» Tätigkeit von allen friedliebenden Völkern geschätzt und gebilligt wird». Sehen Sie, wie weit diese Renegaten des Marxismus-Leninismus auf dem Wege ihres Verrats gegangen sind!

Die Annäherung der Chruschtschowgruppe an die titoistische Renegatenclique, die Koordinierung ihrer Handlungen gegen den Marxismus-Leninismus und gegen jene Parteien, die ihn schützen, die Bemühungen für die Aufnahme Jugoslawiens in das sozialistische Lager, die Oeffnung der Tore allen titoistischen Agenten, die Aneignung in vielen Fällen der sogenannten «jugoslawischen Erfahrungen» und die Verbreitung vieler Degenerationserscheinungen vom titoistischen Typ in einigen sozialistischen Ländern Europas — alldas zeigt sehr deutlich, dass ein grosses und gefährliches Komplott gegen die kommunistische Weltbewegung und das sozialistische Lager vorbereitet wird, und dass Tito und Chruschtschow, die sich einander wie ein Ei dem anderen gleichen,

alles was in ihren Kräften liegt, tun, um dem Opportunismus den Sieg über den Marxismus-Leninismus, dem Reformismus den Sieg über die Revolution zu sichern. Die Fäden des Komplottes kommen, wie die Zeit in unwiderlegbarer Weise zeigt, aus dem Weissen Haus in Washington, werden mit pseudomarxistischer Farbe von N. Chruschtschow angestrichen und hierauf in der ganzen Welt verbreitet, um den Gegnern des Sozialismus als Nahrung und Linie zu dienen.

Die revisionistischen «Theoretiker» machen Anstrengungen, um zu zeigen, dass der Krieg nicht das Produkt der Natur des Imperialismus ist, sie suchen die Menschen zu überzeugen, dass die Kriegsgefahr von der Existenz der Waffen kommt, unabhängig davon, in wessen Hände sie sich befinden, und dass in den imperialistischen Ländern nur einige Wütende und Wahnsinnige für den Krieg sind. Sie gehen sogar soweit, die sogenannten Dogmatiker, worunter die modernen Revisionisten einige sozialistische Länder und kommunistische Parteien inbesonders die Volksrepublik China und ihre KP und die Volksrepublik Albanien und ihre Partei der Arbeit verstehen, als Kriegstreiber zu beschuldigen.

Sie machen eine lärmende Propaganda für ihre antimarxistische Varietät der friedlichen Koexistenz, der Welt ohne Kriege, des wirtschaftlichen Wettbewerbes und ihres friedlichen Weges, halten sie für neue Entdeckungen, klammern sich daran und greifen die wirklichen marxistisch-leninistischen Parteien, obwohl keine einzige von ihnen gegen die friedliche Koexistenz und den Frieden ist, in wütender Weise an.

Für den Frieden gegen den Krieg und für die

friedliche Koexistenz sind alle Kommunisten und die Völker der Welt. Aber wir betrachten diese Frage nicht von den Stellungen der bürgerlichen Pazifisten aus. In dieser Frage stehen wir unerschütterlich auf den marxistisch-leninistischen Stellungen. Den Frieden und die Verhinderung des Krieges erwarten wir nicht von dem Imperialismus, sondern von den vereinigten Kräften aller Völker der Welt, von ihrem nachdrücklichen Kampf gegen den Krieg, von der Steigerung des wirtschaftlichen, politischen und militärischen Potentials des sozialistischen Lagers und von dem Einfluss der Ideen des Marxismus-Leninismus auf die Millionenmassen der Völker, die an der Erhaltung des Friedens interessiert sind. Wer anders denkt und handelt, der verrät offen die Hauptinteressen des Sozialismus und Kommunismus.

Die modernen Revisionisten suchen die Notwendigkeit der Revision der Hauptthesen des Marxismus-Leninismus zu begründen; dabei verdrehen und verneinen sie die marxistisch-leninistische Theorie des Klassenkampfes auf nationaler und internationaler Ebene und die Unversöhnlichkeit der proletarischen und bürgerlichen Interessen, greifen den Kern der marxistisch-leninistischen Lehre, die Theorie über die Diktatur des Proletariates, an, halten die friedliche Koexistenz für die Generallinie der Aussenpolitik der sozialistischen Länder und erstrecken diese auch auf das politische und ideologische Gebiet.

Nicht umsonst betrachtet John Kennedy als etwas Positives die Tatsache, dass heute die Sowjetpresse nicht mehr wie früher gegen den Imperialismus schreibt. Das stimmt, diesen Ton geben die Sowjetpropaganda und-presse an, so behutsam treten Chruschtschows Abgesandte auf den internationalen

politischen und gesellschaftlichen Kongressen auf. Mehr als das; in der letzten Zeit verwandelte sich gerade in Moskau, in der Hauptstadt der Sowjetunion, die Tribüne des Kongresses des Internationalen Frauenverbandes in eine Tribüne niedriger Angriffe und Verleumdungen gegen die Volksrepublik China und es wurden dort die niedrigsten Methoden angewendet, um die Delegierten einiger sozialistischen Länder am Reden zu hindern. Während dieser hysterischen Kampagne unterstützte und beklatschte die sowjetische Frauendelegation und ihr Anhang die Angriffe der Gegner des Sozialismus und Kommunismus. Nach diesen hässlichen Szenen, welche die politische und ideologische Degeneration zeigen, und die der Reflex des 20.21. und 22. Kongresses sind hatte N. Chruschtschow die Unverschämtheit zu erklären, dass er auf starken revolutionären Stellungen stehe.

Die modernen Revisionisten, diese machiavellistischen Intriganten, unternehmen alles, um die Einheit des sozialistischen Lagers zu zerstören und die kommunistische Weltbewegung zu spalten. Sie treten mit Worten für die Einheit ein, während sie diese tatsächlich untergraben. Wie die Imperialisten, sehen auch diese in der Einheit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung ein sehr grosses Hindernis für die Realisierung ihres Verrats. Eben deshalb benützen sie jede Gelegenheit, um die marxistisch-leninistischen Parteien zu verleumden, sie zu beleidigen und das sozialistische System zu diskreditieren. Sie richten wütende Angriffe gegen unsere Partei der Arbeit, die ruhmreiche KP Chinas und die anderen marxistisch-leninistischen Parteien einzig und allein aus dem Grund, weil sie die grosse

marxistisch-leninistische Wahrheit in Schutz nehmen.

Die revisionistische Chruschtschowgruppe und ihr ganzer Anhang fürchten sich von der marxistisch-leninistischen Wahrheit, rücken von den grundsätzlichen Argumenten ab, weil sie von ihrer überzeugenden Kraft Angst haben, verheimlichen den Kommunisten und den Völkern ihrer Länder die Wahrheit über die Divergenzen, weil sie Angst haben, ihnen die Meinung der anderen Bruderparteien über diese Fragen zu sagen, und stürzen sich auf die anderen mit Verleumdungen und chauvinistischem Geschwätz. Während heute die Spalten der «Prawda» mit den Reden Titos und Kennedys überfüllt sind, wagte N. Chruschtschow nicht, den Kommunisten und den Völkern der Sowjetunion das von dem ZK der KP Chinas an das ZK der KP der Sowjetunion gerichtete amtliche Schreiben zu zeigen.

Die Unbeständigkeit in der Politik und in den Grundsätzen, der Machiavellismus und der Verrat sind die Haupteigenschaften der modernen Revisionisten. Mit Worten treten sie für den Kommunismus ein, während sie mit Taten dem Bürgertum dienen. Unter Berücksichtigung dieser Eigenschaften schrieb Lenin vor 43 Jahren: «Jener, der sich aufrichtig für einen Kommunisten erklärt und statt eine entschlossene feste selbstlose und heroische Politik (nur eine solche Politik entspricht der Diktatur des Proletariates) zu betreiben, schwankt und sich fürchtet, ein solcher Mensch begeht durch seine Charakterlosigkeit, Unschlüssigkeit und durch seinen Wankelmut denselben Verrat, den auch der wirkliche Verräter begeht. (Werke, B. 30, S. 404).

Die modernen Revisionisten geraten in Wut,

wenn wir sie an diese Worte erinnern und schreien lauthals, dass wir sie «ohne Grund» verleumden. Jedoch die aktuellen Tatsachen sind überzeugender, als die Verleumdungen der Renegaten. Für N. Chruschtschow ist das sozialistische Albanien ein lebendiges Beispiel, welches zeigt, dass die modernen Revisionisten die Grundsätze des proletarischen Internationalismus aufgegeben und die Stellungen des Chauvinismus des grossen Staates und des bürgerlichen Nationalismus bezogen haben.

Der offene Angriff, den N. Chruschtschow von der Tribüne des 22. Kongresses der KP der Sowjetunion aus gegen das albanische Volk und seine Partei der Arbeit unternahm und der auch heute andauert, die grobe Einmischung in die inneren Angelegenheiten unseres Landes, der Aufruf an das albanische Volk, einen Aufstand zu erregen, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen und die Zurückziehung der vielen zweiseitigen Abkommen, die wilde wirtschaftliche Blockade und der Raub der Fahrzeuge in dem Marinestützpunkt von Valona, was der Zurükziehung der Raketen und Flugzeuge aus Kuba wie ein Ei dem anderen gleicht ist denn alldas kein Beweis für eine chauvinistische und antimarxistische Haltung? Zeigt dies nicht, dass N. Chruschtschow und sein Anhang den proletarischen Internationalismus verraten und sich dem Chauvinismus der Grossmacht und dem bürgerlichen Nationalismus in die Arme geworfen haben? N. Chruschtschow und seine Gruppe sind aus Hass gegen unsere marxistisch-leninistische Partei und unser heroisches Volk so blind geworden, dass ihre Handlungen der Haltung Kennedys gegenüber unserem Volk und allen anderen Völkern der sozialistischen Länder

ganz und gar gleichen. Aber die Partei der Arbeit und die Volksrepublik Albanien sind unbesiegbar und unverbrüchlich. Sie waren und sind unerschütterlich und werden ihren marxistisch-leninistischen Weg unbeirrt weiter gehen. Die Anstrengungen N. Chruschtschows und aller anderen Revisionisten, uns von diesem Wege abzubringen, uns zu unterwerfen und niederzuzwingen, sind schimpflich gescheitert **und werden scheitern. Die Sache, für die die Partei der Arbeit Albaniens und das gesamte albanische Volk kämpfen, ist eine gerechte Sache, ist eine Sache der Kommunisten und der Völker der ganzen Welt, deshalb wird sie siegen.**

Angesichts der Einheitsfront der modernen Revisionisten, die heute mit dem Imperialismus gemeinsame Sache machen und den Angriff gegen den Marxismus-Leninismus und die Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung eröffnet haben, ist es heute mehr denn je notwendig, alle revolutionären marxistisch-leninistischen Kräfte zusammenzufassen und in den Kampf zu werfen, um die modernen Revisionisten schonungslos zu enthüllen und ihre feindlichen Pläne zunichte zu machen. Das ist eine grosse internationalistische Aufgabe einer jeden kommunistischen und Arbeiterpartei, der die Interessen des Sozialismus und des Kommunismus teuer sind und die den siegreichen Ideen des Marxismus-Leninismus treu ist. Die Einstellung oder auch ein Nachlassen des Kampfes gegen den modernen Revisionismus, gegen diese grosse Gefahr, die heute die kommunistische Weltbewegung bedroht, wünschen nur die modernen Revisionisten, denn sie liegen nur in ihrem Interesse und gestatten ihnen, ungehindert und in Ruhe das

sozialistische Lager zu untergraben. Aber ohne einen solchen Kampf, ohne die vollständige Vernichtung des Opportunismus, ist es nicht möglich, die marxistisch-leninistische Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung zu erhärten, die Revolution siegreich zu beenden, die Diktatur des Proletariates zu errichten, den Sieg im nationalen Befreiungskampf zu sichern und die unterdrückten Völker von dem Joche des Imperialismus und Kolonialismus zu befreien. Unsere Partei ist überzeugt, dass, wie die Sonne die schwarzen Wolken zerstreut und ihre wärmenden Strahlen hieniden schickt, so wird auch die siegreiche Wahrheit des Marxismus-Leninismus die schwarzen Wolken zerstreuen, die heute über der internationalen kommunistischen Bewegung liegen, und ihr den Sieg über die Kräfte der imperialistischen Reaktion und der modernen Revisionisten sichern.

Heute findet in der Welt, wie auf allen Gebieten, so auch auf dem Gebiet der Kriegswissenschaft ein heftiger Kampf zwischen der marxistisch-leninistischen Kriegsideologie und der bürgerlichen Kriegsideologie statt. Uns kommt das weder zufälling, noch unerwartet. Bekanntlich sind die Fragen der Armee und des Krieges unzertrennlich mit der Politik verbunden, sind die Fortsetzung der Politik der Klassen und Staaten. In der Politik verkörpert sich die Ideologie der Klasse, welche ihre wichtigsten Interessen und ihren Standpunkt gegenüber den sozialen Fragen zum Ausdruck bringt. Deshalb ist der Kampf, der heute auf dem Gebiet der Kriegswissenschaft ausgefochten wird, nichts anderes als die Fortsetzung und der Reflex des Kampfes, der zwischen der revolutionären Ideologie des Marxismus-Leninismus

und der reaktionären idealistischen Ideologie des Bürgertums, in deren Schmutz die modernen Revisionisten immer mehr versinken, stattfindet.

Die Partei der Arbeit Albaniens und ihr ZK haben sich, wie in allen anderen Fragen, so auch in den militärischen Fragen, auf die Lehren des Marxismus-Leninismus, auf die historischen Erfahrungen, auf die sowjetische (stalinsche) Kriegskunst und auf die grosse Erfahrung des nationalen Befreiungskampfes und der Nachkriegszeit gestützt und werden sich immer stützen. Sie haben die grossen Erfahrungen der chinesischen Volksarmee ausgewertet und werden sie auch in Zukunft auswerten.

Inspiriert von der selbstlosen Arbeit unseres wunderbaren Volkes und erfüllt mit einem hohen revolutionären Geist, und sich ihrer Aufgaben vollständig bewusst, wird unsere Volksarmee auch in Zukunft alle ihre Kräfte einsetzen, um ihre Schlagkraft und revolutionäre Wachsamkeit noch mehr zu festigen: sie wird unermüdlich für die weitere Verbesserung der militärisch-politischen und technisch-fachlichen Erziehung arbeiten, um alle an sie gestellten Aufgaben erfolgreich erfüllen zu können. Sie wird, wie bisher, die historischen Errungenschaften unseres Volkes und seiner friedlichen Arbeit und die Grenzen der Volksrepublik Albanien schützen. **Mögen alle Feinde wissen, dass die Grenzen unseres sozialistischen Vaterlandes heilig und unverletzlich sind, und dass jeder, der wagt, diese anzurühren, den sicheren Tod finden wird.**

Die Volksrepublik Albanien war und ist ein wichtiger Friedensfaktor auf dem Balkan und in der Welt. Die Grundlage der auswärtigen Politik der albanischen Regierung bildet, wie bisher, die brü-

derliche Freundschaft zu den Ländern des sozialistischen Lagers, sowie die Zusammenarbeit und die brüderliche Hilfe auf der Basis des proletarischen Internationalismus. In ihren Beziehungen zu den Ländern mit verschiedenen Gesellschaftssystemen hat sie immer die Politik der friedlichen Koexistenz betrieben und betreibt sie weiter. Sie war und ist für ein Zusammenleben in Frieden und Freundschaft mit allen Nachbarländern und für normale Beziehungen mit ihnen auf der Basis der bekannten Prinzipien der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des andern, der Achtung, der Souveränität und territorialen Integrität eines jeden Landes, der Schlichtung der Meinungsverschiedenheiten auf friedlichem Wege und der Zusammenarbeit zum beiderseitigen Vorteil. Unsere Regierung hat mit ihrer Haltung und Politik den gerechten Kampf der Völker für ihre nationale und soziale Befreiung dauernd und vorbehaltlos unterstützt und die Ziele und aggressiven kriegshetzerischen Handlungen des Imperialismus, mit jenem der USA an der Spitze, und aller reaktionären Kräfte mit Nachdruck enthüllt. Sie war und ist für die friedliche Lösung aller internationalen Fragen und hat ihren bescheidenen Beitrag zur Festigung des Weltfriedens geleistet. Die Volksrepublik Albanien wird diese richtige Aussenpolitik auch in Zukunft konsequent weiter verfolgen.

Als Mitglieder des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung werden die Volksrepublik Albanien und die Partei der Arbeit Albaniens unerschütterlich auf den revolutionären Stellungen des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus stehen,

die programmatischen Dokumente des Weltkommunismus, die Moskauer Deklarationen des Jahres 1957 und 1960 mit Nachdruck schützen und tapfer gegen die Imperialisten und Revisionisten und für die Erhaltung und Festigung der marxistisch-leninistischen Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, sowie für den Sieg der Sache des Friedens, der Freiheit, Demokratie und des Sozialismus kämpfen. Es gibt keine Macht auf der Welt, die unser Volk und unsere Partei von diesem richtigen Wege abbringen kann.

Die Feinde können einen noch so grossen Druck ausüben, noch so viele Blockaden, Intriguen und Diversionen gegen unser Land organisieren, trotzdem sind wir fest überzeugt, dass sie schimpflich scheitern werden, und dass in unserem sozialistischen Albanien das Banner des Marxismus-Leninismus, das unsere heroische Partei der Arbeit in ihren starken Händen hält, in Ewigkeit stolz flattern wird.

Der Stern der Volksrepublik Albanien und unserer ruhmreichen Partei wird, zum Wohle und zur Freude unseres heroischen Volkes, immer höher steigen und täglich schöner und stärker leuchten. In Zukunft erwartet unser Volk immer bessere Tage. Die Perspektiven sind klar und glänzend. Unsere Pläne werden erfolgreich erfüllt. Unsere Werktätigen, die ein hohes Bewusstsein und ein heisser Patriotismus auszeichnet, setzen das grossartige Programm für den vollständigen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft, für das weitere Aufblühen und die Festigung unseres Vaterlandes und für das Glück und Wohl unseres Volkes, in die Tat um.

Die Basis aller bisherigen Erfolge und die Garantie für neue künftige Erfolge ist die Verbundenheit unserer Partei mit dem Volke. Diese Verbundenheit ist heute fester, denn je, sie hat alle Belastungsproben ausgehalten und alle Pläne und Anschläge der Feinde der Partei und des Volkes zunichte gemacht. Diese stählerne Verbundenheit werden wir erhalten und weiterhin festigen, weil in dieser Verbundenheit unsere Kraft und Unverbrüchlichkeit, unser Leben und unsere glückliche Zukunft liegen.

An diesem Jubiläumsfest leisten alle Angehörigen unserer bewaffneten Macht, vor dem Volke, der Partei der Arbeit, der Volksregierung und vor ihrem Oberkommandanten Gen. Enver Hoxha erneut den Eid, dass sie ihre militärische Schlagkraft dauernd auf der Höhe erhalten und immer bereit sein werden, einem jeden Feind, der wagt, die Hand gegen unser sozialistisches Vaterlande zu erheben, einen vernichtenden Schlag zu versetzen. Wie ein Adler, der tapfer auf sein Ziel losgeht, so wird auch unser Volk, geeint und stolz, unter der Führung der Partei und ihres ZK immer vorwärts, entgegen den höchsten Spitzen des Sozialismus marschieren.

Es lebe unsere ruhmreiche Partei und ihr ZK mit Gen. Enver Hoxha an der Spitze!

Es lebe unser revolutionäres, unbeugsames Volk!

Es lebe unsere Volksarmee, die tapfere Beschützerin der grossen Errungenschaften unseres Volkes!

Ruhm dem Marxismus-Leninismus!

EIN DOKUMENT VON GROSSER INTERNATIONALER BEDEUTUNG

(Artikel der Zeitung «Zëri i Popullit» vom 24. Juli 1963)

1963

Seit der Verröffentlichung des Antwortschreibens des ZK der Kommunistischen Partei Chinas vom 14. Juni d.J. an das ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung, ist mehr als ein Monat vergangen. Seit dem Tage seiner Veröffentlichung steht dieses Schreiben im Blickpunkte der Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung aller Kommunisten der Welt; auch die modernen Revisionisten machen darüber viel Lärm.

In diesem Schreiben sehen die Kommunisten und alle Revolutionäre ein Dokument von grosser internationaler Bedeutung, weil in ihm alle jene Fragen, die heute die internationale kommunistische Bewegung präokkupieren und mit ihrer Generallinie und mit einigen anderen, mit ihr eng verbundenen grundsätzlichen Fragen, im Zusammenhang stehen, von den Positionen des Marxismus-Leninismus und der Moskauer Deklarationen des Jahres 1957 und 1960 aus behandelt werden. Sie sehen in diesem Schreiben ein Dokument, in dem die Hauptlehren des Marxismus-Leninismus, die grosse revolutionäre Sache der Arbeiterklasse und aller Völker grundsätzlich und mit Nachdruck verteidigt und die antimarxistischen Auffassungen und die Komplottätigkeit der modernen Revisionisten, welche ihre grosse Gefährlichkeit für die Sache des Sozialismus, der

Revolution, der nationalen Unabhängigkeit, der Demokratie und des Weltfriedens verhüllen, enthüllt und verworfen werden.

Die Linie, welche das ZK der KP Chinas in seinem Schreiben verteidigt, ist die Generallinie der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung. Diese Linie stützt sich auf die lebenspendenden Lehren des Marxismus-Leninismus und auf die revolutionären Schlussfolgerungen der Moskauer Deklarationen; ihr Fundament ist die historische Mission des Proletariates, sie bringt die objektive Gesetzmässigkeit der Entwicklung der Gesellschaft in Richtung des Sozialismus und Kommunismus zum Ausdruck, sie stützt sich auf die gründliche wissenschaftliche Analyse der Politik, Wirtschaft und der konkreten Situation in der Welt und betrachtet die Dinge durch das Klassenprisma des historischen Materialismus.

Ausgehend von diesen richtigen theoretischen, politischen und wissenschaftlichen Stellungen, verteidigt das ZK der Kommunistischen Partei Chinas in seinem Schreiben mit revolutionärer Konsequenz und Nachdruck die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung, welche in der jetzigen Phase lautet: «Proletarier aller Länder vereinigt euch; Arbeiter der ganzen Welt vereinigt euch mit den unterdrückten Völkern und Nationen: kämpft für den Weltfrieden, für die nationale Befreiung, für die Volksdemokratie und für den Sozialismus; festigt und erweitert das sozialistische Lager; führt die Weltrevolution Schritt für Schritt zum vollen Siege, und schafft eine neue Welt ohne Imperialismus und Ausbeutung des Menschen durch den Menschen!»

Das ist die Linie des nachdrücklichen Kampfes

gegen den Imperialismus und die Reaktion mit den USA an der Spitze, das ist die Linie, welche alle fortschrittlichen antiimperialistischen Kräfte mit dem sozialistischen Lager und dem internationalen Proletariat in einer breiten Front vereinigt und die revolutionäre Sache der Völker für ihre nationale und soziale Befreiung vorwärts treibt, das ist die Linie, welche für die Erhaltung und Festigung des Weltfriedens wirksam kämpft. Diese Linie bringt zum Ausdruck und schützt die Lebensinteressen der Völker der sozialistischen Länder, der internationalen Arbeiterklasse und der Völker, die für die Erringung und Festigung ihrer nationalen Unabhängigkeit kämpfen, sie entspricht den Lebensinteressen der überwältigenden Mehrheit der Menschheit und richtet sich gegen die globale konterrevolutionäre Strategie des amerikanischen Imperialismus und aller reaktionären Kräfte der Welt.

Indem das ZK der Kommunistischen Partei Chinas seine Auffasung über diese Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung unterbreitete, unterstrich es in seinem Schreiben, dass heute in der internationalen kommunistischen Bewegung über diese Hauptfrage ernste Divergenzen aufgetaucht sind, die eine Folge der gefährlichen antimarxistischen und revisionistischen Strömung in ihrem Schosse sind. Die modernen Revisionisten der Chruschtschow-Titogruppe und ihr Anhang machen Anstrengungen, um die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung von ihrem richtigen revolutionären Wege abzubringen. Sie propagieren mit allen Mitteln eine neue, gänzlich opportunistische, für die Revolution und den Sozialismus tödliche und nur für den Imperialismus nützliche Linie.

Diese Linie suchen sie mit allen möglichen Methoden und unter Verletzung jeder Norm und eines jeden Grundsatzes allen Brüderparteien aufzuzwingen. Das ZK der Kommunistischen Partei Chinas reisst diesen Renegaten des Sozialismus die Maske herunter und stempelt den modernen Revisionismus zu einer Erscheinung der bürgerlichen Ideologie in Theorie und Praxis, stempelt ihn zum Hochverräter.

In dem Schreiben des ZK der Kommunistischen Partei Chinas heisst es mit vollem Recht, dass das Wesen der Divergenzen mit den Revisionisten in der Tatsache liegt, ob man die revolutionären Grundsätze der Moskauer Deklarationen, die allgemeine Wahrheit des Marxismus-Leninismus, den universalen Wert der Oktoberrevolution und die Notwendigkeit, dass die Völker der imperialistischen und kapitalistischen Länder, die 2/3 der Menschheit ausmachen, den Weg der Revolution gehen und die Völker der sozialistischen Länder, die 1/3 der Menschheit ausmachen, ihre sozialistische Revolution bis zum Schluss durchführen sollen oder nicht, annehmen oder verwerfen soll.

Das ZK der Kommunistischen Partei Chinas legt in seinem Schreiben von 14. Juni in systematischer Weise seinen Standpunkt zu allen Hauptfragen, die heute auf der Tagesordnung stehen und mit der heutigen Entwicklung in der Welt und der internationalen kommunistischen Bewegung im Zusammenhang stehen, dar.

Der grosse Sieg, den die Werktätigen der Welt in ihrem revolutionären Kampf erzielten, ist die Schaffung des sozialistischen Weltsystems, welches 13 sozialistische Länder umfasst. Die Schaffung des sozialistischen Lagers veränderte gründlich das

Kräfteverhältnis in der Welt zu ungunsten des Imperialismus. Das Schreiben des ZK der Kommunistischen Partei Chinas unterstreicht, dass die kommunistischen Parteien, die an der Spitze der sozialistischen Länder stehen, sich an die marxistisch-leninistische Linie halten und eine richtige Aussen-und Innenpolitik, die den Interessen der Völker der sozialistischen Länder und den Interessen des Proletariates und aller Werktätigen der Welt entspricht, betreiben müssen, wenn das sozialistische Lager seine historische Rolle spielen und einen entscheidenden Einfluss auf den Verlauf des historischen Entwicklungsprozesses der Menschheit ausüben soll.

Und gerade an eine solche Politik halten sich nicht die modernen Revisionisten. Die Chruschtschowgruppe und ihr Anhang, die an der Spitze der KP der Sowjetunion und der kommunistischen Parteien einiger anderer sozialistischer Länder stehen, haben sich von den Positionen des Marxismus-Leninismus entfernt und sind in den Schmutz des Antimarxismus und Revisionismus geraten. Sie betreiben eine Politik, die die Stellungen des Sozialismus, der revolutionären Bewegung und der Befreiungsbewegung in der Welt untergräbt, die Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung spaltet, die historischen Errungenschaften der Völker der sozialistischen Länder gefährdet, die Imperialisten und Reaktionäre unterstützt und aufstachelt, die anderen sozialistischen Länder anzugreifen, und die Liquidierung des sozialistischen Lagers bezweckt um ihr Endziel, das Tito klar ausdrückte — die friedliche Evolution des sozialistischen Lagers auf dem Weg zur wirtschaft-

lichen und politischen Integration mit dem imperialistischen Lager, zu realisieren.

Die modernen Revisionisten öffnen, mit ihren antimarxistischen Thesen über die Einstellung des Klassenkampfes in den sozialistischen Ländern, die Liquidierung der Diktatur des Proletariates schon in der Periode des Sozialismus, über den Staat und die Partei des «ganzen Volkes», über den Kampf gegen den «Personenkult und seine Folgen» u.s.w. der Entartung der sozialistischen Ordnung in ihren Ländern sowie der Entartung der Partei und des sozialistischen Staates Tür und Tor und entwaffnen allseitig die Werktätigen. Das ist eben der Weg, den die jugoslawischen Revisionisten verfolgen und predigen; seine Folgen zeigt heute deutlich die Wirklichkeit in dem titoistischen Jugoslawien. Die Chruschtschowgruppe und ihr Anhang machen Anstrengungen, um alle sozialistischen Länder, einschliesslich der ruhmreichen Sowjetunion, auf diesen Weg zu führen.

Wer eine solche Politik betreibt oder unterstützt, der verrät in Wirklichkeit den Marxismus-Leninismus und den proletarischen Internationalismus, der verrät die Lebensinteressen des Sozialismus, der Proletarier und aller Völker der Welt. Der Prüfstein des proletarischen Internationalismus und der Liebe zur Sowjetunion ist keineswegs die Solidarität mit der revisionistischen Gruppe Chruschtschows — unabhängig davon, dass diese Gruppe heute an der Spitze des Sowjetstaates steht, — sondern, wie es in dem Schreiben des ZK der KP China heisst, die nachdrückliche Verteidigung des sozialistischen Lagers, der Einheit aller sozialistischen Länder und der richtigen marxistisch-leninistischen Po-

litik, die diese Länder betreiben müssen. Ein wahrer Internationalist ist heute jener, der die revisionistischen Auffassungen und die spalterische Tätigkeit der Chruschtschowgruppe, welche die Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung untergräbt und den sozialistischen und kommunistischen Aufbau in der Sowjetunion selbst und in den anderen sozialistischen Ländern, sowie die grosse revolutionäre Sache der Arbeiterklasse und der Völker der ganzen Welt ernstlich gefährdet, mutig und mit Nachdruck bekämpft.

Das Schreiben des ZK der Kommunistischen Partei Chinas behandelt die wichtigen Fragen, die mit der Entwicklung der antiimperialistischen, national-demokratischen Völkerbewegung, sowie mit der Entwicklung der revolutionären Bewegung der Arbeiterklasse der imperialistischen und kapitalistischen Länder im Zusammenhang stehen, von den Stellungen des Marxismus-Leninismus und der Moskauer Deklarationen aus.

Der Völkerkampf gegen den Imperialismus, an dessen Spitze sich die USA befinden, hat heute in grossen Teilen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, wo die Herrschaft des Imperialismus tief erschüttert ist und aktive revolutionäre Handlungen von internationaler Bedeutung stattfinden, einen noch nie gesehenen Aufschwung genommen. Alle sozialistischen Länder und alle kommunistischen Parteien haben die hohe, internationalistische Pflicht, die revolutionäre, national-demokratische Bewegung der Völker dieser Gebiete, welche die überwältigende Majorität der Bevölkerung der Welt ausmachen, vorbehaltlos zu unterstützen und zu fördern. Diese

Bewegung ist die wichtigste und mächtigste Bundesgenossin der internationalen kommunistischen Bewegung. Ohne den Kriegsbund mit ihr kann von einem Sieg der sozialistischen Revolution und von ihrer Konsolidierung in den anderen Ländern keine Rede sein. Anderseits ist auch die revolutionäre national-demokratische Bewegung der afro-asiatischen und Lateinamerikanischen Völker, welche sich gegen den Imperialismus, gegen diese Quelle der aggressiven Kriege richtet, eine der grössten Friedenskräfte der Gegenwart.

Deshalb ist die Auffassung, die in dem Schreiben des ZK der Kommunistischen Partei Chinas zum Ausdruck kommt, zutiefst marxistisch-leninistisch. Denn dort heisst es, dass die Haltung gegenüber dieser Bewegung ein sehr wichtiges Kriterium ist, um die revolutionäre Haltung von der nicht revolutionären, die wirklichen Beschützer des Weltfriedens von denen, die das Wasser in die Mühle der Kräfte der Aggression und des Krieges leiten, zu unterscheiden. Eine solche nicht revolutionäre Haltung, die dem Imperialismus nützt, nehmen gegenüber der nationalen Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker die modernen Revisionisten, N. Chruschtschow und sein Anhang, ein. Sie vernehmen die Bedeutung und die Rolle, welche diese Bewegung im Kampf gegen den Imperialismus und für die Erhaltung des Weltfriedens spielt. Sie bremsen und behindern diese Bewegung, indem sie allerlei Illusionen über den Imperialismus verbreiten; dass er angeblich den Völkern die Freiheit und Unabhängigkeit geben und mit den durch die Abrüstung frei gewordenen Mitteln, zur Entwicklung ihrer Wirtschaft und nationalen Kultur beitragen kann. Sie entfernen die

Völker vom Kampf und verurteilen sie zur Passivität, indem sie predigen, dass der Funke ihres Befreiungskampfes sich in einem Weltbrand verwandeln kann, dass ihre Befreiung von selbst, im Ergebnis der Durchführung der Politik der friedlichen Koexistenz und der allgemeinen und vollständigen Abrüstung, kommen wird.

Die modernen Revisionisten der Chruschtschowgruppe setzen, um die revolutionäre Bewegung der Völker und des Proletariates zu lähmen und dem imperialistischen Bürgertum einen möglichst grossen Dienst zu erweisen, alle Hebel in Bewegung, um die kommunistischen und Arbeiterparteien in gehorsame Diener des Bürgertums und der Gutsbesitzer, in reformistische und sozialdemokratische Parteien zu verwandeln. Im Widerspruch zu einer solchen antimarxistischen, antirevolutionären, liquidatorischen Linie unterstreicht das ZK der Kommunistischen Partei Chinas in seinem Schreiben mit revolutionärer leninischer Logik, dass die Aufgabe der kommunistischen und Arbeiterparteien der unterdrückten und der vor kurzem befreiten Länder nicht jene ist, die die Revisionisten meinen, nämlich hinter den Ereignissen zurückzubleiben, den Gutsbesitzern und dem Bürgertum zu folgen und sich in ihre Diener, wie Dange in Indien, zu verwandeln, sondern das Kriegsbanner gegen den Imperialismus zu entfalten, für die vollständige nationale Befreiung und die Demokratie zu kämpfen, sich an die Spitze der revolutionären Bewegung zu stellen, die reaktionäre Politik des Bürgertums und seine Tendenz, mit dem Imperialismus und Feudalismus Kompromisse zu schliessen, zu enthüllen, die national-demokratische Revolution bis zum Schluss zu führen und sie in eine

sozialistische Revolution zu verwandeln. Das ist der einzige richtige Weg, welcher den Interessen der Völker und ihres Befreiungskampfes, den revolutionären Lehren des Marxismus-Leninismus und den Moskauer Deklarationen der Jahre 1957 und 1960 entspricht.

Anderseits sind die Führungen einiger kommunistischer Parteien der imperialistischen und kapitalistischen Länder, den Ratschlägen der Revisionisten, N. Chruschtschows und seines Anhangs folgend, in die antirevolutionären Stellungen des Revisionismus geraten und haben tatsächlich auf die Hauptaufgabe der Kommunisten, auf die Revolution und die Errichtung der Diktatur des Proletariates, verzichtet. Der Kampf, den sie heute für Demokratie, Unabhängigkeit und Frieden führen, wird nicht mit dieser Hauptaufgabe eng verbunden. Das ZK der Kommunistischen Partei Chinas drückt tatsächlich die Meinung aller marxistisch-leninistischen Revolutionäre aus, wenn es in seinem Schreiben unterstreicht, dass die modernen Revisionisten durch den Verzicht auf dieses Ziel, in Wirklichkeit die Hauptinteressen des Proletariates der Augenblicksinteressen halber und die Grundsätze opfern, um sich den Tagesereignissen anzupassen, auf die Revolution verzichten und sie durch Reformen ersetzen. Es würde auch nur das Beispiel der Kommunistischen Partei Italiens genügen um diese unbestreitbare Wahrheit zu beweisen. Um den Sieg der Revolution zu sichern dürfen die kommunistischen Parteien den Sieg des Sozialismus nicht als ein Geschenk von auswärts, als das Ergebnis des wirtschaftlichen Wettbewerbs und der friedlichen Koexistenz, wie die modernen Revisionisten raten, erwarten, denn das hiesse in Wirklichkeit, sich

dem Standpunkte der Ausfuhr der Revolution anschliessen. Sie dürfen nicht warten, bis die Garantie gegeben ist, dass die Revolution sich in Ruhe und ohne Opfer entwickeln wird; sie dürfen nicht die friedlichen Kampf - und Organisationsformen, wie die modernen Revisionisten predigen, für absolut erklären, sondern müssen sich hauptsächlich auf die Kräfte ihrer Völker stützen, ihren revolutionären Elan heben und alle Kampf — und Organisationsformen beherrschen, indem sie sich in erster Linie für den nicht friedlichen Weg gehörig vorbereiten, weil die herrschenden Ausbeuterklassen noch nie in der Geschichte sich freiwillig zurückgezogen und auf ihre Macht verzichtet haben. Das sind die Lehren worüber Marx, Engels, Lenin und Stalin soviel gesprochen haben. Das ZK der Kommunistischen Partei Chinas sagt in seinem Schreiben ganz richtig voraus, dass, wenn die modernen Revisionisten auf dem Weg des Opportunismus weiter gehen, sie sich in Anhängsel des Imperialismus und des reaktionären Bürgertums verwandeln und gänzlich in die Stellungen der verräterischen Sozialdemokratie geraten werden.

Unter den grossen Fragen, die heute die Menschheit präokkupieren sind ohne Zweifel auch die Fragen des Krieges, des Friedens und der friedlichen Koexistenz. Diese Fragen bilden schon seit langem ein Objekt breiter Diskussionen innerhalb der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung. Die Auffassung der Marxisten-Leninisten über diese Fragen ist klar und für alle leicht verständlich. Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, seine Quelle ist der Imperialismus. Solange also der Imperialismus existiert, existiert auch die

Gefahr aggressiver Kriege. Heute haben in der Welt grosse Veränderungen im Verhältnis der Kriegs — und Friedenskräfte stattgefunden und es besteht die reale Möglichkeit, durch gemeinsame Anstrengungen aller friedliebenden Kräfte, einen neuen Weltkrieg und die anderen aggressiven Kriege des Imperialismus zu verhindern. Die Kommunisten haben immer die gerechten Kriege von den ungerechten unterschieden; sie waren und sind gegen die ungerechten aggressiven Kriege und haben die gerechten Verteidigungskriege und die revolutionären Befreiungskriege unterstützt. Der Krieg ist weder die Ursache der Revolution, noch die unerlässliche Voraussetzung für ihren Sieg. Kein einziger Marxist ist und kann auch nicht für die Ausfuhr der Revolution, für den Sieg des Sozialismus durch einen Krieg zwischen den Staaten sein. Indem die Chruschtschowgruppe die KP Chinas, die Partei der Arbeit Albaniens und andere marxistisch-leninistische Parteien einer solchen Tat beschuldigt, begeht sie nicht nur eine ungeheuerliche Verleumdung, sondern vereinigt sich tatsächlich mit der reaktionärsten Propaganda des Imperialismus und rechtfertigt seine aggressive, kriegshetzerische Politik.

Das Schreiben des ZK der Kommunistischen Partei Chinas gibt eine klare Antwort auf alle diese Fragen und enthüllt die ganze Falschheit und die Gefährlichkeit der Auffassungen der Chruschtschowgruppe und ihres Anhangs über die Fragen des Krieges, des Friedens und der friedlichen Koexistenz, Um ihre kapitulierende und bürgerlich pazifistische Politik zu maskieren, spielen sich die modernen Revisionisten als die Bannerträger des Weltfriedens und als die Autoren der «Friedensstrategie» auf, anderseits arbeiten sie in intensiver Weise, um über diese Frage eine grosse Konfusion in der internationalen kommunistischen Bewegung zu stiften. Sie reden schon jetzt von der Schaffung einer Welt ohne Waffen, Armeen und Kriege, machen keinen Unterschied zwischen den gerechten und ungerechten Kriegen, sind überhaupt gegen jeden Krieg, sehen nicht in der aggressiven, unterdrückerischen und ausbeuterischen Natur des Imperialismus die Quelle aller Kriege und verbreiten allerlei pazifistische Illusionen über den Imperialismus und seine Häupter. Sie fürchten sich vor den Atomdrohungen des amerikanischen Imperialismus, sind im Schlamme des Pessimismus, der Flaumacherei und der schimpflichen Kapitulation versunken, erheben die Rolle der Waffen und der Kriegstechnik zum Fetisch, verneinen die Rolle, die der Mensch und die Völker als Bildner der Geschichte spielen, führen die friedliche Koexistenz auch in den Beziehungen zwischen den ausgebeuteten Klassen und den Ausbeuterklassen, sowie zwischen den unterdrückten Völkern und Nationen und ihren imperialistischen Unterdrückern, durch, und halten die friedliche Koexistenz fü die allgemeine Linie der auswärtigen Politik der sozialistischen Länder und für den einzigen Weg, der zum Sieg des Sozialismus auf weltweiter Ebene führt. Die modernen Revisionisten haben alle ihre Hoffnungen, dass der Frieden erhalten und gefestigt wird, auf die engen Verbindunden zwischen Kennedy und Chruschtschow und auf die Unterwerfung der Interessen der sozialistischen Länder und der Völker unter die Interessen der Politik des amerikanischen Imperialismus gesetzt.

Dieser Politik hat sich die gesamte praktische

Tätigkeit der revisionistischen Chruschtschowgruppe auf der Bühne des internationalen Geschehens unterworfen. Wer aber eine solche Politik in der Frage von Krieg und Frieden betreibt, der leistet keineswegs einen Beitrag zur Erhaltung und Festigung des Friedens, sondern vermehrt unbedingt die aggressiven und räuberischen Ziele des Imperialismus und die Weltkriegsgefahr. Diese Politik benötigt die Chruschtschowgruppe, um den Weg ihrer weiteren Annäherung an den amerikanischen Imperialismus anzubahnen. Die ganze Welt ist heute Zeuge der praktischen Schritte, die Chruschtschow unternimmt, um diese Annäherung herbeizuführen. Auch die Imperialisten ziehen N. Chruschtschow auf diesen Weg, indem sie ihn ermutigen und auf jede Weise anspornen. Sehr bezeichnend ist in dieser Richtung die Rede des Präsidenten Kennedy in der Universität von Washington über seine sogenannte «Friedensstrategie», sowie die vielen Erklärungen anderer offizieller Persönlichkeiten der Westpresse über die «positiven Tendenzen N. Chruschtschows, «die der Westen bestens auswerten müsse, um möglichst viel Gewinn daraus zu ziehen.» In seinem Schreiben vom 14. Juni 1963 behandelt das ZK der Kommunistischen Partei Chinas auf der Basis der marxistisch-leninistischen Lehren und der Moskauer Deklarationen die Aufgaben der Kommunisten bezüglich der Frage von Krieg und Frieden und leistet dadurch einen bedeutenden Beitrag zur Enthüllung der Ziele der modernen Revisionisten und des grossen Komplottes, das die Imperialisten und Revisionisten mit ihrer sogenannten «Friedensstrategie» gegen die Völker, gegen den Sozialismus und gegen den Weltfrieden schmieden.

Als revolutionäre marxistisch-leninistische Partei, die sich ihrer Verantwortung und Aufgabe vor dem Volk, vor der sozialistischen Bewegung bewusst ist, hat die KP Chinas mit ihrem ZK alles getan und tut weiter alles, was in ihrer Macht steht, um die Einheit auf der Basis der Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, die in der Moskauer Deklarationen der Jahre 1957 und 1960 klar festgelegt sind, zu erhalten und zu festigen. Mit Recht heisst es in dem Schreiben des ZK der KP Chinas, dass der einzige, richtige Weg zur Erhaltung und Festigung der Einheit der Bruderländer und der Bruderparteien die Verteidigung der Grundsätze des proletarischen Internationalismus mit Taten, und nicht das Abrükken von diesen, die wirkliche Respektierung der Normen in den gegenseitigen Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern und den kommunistischen Parteien, und nicht ihre Verletzung, ist.

Die Kommunistische Partei Chinas hat diese Grundsätze und Normen in ihren Beziehungen zu den anderen Bruderparteien und zu den sozialistischen Ländern streng und konsequent respektiert.

Aber wie haben die modernen Revisionisten, die Chruschtschowgruppe und ihr Anhang gehandelt? Sie haben die Grundsätze und die elementarsten Normen, welche die Beziehungen zwischen den Bruderländern und den Bruderparteien regeln, in der flagrantesten und skandalösesten Weise mit Füssen getreten und sind in die Stellungen des bürgerlichen Nationalismus und des Chauvinismus des grossen Staates geraten. Ein klarer Beweis dafür ist ihre Haltung, sind ihre antimarxistischen und antisozialistischen Handlungen gegen unsere

Partei, gegen unser Land, gegen die Kommunistische Partei und die Volksrepublik China und gegen andere sozialistische Länder und Brüderparteien. N. Chruschtschow kann noch so grosse Anstrengungen machen um die Schuld und die Verantwortung für seine spalterische Tätigkeit von sich abzuwälzen, es wird ihm jedoch nicht gelingen, denn die ganze Welt weiss, jetzt, dass Chruschtschow es war, der einen Druck ausübte und ausübt, der drohte und droht um unsere Partei und unser Volk zu unterwerfen, der die ideologischen Meinungsverschiedenheiten auf das Gebiet der staatlichen Beziehungen verlegte, sie vor dem Gegner enthüllte, von der Tribüne des 22. Kongresses der KP der Sowjetunion aus öffentlich verleumdete, sich in grober Weise in die inneren Angelegenheiten unseres Landes einmischte, offen konterrevolutionäre Aufrufe zum Sturze unserer Partei — und Staatsführung richtete, bis zum Abbruche der diplomatischen Beziehungen mit einem sozialistischen Land und bis zur Verhängung einer wirklichen Blockade über die VR Albanien, ähnlich jener, die der amerikanische. Imperialismus über Kuba verhängt hat, ging.

Durch die Ausnützung der internationalen Arbeitsteilung, der Kooperation und der Spezialisierung der Produktion in den sozialistischen Ländern sucht die Chruschtschowgruppe den anderen ihren Willen aufzuzwingen, sie an Händen und Füssen zu fesseln, ihre Souveränität zu verletzen, die Interessen anderer Völker zu schädigen und für sich einen möglichst grossen Profit zu sichern. Sie macht Anstrengungen, um sich an die Spitze der anderen Parteien zu stellen und ihnen ihre revisionistische Linie aufzuzwingen, greift sie an, begeht feindliche

Handlungen gegen sie und benimmt sich ihnen gegenüber tatsächlich wie der Herr zu seinem Knecht.

Die Revisionisten dar Chruschtschowgruppe treten mit Worten für die Einheit ein, aber das ist bloss Demagogie, weil sie mit Taten auf jede Weise arbeiten, um diese Einheit zu untergraben und zu spalten. Jeder revolutionäre Kommunist und ein jeder, der für die marxistisch-leninistische Einheit der kommunistischen Bewegung kämpft, hat heute die wichtige Aufgabe, die betrügerische Phraseologie der modernen Revisionisten über die Einheit zu enthüllen und ihre spalterische Tätigkeit nachdrücklich zu bekämpfen Das ist der effektive und reale Weg zur Erhaltung und Festigung der Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung; das ist der unerschütterliche Standpunkt aller Marxisten-Leninisten, der auch in dem Schreiben des ZK der KP Chinas zum Ausdruck kommt.

Der Kampf für die Erhaltung und Festigung der Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung ist von dem Kampf gegen jede Art von Opportunismus, der sich im Widerspruch zum Marxismus-Leninismus befindet, nicht zu trennen. Treu den Moskauer Deklarationen hat die KP Chinas einen nachdrücklichen und grundsätzlichen Kampf von historischer Bedeutung gegen die titoistische Clique, gegen diese Renegatenbande des Marxismus und Agentur des Imperialismus, sowie gegen alle modernen Revisionisten geführt und führt ihn weiter. Die Annäherung und vollständige Vereinigung der Chruschtschowgruppe mit den jugoslawischen Revisionisten, welche die

Moskauer Deklaration des Jahres 1960 einmütig verurteilt hat, und ihre Bemühungen, um die Aufnahme des titoistischen Jugoslawiens in das sozialistische Lager und des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens in die internationale kommunistische Bewegung durchzusetzen, zeigen deutlich, wohin die modernen Revisionisten treiben, mit wem sie und auf welcher Basis sie die Einheit verlangen und welchen Wert für sie die gemeinsamen Dokumente der internationalen kommunistischen Bewegung haben.

Die Bildung der Einheitsfront der modernen Revisionisten und ihre gemeinsame Offensive gegen den Marxismus-Leninismus und gegen jene Parteien, die ihn verteidigen, erfordern heute mehr denn je einen nachdrücklichen Kampf gegen den Revisionismus, welcher die Hauptgefahr in der kommunistischen Weltbewegung ist, um ihn ideologisch und politisch zu enthüllen und seine konterrevolutionären Pläne zunichte zu machen. Der Kampf, der heute zwischen dem Marxismus und modernen Revisionismus stattfindet, ist ein grosser Kampf von historischer Bedeutung weil von diesem Kampf das Schicksal des Sozialismus und die Zukunft der Menschheit abhängen. An diesem Kampf gegen den Revisionismus nehmen heute Schulter an Schulter mit der Kommunistischen Partei Chinas, der Partei der Arbeit Albaniens und mit anderen Parteien, die auf revolutionären marxistisch-leninistischen Stellungen stehen, neue revolutionäre Kräfte teil, deren Reihen dauernd wachsen und sich festigen. Die Kommunisten der ganzen Welt erkennen immer mehr die grosse Gefahr, welche die heutige revisionistische Strömmung der vereinigten Gruppe Chruschtschow-Tito darstellt, und überzeugen sich aus eigener Erfahrung, dass es nicht möglich ist, den Kampf gegen den Imperialismus erfolgreich zu führen und die grossen Fragen, die heute vor der Menschheit stehen, zu lösen, wenn man nicht den Revisionismus mutig und mit Nachdruck bekämpft. Dieser Kampf wird zwar sehr lange dauern und schwierig sein, aber schliesslich werden jene, welche die Wahrheit, den Marxismus-Leninismus und die revolutionäre Sache der Arbeiterklasse und aller Völker der Welt verteidigen, den Sieg erringen.

Die Partei der Arbeit Albaniens und das albanische Volk, welche das Schreiben vom 14. Juni aufmerksam studiert haben, stellen fest, dass die Auffassungen der KP Chinas über alle Fragen sehr richtig sind, mit den Lehren des Marxismus-Leninismus und mit den Schlussfolgerungen der Moskauer Deklarationen vollständig übereinstimmen und die Bestrebungen aller Revolutionäre sowie alles, was die Kommunisten der Welt, denen die hohen Ideale des Kommunismus teuer sind, denken, auf dem Herzen haben und wünschen, zum Ausdruck bringen. Aus diesem Grund unterstützen unsere Partei und unser Volk voll und ganz dieses wichtige Dokument des ZK der KP Chinas.

Das Schreiben des ZK der KP Chinas vom 14. Juni 1963 hat unter den Kommunisten und Revolutionären aller Länder ein grosses Echo und Interesse erweckt, weil es ihnen die Wahrheit sagt, ihren revolutionären Elan und Geist hebt, Optimismus auslöst und das Vertrauen zum Sieg der grossen revolutionären Sache der Arbeiterklasse und der Völker festigt. Dieses Schreiben ist ein grosser Beitrag in Kampf für die Enthüllung der antimarxisti-

schen und antisozialistischen Auffassungen, Handlungen und Ziele der modernen Revisionisten. Deshalb bestehen die Kommunisten und die Revolutionäre der verschiedenen Länder mit Nachdruck auf diesem marxistisch-leninistischen Kampfdokument und studieren es sehr eifrig.

Das Schreiben des ZK der KP Chinas erschütterte tief und erschreckte die modernen Revisionisten, die Chruschtschowgruppe und ihren Anhang. Deshalb beeilten sie sich, die Verbreitung dieses Schreibens auf allerlei Weise zu verhindern, sie verheimlichten den Kommunisten und Völkern den Inhalt des Schreibens und errichteten eine vollständige Quarantäne gegen dieses. Auf Grund eines besonderen Beschlusses des ZK der KP der Sowjetunion wurde das Schreiben des ZK der KP Chinas in der Sowjetpresse nicht veröffentlicht. Diesem Beispiel folgten automatisch auch die Anhänger Chruschtschows in den anderen Parteien. Die Sowjetregierung trat den Grundsatz der Gleichheit und Gegenseitigkeit mit Füssen, verlegte die ideologischen Meinungsverschiedenheiten auf das Gebiet der staatlichen Beziehungen und wies drei Mitarbeiter der chinesischen Botschaft in Moskau und zwei chinesische Studenten, die im Einklang mit der bisherigen Praxis in den Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern den Wortlaut des Schreibens in der Sowjetunion verbreiteten, aus der Sowjetunion, aus. Dasselbe tat auch die Regierung der CSR, welche wegen eines ähnlichen Falles ohne jeden Grund die Entfernung des Leiters und der beiden Korrespondenten der Agentur HSINHUA aus Prag verlangte.

Was zeigt diese Haltung? Sie zeigt, dass die

Chruschtschowgruppe sich vor der marxistisch-leninistischen Wahrheit fürchtet, dass sie sich fürchtet, wenn die Kommunisten und die Völker der Sowjetunion und der anderen Länder die überzeugenden grundsätzlichen Argumente, die wirklichen Auffassungen der anderen Teile hören und kennenlernen, dass sie sich fürchtet, wenn die Kommunisten und Völker die Wahrheit über die Divergenzen zwischen den Marxisten-Leninisten und den modernen Revisionisten erfahren. Die Furcht ist das Merkmal der Komplottisten, der Schwachen, der Betrüger und Verleumder. Chruschtschow und seine Gruppe, die ihre Politik auf den Verrat und die Revision des Marxismus-Leninismus eingestellt haben und unermüdlich arbeiten, um dem soizalistischen Lager und dem Kommunismus das Messer in den Rücken zu stossen, können nicht der Wahrheit ins Auge schauen weil sonst die Kommunisten und Revolutionäre in ihrem durchscheinenden Lichte die Wahrheit über die spalterische und unterminierende Tätigkeit der modernen Revisionisten, über ihre immer engere Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Imperialismus und über ihre offene Entfernung von den Positionen des Marxismus-Leninismus, Kommunismus und des proletarischen Internationalismus sehen würden.

Diese Argumente können auch nicht durch die Tatsachen umgestossen werden, dass schliesslich N. Chruschtschow nach einem Monat und ganz im Widerspruch zu dem Beschluss des ZK der KP der Sowjetunion das Schreiben des ZK der KP Chinas am 14. Juli 1963 veröffentlichte. Diese Tatsache zeigt nur, dass der Druck und die Forderungen der Kom-

munisten und Völker der Sowjetunion und der anderen Länder so gross sind, dass N. Chruschtschow und seine Gruppe genötigt waren, um sich nicht gänzlich blosszustellen, das chinesische Schreiben zusammen mit einem offenen Begleitschreiben des ZK der KP der Sowjetunion gerichtet an alle Parteiorganisationen und Kommunisten der Sowjetunion, zu veröffentlichen.

Der offene Brief, über den wir einen weiteren Artikel bringen werden, trachtet durch die feindseligten Verleumdungen, Erfindungen und Beleidigungen die Bedeutung des Schreibens des ZK der KP Chinas zu vermindern, die ruhmreiche KP Chinas und ihre Führung zu diskreditieren, die richtige marxistisch-leninistische Linie, welche die KP China verteidigt, zu verwerfen und die ganz und gar revisionistischen und opportunistischen Auffassungen der Chruschtschowgruppe zu verbreiten. Aber die modernen Revisionisten, N. Chruschtschow und seine Freunde und Anhänger geben sich einer leeren Hoffnung hin, denn sie werden ihr Ziel nicht erreichen. Sie sind nicht und werden auch nie imstande sein, die KP Chinas vor den Völkern und revolutionären Kommunisten zu diskreditieren, die Verbreitung der Wahrheit zu verhindern und durch ihre Verleumdungen und Demagogie die Völker, Kommunisten, Revolutionäre oder irgend einen Menschen zu betrügen.

Die modernen Revisionisten der Chruschtschowgruppe stossen, bei ihrer feindlichen Tätigkeit gegen den Marxismus-Leninismus, die Interessen des Sozialismus und die gerechte Sache der Völker und der Revolution, immer mehr auf den aktiven Widerstand der Kommunisten und der Völker der

ganzen Welt. Denn diese erkennen immer mehr die steigende Gefahr, die vom Revisionismus ausgeht, sowie sein wahres Gesicht, sei es im Kampf gegen den Marxismus-Leninismus, sei es bei der Annäherung an die Imperialisten, insbesondere an die amerikanischen Imperialisten. Deshalb kämpfen sie mit noch grösserem Mut und Nachdruck für die marxistische Wahrheit und lassen sich durch keine Drohung, durch keinen Druck und durch keine Rachemassnahme einschüchtern.

Das Schreiben des ZK der KP China vom 14. Juni 1963 und die marxistisch-leninistischen Auffassungen, die in diesem über alle aktuellen Hauptfragen, welche heute die internationale kommunistische Bewegung und den revolutionären Kampf der Völker präokkupieren, zum Ausdruck kommen, und alle anderen wichtigen Materialien der KP Chinas und der anderen Parteien, die unerschütterlich auf den revolutionären Stellungen des Marxismus-Leninismus und die Moskauer Deklarationen stehen, sind eine sehr grosse Hilfe für alle Kommunisten und Revolutionäre der Welt. In diesen Materialien und besonders in dem Schreiben des ZK der KP Chinas vom 14. Juni 1963 finden die wirklichen Kommunisten und Revolutionäre die marxistisch-leninistische Wahrheit dargestellt in einfacher, klarer und systematischer Weise. Mit Hilfe dieser Materialien werden sie in der Lage sein, die Verleumdungen und Erfindungen der modernen Revisionisten zu enthüllen und die antimarxistischen Auffassungen und Handlungen allen Renegaten des Kommunismus, N. Chruschtschows und aller seiner Anhänger, mögen sie sein wo sie wollen, zu bekämpfen.

Jede Partei und jeder Kommunist steht heute

vor einer historischen Verantwortung; ein jeder muss seine Meinung offen und klar sagen. Die Verleumdungen und Erfindungen der Revisionisten und ihre wilde feindliche Tätigkeit gegen den Marxismus-Leninismus und den revolutionären Kampf der Völker muss man mutig und schonungslos enthüllen, weil man auf diese Weise den Marxismus-Leninismus, den Sozialismus, die Revolution, den Kampf der Völker für Freiheit und Unabhängigkeit und den Weltfrieden schützt.

Die Partei der Arbeit Albaniens, die fur die Erhaltung der Reinheit des Marxismus-Leninismus mit Nachdruck gekämpft hat und weiter kämpft, die einen kompromisslosen Kampf gegen den modernen Revisionismus geführt hat und weiter führt, wird auch in Zuskunft Schulter an Schulter mit der KP Chinas, mit den anderen Brüderparteien und mit den revolutionären Kommunisten aller Länder ihre Pflicht im gemeinsamen Kampf gegen den modernen Revisionismus, für die Erhaltung der revolutionären Prinzipien der Moskauer Deklarationen, für den Sieg des Marxismus-Leninismus, für die Festigung, Entfaltung und Vermehrung der revolutionären Kräfte in der Welt und für die Erhaltung und Festigung der Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung, ehrenvoll erfüllen.

N. Chruschtschow und J. B. Tito bereiten neue Komplotte vor

(Artikel aus der Zeitung „Zëri i Popullit“ vom 22. August 1963)

AUF Einladung J. B. Titos traf vorgestern N. Chruschtschow in Jugoslawien ein. Offiziel wurde mitgeteilt, daß diese Reise angeblich nur eine Erholungsreise sei, während der Hauptzweck dieses Besuchs die weitere Festigung der Zusammenarbeit zwischen der Chruschtschow-Gruppe und der Tito-Renegatenclique, um neue Komplotte zu schmieden, ist.

Der jetzige Besuch in Belgrad ist das 7. Treffen zwischen diesen revisionistischen Führern. Zu bemerken ist, daß jedes Treffen von einer schändlichen Handlung begleitet war, die die Revisionisten gegen die Interessen des Sozialismus, gegen die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung und zum Nutzen des Imperialismus begingen. So folgte nach dem ersten Treffen im Mai 1955 der XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, auf dem N. Chruschtschow seine revisionistischen Ideen unterbreitete, J. W. Stalin und den Maxismus-Leninismus öffentlich angriff und eine ideologische Konfusion in der gesamten kommunistischen und Arbeiterbewegung stiftete. Das 2., 3. und 4. Treffen, die von 1956 bis 1957 stattfanden, waren von den konterrevolutionären Ereignissen in Ungarn und mit den Komplotten in den anderen sozialistischen Ländern Europas, wobei die jugoslawischen Revisionisten bekanntlich die Rolle des Organisators und Antreibers der dem Sozialismus feindlichen Kräfte spielten, begleitet oder standen mit ihnen in einem direkten Zusammenhang. Das 5. Treffen fand in New York in der

Vollversammlung der UNO im September 1960 statt. Nach diesem Treffen folgten die Anstrengungen N. Chruschtschows, die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung schon anläßlich der Moskauer Beratung der 81 kommunistischen und Arbeiterparteien zu spalten, sowie seine offenen feindlichen Handlungen und Haltung gegenüber der Partei der Arbeit Albaniens und der Kommunistischen Partei Chinas. Das 6. Treffen, welches im Dezember 1962 in Moskau stattfand, war von einer Verschärfung der antialbanischen und antichinesischen Kampagne N. Chruschtschows, was in seiner letzten Rede vor dem Obersten Sowjet der Sowjetunion am 12. Dezember 1962 und auf den Parteitagen einiger kommunistischer Parteien Europas deutlich zum Ausdruck kam, von seinem frontalen Angriff gegen den Marxismus-Leninismus, der besonders mit der Veröffentlichung des Offenen Briefes des ZK der KP der Sowjetunion den Höhepunkt erreichtet, von der Unterzeichnung des Dreimächtevertrages über die teilweise Einstellung der Kernwaffenversuche, von der Kapitulation N. Chruschtschows vor dem Imperialismus und von seinem offenen Verrat an den Interessen des Sozialismus und des Friedens begleitet.

Während dieser Handlungen haben sich J. B. Tito und N. Chruschtschow gegenseitig in aktiver Weise unterstützt und ermutigt. Anderseits hat N. Chruschtschow alle Anstrengungen gemacht, um die Tito-Renegatenclique unbedingt zu rehabilitieren und ihr ein schönes Sittenzeugnis in der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung auszustellen, ohne Rücksicht auf die gemeinsamen Einschätzungen durch die 81 Parteien, die in den Moskauer Deklarationen niedergelegt sind,

welche die Tito-Clique als Verräter des Marxismus-Leninismus, Untergräber und Spalter der internationalen kommunistischen Bewegung, des sozialistischen Lagers und der Weltfriedenskräfte sowie als Handlanger des amerikanischen Imperialismus bezeichneten. N. Chruschtschow brauchte die Belgrader Renegatenclique, weil sie in der Tätigkeit für die Vernichtung des sozialistischen Lagers und der kommunistischen Bewegung eine wichtige Rolle zu spielen hat, weil sie als Mittelsmann für eine immer größere Annäherung an den amerikanischen Imperialismus dienen sollte. Deshalb spricht er, im Widerspruch zu der Einschätzung der Kommunisten der ganzen Welt, mit Sympathie von dem „Genossen Tito" und von dem „Bruderland" Jugoslawien, das „den Sozialismus aufbaut", deshalb bespricht und beratschlägt er sich vor jedem wichtigen Komplottschritt in herzlicher Weise mit seinem Busenfreund J. B. Tito.

Anderseits hat auch Tito seine Rolle als aktiver Teilnehmer an den revisionistischen Komplotten gegen den Sozialismus, als Unterstützer, „Berater" und Antreiber Nikita Chruschtschows bei seinem antimarxistischen und antisozialistischen Werke und als vertrauter Mittelsmann zwischen der Chruschtschow-Gruppe und den amerikanischen Imperialisten gut gespielt.

Es ist nicht nötig, uns hier mit der Rolle, welche die jugoslawischen Revisionisten als aktive Teilnehmer an den Komplotten gegen den Sozialismus spielen, weiter zu beschäftigen. Es genügt hier, nur die Rolle, die sie in der ungarischen Konterrevolution spielten, sowie das Komplott gegen die Volksrepublik Albanien in Zusammenarbeit mit der 6. amerikanischen Flotte, den griechischen Monarchisten-Faschisten und mit einigen albani-

schen Verrätern und die vielen ununterbrochenen Diversionsakte gegen die verschiedenen sozialistischen Länder, nicht eingerechnet ihre Sabotage- und Wühlarbeit, die sie unter der Maske des „nichtpaktgebundenen Landes“ in den vor kurzem befreiten oder gegenwärtig gegen den Kolonialismus und Neokolonialismus kämpfenden Ländern entfalten, zu erwähnen.

Was ihre Rolle als „Berater“ und Hetzer betrifft, so beeilten sich die jugoslawischen Revisionisten in entscheidenden Momenten, sooft sie sahen, daß Nikita Chruschtschow zögerte, oder daß seine Handlungen auf Widerstand stießen, ihm Mut zu machen, damit er entschiedener und kühner vorginge. So handelte J. B. Tito im November 1956, als er in seiner Rede in Pola zur mutigen Durchführung des Kurses des XX. Parteitages der KPdSU aufrief und die Fortsetzung des Kampfes gegen den sogenannten Personenkult bis zum Schluß und die Verfolgung des Weges der „Demokratisierung“ und „Liberalisierung“ der Diktatur des Proletariats verlangte. So handelte er auch im Falle der Moskauer Deklarationen, als er, um Nikita Chruschtschow zu ermutigen, sie mit Füßen zu treten, erklärte, daß diese Deklarationen nicht der Wirklichkeit entsprächen, nicht grundsätzlich seien usw.

Im Mai d. J. gab Tito in seinem auf dem 5. Plenum des ZK des BdKJ gehaltenen Referat Nikita Chruschtschow den Rat, auf seinen revisionistischen Positionen mit Nachdruck zu beharren und der Kommunistischen Partei Chinas während der Verhandlungen keine einzige Konzession zu machen. „Es versteht sich“, sagte Tito, „daß wir auf der Seite jener kommunistischen und Arbeiterparteien stehen, welche für die Liquidierung

des Dogmatismus und der Stalinschen Methoden in der internationalen kommunistischen Bewegung kämpfen. Jedes grundsatzlose Kompromißabkommen auf Kosten der Hauptprinzipien, auf die sich der heutige Kampf für den Sozialismus stützt, wird für die Arbeiterbewegung im allgemeinen große Schäden zur Folge haben.“ In derselben Rede formuliert Tito die ungeheuerliche Beschuldigung gegen die KP Chinas, daß sie angeblich die Rassenpolitik Dschingis-Khans betreibe. Diese „Ratschläge“ Titos kamen in der späteren Haltung N. Chruschtschows zum Ausdruck, wurden in dem Offenen Brief der KP der Sowjetunion und in der antichinesischen Propaganda der Sowjetpresse Wort für Wort wiederholt.

Nicht weniger wichtig sind auch die „Dienste“ und die ermutigenden Ratschläge J. B. Titos an N. Chruschtschow, sich dem amerikanischen Imperialismus mit großerem Mute zu nähern. Schon am 2. August 1956, zwei Monate nach dem ersten Besuch N. Chruschtschows in Belgrad, sagte Tito zu einer Gruppe amerikanischer Staatsbürger: „Jugoslawien bildet eine Brücke zwischen Ost und West. Ich denke, daß es viel besser ist, daß wir eine Brücke sind, statt eine Kluft zu sein.“ Und während dieser acht Jahre wurde es erreicht, daß die Chruschtschow-Gruppe, diesen Weg benützend, auf die westliche Seite gelangte.

Der klarste Ausdruck dieses Übergangs ist der Abschluß des schimpflichen Moskauer Vertrages über die teilweise Einstellung der Kernwaffenversuche, was die deutlichste Kapitulation N. Chruschtschows vor dem amerikanischen Imperialismus darstellt. Man muß unterstreichen, daß auch Tito, abgesehen von der „Fähigkeit und Bereitschaft“ N. Chruschtschows selbst, seinen

Beitrag zur Annäherung mit dem Imperialismus geleistet hat. In seinem Interview, das er vor einem Jahre dem amerikanischen Zeitungsberichterstatter Drew Pearson gewährte, unterstrich Tito: „Unsere Perspektive ist die wirtschaftliche und politische Integration der Welt." Oder mit anderen Worten, die Integration des Sozialismus mit dem Kapitalismus, die Unterwerfung unter den Imperialismus. Mehr als das, indem Tito Chruschtschow zu diesem Wege ermutigte, gab er ihm noch folgenden Rat: „Man muß verhandeln und verhandeln, nicht nur einmal, sondern viele Male ... Ich denke, daß jetzt beide Teile guten Willen zeigen müssen und ein Abkommen über die Einstellung der Kernwaffenversuche abschließen... Die Vereinigten Staaten würden im Falle eines solchen Abkommens mehr gewinnen, als wenn sie die Kernwaffenversuche fortsetzen." Und was Tito vor einem Jahre sagte, daß die USA im Falle eines solchen Abkommens mehr gewinnen würden, sagen jetzt öffentlich Kennedy, Rusk und MacNamara. Und was Tito dem amerikanischen Zeitungsberichterstatter sagte, daß die Voraussetzungen für den Abschluß eines Abkommens über die Einstellung der Atombombenversuche existierten, war keine Prophezeiung. Denn das Orakel, welches Tito diese Worte ins Ohr geraunt, war einerseits der amerikanische Imperialismus, der seinen Handlanger als Mittelsmann verwendete, anderseits hatte Tito die Gewißheit, daß Nikita Chruschtschow bereit war, vor dem Imperialismus die Segel zu streichen und auf diese Weise die Interessen der Sowjetunion und des sozialistischen Lagers zu verraten.

Aus dem oben Gesagten ergibt sich klar, daß auch das 7. Treffen und die jetzigen Besprechungen Tito-

Chruschtschow in Jugoslawien eine Fortsetzung der früheren Treffen sind. Dieses Treffen werden die Häupter der revisionistischen Front benützen, um neue Pläne und Komplotte zum Schaden der kommunistischen Bewegung, des sozialistischen Lagers und der Völker vorzubereiten.

Erstens wird N. Chruschtschow, nachdem er die jugoslawische „sozialistische Realität" aus der Nähe kennengelernt hat, Anstrengungen machen, um diesmal die vollständige und allseitige Rehabilitierung der Tito-Clique zu besiegeln, was für ihn unerläßlich ist, um mit seinem „Genossen" auf legalerem Wege für die Durchführung neuer Komplotte verhandeln zu können. Die Vorbereitungsarbeiten haben zu diesem Zwecke schon seit langem begonnen. Die Zeitung „Unità" vom 31. Juli 1963 berichtete aus Belgrad, daß mit Hilfe eines regen Delegationaustausches Anstrengungen gemacht würden, um auch jene wenigen „ideologischen Divergenzen", die zwischen der KP der Sowjetunion und dem BdKJ existieren und worüber mit halblauter Stimme zu sprechen die Chruschtschow-Gruppe aus Demagogie bis jetzt gezwungen war, zu beseitigen. Die „Unità" schreibt ferner, daß das Mitglied des Präsidiums des ZK der KP der Sowjetunion, W. Mshawanadse und eine Delegation unter Leitung A. Pelises Besprechungen mit J. B. Tito und mit anderen Führern Jugoslawiens in Belgrad und Brioni hatten. Gleichzeitig empfing L. Breshnew in Moskau Welko Wlahowitsch, den Vorsitzenden der ideologischen Kommission des BdKJ, und den Innenminister S. Stefanovitsch und besprach mit ihnen die Frage der Beziehungen zwischen den beiden Parteien.

Zweitens werden die jetzigen Besprechungen N. Chruschtschows der Beginn weiterer Schritte zwecks Festigung seiner Verbindungen mit den Imperialisten sein. Am Vorabend der Ankunft N. Chruschtschows in Jugoslawien schrieb die jugoslawische Presse anläßlich der Besprechung des Moskauer Vertrages über die teilweise Einstellung der Kernwaffenversuche: „Es ist klar, daß man sich nicht mit kleinen Erfolgen zufrieden geben kann und weitergehen muß, es ist aber auch die Zeit, eine große Tat zu vollbringen, um das Ergebnis der Moskauer Besprechungen zu festigen und weiterzuentwickeln.“ (Bulletin der Außenpolitik Jugoslawiens, 1. August 1963) Die Wochenschrift „Kommunist“ schrieb am gleichen Tage: „Es ist nicht die Zeit, stehenzubleiben, sondern zu handeln.“ Daraus ergibt sich, daß das Thema der Besprechungen das Weitergehen auf diesem Wege sein wird, um sich den Interessen des Imperialismus anzupassen und ihn bei der Verwirklichung seiner Grobalstrategie zu unterstützen.

Drittens werden J. B. Tito und N. Chruschtschow als Renegaten des Marxismus-Leninismus ohne Zweifel auch ihre feindlichen Pläne und Absichten gegen das sozialistische Lager und die internationale kommunistische Bewegung sowie gegen die nationale Befreiungsbewegung der verschiedenen Völker besprechen. Das ersieht man klar aus der entzügelten Kampagne, die namentlich in der letzten Zeit gegen die KP Chinas, die Partei der Arbeit Albaniens und die revolutionären Kommunisten der verschiedenen Länder in der Sowjetunion begonnen hat und in Jugoslawien mit Begeisterung begrüßt wurde. Ein weiteres Anzeichen sind die Provokationen und die feindliche Haltung der jugoslawischen Revisionisten gegenüber unserem Lande, die sich besonders am Vorabend des Besuchs N. Chruschtschows in Belgrad vermehrt und verschärft haben. Und schließlich ersieht man das auch aus der bekanntgemachten Absicht Titos, Lateinamerika zu besuchen, wo er Anstrengungen machen wird, um durch eine revisionistische Tätigkeit den Imperialisten in ihrer „Einflußzone“ die Ruhe zu sichern.

Chruschtschows Besuch in Jugoslawien beunruhigt keineswegs den amerikanischen Imperialismus. Am 12. August 1963 erklärte der Londoner Rundfunk in einem Kommentar: „Es wurde mitgeteilt, daß der sowjetische Führer Herr Chruschtschow Ende des Monats Jugoslawien besuchen wird. Wenn diese Mitteilung vor einiger Zeit erfolgt wäre, dann hätte man ohne Zweifel die Frage gestellt: ‚Was wird Washington zu diesem Besuch sagen?‘ Da aber die Zeiten sich in den letzten Tagen stark geändert haben, stellte kein Mensch mehr diese Frage.“ Und er fuhr fort: „Vor einigen Tagen wurde ein jugoslawischer Diplomat gefragt, ob Chruschtschows Besuch in Jugoslawien die amerikanisch-jugoslawischen Beziehungen stören würde. Er antwortete, daß sich die Amerikaner mit den Russen ausgezeichnet stehen.“ Schließlich wissen die Amerikaner sehr gut, daß die Pläne und Komplotte, welche Tito und Chruschtschow ausgeheckt haben und aushecken, dem amerikanischen Imperialismus zum Nutzen gereichen und sich keineswegs im Widerspruch zu seinen Interessen befinden. Dean Rusk erklärte, daß er mit den Besprechungen mit Tito, als dieser aus Moskau zurückgekehrt war, zufrieden sei. Auch jetzt, nach dem Treffen mit N. Chruschtschow in Gagra am Vorabend seines Besuches in Jugoslawien, erklärte Rusk, daß er mit ihm zufrieden sei. Nach dem

Abschluß der Besprechungen Tito-Chruschtschow wird der Präsident Kennedy einen Verbalbericht von J. B. Tito selbst entgegennehmen, der, wie er dem Gouverneur von Kalifornien am 19. August erklärte, bald die USA besuchen und mit Kennedy zusammentreffen wird.

Also kann man aus dem Besuche N. Chruschtschows in Jugoslawien und aus seinen Besprechungen mit J. B. Tito nur neue, weit gefährlichere Pläne und Komplotte als die früheren erwarten. Deshalb muß man jetzt mehr denn je die Wachsamkeit der Völker erhöhen, die revisionistische Tito-Chruschtschow-Gruppe schonungslos enthüllen, und ihre antisozialistischen und antimarxistischen Handlungen verurteilen. Mehr denn je ist es heute klar, daß die Einheitsfront der modernen Revisionisten, welche die Hauptgefahr für die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung bildet, nicht nur das Schicksal des Sozialismus und Kommunismus, sondern auch den Kampf aller Völker für Freiheit und nationale Unabhängigkeit sowie den Kampf für die Erhaltung des Friedens gefährdet.

Chruschtschow rehabilitiert die Agenten des Imperialismus und unterstützt die Kommunistenmörder

(Artikel aus der Zeitung „Zëri i Popullit“ vom 27. August 1963)

JETZT tritt die Gefährlichkeit des revisionistischen Kurses Nikita Chruschtschows immer deutlicher zutage. Von dem Vertrag und der Kapitulation vor den Imperialisten bis zu den Angriffen gegen die Volksrepublik China und die Volksrepublik Albanien, von den Angriffen gegen den sogenannten Kult um die Person Stalin bis zur Lobpreisung Titos, von der Rehabilitierung der Agenten des Imperialismus bis zu den Angriffen und dem Anathema gegen die Marxisten-Leninisten — in alledem existiert eine logische Folge, eine bestimmte Plattform.

Um seine opportunistische Linie vorzulegen und zu verbreiten, mußte N. Chruschtschow zuerst Stalin und sein theoretisches und praktisches Werk stürzen. J. W. Stalin, dieser hervorragende Marxist, der lange Zeit und in einer äußerst kritischen und entscheidenden Periode an der Spitze der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und des Sowjetstaates stand, wurde von N. Chruschtschow als ein „brutaler und kapriziöser“ Mensch, als „Despot“, „Mörder“, „Blutsauger“ und „Verbrecher“, als ein Mensch, der treue und erprobte Kommunisten und Revolutionäre ermordete, charakterisiert. Ohne sich um die Wahrheit, ja nicht einmal um den guten Ruf und das Prestige der Sowjetunion zu scheren — sie besudeln sogar diesen Ruf und dieses Prestige —, bringen die Chruschtschow-Gruppe sowie ihre Presse und die Veröffentlichungen dauernd verleumderische Nachrichten über die „Ermordung Unschuldiger“, über die „Beseiti-

gung Tausender von Kadern" mit Hilfe von „falschen Prozessen" und über das „Schreckensregime", welches angeblich in der Sowjetunion zur Zeit Stalins herrschte. Dadurch gibt die Chruschtschow-Gruppe den Gegnern der Sowjetunion recht. Diese haben ganze Bücher über den „Terror und die Todeslager" in der Sowjetunion viele Jahre vor den Reden Chruschtschows, vor den heutigen Artikeln in der Sowjetpresse und vor dem Erscheinen der vielen Bücher, die heute in der Sowjetunion mit hoher Auflageziffer gedruckt werden, geschrieben.

Nach dieser Kampagne rehabilitierte Chruschtschow alle Gegner der KPdSU und des Sowjetstaates sowie alle Agenten des Imperialismus, welche einst die imperialistische Propaganda vor ihm in Schutz genommen hatte. Er ist soweit gegangen, den Vorschlag zu machen, daß man diesen Agenten, den „Opfern" Stalins, ein Denkmal in Moskau setzt, wodurch er das Sowjetvolk, seine Gefühle, seine riesenhaften Anstrengungen, seinen unbesiegbaren Heroismus beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft und im Kampf gegen innere und äußere Gegner und gegen unzählige Hindernisse und Schwierigkeiten beleidigt.

„Wenn es sich um die Sache der Revolution und den Schutz der Klasseninteressen des Proletariates handelte, verteidigte Stalin im revolutionären Kampf gegen unsere Klassenfeinde mutig und unerbittlich die Sache des Marxismus-Leninismus." „In der Haupt- und Grundfrage, und die Haupt- und Grundfrage für die Marxisten-Leninisten sind der Schutz der Interessen der Arbeiterklasse und des Sozialismus und der Kampf gegen die Gegner des Marxismus-Leninismus, in dieser Haupt- und Grundfrage, gebe Gott — wie man zu sagen

pflegt —, daß ein jeder Kommunist so zu kämpfen versteht, wie Stalin kämpfte." Ein jeder ist mit dieser Einschätzung einverstanden. Aber wer hat denn diese Worte gesagt? Nikita Chruschtschow selbst, obwohl sie sich zu den Anklagen gegen Stalin und zu der Rehabilitierung der „Opfer des Terrors" im vollen Widerspruch befinden. Chruschtschow jedoch macht bei diesem offenkundigen Widerspruch nicht Halt, sondern erklärt auch die verschiedenen Gerichtsprozesse, welche zur Zeit Stalins in der Sowjetunion gegen die verschiedenen Feinde stattfanden, für fabriziert.

Durch diese seine Haltung zeigt N. Chruschtschow, daß er in seinen antimarxistischen Konzepten über den Imperialismus samt seinen Handlangern konsequent ist, indem er diesen als ungefährlich für die Völker, die den Sozialismus aufbauen, hinstellt und die Wachsamkeit der Völker im Kampf gegen die Agenten des Imperialismus schwächt.

Einem jeden ist es klar, daß die fruchtlosen Bemühungen Chruschtschows, Stalins Namen zu besudeln, darauf hinzielen, den Marxismus-Leninismus zu treffen und dem Revisionismus Tür und Tor zu öffnen. Seine Präokkupation ist weder die Wiedergutmachung der „Ungerechtigkeiten" noch die Bekämpfung des sogenannten Kultes um die Person Stalin. Denn wenn dem so wäre, dann hätte er sich mit Tito nicht geküßt und ihm nicht so viel Lob gespendet, weil ja bekanntlich in Jugoslawien Tausende und aber Tausende von Kommunisten eingekerkert, gefoltert und liquidiert wurden, dem Tito-Terror zum Opfer fielen, und weil dort der Personenkult, der Kult um Tito in höchstem Grade herrscht. Chruschtschow änderte zwar Stalingrads

Namen, mit dem die Stadt in die Geschichte einging, besuchte jedoch freudig Titograd. Es hat den Anschein, als ob Chruschtschow zwei Maße und zwei Gewichte verwendet, um die Dinge in der Sowjetunion und in Jugoslawien zu messen und zu wägen. Aber in Wirklichkeit sind sie die gleichen, denn er unterstützt dieselben Menschen: die Feinde der Sowjetunion und die Agenten des Imperialismus in der Sowjetunion, welche die Kommunistische Partei der Sowjetunion mit Stalin an der Spitze mit Fug und Recht vernichtet hatte, sowie die Feinde der Sowjetunion und die Agenten des Imperialismus in Jugoslawien, Tito, Rankowitsch und ihre Komplicen, die Peiniger und Mörder der internationalistischen Kommunisten, die Gründer der berüchtigten Vernichtungs- und Todeslager wie Goli Otok.

Wir haben über diese Morde, Gefängnisse und Lager in einer Reihe von Artikeln berichtet, die die „Zëri i Popullit" („Volksstimme") im August 1960 veröffentlichte. Sie stützten sich auf unbestreitbare Dokumente. Wir kehren erneut zu denselben Argumenten zurück.

In seinen Reden auf der Tournee in Jugoslawien pries Chruschtschow Tito, weil er an der Oktoberrevolution teilgenommen hat; er erwähnte jedoch nicht und konnte nicht jene Hunderte und Tausende Kommunisten erwähnen, die an der Oktoberrevolution teilnahmen, in den Internationalen Brigaden in Spanien und in den Brigaden der Nationalen Befreiungsarmee in Jugoslawien kämpften und von Tito liquidiert oder jahrelang gefoltert wurden. Er sprach nicht und konnte nicht über nachstehende Genossen sprechen: Dresditsch, Teilnehmer an der Oktoberrevolution, der wegen der schweren Torturen in Goli Otok Selbstmord beging; Nikola Petrovitch, der

eines der ältesten Mitglieder der Kommunistischen Partei Jugoslawiens war und von der jugoslawischen Staatssicherheit auf barbarische Weise gefoltert und schließlich ermordet wurde; Pawkowitsch, Teilnehmer an der Oktoberrevolution, der zwei Monate nach seiner Freilassung den schweren Torturen erlag; Adolf Stumpf, sehr altes Mitglied der KPJ, der unter geheimnisvollen Umständen im Kerker starb; Mita Despotowitsch, der lange Zeit in der Sowjetunion gelebt hatte und im Gefängnis Selbstmord beging; Wilim, der infolge der Torturen wahnsinnig wurde; Istvan Dobosch, der von der Rankowitsch-Polizei in entsetzlicher Weise gefoltert wurde und der Folterung erlag; Osren, der dasselbe Schicksal erlitt; General Rade Schigitsch, der ebenfalls infolge der entsetzlichen Torturen starb, usw. usw.

Er erwähnte nicht die alten Kommunisten, die in den Lagern soviel gelitten hatten, wie: Nikola Kowatschewitsch, Teilnehmer an der Oktoberrevolution, Wladislaw Scheriawitsch, sehr altes Mitglied der KP der Sowjetunion und Teilnehmer an der Oktoberrevolution, Wiekoslaw Smolian, Teilnehmer an der Oktoberrevolution, Maitschen, Liubomir Kragujewitsch, Ilia Wujowitsch, alle Teilnehmer an der Oktoberrevolution, Nikola Petrovitsch, der eines der ältesten Mitglieder der KPJ war, Andrija Militsch, ebenfalls altes Mitglied der KPJ und Mitglied in der Internationalen Brigade in Spanien, Trajko Mischkowski, der eines der ältesten Mitglieder der KPJ und Bataillonskommandant der Internationalen Brigade in Spanien war; Marko Spahitsch, Invalide des Spanienkrieges, Kristina Kusowats, altes Mitglied der KPJ, Franitsch, eines der ältesten Mitglieder der KPJ und Mitglied der KP der Sowjetunion, Ante Soritsch,

altes Mitglied der KPJ, Iwan Karda, altes Mitglied der KPJ, Mustafa Begitsch, eines der ältesten Mitglieder der KPJ, Dimitrie Stanisawlewitsch, sehr altes Mitglied der KPJ, Pezarski, Maria Preschelj, Losche Lontscharitsch, Mirko Markowitsch, Mustafa Trbonja, Brama Markowitsch, Widak Arsenijewitsch, Silvester Fulan, alle alte Kommunisten usw. usw.

In den Artikeln, die wir im Jahre 1960 veröffentlichten, hieß es u. a.: „So leitete der 5. Kongreß (des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens), der mit der größten Sorgfalt vorbereitet war, um die verräterische, trotzkistische Linie zu billigen, zugleich auch den Massenterror ein, dem Tausende und aber Tausende Kommunisten, die dem Internationalismus treu standen und treue Söhne des jugoslawischen Volkes waren, zum Opfer fielen. In erster Linie wurden die alten Parteimitglieder ins Gefängnis geworfen, wie z. B. jene, die an der Oktoberrevolution teilgenommen hatten, sowie jene, die in der Sowjetunion gelebt hatten, die jugoslawischen Mitglieder der Internationalen Brigaden in Spanien, die alten Kader der Nationalen Befreiungsarmee Jugoslawiens usw. Seit 1948 bis 1952 wurden aus der Partei über 200 000 Mitglieder ausgestoßen, die die Hälfte ihres Effektivstandes ausmachten.

Die Tito-Terrorwelle erfaßte auch viele Mitglieder des damaligen ZK der Partei sowie Minister.

In Montenegro wurden beinahe die gesamte Regierung und das Zentralkomitee mit Boscho Lumowitsch an der Spitze, eines der ältesten Mitglieder der KPJ, ins Gefängnis geworfen. Von der gesamten Regierung und dem ZK hielten mit Tito nur Blascho Jowanowitsch und zwei bis drei Minister zusammen. In dem berüchtigten Lager

von Goli Otok waren 22 Minister der montenegrinischen Regierung eingesperrt und wurden dort gefoltert. In Montenegro gab es einen solchen massiven Widerstand, daß die jugoslawische Staatssicherheit sich genötigt sah, alle vor und nach dem Krieg aufgenommenen Parteimitglieder zu arretieren. Sämtliche Mitglieder von Komitees der Kreise und von örtlichen Komitees wie beispielsweise jene der Kreise Nikschitsch, Antivari, Danilograd und Berane wurden eingesperrt. Die Tito-Leute verhafteten ein Komitee und ernannten ein anderes an seine Stelle, aber nach einem Monat verhafteten sie auch dieses Komitee und ersetzten es durch ein drittes, das wiederum wie die beiden ersten in Goli Otok landete.

In Kroatien wurden ein guter Teil der Mitglieder des ZK und der Regierung sowie viele hohe Staats- und Parteifunktionäre eingesperrt. Im dalmatischen Kreis Sinj, der einer der Mittelpunkte des nationalen Befreiungskampfes war, wurden alle mit der Erinnerungsmedaille (1941) ausgezeichneten Personen eingesperrt. In Gorska Kotor und an der kroatischen Küste wurden beinahe alle Parteimitglieder und in Istrien das gesamte Landeskomitee eingesperrt. Ein guter Teil der Kreiskomitees und der größte Teil der Parteimitglieder wurden ins Gefängnis geworfen oder aus der Partei ausgestoßen. In Slowenien ging ein Teil der Kommunisten, in Beantwortung des Terrors und der Einkerkerungen, in die Berge. Nach einigen Zusammenstößen mit der Staatssicherheit und den Truppen wurden sie aufgerieben oder gefangen; was übrigblieb, flüchtete.

In Bosnien und in der Herzegowina wurden viele Regierungsmitglieder, beinahe das gesamte Landeskomitee Sarajewos und viele Mitglieder und Sekretäre der Kreis-

komitees sowie beinahe die gesamte Staatssicherheit der Republik eingesperrt. Dasselbe geschah auch in Serbien.

Von 1948 bis 1952 wurden etwa 5 000 Offiziere, darunter 5 Generäle und über 30 Oberste, hauptsächlich Kommandanten und Brigade- Divisions- Korps- und Armeekommissare ins Gefängnis geworfen. Auch die Mitglieder des Obersten Gerichtshofes mit dem Präsidenten General Mirko Kertschitsch an der Spitze, den man später im Kerker ermordete, sowie die gesamte Generalstaatsanwaltschaft mit General Welko Schigitsch an der Spitze wurden arretiert, weil sie sich weigerten, Kommunisten, die dem Internationalismus treu standen, zu richten und zu bestrafen. Denn diese hielten die Solidarität mit der Resolution des Informationsbüros nicht für ein Verbrechen, sondern für eine ganz interne Parteiangelegenheit. Von 1948 bis 1955 wurden 12 000 Offiziere aus der Armee entlassen.

N. Chruschtschow macht Anstrengungen, um sich als Bannerträger der sozialistischen Gesetzlichkeit aufzuspielen, und kritisiert kreuz und quer die angebliche Verletzung dieser Gesetzlichkeit zur Zeit Stalins in der Sowjetunion und in anderen sozialistischen Ländern. Offenbar sei in Titos Jugoslawien, trotz der außerordentlich hohen Zahl der nur aus dem Grund Verhafteten, weil sie anderer Meinung waren, oder weil sie mit der Resolution des Informationsbüros einverstanden waren, oder bloß auf eine Angeberei hin, die Gesetzlichkeit respektiert worden, ja Jugoslawien sei das Land, das man bezüglich der Erhaltung der Gesetzlichkeit zum Vorbild nehmen müsse.

Aber nicht allein mit dieser unerhört hohen Zahl der verhafteten Kommunisten und mit diesem beispiellos

wilden Terror gegen sie können sich die Tito-Leute brüsten, daß sie „Champions der Erhaltung der Gesetzlichkeit" seien.

In den im August 1960 veröffentlichten Artikeln haben wir über die Leiden, welche diese Tausende und aber Tausende Kommunisten von dem Tage ihrer Verhaftung an, bis zu ihrer Einlieferung in das Lager und auch später erlitten haben, bis sie den Folgen der Torturen erlagen oder ihre Gesundheit für immer verloren, eingehend berichtet.

Wir wiederholen hier kurz die Tatsachen, wie sie uns jene, die aus der Tito-Hölle lebend herauskamen, erzählt haben.

„Nach der Untersuchung wartete die Staatssicherheit, bis viele Häftlinge beisammen waren, um sie dann nach den Konzentrationslagern zu schicken. Vor der Abfahrt wurden sie zu zweien gebunden und in einem Polizeiauto nach der Eisenbahnstation gebracht, wo man sie in Zellen hineinpferchte, die ihnen den Atem benahmen. Hierauf wurden sie in den als Gefängnis eingerichteten Waggons untergebracht und nach unbekannten Gegenden, zusammengedrückt wie Sardinen, ohne Wasser und Brot befördert. Der Zug fuhr nach Bakar, eine kleine Stadt im Norden der Adria. Gewöhnlich erreichte er nachts seinen Bestimmungsort, als die ermüdeten Häftlinge schliefen. Sie wurden mit Peitschen-, Stock- und Faustschlägen aus dem Schlafe geweckt. Von dem Zug bis zum Hafen bildeten Spalier Offiziere der Staatssicherheit und Milizen. Die Häftlinge beeilten sich, um dieses Spalier so schnell wie möglich zu passieren, doch stolperten sie und fielen zu Boden. Hierauf stießen ihnen die Offiziere der Staatssicherheit und die Milizen ihre

Stiefel ins Gesicht und zwangen sie den Weg möglichst schnell zurückzulegen. Auf dem Schiff fand der Appell statt, und hierauf wurden die Häftlinge in die 3—4m tiefen Laderäume hineingeworfen. Einige wurden wieder nach oben gerufen, um erneut in die Laderäume hineingeworfen zu werden. Da die Häftlinge zu zweit gebunden waren, ließ man einen an der Öffnung des Laderaums hängen, während der andere geprügelt wurde.

Nach vielen Peripetien und Leiden erreichte schließlich das Schiff die Insel der Leiden. Bevor aber die Häftlinge die Laderäume verließen, hörten sie entsetzliche Schreie vom Ufer her. Während sie nach dachten, was das sein könnte, bestieg die Gruppe der Folterknechte — mit Stöcken und Grummiknütteln bewaffneter Provokateure, das Schiff und begann sie zu schlagen und mit den gemeinsten Worten zu beschimpfen. Ihre Schläge trafen die Häftlinge am Kopfe, Rücken und Bauch; diese wurden zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Sie bluteten aus Nasen, Ohren und Rippen. Die Folterknechte schlugen die Häftlinge um die Wette, um dem Untersuchungsrichter der Staatssicherheit zu zeigen, daß sie bereit seien, gegen die „Feinde" zu kämpfen.

Das war aber nur der Anfang. In den Laderäumen fand wieder der Appell statt. Wer aufgerufen wurde, mußte sofort hinausgehen, wo ihn etwas erwartete, was auch dem Teufel nicht in den Sinn gekommen wäre. Alle Lagerinsassen waren in zwei, voneinander 1—2m entfernten Reihen aufgestellt und ein jeder von ihnen mußte die neuangekommenen Häftlinge, welche diese Gasse passierten, schlagen. Das war das berüchtigte Spießrutenlaufen. Dieses leiteten der Lagerdirektor, die Untersuchungsrichter und die sogenannte „Zentrale" der auto-

nomen Direktion der Häftlinge, die aus Provokateuren und Häftlingen bestand, welche ideologisch und moralisch zusammengebrochen waren und Spione, Folterknechte und Mörder geworden waren. Die neuangekommenen Häftlinge mußten die Gasse mit gesenkten Köpfen betreten. Die mit automatischen Waffen bewaffneten Untersuchungsrichter und Milizen gingen längs der Gasse auf und ab. Von Zeit zu Zeit betrat ein Unbewaffneter die Gasse und zeigte den Häftlingen, wie sie zuschlagen sollten. Die meisten der neuangekommenen Häftlinge blieben in der Mitte der Gasse liegen und einige starben. Und dieses Massaker begleiteten entsetzliche Rufe und Schimpfworte: ‚Reihen halten!' ‚Tod den Banditen!' ‚Tod den Handlangern Stalins!' ‚Nieder mit den Volksverrätern!' Aber die größte Ironie war es, wenn die Provokateure brüllten: ‚Hoch die sozialistischen Maßnahmen der Umerziehung!' ‚Es lebe Tito — der heutige Lenin!' Die Häftlinge, welche die Gasse passierten, waren ganz benommen und gebrochen. Sie sahen nicht, wer sie schlug und warum er sie schlug. Sie verstanden nichts, spürten nur die Schläge, die von allen Seiten kamen. Die Kommandanten und die Kommissare, welche dem Tod wiederholt ins Auge geschaut hatten, senkten das Haupt und erwarteten die Schläge, ohne zu wissen, woher sie kamen."

Aber das war nur der Eingang zur Hölle und nicht die Hölle selbst. Weitere Foltermethoden außer dem Spießrutenlaufen, die nicht nur bei der Einlieferung, sondern auch während des Aufenthalts im Lager angewendet wurden, waren nachstehende:

1) „Der Kreis (Krug)". Die Häftlinge wurden auf einem Platz versammelt, die Provokateure begannen zu

singen, schlugen das in der Mitte des Kreises befindliche Opfer blutig, bis es ohnmächtig wurde. Diese Folterung glich dem Lynchen.

2) Die Untersuchung durch die Provokateure. Die Provokateure weckten die Kommunisten nachts aus dem Schlafe, führten sie in die Küche und schlugen und quälten sie dort stundenlang: die Kommunisten hatten keinen anderen Weg als entweder das auszusagen, was die Staatssicherheit wollte, oder unter ihren Schlägen zu sterben.

3) Die körperliche Arbeit. Die Häftlinge wurden gezwungen, Steine von einem Platz auf den anderen zu tragen und sie wieder zurückzutragen.

Die Häftlinge wurden von der Staatssicherheit in drei Kategorien eingeteilt: in Aktivisten, Passive und Banditen. Die erste Kategorie umfaßte jene, die sich ergeben hatten und Provokateure geworden waren. „Passive" hießen jene Häftlinge, welche ihre Rechnung mit dem Untersuchungsrichter beglichen und formell erklärt hatten, daß sie ihre Haltung revidiert hätten, jedoch jede Teilnahme an den verschiedenen „Umerziehungsformen" für die Häftlinge ablehnten. Die „Bande" bestand aus solchen Häftlingen, die auf ihrem Ideal, auf den Positionen des Marxismus-Leninismus mit Nachdruck beharrten. Für diese Kategorie war der Arbeitsplatz ein wahrer Marterplatz. Sie wurden dauernd boykottiert, bei der Arbeit wurden sie von den Provokateuren dauernd verfolgt und jeder Häftling war nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet, sie zu schlagen und zu verfolgen. Die Tragbretter für Steine hatten hinten lange und vorne kurze Griffe, die für die Boykottierten bestimmt waren. Sie wurden gezwungen, so schnell als

möglich zu gehen, sonst wurden sie von den Provokateuren beschimpft und geschlagen. Während dieser Folterung verlangten die Provokateure von ihnen unablässig, daß sie mit dem Untersuchungsrichter alles bereinigten. Beinahe alle Häftlinge hatten Wunden an Händen, Füßen und am Körper, die ihnen unerträgliche Schmerzen bereiteten. Das war ein wahres Golgatha. Und diese Menschen, welche den ersten und zweiten Weltkrieg mitgemacht hatten, an der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und am Spanienkrieg teilgenommen hatten, in den Kerkern des früheren Jugoslawien und der kapitalistischen Länder und in den faschistischen Lagern geschmachtet hatten und durch ihre heroische Haltung in allen Situationen bekannt waren, weinten oft wie kleine Kinder infolge der täglichen Qualen, der Schreckensszenen und der Unmöglichkeit, etwas zur Änderung der eigenen Lage und jener der anderen Häftlinge zu tun. Ein weiteres Folterwerkzeug waren die „Labud" oder „Galeb" — Tragbahren, welche bis zu 250 kg Steine tragen konnten. Diese Last mußten 4 Häftlinge durch Felsentrümmer tragen, wo es schwer war, aufrecht zu stehen und nicht zu stürzen. Und diese Tragbahren wurden so beladen, daß die ganze Last die „Boykottierten" tragen mußten. Infolge dieser Tortur wurden viele Kommunisten invalid oder starben.

Während des Winters mußten sie im Regen, Schnee und Sturm arbeiten und erhielten schlechte Nahrung und Bekleidung. Besonders die alten Kommunisten ließ man lange Zeit absichtlich ohne Bekleidung. Im Sommer litten die Häftlinge unter der großen Hitze und der sehr schweren Arbeit. Ein anderes Mittel der Tortur war der Durst. Auch wenn die Boykottierten große Kessel voll

Wasser herbeischleppten, wurden sie von den Provokateuren gehindert, daraus zu trinken.

Um die entschlossenen Kommunisten zu foltern, wurde auch ein großes, 12 kg schweres Stahlstück verwendet. Unter der Aufsicht der Provokateure mußten sie damit Felsen zertrümmern. Im Konzentrationslager von Bilek erhielten einige Häftlinge Halfter und wurden so in die Arbeit geführt. Ihre Köpfe wurden mit einem Tuch bedeckt und einer von den Begleitern führte sie am Halfterband, während andere sie von hinten antrieben, mit der Last schnell weiterzugehen. Wenn die Hände der Häftlinge wund wurden und sie die Tragbahre nicht mehr halten konnten, band man ihnen die Tragbahre mit einem Strick um den Hals. Wenn einer infolge der schrecklichen Ermüdung oder der Wunden zusammenbrach oder zu sagen wagte, daß er nicht mehr weiter könne, dann wurde eine andere Tortur angewendet. Was war das für eine Tortur?

4) Diese Tortur war die „Druck- oder Pressmethode" und wurde folgendermaßen gehandhabt: der Kommunist wurde auf den Bauch gelegt und erhielt auf dem Rücken einen bis zu 100 kg schweren Stein. Dieses schwere Gewicht benahm dem Opfer den Atem und drohte seine Knochen zu brechen. Der Häftling schrie aus Leibeskräften, verlangte Hilfe und versprach, weiter zu arbeiten.

5) Die fünfte Folterungsmethode waren der sogenannte „Kopfschlag", das Stehen nach der Arbeit und die Verhinderung am Schlafen. Die Boykottierten wurden gleich nach dem armseligen Mittag- und Abendessen gezwungen, Steine mit Hilfe von Steinen und nicht mit Hämmern klein zu schlagen oder die Habt-Acht-Stellung einzunehmen.

Während sie Steine zertrümmerten, umringten sie die Provokateure, sangen beleidigende Lieder auf sie und schlugen sie auf den Kopf mit den Fingerknöcheln; diese aber durften sich gar nicht rühren, sondern mußten weiter arbeiten. Bei diesen Torturen wurden die Opfer ganz stumpfsinnig.

6) Die sechste Torturmethode war die Hunger- und Durstmethode.

Durch diese verschiedenartigen Torturen wurden die Häftlinge körperlich total zugrunde gerichtet. Im Jahre 1952 war in allen Konzentrationslagern die Lage so, daß ein Massensterben der Häftlinge vorauszusehen war.

Wir könnten die Reihe der verschiedenen Torturmethoden beliebig fortsetzen, aber das hätte keinen Zweck. Dem Leser, der sich für Einzelheiten interessiert, empfehlen wir die Broschüre „In den Kerkern und Konzentrationslagern Jugoslawiens". Aber wir können nicht umhin, zu erwähnen, daß derjenige, welcher diese Torturen und Leiden, die jede Vorstellung übertreffen, in die Tat setzte, kein anderer als der „Genosse" Rankowitsch, der Ehrenbegleiter N. Chruschtschows während seiner Besuche in Jugoslawien ist. Als 1948 die Resolution des Informationsbüros über die Lage in der KP Jugoslawiens erschien, arbeitete die Staatssicherheit Rankowitschs mit der größten Sorgfalt einen Plan für die Vernichtung der revolutionären Opposition aus. Zu diesem Zweck wurde der sogenannte „Stab für die Bekämpfung der Anhänger des Informationsbüros" gebildet, an dessen Spitze Rankowitsch selbst stand. Dieser Stab wertete die Erfahrungen der Lager der Gestapo und der griechischen Monarchisten-Faschisten aus.

Es gab wirklich einmal eine Zeit, wo N. Chruschtschow Rankowitsch auch wegen etwas anderen vor den albanischen Führern beschuldigte. Er beschuldigte ihn, Diversanten in die sozialistischen Länder zu schicken. Aber die Art und Weise, wie er sich jetzt mit Rankowitsch küßt, zeigt, daß wir es hier mit einer Heuchelei, mit einem Bluff zu tun haben. Das wahre Gesicht Rankowitsches zeigen die Todeslager, denn diese sind sein Hauptwerk der Verbrechen und des Terrors. Auf seinem Aktivum stehen 30 000 eingekerkerte und internierte Kommunisten, 1000 ermordete Kommunisten und Tausende und aber Tausende in barbarischer Weise gefolterte Kommunisten.

Die jugoslawischen Revisionisten haben die ganze Stufenleiter der Verbrechen und des Terrors erklommen. Mit Hilfe ihrer wilden Polizeimethoden liquidierten sie die ehemalige Kommunistische Partei Jugoslawiens. Dank dieser Haltung gewannen sie das volle Vertrauen der Imperialisten, die mit ihrer Dollarhilfe nicht gekargt haben und nicht kargen.

Indem die Tito-Clique vollständig in den Dienst des amerikanischen Imperialismus trat, begnügte sie sich nicht allein mit der Vernichtung der ehemaligen KP Jugoslawiens und aller Errungenschaften des jugoslawischen Volkes im nationalen Befreiungskampfe, sondern leistet dem Imperialismus auch Dienst als „trojanisches Pferd" in allen Sektoren, wo er sie braucht.

Die Verbrechen und der Verrat Titos sind so groß, daß sie nichts wegzuwaschen vermag. Chruschtschow bemüht sich jetzt, ihn zu rehabilitieren, indem er ihn einen Genossen und Marxisten-Leninisten nennt. Wir fragen: Warum wurde Bulganin seinerzeit kritisiert, als er Tito einen Marxisten-Leninisten nannte, während ihm heute Chruschtschow diesen hohen Titel taxfrei verleiht? Was hat sich in diesen 6—7 Jahren geändert? Wurden etwa die über 1000 ermordeten Kommunisten wieder lebendig? Waren etwa die 30 000 gefolterten Kommunisten nicht lange Jahre in den Konzentrationslagern eingesperrt, sondern auf Erholung an der schönen dalmatischen Küste? Nichts von alledem. Was sich aber zugetragen hat, ist, daß Chruschtschow entschlossener und offener vorgeht, um eine Einheitsfront mit den Agenten des Imperialismus, mit den Mördern der Kommunisten zu bilden.

Sofokli Lazri
Javer Malo

Der Revisionist Chruschtschow in der Rolle des Panslawisten

(Artikel aus der Zeitung „Zëri i Popullit“ vom 29. August 1963)

CHRUSCHTSCHOWS „Urlaub“ in Jugoslawien, wohin er sich auf Einladung J. B. Titos begab, verwandelt sich jetzt in eine Propagandatournee voll Reden und Besprechungen, die den Zweck verfolgen, nicht nur die Einheit der Auffassungen zwischen den beiden revisionistischen Gruppen, die den Marxismus-Leninismus verraten haben, zu zeigen und dadurch Tito und seine Genossen vollständig zu rehabilitieren, sondern auch neue Komplotte zum Schaden des Marxismus-Leninismus, der Einheit des sozialistischen Lagers, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung zu schmieden. Mit seinen Reden bereichert Chruschtschow den ideologischen und politischen Fonds des modernen Revisionismus durch „neue Ideen“, die immer deutlicher das wahre Gesicht dieses skrupellosen Politikers zeigen und hinter denen sich neue schändliche Pläne verbergen. Es handelt sich u. a. um die panslawistischen Ideen Chruschtschows, die in seiner Rede vor den Arbeitern eines Betriebs in der kleinen Stadt Rakowica in der Umgebung Belgrads am 21. August zutage traten.

In dieser Rede enthüllte Chruschtschow seine nationalistischen, chauvinistischen und rassischen Auffassungen, indem er die Idee des Panslawismus verherrlichte. Um dieses „neue“ Konzept zu begründen, berief er sich auf die Worte, die der im 19. Jh. lebende Vladika von Montenegro, Peter II. Negosch, an die Diplomaten Napoleons richtete: „Wir wissen es sehr wohl, daß, wenn die Russen sterben, auch alle anderen Slawen sterben

werden; wer gegen die Russen ist, ist gegen alle Slawen."

Wozu brauchte sich Chruschtschow in der heutigen Situation auf die positive Rolle der Verbrüderung und der Einheit der slawischen Völker zu berufen und die Worte des Peter Negosch zu zitieren? Natürlich handelt es sich hier nicht um einen Geschichtsvortrag oder um etwas Zufälliges. Hier haben wir mit einem anderen Aspekt der Auffassungen des modernen Revisionismus zu tun, der den proletarischen Internationalismus durch die rassische Ideologie, im vorliegenden Fall die Freundschaft und Völkerverbrüderung, die sich auf die gemeinsamen Ziele des Kampfes gegen den Imperialismus und für Frieden, Freiheit, Demokratie und Sozialismus ungeachtet der Nationalität, Rasse, Hautfarbe und des Kontinents stützen, durch das enge Konzept der auf dem rassischen Ursprung einer bestimmten Völkergruppe beruhenden Einheit ersetzt.

Der Verzicht auf den Klassenkampf, auf die Idee der sozialistischen Revolution und auf die revolutionären Kampfmethoden, die Erklärung der Idee der friedlichen Koexistenz als etwas Absolutes, die völlige Entstellung der revolutionären marxistischen Theorie und Praxis und die grundsatzlose Zusammenarbeit mit den Imperialisten im Namen dieser Koexistenz — all das bildet die ideologische Basis des modernen Revisionismus, auf der naturgemäß neue charakteristische Züge des Revisionismus, wie Großmacht- und rassischer Chauvinismus in Form des Panslawismus, entstanden, sich entwickelten und immer offener hervortreten.

Die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung ist Zeuge der brutalen Politik des Großmacht-Chauvinismus, welche die revisionistische Chruschtschow-

Gruppe der Volksrepublik Albanien gegenüber betrieben hat. Die von der Partei der Arbeit Albaniens und der albanischen Regierung enthüllten Tatsachen dieser Tätigkeit haben jetzt u. a. auch diese schimpfliche Handlungsweise des modernen Revisionismus an den Tag gebracht. Auch in dieser Richtung folgte Chruschtschow getreu Titos Spuren, der als erster angeblich unter dem Banner des Marxismus die chauvinistische Politik gegenüber unserem Land schon während des nationalen Befreiungskampfes gegen den Faschismus inaugurierte und auch später verfolgte, um Albanien in eine 7. Republik Jugoslawiens umzuwandeln.

Dieser Tage tat Chruschtschow, treu sich selbst, einen weiteren Schritt auf seinem Wege: Er trat offen in der Rolle des Panslawisten auf. Im Munde eines chauvinistischen Revisionisten haben die Worte Einheit und Verbrüderung der slawischen Völker eine politische Nebenbedeutung. Mit Hilfe dieser Demagogie, die dem Arsenal der imperialistischen russischen Bourgeoisie entnommen, aber mit zeitgemäßen Farben verschönert ist, bemüht sich die Chruschtschow-Gruppe, die slawischen Völker der sozialistischen Länder und die jugoslawischen Völker zu betrügen und sie im Namen der slawischen Einheit möglichst stark vor ihren Wagen zu spannen.

Das Ziel dieser Politik, die nur den Imperialisten dient, ist, die von der Chruschtschow-Gruppe verursachte Spaltung des sozialistischen Lagers noch mehr zu vertiefen. Bekanntlich setzt sich das sozialistische Lager nicht allein aus Ländern mit slawischer Bevölkerung zusammen. Wer aber von der slawischen Einheit spricht und gleichzeitig die Interessen des sozialistischen Lagers ver-

teidigt, der verzichtet auf den proletarischen Internationalismus und untergräbt jene Verbrüderung der Völker der sozialistischen Länder, die im gemeinsamen Kampf gegen den Faschismus, und nach der Schaffung des sozialistischen Lagers, im gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus, an dessen Spitze der amerikanische steht, geschmiedet wurde. Das zeigt auch die Tatsache, daß Chruschtschow seit langem nicht mehr von dem sozialistischen Lager spricht; er ersetzt diesen Namen durch Titos Lieblingsausdruck „Komunität" und „sozialistische Welt".

Diese Politik richtet sich auch gegen die slawischen Völker selbst, denn sie schürt die Feindschaft zwischen ihnen und anderen Völkern. Im 20. Jahrhundert, im Jahrhundert des Sozialismus und Kommunismus ist es absurd und zutiefst antimarxistisch, von einer Interessengemeinschaft der Völker, gestützt auf den gemeinsamen rassischen Ursprung, zu sprechen. In unserem Jahrhundert stehen die Interessen der slawischen Völker nicht isoliert da. Sie stehen in enger Verbindung mit den Interessen aller Völker, die für die sozialistischen Ideale und gegen den Imperialismus kämpfen. Die Spaltung, die Aufhetzung der Völker gegeneinander, der Slawen gegen die lateinischen Völker und der Weißen gegen die Gelben, sowie die Trennung nach Rasse und Nationalität sind etwas Gewöhnliches in der Politik der revisionistischen Chruschtschow-Gruppe und richten sich gegen die Freiheit und die Völkerverbrüderung. Nach alldem sind die Beschuldigungen, die sie gegen andere wegen Rassismus usw. erhebt, wirklich lächerlich.

Die „panslawische" Politik, welche Chruschtschow propagiert, richtet sich auch gegen die Völker Jugoslawiens selbst, denn sie ist bestrebt, den Chauvinismus der Jugoslawen gegen die nationalen Minderheiten, insbesondere gegen die mehr als 1 Million Albaner Kosowos, der Metohia und Mazedoniens, die in Jugoslawien die größte nationale Minderheit bilden, zu schüren. Chruschtschows Worte sind nicht nur eine Billigung der barbarischen Verfolgung der albanischen Bevölkerung seitens der Tito-Behörden, sondern auch eine Ermutigung, um diese nationalistische Politik der Tito-Clique weiter zu verstärken. Im Zusammenhang damit können wir nicht umhin, den besonderen Eifer zu erwähnen, den Tito und Chruschtschow an den Tag legten, um die nationale Feindschaft zwischen dem albanischen Volk und den jugoslawischen Völkern zu schüren. Diesem schändlichen Zweck dient auch die hysterische Verleumdung Chruschtschows, daß die Albaner bereit seien, die Jugoslawen mit den Zähnen zu zerreißen. Aber die Revisionisten können mit solchen Verleumdungen und Erfindungen keinen Menschen betrügen, werden damit nie Erfolg haben. Das albanische Volk hatte und hat freundschaftliche Gefühle für das jugoslawische Volk. Die Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern wurde im gemeinsamen Kampf gegen den Faschismus erhärtet und mit dem Blut Hunderter albanischer Partisanen, die für die Befreiung Jugoslawiens fielen, besiegelt.

In der Propaganda für die slawische Einheit und Verbrüderung kann Chruschtschow nicht umhin, die überspannten Ansprüche Titos zu berücksichtigen. Die Beziehungen zwischen diesen beiden Oberrevisionisten in den letzten Jahren zeigen, daß Tito für seine Hilfe und „Ratschläge", die er Chruschtschow bei dessen anti-

marxistischer und antisozialistischer Tätigkeit gegeben hat, von diesem den gebührenden Lohn erhalten hat. Diesmal handelt es sich um die vollständige Rehabilitierung der Belgrader Clique vor der internationalen kommunistischen Bewegung, wie Chruschtschow in seiner Rede in Rakowica erklärte: „. . . es gibt keinen einzigen Grund, um nicht in der gleichen Reihe mit allen Völkern, die den Weg zum Sozialismus eingeschlagen haben, zu gehen.“ Aber die vollständige Rehabilitierung genügt Tito noch nicht. Er möchte außerdem auch die führende Rolle auf dem Balkan übernehmen. Diese Ziele Titos sind alt; in maskierter Form traten sie schon während des antifaschistischen nationalen Befreiungskampfes und in der Nachkriegszeit offen zum Vorschein, als die Tito-Clique vollständig in den Dienst des Imperialismus trat. Enthüllt von der internationalen kommunistischen Bewegung durch die Kominform im Jahre 1948 und unterstützt von den Imperialisten, hat die Tito-Clique ihre Pläne nie aufgegeben. In der Rolle des „Trojanischen Pferdes“ setzte sie alle ihre Kräfte ein, um die internationale kommunistische Bewegung zu spalten. Als die revisionistische Chruschtschow-Gruppe in der Sowjetunion zur Macht gelangte, sicherte sich Tito einen Alliierten, der bereit war, ihm bei der Realisierung des alten Traumes, Jugoslawien das führende Land des Balkans zu machen, behilflich zu sein. Nicht zufällig wies Chruschtschow in seiner Rede in Rakowica darauf hin, daß Jugoslawien „eines der größten Länder auf dem Balkan“ ist. Auch hier handelt es sich nicht um Geographieunterricht, sondern um den ersten Schritt zur Organisierung eines neuen Komplotts gegen die sozialistischen Länder des Balkans, nämlich das titoistischen

Jugoslawien, welches Chruschtschow einen „wichtigen Faktor für die Erhaltung und Festigung des Friedens in diesem Raum“ nannte, an die Spitze dieser Länder zu stellen.

Diese „Sorge“ Chruschtschows um das Schicksal der sozialistischen Balkanländer, die einen neuen Aspekt seiner slawischen Politik darstellt, ist nichts anders als die „Sorge um den Hühnerstall seitens des Fuchses“, wie sich seinerzeit W. I. Lenin ausdrückte, als er die panslawistische Balkanpolitik der imperialistischen russischen Bourgeoisie enthüllte.

Der Besuch Chruschtschows in Jugoslawien gibt der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung und allen Völkern erneut die Möglichkeit, den revisionistischen Schmutz noch besser zu sehen, die Gefährlichkeit der Kontakte mit Tito zu erkennen und die Dringlichkeit der Erhöhung der Wachsamkeit besser zu verstehen, um die neuen Komplotte, die in Belgrad und auf Brioni vorbereitet werden, schonungslos zu enthüllen und dem Revisionismus, dieser Hauptgefahr, die nicht nur das Schicksal des Sozialismus und Kommunismus, sondern auch den Kampf aller Völker für Freiheit und nationale Unabhängigkeit sowie den Kampf für die Erhaltung des Friedens gefährdet, den Weg zu verlegen.

Unser Volk ist überzeugt, daß die Revisionisten ihre teuflischen Pläne nicht zur Ausführung bringen können. Der Marxismus-Leninismus, dieses granitene Fundament, auf das sich die Völkerfreundschaft stützt, wird über alle reaktionären Strömungen, einschließlich des Großmacht- und rassischen Chauvinismus, den Sieg davontragen.

DIE REVOLUTIONÄREN KOMMUNISTEN DER GANZEN WELT ERHEBEN SICH ENTSCHLOSSEN GEGEN DIE MODERNEN REVISIONISTEN, UM DEN MARXISMUS - LENINISMUS ZU SCHÜTZEN

(Artikel der Zeitung «Zëri i Popullit» vom 6. September 1963)

1963

Die kommunistische Bewegung erlebt heute schwere, jedoch ruhmreiche Momente. Noch sind es keine zwei Jahre seit dem 22. Kongress der KP der Sowjetunion, auf dem N. Chruschtschow eine marxistisch-leninistische Partei, die Partei der Arbeit Albaniens, öffentlich beschuldigte, vergangen und schon ist er so weit auf dem Wege der Spaltung des sozialistischen Lagers und der kommunistischen Bewegung geschritten.

Das Leben zeigte wie Recht das ZK der PAA hatte, als es am 20. Oktober 1961 auf die Tatsache hinwies, dass N. Chruschtschow mit seinem öffentlichen Angriff auf die PAA tatsächlich den offenen Angriff auf die Einheit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung einleitete.

Heute sind wir Zeugen des frontalen Angriffes der modernen Revisionisten, N. Chruschtschows und seiner Gruppe auf den Marxismus-Leninismus, das sozialistische Lager und die kommunistische und revolutionäre Bewegung.

Der offene Brief des ZK der KP der Sowjetunion vom 14. Juli enthält neue Tatsachen, die zeigen, wie die Chruschtschowgruppe nach dem Scheitern der Taktik, um die marxistisch-leninistischen Parteien Chinas, Albaniens und der anderen sozialistischen Länder, die sich ihrem Diktate nicht unterwarfen, zu isolieren, auch die revolutionären Kom-

munisten der Kommunistischen Parteien der anderen Länder, wie Brasiliens, Belgiens, Italiens, der USA. Australiens und Ceylons, alle Kommunisten und wirklichen Revolutionäre offen angriff.

Die Chruschtschowgruppe rechtfertigt den Angriff auf die revolutionären Kommunisten mit den fabrizierten Verleumdungen, wonach diese Revolutionäre angeblich von den marxistisch-leninistischen Parteien aufgehetzt, unterstützt und organisiert werden. Sie beschuldigt also die Parteien, welche den Marxismus-Leninismus schützen, dass sie angeblich verschiedene parteifeindliche Gruppen und Renegaten, die gegen die Kommunistischen Parteien in den USA, Brasilien. Italien, Belgien, Australien, Indien u.s.w, tätig sind, organisieren und unterstützen und eine Wühlarbeit insbesondere in den Kommunistischen und Arbeiterparteien der afro-asiatischen Länder und Lateinamerikas entfalten. Chruschtschow schiebt natürlich seine Schuld den anderen in die Schuhe, deshalb misst er alles mit seiner revisionistischen Elle. Da er selbst sich mit Komplotten und spalterischen Handlungen befasst hat und weiter befasst, beschuldigt er die, dass sie Komplottmacher und Spalter sind, da er selbst von den Gegnern des Kommunismus und von den Renegaten des Marxismus-Leninismus unterstützt wird, beschuldigt er die anderen, dass sie die Renegaten und die parteifeindlichen Elemente unterstützen; da er die Beziehungen mit seinen Partnern auf den patriarchalischen Grundlagen und auf der bedingungslosen Abhängigkeit von ihm errichtet hat, beschuldigt er die anderen, dass sie die Prinzipien des proletarischen Internationalismus verletzt haben oder Werkzeuge eines andern geworden sind.

Mit seinem Angriff gegen die revolutionären Kommunisten in den verschiedenen kommunistischen und Arbeiterparteien und mit seinen Anstrengungen, um diese vor allen Kommunisten als «Renegaten und «parteifeindliche Elemente» zu diskreditieren, bezweckt Chruschtschow die Einstellung des Kampfes gegen den Revisionismus und die Wegräumung der zahlreichen Hindernisse, auf die jetzt sein revisionistischer Kurs, wie die Säge auf den Nagel stösst. Aber die Wut der Revisionisten und ihre niedrigen Verleumdungen und Schmähungen können die Kommunisten nicht abhalten, können ihre Entschlossenheit zum Kampf nicht brechen; im Gegenteil diese wenden sich gegen die Verleumder selbst. Sie festigen noch mehr die Überzeugung der revolutionären Kommunisten Brasiliens, Italiens, Belgiens. Frankreichs, der USA und aller Kommunisten und Revolutionäre der anderen Länder, dass sie sich auf dem richtigen Wege befinden, eine gerechte Sache schützen und eine hohe internationalistische, proletarische und kommunistische Pflicht erfüllen.

Die revolutionären Kommunisten Brasiliens, Frankreichs. Belgiens, Italiens, Australiens oder Englands, ohne jene der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder Europas zu erwähnen, haben protestiert und protestieren weiter, haben gekämpft und kämpfen weiter, um die Reinheit des Marxismus-Leninismus zu erhalten, weil si sehen. dass die jetzigen Führer ihrer Parteien auf den Marxismus-Leninismus und auf die revolutionären Aufgaben verzichtet, sich dem Diktat Chruschtschows und seinen antimarxistischen Auffassungen in serviler Weise unterworfen und die historische Mission des Proletariates und der Revo-

lution verraten haben, indem sie im Schmutz des bürgerlichen Pazifismus und der utopistischen Illusionen über die Machtergreifung versanken. Ferner haben sie die Programme ihrer Parteien schwer verletzt, die leninschen Normen des inneren Parteilebens missachtet und die wichtigsten Bestimmungen der Parteistatuten in skrupelloser Weise verletzt, indem sie die elementarsten Rechte der Parteimitglieder mit Füssen traten.

Die revisionistischen Führer einiger kommunistischer und Arbeiterparteien haben, gemäss den Direktiven Chruschtschows, Anstrengungen gemacht und machen sie weiter, um die Massen der Kommunisten von der Debate unbedingt fern zu halten und sie mit den Dokumenten der KP Chinas oder der PAA nicht bekannt zu machen. Ja mehr als das, unter Verletzung der Normen des inneren Parteilebens haben sie jede ernste Diskussion in der Partei verboten und jenen Kommunisten, die dies verlangten, mit Disziplinarstrafen und sogar mit der Ausschliessung aus der Partei gedroht. Die revisionistischen Führer einiger Kommunistischer und Arbeiterparteien haben viele Kommunisten aus den führenden Organen und aus der Partei ausgeschlossen nur wegen des einen «Verbrechens», weil sie verlangten in den Parteiorganisationen ihre Meinung über die jetzt im Schoss der kommunistischen Bewegung stattfindende Debatte frei zu sagen, sowie eine diesbezügliche Diskussion in der Partei. So handelte die Führung der KP Brasiliens, Belgiens u.s.w. So ging und geht man auch in einigen Parteien der sozialistischen Länder Europas vor, wo diese Handlungen mit dem chruschtschowischen Etikett: «Kampf den Folgen des Personenkultes» legalisiert werden.

Die modernen Revisionisten massen sich das Recht an, die Kommunisten zu verfolgen, ihre revisionistischen Auffassungen zu verbreiten und eine spalterische Tätigkeit zum Schaden der Einheit der kommunistischen Bewegung zu entfalten, während sie den revolutionären Kommunisten das Recht abstreiten, die Träger der opportunistischen Auffassungen, die Mörder der inneren Parteidemokratie zu kritisieren, die revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse zu schützen und die Durchführung der Normen, Programme und des Statuts ihrer Partei zu verlangen.

Die modernen Revisionisten halten es für ihr gutes Recht, die Sache der Arbeiterklasse zu verraten und die Bestrebungen und den Willen der Parteimasse mit Füssen zu treten, während sie den revolutionären Kommunisten das Recht den Kommunismus zu schützen, unter dem lächerlichen Vorwand abstreiten, weil das ein Ausdruck des Fraktionismus, der spalterischen Handlungen und der Komplotte sei. Der Terror der modernen Revisionisten und ihre Zwangsmassnahmen gegen die Marxisten-Leninisten, können diese von der Erfüllung ihrer imperativen internationalistischen Aufgabe, die ihnen der grundsätzliche Kampf gegen den modernen Revisionismus stellt, nicht abhalten. Die berechtigte und immer stärker werdende Forderung der Kommunistenmassen, ihre Meinung zugunsten des Marxismus-Leninismus frei aussprechen zu dürfen, versetzt die revisionistischen Führer der verschiedenen Parteien in eine immer schwierigere Lage. Indem die revolutionären Kommunisten ge-

meinsam mit den marxistisch-leninistischen Parteien, die den Revisionismus offen bekämpfen, die opportunistischen Auffassungen der revisionistischen Führer verwerfen, die Politik der Aggression und des Krieges des amerikanischen Imperialismus und die antimarxistischen Auffasssungen und die spalterische Tätigkeit der revisionistischen Gruppe Chruschtschow-Tito enthüllen, führen sie einen gerechten Kampf, um die Stellungen der Verrätergruppe, die in der Führung sitzen, zu liquidieren.

N. Chruschtschow und seine Anhänger würden gerne sehen, wenn das Messer, welches sie der kommunistischen Bewegung und dem Marxismus-Leninismus in den Rücken stossen, möglichst tief eindringt und die revolutionären Kommunisten sie bei ihrer anti-marxistischen Tätigkeit nicht behindern. Sie würden wünschen, dass die Kommunisten zuschauen, wenn sie die Moskauer Deklarationen mit Füssen treten; dass sie ihnen zujubeln, wenn sie sich mit den Belgrader Renegaten versöhnen und zusammenarbeiten; dass sie sie beglückwünschen, wenn sie die Kongresse der kommunistischen Parteien in Tribünen für die Spaltung der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung umwandeln und sie umhalsen; wenn sie mit den Imperialisten zum Schaden der Lebensinteressen der Revolution, der Sowjetunion, des sozialistischen Lagers und der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker zusammenarbeiten. Sis würden wünschen, dass sie die Kommunisten beglückwünschen, wenn sie sich auf die Seite Nehrus stellen, ihm beistehen und ihn moralisch, politisch und militärisch unterstützen, um seine aggressiven Ziele gegen ein sozialistisches Land zu verwirklichen. Sie würden wünschen, dass

ihnen die Kommunisten Lobreden spenden und sie als den «Lenin unserer Tage» hinstellen, wenn sie überall den revisionistischen Geist verbreiten und den revolutionären Elan des Proletariates ersticken, wenn sie den Kampf der Arbeiterklasse gegen das imperialistische Bürgertum und den Kapitalismus zu lähmen und die revolutionären, sowie die nationalen Befreiungsbewegungen zu unterdrücken versuchen; wenn sie den Frieden im Namen des Friedens untergraben und die Pläne der Imperialisten für die Restauration des Kapitalismus in den sozialistischen Ländern mit Hilfe der «Evolution» und der Verbreitung der «Ideen der freien Welt», fördern,

Aber die Kommunisten können angesichts eines solchen Verrates nicht mit verschränkten Armen dastehen. Die Lehren Marx, Engels, Lenins und Stalins, der Marxismus-Leninismus und die objektive Realität der Gegenwart ruft die Kommunisten und Proletarier auf, sich zu vereinigen und den Kampf gegen ihren Klasenfeind — das imperialistische Bürgertum, gegen den Opportunismus und den Verrat zu beginnen. Diesem lebenswichtigen Aufruf folgen entschlossen die revolutionären Kommunisten sowohl der sozialistischen, als auch der kapitalistischen Länder. Sie organisieren sich, nehmen die Kontakte miteinander auf, und führen mit Hilfe von verschiedenen, gesetzlichen und ungesetzlichen Formen, mit Hilfe von Veröffentlichungen, Petitionen u.s.w. in revolutionärer Weise und im Einklang mit den konkreten Bedingungen ihres Landes, einen Kampf, um die Partei der Arbeiterklasse vor der Entartung der Revisionisten zu bewahren, dem koordinierten Kreuzzug des Imperia-

lismus und der Revisionisten zu begegnen, den Marxismus-Leninismus und die gemeinsame Sache des Proletariates zu schützen und den Frieden zu erhalten.

N. Chruschtschow hat sich zur Gewohnheit gemacht die Dinge mit dem Kopf nach unten darzustellen. Wie auch aus dem Schreiben von 14. Juli hervorgeht, sucht er die Menschen zu überzeugen, dass angeblich die Divergenzen nicht im Schosse der kommunistischen Bewegung, sondern nur zwischen der KP Chinas und der Partei der Arbeit Albaniens einerseits und der von N. Chruschtschow «vertretenen» kommunistischen Bewegung anderseits. existieren. Die Wirklichkeit aber zeigt das Gegenteil.

Die grosse Debatte in der kommunistischen Bewegung findet heute zwischen den Kommunisten und Revisionisten in allen Parteien, Ländern und Kontinenten statt. Der Revisionismus ist eine internationale Strömung, welche alle Parteien gefährdet und sich gegen die Arbeiterklasse und ihre Ideologie richtet. deshalb findet der Kampf gegen ihn in allen Parteien statt, wo die Revisionisten herrschen und keineswegs innerhalb der Grenzen, die N. Chruschtschow meint.

Die grosse historische Debatte steht in engem Zusammenhang mit dem Schicksale und der Zukunft der Revolution. des Sozialismus und des Friedens. Unter diesen Umständen ist jeder Kommunist vor der Geschichte verantwortlich: Entweder den Revisionismus mit Nachdruck zu verurteilen und für die Erhaltung der hohen Ideen des Marxismus-Leninismus zu kämpfen, oder der Wühlarbeit der Revisionisten freie Bahn zu lassen. Aber für die

revolutionären Kommunisten gibt es heute wie bisher nur eine Einheitsfront. die Front des revolutionären Kampfes gegen den Revisionismus und Imperialismus, gibt es nur eine Barrikade, die proletarische, antiimperialistische und antirevisionistische Barrikade.

Die Revisionisten können noch so viel betrügen und Demagogie treiben, die revolutionären Kommunisten noch so viel verfolgen und auf sie drükken, dennoch vermögen sie die kommunistische Bewegung nicht lange Zeit in der Sackgasse zu halten und ihren revolutionären Geist zu brechen. Die Tatsachen bestätigen diese Wahrheit. Ganze Parteien und Gruppen sowie die Massen der Kommunisten erheben sich entschlossen gegen den revisionistischen Kurs Chruschtschows und seiner Parteigänger. Wir sind heute Zeugen dieser Realität. Überall in der Welt erheben sich die revolutionären Kommunisten und kämpfen mit Nachdruck gegen den Revisionismus. Sie werden die Anstrengungen der Revisionisten. um gegen den Willen der Parteimasse sich an der Macht zu behaupten, zunichte machen; sie kämpfen und werden alle Versuche der Revisionisten, um die Parteimitglieder und Organisationen eine nach der anderen zu unterwerfen und die kommunistischen Parteien in sozialdemokratische Parteien umzuwandeln, die offen mit der Reaktion zusammenarbeiten, zerschlagen.

Nach der marxistich-leninistischer Lehre bilden die Kommunisten im Feuer des Kampfes gegen den Imperialismus und Revisionismus revolutionäre Organisationen, die der schweren Lage entsprechen, die die Imperialisten und ihre revisionistischen Handlanger geschaffen haben. Sie bilden Organisa-

tionen, die sich gegen den Verrat der Opportunisten zu schützen und gegen die revisionistischen Führer, welche die revolutionäre Energie lähmen, zu kämpfen wissen. Denn ungeachtet der Tatsache, dass letztere formell an der Arbeiterpartei teilnehmen, verwandeln sie sich jetzt faktisch zu einer politischen Abteilung des imperialistischen Bürgertums, die seinen Einfluss verbreitet, und schliesslich auch in Agenten des Bürgertums im Schoss der kommunistischen und Arbeiterbewegung, wie dies bei der titoistischen Clique der Fall ist.

Angesichts des Komplottes der modernen Revisionisten und des Imperialismus schug jetzt für den internationalen Kommunismus und für alle Revolutionäre der Welt die Stunde der grossen Mobilmachung. Proletarier aller Länder vereinigt euch! Unterdrückte Völker und Nationen vereinigt euch im Kampf gegen den Imperialismus und Revisionismus!

Die internationalistischen Kommunisten, die gegen den Revisionismus kämpfen und sich der Schwierigkeiten und Opfer, die dieser Kampf erfordert, bewusst sind, sind sich auch bewusst, dass er keine einzelne Schlacht, sondern ein langer und verwirkelter Kampf ist, weil sie sich zwischen zwei Feuern, des Bürgertums und des Revisionismus, befinden.

In dem gerechten revolutionären Kampf gegen den Revisionismus stehen die revolutionären Kommunisten, welche Chruschtschow angreift, nicht allein, da. Diese marxistisch-leninistischen Zellen werden wachsen und sich festigen als eine gesetzmässige natürliche und unaufhaltsame Reaktion, die ununterbrochen lawinenartig anschwillt und jedes Hindernis, das der moderne Revisionismus dem Proletariate in den Weg seiner historischen Entwicklung zum Sozialismus und Kommunismus legt, beseitigt. Sie geniessen die Achtung und die volle brüderliche Solidarität aller Kommunisten und des gesamten Proletariates der Welt. Wer ein wirklicher Internationalist ist, muss ihren Kampf als seinen Kampf betrachten, muss sich als Mitglied der Front der Marxisten-Leninisten gegen den Revisionismus fühlen. Kein einziger wahrer Kommunist darf heute beiseite stehen. Aufgabe eines jeden Kommunisten ist, aktiv, selbtstlos und mit Nachdruck für die Erhaltung der grossen Ideale seiner Sache, der Sache der Arbeiterklasse und seines Volkes, für die Erhaltung des Marxismus-Leninismus zu kämpfen. In dieser grossen und ruhmreichen Klassenschlacht wird der Marxismus-Leninismus siegen und die modernen Revisionisten werden unbedingt eine vollständige Niederlage erleiden.

N. Chruschtschow entfaltete offen das Banner der Spaltung und des Verrats

ZUM OFFENEN BRIEF
DES ZK DER KP
DER SOWJETUNION VOM 14. JULI

(Aus der Zeitung „Zëri i Popullit" vom 4. Oktober 1963)

Wie die Presse berichtete, veröffentlichte die „Prawda" am 14. Juli einen offenen Brief des ZK der KP der Sowjetunion an alle Parteiorganisationen und Kommunisten der Sowjetunion als Antwort auf den Brief des ZK der KP Chinas vom 14. Juni. Diesen Brief veröffentlichte gestern auch unsere Zeitung in seinem vollen Wortlaut.

Die gesamte Propaganda der jetzigen Führung der Sowjetunion und ihres Anhangs wurde aufgeboten, um diesem Brief eine breite Publizität zu geben. Man sprach von einem „neuen programmatischen Dokument für die gesamte internationale kommunistische Bewegung", von einem „neuen glänzenden Modell des schöpferischen Marxismus", das angeblich einen „wertvollen Beitrag zur Verteidigung der Hauptthesen des Marxismus-Leninismus und der Moskauer Deklarationen vor den Angriffen der Dogmatiker" leistet usw. usw. Diese Praxis haben sich die modernen Revisionisten zur Gewohnheit gemacht, so oft die Chruschtschow-Gruppe Materialien, seien sie Reden, Artikel, Briefe oder Resolutionen publiziert. Aber die Tatsache, daß jeden zweiten Monat ein „neues Kommunistisches Manifest" erscheint, zeigt deutlich den wirklichen Wert dieser Dokumente.

Die Belgrader Renegatenclique nahm den offenen Brief des ZK der KP der Sowjetunion mit einer besonderen Begeisterung auf. Die jugoslawische Presse ist voll von Materialien, in denen die spalterische Politik N. Chruschtschows mit Nachdruck unterstützt, die Identität der

Auffassungen der Tito-Clique und der Chruschtschow-Gruppe hervorgehoben, die „Entschlossenheit“ N. Chruschtschows, die Gesichtspunkte der KP Chinas zu verwerfen, kein einziges Kompromiß zu schließen und keine einzige Konzession zu machen, stark gelobt und er aufgestachelt wird, den Kampf gegen die KP Chinas und alle anderen marxistisch-leninistischen Parteien bis zum Schluß durchzufechten. Die Tito-Clique hat allen Grund, diesen offenen Brief zu begrüßen, weil sie in ihm erneut und besser sieht, daß die Chruschtschow-Gruppe rasch auf dem Wege des Verrats schreitet, den sie schon früher betreten hat und auf den sie N. Chruschtschow und seine Gruppe seit langem zu führen bemüht war.

Auch die Imperialisten und alle Reaktionäre freuen sich außerordentlich über den offenen Brief des ZK der KP der Sowjetunion. Die Presse des Westens widmete diesem Briefe viele Kommentare, auch viele offizielle Persönlichkeiten haben sich darüber sehr lobend ausgedrückt. Aber warum gefiel dieser Brief so gut den Imperialisten und allen Reaktionären? Die Westpresse hat den Grund keineswegs verheimlicht. Die amerikanische Zeitung „New York Herald Tribune“ vom 15. Juli 1963 schrieb ganz offen, daß „der Westen ein Lebensinteresse an dem chinesisch-sowjetischen Konflikt hat, deshalb interessiert er sich stark für die innere Lage des kommunistischen Empires“. Die Presse und Persönlichkeiten des Westens bezeichneten den offenen Brief als „ein sehr interessantes Dokument, das die Einheit der kommunistischen Welt in den Fundamenten erschüttert“, die „Möglichkeit der Annäherung der Sowjetunion an den Westen erhöht“ usw. Der offene Brief des ZK der KP der Sowjetunion wurde von den Imperialisten und Reaktionären mit großer Freude aufgenommen, weil sie in diesem Brief nicht nur einen frontalen Angriff auf den Marxismus-Leninismus und alle sozialistischen Länder und kommunistischen Parteien, die auf starken revolutionären Positionen stehen, sondern auch einen weiteren überzeugenden Beweis erblickten, daß N. Chruschtschow auf dem Wege der Annäherung an sie rasch schreitet.

Es würde vielleicht allein die Tatsache, daß der offene Brief des ZK der KP der Sowjetunion den Imperialisten und allen Reaktionären als Nahrung und Quelle für ihre antichinesische Kampagne dient und daß er von den Feinden des Sozialismus und Marxismus-Leninismus, von den Imperialisten, Reaktionären und den Belgrader Verrätern gebilligt und begrüßt wurde, genügen, um zu zeigen, daß dieser Brief nichts anders als ein antimarxistisches und antisozialistisches Dokument, ein Manifest des Verrats ist, das alle marxistisch-leninistischen Parteien und revolutionären Kommunisten verurteilen und verwerfen müssen.

Ein frontaler Angriff auf die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung

Sowohl dem Inhalt als auch der Zeit der Veröffentlichung nach nimmt der offene Brief einen bestimmten Platz in der Tätigkeit der Chruschtschow-Gruppe ein und dient als Signal in zwei Hauptrichtungen:

Der offene Brief gab einerseits das Zeichen zu einem neuen allgemeinen Kreuzzug der vereinten revisionistischen Kräfte gegen die revolutionäre Linie der internationalen kommunistischen Bewegung, die in den beiden

Moskauer Deklarationen vom Jahre 1957 und 1960 festgelegt ist, und gegen alle Bruderparteien und revolutionären Kommunisten, die an den beiden Moskauer Deklarationen festhalten, insbesondere gegen die KP Chinas, die Partei der Arbeit Albaniens und die Einheit des sozialistischen Lagers und der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung. Anderseits dient der offene Brief dazu, das Terrain zu ebenen und den modernen Revisionisten das Zeichen zu geben, damit sie neue Schritte für die weitere Annäherung und offene Zusammenarbeit mit den Imperialisten unternehmen.

Gleich nach der Veröffentlichung des offenen Briefes eröffneten die Chruschtschow-Gruppe und ihr Anhang in den anderen Ländern eine Angriffs- und Verleumdungskampagne in großem Umfang gegen die KP Chinas. Über sie wurden und werden viele Artikel geschrieben, schriftliche und mündliche Erklärungen abgegeben und Resolutionen im Namen der Zentralkomitees der kommunistischen und Arbeiterparteien, wie beispielsweise in der ČSSR, Frankreich, Indien usw. angenommen. Es wiederholt sich jene Geschichte, die sich mit der Partei der Arbeit Albaniens nach dem XXII. Parteitag der KP der Sowjetunion ereignete, als gleich nach den öffentlichen Angriffen der Chruschtschow-Gruppe der ganze revisionistische Chor, dem Dirigentenstabe gehorchend, auftrat, um die „albanischen Ketzer“ zu verurteilen und N. Chruschtschow bei seiner spaltenden Tätigkeit gegen die Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung zu unterstützen.

Es ist wirklich zu bedauern, aber es ist eine Tatsache, daß heute, wo die modernen Revisionisten von Tito bis Chruschtschow den Generalangriff gegen den Marxismus-Leninismus eingeleitet haben, um die Lebensinteressen der Völker und des Sozialismus mit Füßen zu treten, sich die Führer einiger Parteien bedingungslos dem Diktat einer Verrätergruppe unterwerfen und dieses große Komplott, das sich gegen die Arbeiterklasse und die Völker richtet und auf ihre Kosten in die Tat umgesetzt wird, mitmachen. Haben sie denn ihre Schritte, die sie unternehmen, gut überlegt? Sind sie sich der großen Verantwortung bewußt, die sie auf sich laden, indem sie sich der antichinesischen, antialbanischen, antimarxistischen und antisozialistischen Kampagne der Revisionisten und Imperialisten anschließen? Haben sie denn einmal darüber nachgedacht, daß sie sich eines Tages für die Haltung und diese Handlungen verantworten müssen?

Der offene Brief des ZK der KP der Sowjetunion ist ein Generalangriff auf die KP Chinas und die anderen Bruderparteien, die den Marxismus-Leninismus schätzen, er ist ein Generalangriff auf die revolutionäre Linie der internationalen kommunistischen Arbeiterbewegung, auf die Hauptlehren des Marxismus-Leninismus und die revolutionären Grundsätze der Moskauer Deklarationen vom Jahre 1957 und 1960; er ist eine Anhäufung von Verleumdungen und ungeheuerlichen Erfindungen, um die KP Chinas zu diskreditieren und die Divergenzen innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung noch mehr zu verschärfen; er verzichtet endgültig auf eine grundsätzliche und ernste Diskussion über die Meinungsverschiedenheiten, analysiert und begründet nicht jene Fragen, welche die Meinungsverschiedenheiten verursachten, verfällt in abgeschmackte Banalitäten und in einen vulgären Ton und verdreht in monstruöser Weise

die richtigen marxistisch-leninistischen Auffassungen und Positionen der KP Chinas. Der offene Brief ist voll von den niedrigsten Schimpfwörtern und Beleidigungen gegen die KP Chinas und ihre Führer, und der Geist des Großmachtchauvinismus durchdringt den offenen Brief.

Anderseits ist der offene Brief des ZK der KP der Sowjetunion ein lebendiger Spiegel der antimarxistischen Methoden, welche die Chruschtschow-Gruppe bei ihren grundsatzlosen Bemühungen anwendet, um der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung unbedingt und mit allen Mitteln ihre verräterische Linie aufzuzwingen und mit ihren Gegnern — den marxistisch-leninistischen Parteien, abzurechnen. Diesen Parteien werden in verleumderischer Weise die absurdesten und schwärzesten Dinge, die man von der reaktionärsten imperialistischen Propaganda und von jener der Tito-Clique entlehnt hat, untergeschoben. Auf diesen Dingen begründet dann die Chruschtschow-Gruppe ihre „Beweisführung“. Die Gefühle der friedlichen Menschen ausnützend, werden allerlei Anklagen gegen die marxistisch-leninistischen Parteien erhoben, um sie vor den Kommunisten und Völkern zu diskreditieren und zu isolieren und auf diese Weise jedes Hindernis aus dem Wege des Verrats zu räumen, damit die revisionistische Chruschtschow-Gruppe frei und ungehindert auf diesem Wege schreitet und sogar die gesamte kommunistische Weltbewegung nach sich zieht. Um ihre revisionistischen und kapitulierenden Auffassungen über die wichtigsten Fragen der Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung leichter verbreiten zu können, brauchen N. Chruschtschow und seine Gruppe die Angriffe auf die KP Chinas, die Partei der Arbeit Albaniens und andere

Bruderparteien, die auf starken revolutionären Stellungen stehen.

Aber die Anstrengungen der Revisionisten werden keinen Erfolg haben, sie werden eine vollständige Niederlage erleiden. Die Tatsache, daß ihre Hauptmethoden in der Polemik die Verleumdungen und Erfindungen sind, ist keineswegs ein Beweis für die Stärke der Stellungen der Chruschtschow-Gruppe, sondern zeigt deutlich ihre Schwäche und Angst vor der Wahrheit des Marxismus-Leninismus.

Da nun im offenen Brief des ZK der KP der Sowjetunion Fragen der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung berührt und sogar direkte Angriffe gegen die Partei der Arbeit Albaniens unternommen werden, hält es unsere Partei für notwendig, darüber ein Wort zu sagen, ohne jedoch auf jeden Punkt dieses Briefes einzugehen, weil sie ja in vielen von der Presse veröffentlichten Materialien ihre Haltung zu den meisten Fragen, die in dem letzten Brief der Chruschtschow-Gruppe wiederholt werden, klar zum Ausdruck gebracht hat.

I.

In dem offenen Brief ist der Kern der Divergenzen zwischen der Chruschtschow-Gruppe und der KP Chinas, die in Wirklichkeit grundsätzliche Divergenzen zwischen dem modernen Revisionismus und dem revolutionären Marxismus-Leninismus sind, in vulgärer und verleumderischer Weise auf die Frage reduziert, daß die KP Chinas angeblich für einen neuen Weltkrieg und gegen

die friedliche Koexistenz sei, während die Sowjetführung für den Frieden und die friedliche Koexistenz eintrete. Die Propaganda der Sowjetführung und ihres Anhangs erhebt einen ohrenbetäubenden Lärm, um N. Chruschtschow als „einen großen Friedenskämpfer" usw. hinzustellen. Aber die unwiderlegbaren Tatsachen des Lebens zeigen heute das Gegenteil: die KP Chinas und alle marxistischen Parteien, die N. Chruschtschow als kriegshetzerisch bezeichnet, sind die wahren Kämpfer für die Erhaltung und die effektive Festigung des Friedens, während N. Chruschtschow und seine Gruppe, trotz ihrer geräuschvollen Worte und Erklärungen über den Frieden und die friedliche Koexistenz, in Wirklichkeit mit ihren Auffassungen und Handlungen die Sache des Friedens ernstlich schädigen und den imperialistischen Aggressoren ihre Arbeit für die Vorbereitung und Entfesselung der Kriege erleichtern.

Für N. Chruschtschow ist der Imperialismus keine Quelle von aggressiven Kriegen mehr

Indem N. Chruschtschow und sein Anhang stark propagieren, daß heute der Charakter des Krieges infolge der Kernwaffe und Raketen mit kolossaler Zerstörungskraft, die „keinen Klassengrundsatz kennen", sich angeblich geändert habe, haben sie tatsächlich die Leninsche These über den Krieg als Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln und über den Imperialismus als die Quelle der Kriege und der Aggression, die sie als veraltet und wertlos betrachten, in den Papierkorb geworfen.

Zeigt dies nicht ganz deutlich die Illusionen, welche N. Chruschtschow und seine gesamte Propaganda über die Regierung Kennedys und MacMillans sowie über die anderen Regierungen der imperialistischen Mächte verbreitet haben und verbreiten, daß diese angeblich „friedlich", „gemäßigt", „realistisch" seien und daß in den imperialistischen Ländern nur einige „besessene Menschen" den Krieg wünschten? In dem offenen Brief wird versucht, diese falsche Haltung mit der Frage zu tarnen: Glauben etwa die „Dogmatiker" im Ernst, daß alle bürgerlichen Regierungen sich bei allen ihren Handlungen bar jeder Vernunft sind? Ja, die bürgerlichen Regierungen überlegen, aber ihre „Überlegung" wird von den Interessen jenes Systems und jener sozialen Kräfte, denen sie dienen, bestimmt. Wenn die Frage von Krieg und Frieden von der unabhängigen „Überlegung" der bürgerlichen Regierungen bestimmt würde, dann müßten wir akzeptieren, daß beispielsweise die Ursache des ersten Weltkrieges nicht die Gegensätze zwischen den imperialistischen Mächten, die aus dem Wesen der kapitalistischen Ordnung selbst stammten, sondern die abenteuerlichen Taten einiger „Besessenen" wie des Kaisers, Clemenceaus und Poincarés gewesen seien. Oder wir müßten akzeptieren, daß die Entfesselung des zweiten Weltkrieges seitens Hitlerdeutschlands in der „geringen und nicht realistischen Überlegung" eines „besessenen Menschen" wie Hitler und nicht in den räuberischen Interessen des deutschen militaristischen Imperialismus ihre Ursache gehabt hätte. Die Haltung der Chruschtschow-Gruppe ist, wie überhaupt bei allen Revisionisten, ganz kontradiktorisch: Einerseits erklärt sie — mit Worten —, daß sie an den Schlußfolgerungen

der Moskauer Deklarationen des Jahres 1957 und 1960, daß die Hauptmacht der Aggression und des Krieges der **amerikanische Imperialismus** ist, festhalte; anderseits schreit sie lauthals, daß in den imperialistischen Ländern **„nur** einige Besessene" den Krieg wünschten, daß **Kennedy und seine Regierung „für die Erhaltung des Friedens Sorge tragen"** usw. Sollen wir vielleicht akzeptieren, daß nicht Kennedy und seine Regierung die Vertreter des amerikanischen Imperialismus, des Hauptbollwerkes der Aggression und des Krieges sind, sondern nur einige „Besessene", die sich in der Opposition zu der „friedliebenden" Regierung Kennedys befinden? Wenn die Sache so steht, dann müssen wir daraus den absurden Schluß ziehen, daß der amerikanische Imperialismus in seiner Heimat nicht an der Macht sei!

Bekanntlich ist die Politik der konzentrierte Ausdruck der Wirtschaft. Die Politik dieser oder jener imperialistischen Staaten wird schließlich von den wirtschaftlichen Interessen des herrschenden monopolistischen Großbürgertums bestimmt, und es gibt keine Regierungen, die nicht von den Interessen der herrschenden Klassen abhängig wären. Die Chruschtschow-Gruppe hat sich von diesen bekannten Leninschen Grundsätzen und von der Klassenanalyse der Erscheinungen des heutigen gesellschaftlichen Lebens offen entfernt und propagiert ganz offen die idealistische und subjektive Ansicht, daß die Regierung Kennedys angeblich eine von den großen Monopolen, welche sie ans Ruder brachten, „unabhängige" Politik verfolge. Natürlich ist es bei dem heutigen Kräfteverhältnis in der Welt möglich, durch einen gemeinsamen Kampf des soizalistischen Lagers, der internationalen Arbeiterklasse, der Völker, die für ihre Frei-

heit und nationale Unabhängigkeit kämpfen, sowie aller Friedenskräfte, den Imperialismus zu nötigen, den Rückzug anzutreten, die imperialistischen Kriegstreiber von der Entfachung eines Weltbrandes abzuhalten, einen neuen Weltkrieg und verschiedene aggressive Kriege, die der Imperialismus vom Zaun bricht, zu verhindern. Aber das bedeutet keineswegs, daß sich die aggressive Natur des Imperialismus geändert hat und die imperialistischen Mächte und ihre Regierungen auf ihre aggressive Politik der Vorbereitung und Entfesselung der Kriege verzichtet und sich von Kriegshehtzern in friedliebende Mächte verwandelt haben; das ist gar kein Grund, gefährliche pazifistische Illusionen über die Häupter des amerikanischen Imperialismus zu verbreiten und die Wachsamkeit der Völker einzuschläfern, wie Chruschtschow und alle Revisionisten es tun.

Ihre Erklärungen, daß Kennedy und die USA-Regierung angeblich eine „friedliche und vernünftige Politik", welche angeblich die Vorbedingungen für die Milderung der internationalen Spannung und für die friedliche Lösung internationaler Fragen geschaffen habe, betrieben, stützt die Chruschtschow-Gruppe auf die Tatsache, daß die USA-Regierung bereit ist, mit der Sowjetführung in Verhandlungen zu treten und mit ihr „in bestimmten Richtungen zusammenzuarbeiten". Wahr ist, daß in der letzten Zeit zwischen der imperialistischen Regierung Kennedys und der Chruschtschow-Gruppe ziemlich herzliche Verbindungen hergestellt wurden. Aber in welchen Fragen haben sie zusammengearbeitet? In wessen Interesse lag diese Zusammenarbeit? Diese Zusammenarbeit lag nur im Interesse des Imperialismus und schädigte die Sache des Sozialismus, der Völker und des Welt-

friedens. Zeigen das nicht die Einleitung von gemeinsamen Maßnahmen, die Volksrepublik China zu verhindern, ihr Verteidigungspotential zu erhöhen, die „internationale Kontrolle“ der USA über die Zurückziehung der sowjetischen Raketen aus Kuba und die Unterdrükkung der nationalen Befreiungsbewegung in Kongo usw? Sind denn diese Verbindungen und Beziehungen auch ein genügender Grund, Kennedy und seine Regierung als „friedliebend“ zu bezeichnen? Sind es nicht der amerikanische Imperialismus und seine Regierung, an deren Spitze Eisenhower einmal stand und heute Kennedy steht, die so viele aggressive Handlungen gegen das sozialistische Kuba unternommen haben und weiter unternehmen, die sich in Südkorea und Südvietnam, Laos und Kongo eingemischt haben und weiter einmischen, die fieberhaft den revanchistischen Imperialismus in Westdeutschland und Japan aufrüsten und die agressiven Militärblöcke und die Militärstützpunkte rings um die sozialistischen Länder festigen? Mischen sich denn nicht die imperialistischen Regierungen überall ein, um den Befreiungskampf der versklavten Völker mit Feuer und Schwert zu unterdrücken? Das sind Tatsachen, welche die ganze Welt kennt. Aber die Chruschtschow-Gruppe hält offenbar alle diese Handlungen der amerikanischen Imperialisten nicht für aggressive Handlungen. Es scheint, daß die Chruschtschow-Gruppe den Leiden und dem Blute der afro-asiatischen und lateinamerikanischen Völker keine Bedeutung beimißt. Die Revisionisten bezeichnen als Kriege und Aggressionen nur jene, die vor ihrer Tür stattfinden; da nun Kennedy freundschaftliche und herzliche Beziehungen mit Chruschtschow und seiner Gruppe herstellt, ist er „friedliebend“! Führwahr ein

wunderliches, für die Revisionisten jedoch, die den proletarischen Internationalismus verlassen und in die Stellungen des engstirnigen bürgerlichen Nationalismus geraten sind, durchaus verständliches Konzept!

Mit jedem Tag, der vergeht, wird es klarer, daß die Chruschtschow-Gruppe durch die Verbreitung solcher Illusionen über den amerikanischen Imperialismus und seine Häupter, die Sache des Friedens ernstlich schädigt. Indem N. Chruschtschow und seine Gruppe die Wachsamkeit der Völker einschläfern, ihre Aufmerksamkeit von der Notwendigkeit des Kampfes gegen die imperialistische Kriegs- und Aggressionspolitik ablenken, sie daran hindern, den kriegshetzerischen Imperialisten in den Arm zu fallen und letzteren auf diese Weise freie Hand lassen, das Wettrüsten und Entfesselung verschiedener aggressiver Kriege fortzusetzen, erhöhen sie ernstlich die Kriegsgefahr. Die Diversion der Chruschtschow-Gruppe, welche, den marxistischen Grundsatz der Klassenanalyse verlassend, einige sozialistische Länder, insbesondere die Volksrepublik China, auf die sie sich mit den niedrigsten und ungeheuerlichsten Angriffen stürzt, als kriegshetzerische Kräfte hinzustellen versucht, lenkt die Aufmerksamkeit der Völker von den gefährlichen Handlungen der Imperialisten und von ihren Kriegsvorbereitungen ab.

Eine „neue“ Theorie: Die Kriegsgefahr kommt von den sozialistischen Ländern(!?)

Die Kommunistische Partei Chinas und die anderen Bruderparteien, die die revolutionären Positionen des

Marxismus-Leninismus mit Nachdruck verteidigen und die revisionistische Linie Chruschtschows bekämpfen, werden beschuldigt, daß sie angeblich den Sieg des Sozialismus durch einen thermonuklearen Weltkrieg, in dem Hunderte Millionen von Menschen getötet würden, sichern wollten, daß sie für das Wettrüsten und gegen die friedliche Koexistenz zwischen den Ländern mit verschiedenen Gesellschaftssystemen seien usw. „Die chinesischen Genossen unterschätzen offensichtlich die ganze Gefahr eines Kernwaffenkrieges", heißt es in dem offenen Brief des ZK der KP der Sowjetunion. „Einige verantwortliche chinesische Führer sprachen ferner von der Möglichkeit, da Hunderte Millionen Menschen in einem Krieg geopfert werden." „Wir möchten die chinesischen Genossen fragen, welche schöne Zukunft sie auf den Trümmern der in einem thermonuklearen Kriege zugrundegegangenen alten Welt errichten wollen. Haben sie sich in dieser Frage mit der Arbeiterklasse der Länder beraten, in denen der Imperialismus herrscht?"

Es ist nicht das erste Mal, daß die revisionistische Chruschtschow-Gruppe diese Anklage gegen die marxistisch-leninistischen Parteien erhebt. Bekanntlich machte N. Chruschtschow in seiner berüchtigten Rede vor dem Obersten Sowjet am 12. Dezember 1962 die sensationelle „Entdeckung", daß für den Krieg nicht allein die „Besessenen" unter den Imperialisten, sondern auch die sogenannten „Dogmatiker", welche an den Sieg des Sozialismus unter den Bedingungen der friedlichen Koexistenz nicht glauben, seien! Tatsächlich beschuldigte er die Partei der Arbeit Albaniens, daß sie angeblich versucht habe, die Sowjetunion und die USA in einen Krieg zu stürzen!

Man muß aber sagen, daß N. Chruschtschow mit diesen plumpen Beschuldigungen, die er gegen die marxistisch-leninistischen Parteien und die sozialistischen Länder erhebt, gar nicht originell ist. Bekanntlich haben die Imperialisten die Kommunisten immer beschuldigt, daß sie durch ihre Aufrufe zur Revolution die Welt in Brand stecken wollen. Diese Anklage haben sie immer gegen die russischen Bolschewiken, insbesondere nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erhoben. Diese Anklage haben die Imperialisten im großen Ausmaße benützt und benützen sie weiter, um das entzügelte Wettrüsten und ihre feindlichen Angriffe gegen die sozialistischen Länder und überhaupt das sozialistische Lager zu rechtfertigen. Also hat sich N. Chruschtschow eine alte Verleumdung der Imperialisten zu eigen gemacht und verwendet sie jetzt gegen die KP Chinas, die Partei der Arbeit Albaniens und gegen alle revolutionären Marxisten-Leninisten.

Bekanntlich haben die jugoslawischen Revisionisten als erste diese Anklage gegen die KP Chinas und die Partei der Arbeit Albaniens erhoben. Sie versuchten auch theoretisch den Beweis zu erbringen, daß auch ein sozialistisches Land angeblich die Ursache aggressiver Kriege sein und sogar den Weltfrieden gefährden könne. Indem nun N. Chruschtschow die selben Beschuldigungen gegen die KP Chinas, die Partei der Arbeit Albaniens und gegen alle marxistischen Revolutionäre wiederholt, zeigt er, daß seine politische und theoretische Stellung die gleiche wie jene der Tito-Verräterclique ist und daß er sich mit ihr im Kampf gegen die richtige Stellung, welche die KP Chinas, die Partei der Arbeit Albaniens

und die anderen marxistisch-leninistischen Parteien konsequent verteidigen, vollständig vereinigt hat.

Diese Verleumdung N. Chruschtschows und seines Anhangs, daß die kommunistischen Parteien und die sozialistischen Länder, um den Sieg des Sozialismus in der Welt zu sichern, angeblich für den thermonuklearen Krieg seien, wurde für seine revisionistischen Parteigänger und zur Irreführung der Naiven erfunden. Den wirklichen Standpunkt der KP Chinas, der Partei der Arbeit Albaniens und aller marxistisch-leninistischen Parteien gegenüber dem Kriege, der Revolution, den Atomwaffen und dem thermonuklearen Krieg kennt die ganze Welt. Ihn kennen auch die Urheber obiger Erfindung sehr gut. Die Partei der Arbeit Albaniens und die KP Chinas sowie jede andere marxistisch-leninistische Partei haben sich gehalten und halten sich weiter streng an die These, daß der Sozialismus nicht mittelst eines zwischenstaatlichen Krieges exportiert werden kann und daß sein Sieg in jedem einzelnen Lande in erster Linie von dem nachdrücklichen Kampf der werktätigen Massen unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären marxistischen Partei abhängt. Die Partei der Arbeit Albaniens, die KP Chinas und jede andere kommunistische und Arbeiterpartei sind gegen einen Weltkrieg, gegen einen thermonuklearen Vernichtungskrieg sowie gegen jeden anderen aggressiven Krieg, den die Imperialisten und Reaktionäre vorbereiten und entfesseln. Sie kämpfen konsequent für den Frieden und die friedliche Koexistenz und sind zutiefst überzeugt, daß man durch gemeinsame Anstrengungen des sozialistischen Lagers, der internationalen Arbeiterklasse, der mächtigen antiimperialistischen nationalen Befreiungs-

bewegung und aller friedliebenden Menschen der Welt den imperialistischen Aggressoren in den Arm fallen kann. Aber gleichzeitig enthüllen und verwerfen sie die kapitulierende Politik der modernen Revisionisten, die Politik der Unterwerfung infolge der Atomprahlereien der amerikanischen Imperialisten, welche Panik erzeugt, die Völker entmutigt und sie vor dem Drucke der bis an die Zähne bewaffneten amerikanischen Imperialisten demobilisiert. Sie rufen die Völker auf, mit Nachdruck zu kämpfen, um den imperialistischen Kriegshetzern in den Arm zu fallen und sie daran zu hindern, die Welt in einen Atomkrieg zu stürzen. Aber gleichzeitig erklären sie, daß die Völker den Imperialisten, falls sie ohne Rücksicht auf die Folgen einen neuen Krieg vom Zaun brechen, den entscheidenden Faustschlag versetzen und dieses verhaßte System, das der Menschheit unzählige Leiden und Opfer verursacht hat und weiter verursacht, für immer begraben werden.

Aus der Logik N. Chruschtschows und seines Anhangs ergibt sich erstaunlicherweise: Wer, wie die KP Chinas, die Partei der Arbeit Albaniens und die anderen marxistisch-leninistischen Parteien, die Leninsche These der beiden Moskauer Deklarationen unterstreicht, daß „der Imperialismus die Quelle des Krieges und der Aggression ist und, solange der Imperialismus existiert, auch die Basis für aggressive Kriege existiert“, verneine die Möglichkeit der Verhinderung des Weltkrieges in der heutigen Zeit! Ja, er sei sogar für den Krieg! Um also, nach der Meinung Chruschtschows, nicht Kriegstreiber, Vergifter und Schürer der internationalen Atmosphäre zu heißen, muß man auf die Enthüllung der aggressiven und kriegshetzerischen Politik des Imperialismus, insbeson-

dere des amerikanischen, verzichten. Die Chruschtschow-Gruppe hat nicht nur selbst auf die Enthüllung des Imperialismus verzichtet, sondern sucht diese Linie auch allen kommunistischen und Arbeiterparteien unter Androhung aufzuzwingen, sie sonst für „kriegstreiberisch" zu erklären. Das ist wirklich ein sehr wertvoller Dienst, den N. Chruschtschow den amerikanischen und anderen Imperialisten leistet und für den er ihren Dank und ihr Lob verdient hat.

Ferner ergibt sich aus der Logik N. Chruschtschows: Wer die These der Moskauer Deklaration vom Jahre 1960 über den Sieg des Sozialismus und Kommunismus in der ganzen Welt und den Zusammenbruch des Imperialismus unterstreicht und erklärt, daß, falls die Imperialisten einen Weltkrieg vom Zaun brechen, dieser mit ihrer vollständigen Niederlage enden würde, ist für einen nuklearen Weltkrieg, um den Sozialismus auf den Trümmern der Welt und den Menschenleichen zu exportieren!. Was wollen also die Revisionisten mit N. Chruschtschow an der Spitze? Sie wollen, daß die kommunistischen und Arbeiterparteien nicht mehr von ihren Ziele sprechen und auf ihre Ideale verzichten; sie wollen die Menschen überreden, daß im Falle eines solchen Krieges die gesamte Menschheit ausgelöscht werden würde und daß heute, wo es Atomwaffen gibt, der Sieg des Kommunismus in allen Ländern in Zweifel gestellt ist.

Eine niedrige Verleumdung, die vom rassischen und chauvinistischen Standpunkt aus erfolgte

In der letzten Zeit hat N. Chruschtschow noch eine andere neue „Entdeckung" gemacht. In dem offenen Brief

des ZK der KP der Sowjetunion heißt es, daß die Auffassungen der KP Chinas zu erklären seien, „entweder damit, daß die chinesischen Genossen von der realen Wirklichkeit völlig losgelöst sind, dogmatisch, mit Buchweisheit an die Probleme von Krieg, Frieden und Revolution herangehen und die konkreten Bedingungen der gegenwärtigen Epoche nicht verstehen, oder damit, daß hinter dem Lärm von der ‚Weltrevolution', den die chinesischen Genossen erhoben haben, andere Ziele stehen, die mit der Revolution nichts gemein haben". Weiter heißt es dort: Hier ist schon nicht mehr eine klassenmäßige Einstellung zum Kampf um die Vernichtung des Kapitalismus vorhanden, sondern irgendwelche, ganz andere Ziele. Wenn sowohl Ausbeuter wie Ausgebeutete unter den Ruinen der alten Welt begraben werden, wer wird dann die „herrliche Zukunft" errichten?

Und was diese „anderen Ziele" sind, welche angeblich die chinesischen Genossen verfolgen, ersieht man ganz klar aus dem offenen Brief des ZK der KP der Sowjetunion. Nach der Chruschtschow-Gruppe wollten die Chinesen die Weltherrschaft, die Herrschaft der gelben Rasse errichten (!). In dem Brief vom 14. Juli wird die KP Chinas von der Chruschtschow-Gruppe beschuldigt, daß sie eine Rassenpolitik betreibe. Auf dieses Zeichen hin eröffnete die Sowjetpresse eine ganze Kampagne, um das zu beweisen. Die „Prawda" veröffentlichte das Interview eines gewissen Gafurow, eines Orientalisten, der der Politik zuliebe die Wissenschaft verraten hat, indem er sich zu der Behauptung verstieg, daß die „Chinesen die historische marxistische Wissenschaft durch nationalchauvinistische, sogar rassische Konzepte ersetzen, . . . daß sie die Vergangenheit idealisieren, die feudalen Me-

thoden der Politik—die Eroberungen, die Kriege zwischen den Fürsten und die blutigen Streifzüge in den Himmel erheben und die Rolle Dschingis-Khans loben". Das ist das stärkste Argument des „grundsätzlichen" Kampfes N. Chruschtschows. Es ist klar, daß man sich, wenn man keine Argumente hat, die aufrecht stehen können, auch an solche Mittel halten muß, die aus der Kehrrichtkiste der Geschichte, aus dem Arsenal der Verleumdungen des imperialistischen Bürgertums gegen den Kommunismus, stammen.

Eine solche Beschuldigung gegen eine marxistisch-leninistische Partei und ein sozialistisches Land ist im Mund der Chruschtschow-Gruppe, die im Schmutz des Großmachtchauvinismus tief versunken ist, keineswegs ein Zufall. Die Tatsachen zeigen, daß gerade die Chruschtschow-Gruppe die klassenmäßigen Konzepte mit den nationalistischen und rassischen Konzepten verwechselt hat. Der brutale und beispiellose wirtschaftliche, politische und militärische Druck, begleitet von den gröbsten Einmischungen in die inneren Angelegenheiten der anderen Parteien und Länder, wie beispielsweise Albaniens, Chinas und der anderen sozialistischen Länder, um ihnen eine revisionistische Linie aufzuzwingen, zeigt, wer in Wirklichkeit Anstrengungen gemacht hat, über das sozialistische Lager und die internationale kommunistische Bewegung die Herrschaft der Zaren zu errichten. Zeigen das nicht die Lobeshymnen, die N. Chruschtschow während seines Besuches in Jugoslawien auf das Slawentum sang? Die Schwenkung der Chruschtschow-Gruppe bis zu diesen abscheulichen Standpunkt ist durchaus verständlich, denn sie ist die logische Folge ihrer Entfernung von dem Marxismus-Leninismus.

Aber auch in dieser Sache sind Chruschtschow und seine Gruppe nicht originell. Bekanntlich ist die Beschuldigung, daß die KP Chinas eine Rassenpolitik betreibe, gar nicht neu, sondern wird seit langem von den Imperialisten und den wütendsten Rassisten erhoben, welche von der angeblichen „gelben Gefahr", die die Welt bedroht, reden. Vor Chruschtschow haben wir das auch aus dem Mund der jugoslawischen Revisionisten gehört. In seiner Rede auf dem 7. Kongreß der Volksjugend Jugoslawiens am 23. Januar d. J. formulierte der Renegat Tito diese Beschuldigung ziemlich klar. Er sagte, daß „die Chinesen mit ihren 700 Millionen Staatsbürgern rechnen und daraus den Schluß ziehen, daß im Falle eines Atomkrieges dennoch 300 Millionen Chinesen übrig bleiben, während von den anderen nur wenige den Krieg überleben würden". Er fügte hinzu: „Diese Politik der chinesischen Führer ist nicht marxistisch, sondern ist eine Politik wie die Dschingis-Khans; kein vernünftiger Mensch kann sich mit dieser Politik einverstanden erklären." Und jetzt gebraucht die Chruschtschow-Gruppe gegen die chinesischen Genossen dieselbe Sprache, wie die Imperialisten, Reaktionäre und der Renegat Tito. Die amerikanische Zeitung „New York Herald Tribune" schrieb am 18. Juli 1963: „Die chinesische Politik ist so barbarisch und so schrecklich, daß sie ein ungeheuerliches Komplott gegen die Menschheit darstellt." Nach der genannten Zeitung verfolge dieses Komplott das Ziel, die Sowjetunion und die USA in einen nuklearen Krieg zu stürzen, der einen großen Teil der weißen Rasse vernichten und die östlichen Kommunisten zu Herren der Welt machen würde.

Die Losung „kommunistische Gefahr“ haben die Imperialisten dauernd als Maske benützt, um die sozialistischen Länder zu bekämpfen. Bekanntlich erhoben sie im Kampf gegen die Sowjetunion und den Einfluß der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die Frage der „slawischen Gefahr“ und errichteten gegen sie einen „Sanitätskordon“; die deutschen Nazis aber begründeten sogar eine ganze Theorie auf der Basis der „slawischen Gefahr“, welche ihnen für die Vorbereitung des 2. Weltkrieges diente. Indem aber die Imperialisten die „gelbe Gefahr“ an die große Glocke hängen, lassen sie sich dabei von denselben Zielen, wie einst Hitlers, leiten. Gleichzeitig versuchen die amerikanischen Imperialisten die Chruschtschow-Gruppe durch den Popanz der „gelben Gefahr“ zu erschrecken, um sie in ein gemeinsames Komplott gegen die VR China hineinzuziehen. Darüber wird jetzt offen gesprochen. Es ist durchaus kein Zufall, daß die Westpresse in der letzten Zeit viele Artikel veröffentlicht hat und weiter veröffentlicht, die offen davon sprechen, daß angesichts der chinesischen Gefahr die Sowjetunion und die USA eine Allianz schließen könnten, um dieser „Gefahr“ zu begegnen. So schrieb am 18. Juli die amerikanische Zeitung „New York Herald Tribune“: „Man spricht jetzt viel davon, daß sich die Sowjetunion und das kommunistische China vonaneinder scheiden lassen. Schließlich wird Moskau eine Ehe oder eine Verbindung mit dem Westen eingehen. Vielleicht wird es, schneller als wir denken, im Interesse der Sowjetunion und der USA liegen, gegen ein kriegshetzerisches kommunistisches China zusammenzugehen“.

Also sind die Ziele der Imperialisten klar und brauchen keine Kommentare; welche sind aber die Ziele Chruschtschows und seiner Gruppe, der sich diese Losung des imperialistischen Bürgertums zu eigen gemacht hat und von einer „gelben Gefahr“ spricht, wobei er die chinesischen Genossen der „Rassenpolitik und Neigungen von Dschingis-Khan“ berichtigt? Bereitet er sich vielleicht wirklich vor, mit den Imperialisten eine „heilige Allianz“ gegen China zu schließen? Oder will er die amerikanischen Imperialisten, die indischen und andere Reaktionäre zu neuen und noch kühneren aggressiven Handlungen gegen die Volksrepublik China ermutigen? Oder beabsichtigt er in dieser Richtung selbst entschiedenere Schritte zu unternehmen? Die Zeit wird das zeigen. Wie immer dem auch sei, ist es Tatsache, daß er mit den Imperialisten in einer unwürdigen und gefährlichen Sache zusammengeht. Aber sowohl die Imperialisten als auch die Revisionisten machen die Rechnung ohne den Wirt. Ihre Komplotte werden genauso, wie jene ihrer Vorgänger, scheitern.

Die Chruschtschow-Gruppe gefährdet mit ihren Auffassungen und Handlungen ernstlich die Sache des Friedens

Welche Schaden die revisionistische Chruschtschow-Gruppe der Sache des Friedens und Sozialismus zugefügt hat und zufügt, das zeigen viele ihrer praktischen Handlungen auf der Bühne der internationalen Geschehen.

Denken wir einmal an die Karibische Krise, mit der sich die Chruschtschow-Gruppe auch im offenen Briefe vom 14. Juli eingehend beschäftigt. Trotz der ohrenbetäubenden Propaganda der Sowjetführung, daß an-

geblich dank ihrer und vor allem Chruschtschows Haltung Kuba vor einem nuklearen Krieg bewahrt wurde, ist es für jeden objektiv denkenden Menschen klar, daß die anfangs abenteuerlichen und schließlich kapitulierenden Handlungen N. Chruschtschows der Sache des Friedens, Kuba und der Sowjetunion selbst ernstlich schadeten. Die Karibische Krise verschlechterte maximal die internationale Lage, brachte das sozialistische Kuba in eine schwierige Lage, diskreditierte die Sowjetunion, ermutigte den amerikanischen Imperialismus bei der Durchführung ihrer Politik der „Stärke" und der Atomprahlerei und ebnete den Weg für solche „vernünftige Kompromisse" mit dem Imperialismus, die in Wahrheit eine bedingungslose Unterwerfung sind.

Betrachten wir auch den jüngsten Vertrag über die teilweise Einstellung der Atombombenversuche zwischen der Sowjetunion, den USA und England, für den jetzt die modernen Revisionisten die große Trommel rühren und den sie als einen glänzenden Erfolg ihrer Politik der friedlichen Koexistenz und als einen bedeutenden Schritt zur allgemeinen und vollständigen Abrüstung und zur Sicherung des Weltfriedens hinstellen. In Wirklichkeit ist dieser Vertrag eine schimpfliche Abmachung, ein Kuhhandel der Chruschtschow-Gruppe mit den Imperialisten, wie Chruschtschow selbst einen solchen Vertrag am 9. September 1961 beschieb. Es ist der erste wichtige Vertrag, den N. Chruschtschow auf Kosten des Sozialismus und zum Nutzen des Imperialismus mit den USA und England unterzeichnet und dem weitere noch ungünstigere folgen werden. Der Zweck dieses Vertrages ist, einerseits die Wachsamkeit der Völker einzuschläfern und sie zu betrügen, daß angeblich ein großer Schritt in

Richtung der Abrüstung und des Friedens erfolgt sei; anderseits aber alle jenen, die mit diesem Vertrage nicht einverstanden sind, für Kriegshetzer zu erklären. Dieser Vertrag gibt dem amerikanischen Imperialismus die Möglichkeit, die unterirdischen Atombombenversuche fortzusetzen, die Kernwaffen zu vervollkommnen und zu vermehren und das Monopol dieser Waffe für nur einige Mächte zu sichern, damit letztere sie als Druck- und Drohungsmittel gegen andere verwenden. Dieser Vertrag schwächt die Verteidigungskraft der sozialistischen Länder, ist gegen die VR China gerichtet, sichert den Imperialisten die Überlegenheit und gefährdet ernstlich die Sache des Weltfriedens.

Oder soll man die Haltung der Chruschtschow-Gruppe während des chinesisch-indischen Grenzkonfliktes für einen „großen Beitrag zur Sache des Friedens" halten? Die Chruschtschow-Gruppe stellte sich in diesem Konflikte nicht nur voll und ganz auf die Seite der indischen Reaktion, mit Nehru an der Spitze, und gegen ein friedliebendes sozialistisches Land, die VR China, sondern arbeitete auch mit den amerikanischen, englischen und anderen Imperialisten zusammen, um Nehru mit modernen Waffen (Fernlenkraketen, Düsenjägern, Transportflugzeugen usw.), welche für die Aggression gegen China verwendet werden, auszurüsten. Das ist eine offene Ermutigung der indischen Reaktionäre, damit sie aggressive Handlungen gegen die VR China unternehmen, was die internationale Lage verschlechtert und den Frieden in Asien gefährdet. Außerdem macht jetzt die Chruschtschow-Gruppe alle Anstrengungen und wendet die niedrigsten Mittel an, um die neutralen Staaten Asiens gegen China aufzuhetzen. All das kann man nichts an-

deres als einen offenen Verrat an der Sache des Sozialismus und des Friedens bezeichnen.

Das sind die Tatsachen.

Also ist es an der Zeit, die ganze Demagogie der modernen Revisionisten über den Frieden mit Nachdruck zu enthüllen und ihnen die Maske der Bannerträger des Friedens herunterzureißen. Die Linie, welche sie als die „Friedenslinie" ausposaunen, ist in Wirklichkeit eine Linie, die zum Kriege führt. Der Weg zur Erhaltung und Festigung des Friedens ist nicht der Weg der Unterwerfung und Kapitulation, der Betteleien und Schmeicheleien, um die Imperialisten zu besänftigen; er ist nicht der Weg der Verbreitung von allerlei Illusionen über den Imperialismus und seine Häupter, ist nicht der Weg der Konzessionen und grundsatzlosen Kompromisse, der Fernhaltung der Völker von der Revolution und dem nationalen Befreiungskampfe, der Spaltung des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung, der Schwächung der Verteidigungskraft der sozialistischen Länder und der Aufhetzung der Imperialisten und Reaktionäre gegen die sozialistischen Länder, wie es die Revisionisten tun.

Der Weg zur Erhaltung und Festigung des Friedens geht über den nachdrücklichen Kampf aller vereinigten sozialistischen, revolutionären und friedliebenden Kräfte sowie der nationalen Befreiungskräfte gegen den Imperialismus und seine Politik des Krieges und der Aggression, um von ihm den Frieden und die friedliche Koexistenz zu erzwingen. Man muß es ganz offen sagen, daß die Betteleien, Konzessionen und die Kapitulation die Imperialisten nie erweicht haben und nicht bewirkt haben, daß sie auf ihre räuberischen Ziele, die Völker zu unterdrücken und ihre Herrschaft zu errichten, verzichten. Eine solche Politik der bedingungslosen Unterwerfung und Kapitulation, welche die modernen Revisionisten predigen und jetzt Chruschtschow und sein Anhang in die Tat umsetzen, erzielt das Gegenteil, sie regt den Appetit der Imperialisten an und macht sie frecher und aggressiver. Tatsächlich ermutigt die verräterische Chruschtschow-Gruppe den Imperialismus zu Kriegsabenteuern und erleichtert ihm die Arbeit für die Wiederherstellung seiner Weltherrschaft.

II.

In ihrem offenen Brief vom 14. Juli bemüht sich die Chruschtschow-Gruppe, in demagogischer Weise die Kommunisten und Völker zu überreden, daß sie für die Revolution und ihre Befreiung vom kapitalistischen und kolonialen Joche sei, Anstrengungen mache, um die geeignetsten Wege zu finden, die zum Siege des Sozialismus unter den Bedingungen der gegenwärtigen Epoche führen, und angeblich mit Nachdruck für den Sieg der nationalen Unabhängigkeit, der Demokratie und des Sozialismus in der Welt kämpfe.

Aber mit dieser Demagogie können sie weder die Kommunisten noch die Völker betrügen, denn diese überzeugen sich aus eigener Erfahrung immer mehr, daß die Chruschtschow-Gruppe den Weg des Verrats an der Sache der Revolution eingeschlagen hat und durch ihre Auffassungen und Handlungen bestrebt ist, die Völker von dem Kampf gegen den Kapitalismus und Imperialismus zu entfernen, ihre revolutionäre Energie zu lähmen,

sie in Untätigkeit zu erhalten, indem sie Angst und Panik durch das Schreckgespenst des thermonuklearen Krieges verbreitet.

Verneinung der Revolution unter dem Vorwand des Kampfes für den Frieden

Es ist eine unwiderlegbare Tatsache, daß sich die revisionistische Chruschtschow-Gruppe in einen eifrigen Propagandisten der Atomprahlereien des Imperialismus verwandelt hat. Sie posaunt aus, daß der Krieg für die Menschheit ein Selbstmord wäre, die Vernichtung des Menschengeschlechts und der heutigen Kultur zur Folge haben würde und daß im Falle eines Krieges „unsere Arche Noah", d. h. die Welt, untergehen würde. Nicht ohne Absicht wird in dem offenen Briefe vom 14. Juli die große Zerstörungskraft der Atombomben und ihre große Zahl besonders stark hervorgehoben, nicht ohne Absicht heißt es dort, daß „ein thermonuklearer Krieg in wenigen Stunden Hunderte Millionen Menschen, ganze Staaten, die Werte der menschlichen Kultur vernichten wurde", daß die „Atombombe sich nicht an das Klassenprinzip hält — sie vernichtet alle, die in den Bereich ihrer Zerstörungskraft geraten", sie vernichte sowohl den Kapitalisten als auch den Arbeiter, usw.

Warum betonte diese entzügelte Propaganda der modernen Revisionisten die Schrecken des Krieges und seine katastrophalen Folgen? Diese Propaganda zeigt deutlich, daß den Revisionisten die Angst in alle Glieder gefahren ist, daß sie Miesmacher und Pressimisten geworden sind und den Glauben an die Zukunft der Menschheit und an

den Sieg des Sozialismus und Kommunismus verloren haben. Sie zeigt, daß sie alles, was den Revolutionär kennzeichnet, — den Haß gegen die Gegner, den Mut zu kämpfen, und den Glauben an den Sieg verloren und auf die Revolution verzichtet haben.

Aber warum schlagen die Revisionisten einen so großen Lärm? Gibt es denn heute Menschen von einiger Bildung, welche die Gefährlichkeit der Atomwaffen nicht kennen und nicht wissen, was ein nuklearer Weltkrieg bedeuten würde? Die Lügen Chruschtschows, daß die Partei der Arbeit Albaniens, die KP Chinas und die anderen marxistisch-leninistischen Parteien die gefährliche Wirkung der Atomwaffen und ihre Folgen nicht kennen, zielen nur darauf ab, die Menschen irrezuführen. In der Beweisführung der Chruschtschow-Gruppe über diese Frage liegt ein großer Widerspruch, der zeigt, daß sie bei ihren Anstrengungen, die VR China, die VR Albanien und die anderen Bruderländer mit allen Mitteln zu verleumden und zu diskreditieren, auch die einfachste Logik verloren hat: Einerseits sagte sie, daß „im Falle eines Krieges unsere Arche Noah untergehen" würde, d. h. das ganze Menschengeschlecht vernichtet werden würde, anderseits sagte sie, daß „die Völker, falls die imperialistischen Tollköpfe dennoch einen Krieg entfachen sollten, den Kapitalismus hinwegfegen und begraben werden". Wenn sie aber die zweite These für richtig hält, warum beschuldigt sie dann als Kriegshetzer die marxistisch-leninistischen Parteien, die sich streng an diese These halten? Wenn sie aber auch die These für richtig hält, daß im Falle eines Krieges die ganze Menschheit ausgerottet werden würde, wer würde dann übrig bleiben, um den Kapitalismus zu begraben?

Die Chruschtschow-Gruppe benötigt die Propaganda der Atomprahlerei, um seine revisionistische und kapitulierende Linie in bezug auf die wichtigsten Fragen des heutigen Weltverlaufs und der internationalen revolutionären Bewegung und Befreiungsbewegung annehmbar zu machen. Damit will sie den Kommunisten und den Völkern sagen: Akzeptiert unsere Linie, sonst verschlingt euch der thermonukleare Krieg! Aus dem offenen Brief des ZK der KP der Sowjetunion ersieht man deutlich, was das für eine Linie ist. Es ist jene Linie, die sich von dem Kampf für die Realisierung der historischen Mission des Proletariats entfernt, die auf den Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse und aller Werktätigen verzichtet und die den Kampf gegen den Imperialismus und für den Sieg des Sozialismus, der nationalen Unabhängigkeit und der Demokratie verneint. Die Sicherung des Friedens unter jeder Bedingung und um jeden Preis ist das Endziel der Revisionisten. Der Sicherung des Friedens zuliebe müße man alles, auch die Revolution und den Kampf gegen den Imperialismus opfern. Sie haben eine ganze Theorie aufgestellt, um zu zeigen, daß heute der Kampf für die Erhaltung des Friedens die Hauptsache, der Schlüssel zur Lösung aller Fragen sei, diesem Kampf müßten sich alle revolutionären Aufgaben der Arbeiterklasse und der Völker unterordnen. Dieses Hauptkonzept ist die Quelle aller antimarxistischen Auffassungen und ihrer antisozialistischen und opportunistischen Haltung.

Frieden unter allen Bedingungen und um jeden Preis, Frieden mit allen und über alles, Frieden auf der Erde und im Himmel — das ist das Glaubensbekenntnis aller modernen Revisionisten. Aber das ist nichts anders als

eine vollständige und schimpfliche Kapitulation vor dem Imperialismus und seinen Drohungen, ein vollständiger Verzicht auf alle revolutionären Grundsätze und Ideale, eine bedingungslose Unterwerfung und Demütigung vor dem imperialistischen Gegner sowie eine vollständige Schwenkung zu den Reformisten und Kapitaulanten, zu den Liberalen und bürgerlichen Pazifisten.

Wer gegen diese verräterische Linie der Chruschtschow-Gruppe ist, wird für einen „Dogmatiker", „Sektierer", „Pseudorevolutionär", „Abenteurer" und „Kriegshetzer" erklärt und beschuldigt, daß er den Sieg des Sozialismus auf den Leichnamen der Völker und den Trümmern der Welt errichten wolle, daß er bezüglich der Hauptfragen der Gegenwart auf einer opportunistischen Plattform stehe usw. Aber was ist der wahre Sinn dieser ungeheuerlichen Verleumdungen und Beschuldigungen?

Wer die Völker zur Revolution und zur Verteidigung der Errungenschaften der Revolution und zum Kampf gegen den Imperialismus und für ihre nationale Befreiung aufruft, wer den revolutionären Kampf und den nationalen Befreiungskampf der Völker unterstützt und fördert, zum Schutz des Friedens den Imperialismus und seine Aggresions- und Kriegspolitik enthüllt, sei nach Chruschtschow für den Krieg, für den „Sieg des Sozialismus auf den Leichen der Menschheit", sei ein Abenteurer und Kriegstreiber. Wer den Krieg mit Krieg, die Aggression mit Selbstverteidigung, den Druck und die Ausbeutung mit Revolution, das Kolonialjoch mit dem Kampf für die Freiheit, die Demütigung mit Menschenwürde, die Einmischung in die inneren Angelegenheiten mit dem Kriege zum Schutz der nationalen Souveränität

beantwortet, sei nach Chruschtschow gegen den Frieden und die friedliche Koexistenz, führe die Menschheit in eine thermonukleare Katastrophe mit nicht mehr wiedergutzumachenden Folgen. Mit anderen Worten, Chruschtschow verlangt hinter dem Deckmantel, die Welt vor einem Krieg zu bewahren und den Frieden zu erhalten, offen den Verzicht auf die Revolution. Aber das ist ein Verrat an der Revolution.

Die Kommunisten haben immer gekämpft, um die aggressiven imperialistischen Kriege zu verhindern und den Frieden zu erhalten, aber sie haben nie auf ihre Ideale verzichtet und Frieden um jeden Preis und unter jeder Bedingung verlangt. Sie haben sich dem Klassenfeinde nie unterworfen oder vor ihm einen Fußfall gemacht. Das Ziel des Kampfes der Kommunisten ist nicht der Frieden unter jeder Bedingung, sondern die revolutionäre Umwandlung der Welt auf sozialistischer Basis mit Hilfe der sozialistischen Revolution und der Diktatur des Proletariats.

Wenn die modernen Revisionisten den Kampf für den Frieden und die friedliche Koexistenz für die einzige Form des Kampfes gegen den Imperialismus halten, der schließlich zum Zusammenbruch des Imperialismus und zum Siege des Sozialismus auf weltweiter Ebene führen wird, so verwerfen die revolutionären Marxisten-Leninisten diese Illusionen. Die modernen Revisionisten stellen dem Kampf für Frieden und friedliche Koexistenz den Kampf für nationale und soziale Befreiung der Völker gegenüber und betrachten beinahe alle Erfolge des Kampfes der Völker gegen den Imperialismus, Kolonialismus und Kapitalismus als das Ergebnis des Kampfes für Frieden und friedliche Koexistenz. Das ist

eine Fälschung. Wahr ist, daß der Kampf für Frieden und der Kampf für Unabhängigkeit, Demokratie und Sozialismus miteinander eng verbunden und unzertrennlich sind. Der Kampf für den Frieden liegt im Interesse aller Völker, aber er schließt die anderen Kämpfe der Völker gegen die kapitalistische und imperialistische Unterdrückung und Ausbeutung nicht aus; anderseits ist der Kampf für Sozialismus, nationale Unabhängigkeit und Demokratie, der wirkungsvollste Kampf für die Erhaltung und Festigung des Friedens, weil eben dieser Kampf die Stellungen des Imperialismus unterminiert und zerstört, seine Herrschaftssphäre einengt und die Durchführung seiner Kriegspläne immer mehr erschwert.

Nicht der wirtschaftliche Wettbewerb und die friedliche Koexistenz, sondern der Kampf der Völker aller Länder ist der entscheidende Faktor für den Sieg der Revolution

Die Revisionisten der Chruschtschow-Gruppe verlangen einerseits unter dem Vorwand der Gefahr eines thermonuklearen Krieges den Verzicht auf die Revolution, anderseits verbreiten sie die falsche Auffassung, daß die Völker keine Revolution zu erregen brauchten, weil ihnen ihre Befreiung und der Sieg des Sozialismus dank den Erfolgen der sozialistischen Länder beim Wettbewerb mit dem Kapitalismus, der Realisierung der friedlichen Koexistenz und der allgemeinen und vollständigen Abrüstung, von selbst in den Schoß fallen würden.

Für jeden Marxisten-Leninisten ist es klar — und das bestreitet niemand —, daß das sozialistische Weltsystem eine entscheidende Rolle für die Entwicklung aller revolutionären Prozesse, die heute in der Welt stattfinden, spielt und daß es das Hauptbollwerk, das Fundament und die starke Stütze der revolutionären Weltbewegung ist. Die Erfolge der sozialistischen Länder beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus und ihr Beispiel spielen eine große revolutionäre Rolle bei den Werktätigen der kapitalistischen Länder, aber die Rolle und der Einfluß des sozialistischen Weltsystems kann man nicht allein auf den wirtschaftlichen Wettbewerb und auf die Politik der friedlichen Koexistenz beschränken, wie es die modernen Revisionisten tun. Sie lassen, nicht ohne Absicht, die Aufgabe der sozialistischen Länder, den Imperialismus, seine reaktionäre Politik und seine Aggresions- und Kriegspolitik zu enthüllen, den Kampf der Völker gegen den Imperialismus und Kapitalismus vorbehaltlos zu unterstützen, die Freundschaft, Zusammenarbeit und die gegenseitige Hilfe zwischen den sozialistischen Ländern zu festigen und die Macht, Rolle und Autorität des sozialistischen Lagers zu erhöhen, ganz beiseite.

Die Beschuldigung N. Chruschtschows, daß wir die Rolle unterschätzten, die das sozialistische Weltsystem für die Entwicklung der revolutionären Bewegung und der nationalen Befreiungsbewegung spielt, entbehrt jeder Grundlage. Damit aber das sozialistische System eine große und entscheidende Rolle in der Welt spielen kann, muß es einig sein, muß es seine Wirtschaftskraft und sein Verteidigungspotential erhöhen und eine richtige Innen- und Außenpolitik betreiben. Dienen aber diesen

Zielen Chruschtschows Linie, Haltung und Handlungen? Er selbst untergräbt die Einheit der sozialistischen Länder und ihrer kommunistischen Parteien, die auf marxistisch-leninistischen Stellungen stehen, greift sie an und macht mit den Imperialisten und der Tito-Clique schmutzige Geschäfte. Wer anderer denn als Chruschtschow brach die wirtschaftlichen Beziehungen zu der VR Albanien ab, reduzierte jene mit der VR China auf das Minimum und verringert immer mehr die wirtschaftlichen Beziehungen mit einigen sozialistischen Ländern, wodurch er den Kampf für die Festigung der Stellungen des Sozialismus ernstlich schwächt. Ist es nicht Chruschtschow, welcher alles unternimmt, um die Verteidigungskraft des sozialistischen Lagers zu schwächen und eine heilige Allianz mit den amerikanischen Imperialisten, den indischen Reaktionären und mit den Belgrader Renegaten gegen die VR China, die VR Albanien und den Sozialismus geschlossen hat? Die Partei der Arbeit Albaniens hält, wie alle anderen marxistisch-leninistischen Parteien, das sozialistische Weltsystem für den größten Erfolg der Arbeiterklasse und aller Werktätigen der Welt sowie für einen entscheidenden Faktor der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft. Aber sie war und ist immer der Meinung, daß der Sieg der Revolution, des Sozialismus nicht von selbst, dank den Erfolgen, dem Einfluß und der Rolle des sozialistischen Weltsystems sowie dank dem wirtschaftlichen Wettbewerb und der Politik der friedlichen Koexistenz der sozialistischen Länder kommt. Das sozialistische Weltsystem und seine Entwicklung schaffen nur **günstige Vorbedingungen** für den revolutionären Kampf und den Befreiungskampf der Völker, schaffen günstige

Möglichkeit für die Erweiterung dieses Kampfes und für seinen Sieg. Es spielt eine erstklassige Rolle vor allem für die Verteidigung der Freiheit und nationalen Unabhängigkeit der befreiten Völker und der Errungenschaften der Revolution vor der Gefahr der Ausfuhr der Konterrevolution durch die Imperialisten. Die Revolution und der nachdrückliche Kampf der Völker gegen die kapitalistische Unterdrückung und Ausbeutung, gegen den Imperialismus und Kolonialismus, sind der entscheidende Faktor für den Sieg des Sozialismus. Gerade dieser Kampf verwirklicht die günstigen Möglichkeiten, welche die Existenz und die Rolle des sozialistischen Weltsystems schaffen.

Wer in einseitiger Weise nur die Bedeutung und die Rolle des sozialistischen Weltsystems unterstreicht, die Wichtigkeit der Politik der friedlichen Koexistenz und des friedlichen wirtschaftlichen Wettbewerbs zwischen den beiden Systemen betont, indem er diese als einen „Zauberstab", mit dem man alle Lebensfragen der Gesellschaft lösen könne, betrachtet und anderseits die Kräfte des Volkes, die entscheidende Rolle ihres Kampfes für die Befreiung vom kapitalistischen und imperialistischen Joche unterschätzt, wie es die modernen Revisionisten tun, und diesen Kampf nicht mit allen Mitteln vorbehaltlos und ohne Schwanken unterstützt und fördert, schädigt schwer die Sache der Weltrevolution, schwächt den revolutionären Geist und den Befreiungskampf der Völker, verringert ihr Vertrauen zu ihren eigenen Kräften und verurteilt sie zur Untätigkeit in Erwartung der Befreiung als ein Geschenk von außen. Also ist es klar, daß gerade die modernen Revisionisten es sind, die mit dem Sieg des Sozialismus und Kommu-

nismus nicht rechnen, kein Vertrauen zu den Kräften des Volkes, zu ihrem Befreiungskampfe und zu ihrer Revolution haben und antimarxistische Stellungen beziehen, indem sie die Revolution verneinen.

Das Übel liegt in dem revisionistischen Kurse Chruschtschows

In dem offenen Brief vom 14. Juli macht die Chruschtschow-Gruppe durch die Verteidigung, Billigung und Rechtfertigung der reformistischen und opportunistischen Linie ihrer Anhänger in den Führungen einiger kommunistischen und Arbeiterparteien der kapitalistischen Länder Anstrengungen, das Abrücken dieser Parteien von dem revolutionären Wege unter dem Vorward, daß in ihren Ländern die revolutionäre Situation, die notwendigen objektiven Voraussetzungen für eine Revolution fehlen usw., zu rechtfertigen. N. Chruschtschow äußerte sich auch in seiner Rede vor dem Obersten Sowjet im Dezember des Vorjahres des langen und breiten über diese Frage, wobei er die Partei der Arbeit Albaniens verleumdete, indem er sagte, daß sie angeblich an die „Heldentheorie" festhalte und der Meinung sei, daß man die Revolutionen nach Wunsch und Laune zu jeder Zeit und in jedem Land erregen kann.

Jeder ausgebildete Kommunist kennt die Lehren des Marxismus-Leninismus über die objektiven Voraussetzungen, die revolutionäre Situation und über die Rolle, welche die Massen, Klassen, Parteien und ihre Führer

für den Sieg der Revolution spielen. Wenn die objektiven Voraussetzungen und die revolutionäre Situation fehlen, wenn diese nicht durch die sozial-wirtschaftliche und politische Entwicklung und die inneren und äußeren Widersprüche des Landes, sondern willkürlich geschaffen werden, kann von einer Revolution keine Rede sein. Aber bekanntlich ereignen sich die Revolutionen nicht von selbst, sind nicht allein das Ergebnis der Tätigkeit der objektiven Faktoren. Die Revolutionen sind das Ergebnis der Tätigkeit der Klassen und Massen unter der Führung der Partei, deshalb können sie nur dann eine erfolgreiche Entwicklung nehmen und mit einem Sieg gekrönt werden, wenn auch der subjektive Faktor auf der notwendigen Höhe steht, wenn eine starke und gut organisierte Partei mit einer richtigen marxistisch-leninistischen Linie existiert, die in der Lage ist, die Massen im revolutionären Geist zu erziehen, zu organisieren, zu mobilisieren und sie der Revolution zuzuführen.

Die Revolution ist eine innere Angelegenheit eines jeden Volkes und Landes. Tatsache ist, daß in einigen Ländern günstige Vorbedingungen dafür existieren, die Sache der Revolution vorwärts zu treiben, jedoch nicht ausgenutzt wurden; auch heute gibt es solche Länder, aber die Revolution ist noch weit von ihnen entfernt. In einigen ehemaligen kolonialen und abhängigen Ländern verpaßten die kommunistischen Parteien die Gelegenheit, stellten sich nicht an die Spitze der nationalen und Befreiungsbewegung (anfangs sogar vereinigten sie sich in der Erwartung der „friedlichen Befreiung" gar nicht mit ihr), oder sie handelten nicht mit der nötigen Entschlossenheit und werden heute in barbarischer

Weise von reaktionären bürgerlichen Kreisen dieser Länder verfolgt. Die Hauptverantwortung, daß sich der subjektive Faktor, d. h. die Partei des Proletariats in einigen Ländern nicht auf der Höhe der revolutionären Aufgaben befindet, trägt die Chruschtschow-Gruppe. Das ist das direkte Ergebnis des revisionistischen Kurses, der in einigen Ländern wahrhaft tragische Folgen für die Kommunisten und Massen gehabt hat.

Wir zitieren hier einen erschütternden Aufruf aus dem Briefe eines irakischen Genossen, der in einer dunklen Zelle der Reaktion, die dort herrscht, geschrieben wurde, um den Urheber der Tragödie der KP Iraks zu zeigen.

„Lieber Freund!

Gestern wurden wir in entsetzlicher Weise massakriert. Heute warten wir auf einen schrecklichen langsamen und unverdienten Tod. Es ist umsonst, über die Torturen zu reden. Ich will nur, daß Du gemeinsam mit uns ‚die historische Verantwortung' dieses Zusammenbruchs an den Tag bringst. Während wir heimlich einem schrecklichen Tode entgegengehen, sitzen andere ‚internationalistische' Genossen in ihren Fauteuils, die Füße in den Pantoffeln, und bereiten neue Reden vor.

Ah! Lieber Freund, kannst Du mir sagen, auf welche Weise ‚unser Genosse Chruschtschow' aus dieser Lage herauskommen wird; denn daß wir herauskommen, halte ich für unmöglich. Wirst Du es wagen, ihn gemeinsam mit mir verantwortlich zu machen? Denn wir kämpfen seit Jahren, um den Völkern die Falschheit und Gefahr zu zeigen, welche eine, nicht von unserer, sondern von einer anderen Klasse geführte Bewegung darstellt, und Herr Chruschtschow tut alles, um unsere Anstrengungen

zu lähmen und der arabischen Reaktion die Möglichkeit zu geben, lange, sehr lange, zu herrschen.

Wenn Du morgen diesen Verzweiflungsschrei hörst, hat mein betrübtes Herz zu schlagen aufgehört. Mein letzter Gedanke ist, daß Du an Deine Freunde denkst, denn das, was hier geschieht, ist sehr, sehr schwer.

Noch eine letzte Frage: ‚Kannst Du den Eifer verstehen, mit dem Genosse Chruschtschow Tito in Schutz nimmt, obwohl dieser als erster unser heutiges faschistisches Regime anerkannte? Kannst Du das verstehen, wenn Michel Aflak, der Chef der Baase auf Tito Lobreden hält?‘ Könntest Du, Genosse aus der Ferne, meine letzte Empörung begreifen!

Ich kann Dir nicht mehr erzählen. Der Verzweiflungskampf wird mit dem Tode bald ein Ende nehmen. Du weißt, daß hier das Leben eines Menschen wenig gilt, es genügt, wenn er als Kommunist bezeichnet wird.

Man muß sagen, Freund, daß der ganze revolutionäre Elan der Massen, die im Wachsen begriffene Kraft der arabischen Völker und alle Möglichkeiten, welche die Widersprüche zwischen den gegnerischen Kräften schufen, wurden in gemeiner Weise zugunsten der ärgsten faschistischen Elemente, die sie heute gegen unsere Völker benützen, aufgegeben. Und wer ist der Urheber?

Ich bitte Dich mit Tränen in den Augen, diese Frage an andere zu stellen, möge sie noch so verschiedene Tendenzen haben . . . Und sollte ich keine Antwort erhalten, so tut das nichts zur Sache, denn Du, Du weißt es. A.K.B.“

Das sind die Folgen des revisionistischen und verräterischen Kurses der Chruschtschow-Gruppe. Mit diesem

blutigen Preis wird seine Linie der Annäherung und Versöhnung mit dem Imperialismus und mit den anderen Reaktionären bezahlt!

Die Chruschtschow-Gruppe und ihr Anhang suchen diese unwiderlegbare Wahrheit auf jede Weise zu vertuschen und die ganze Schuld den anderen oder dem Fehlen der objektiven Voraussetzungen und dem Fehlen der revolutionären Situation in die Schuhe zu schieben. Aber auch dieses Manöver enthüllt sie, sogar noch mehr. Wenn man die Rolle der objektiven Voraussetzungen der Revolution für absolut erklärt und die Rolle des subjektiven Faktors verneint oder mit Schweigen übergeht, wie es die Chruschtschow-Gruppe auch in ihrem offenen Brief vom 14. Juli tut, dann ist das nichts anders als eine Rechtfertigung der Verzicht auf die Revolution, um die ganze Aufmerksamkeit und die Anstrengungen auf den Kampf für Reformen im Rahmen der kapitalistischen Ordnung unter dem Vorwand zu konzentrieren, daß die für die Revolution nötigen objektiven Voraussetzungen fehlen. Das bedeutet so viel, wie die Sache der Revolution der Spontaneität überlassen, sie auf den St. Nimmermehrs-Tag verschieben. Diese Haltung ist antirevolutionär. Die Aufgabe eines jeden Revolutionärs ist nicht, untätig zu warten, sich passiv zu verhalten und die Ereignisse als Zuschauer zu betrachten, bis die Vorbedingungen geschaffen sind, sondern die Revolution vorzubereiten und die Massen zur Revolution zu führen. Aber die Revisionisten haben auf diese Aufgabe verzichtet, sie haben die Sache der Revolution verraten und sich in Reformisten und Sozialdemokraten umgewandelt.

Gegen die reformistischen sozialdemokratischen Illusionen

Die Revisionisten setzen alle ihre Hoffnungen auf die Reformen im Rahmen der Gesetzlichkeit und bürgerlichen Verfassungen. Sie machen alle Anstrengungen, um die Kommunisten und die Massen zu überreden, daß man mit Reformen auf evolutionärem Wege zum Sozialismus gelangen kann. Kein Mensch bestreitet die Bedeutung des Kampfes für demokratische Reformen auf dem Gebiet der Wirtschaft und Politik, um so weniger unter den gegenwärtigen Bedingungen, wo das imperialistische Bürgertum das Banner der Demokratie weggeworfen hat und dieses Banner niemand anderer als die Arbeiterklasse und ihre kommunistische Partei hochheben kann. Wenn man aber nur eine Seite der Frage — die Verbindung des Kampfes für Demokratie mit dem Kampf für Sozialismus unterstreicht und zwischen ihnen keinen Unterschied macht, wenn man den Kampf für Demokratie im Rahmen der bürgerlichen Ordnung mit dem Kampf für Sozialismus identifiziert und den Kampf für Sozialismus auf den Kampf für einige bürgerliche demokratische Rechte beschränkt und auf diese Weise die Massen von dem Endziel ihres Kampfes entfernt, wie es die modernen Revisionisten tun, so hat diese Handlungsweise nichts gemeinsam mit dem Marxismus-Leninismus, ist es ganz und gar reformistisch.

Die Revisionisten sind bezüglich der Demokratie im Schmutze der bürgerlichen Vorurteile versunken, sie verneinen den Klassencharakter der Demokratie, sprechen von der Demokratie im allgemeinen, schreien und propagieren im großen Stil, daß man innerhalb der

Grenzen der bürgerlichen Demokratie und durch Erweiterung dieser Grenzen, ohne den alten Staatsapparat zu zerschlagen, und ohne Errichtung der Diktatur des Proletariats und allein mit Hilfe des kapitalistischen Staates, der nach ihnen über den Klassen stehe oder stehen könne, zum Sozialismus gelangen könne.

Unter diesen Umständen ist der Kampf für Demokratie von dem Kampf gegen die schädlichen opportunistischen und reformistischen Illusionen über die bürgerliche Demokratie und über den Kampf für Demokratie, welche die Revisionisten des Marxismus verbreiten und die die Arbeiterklasse und die werktätigen Massen von der sozialistischen Revolution entfernen, nicht zu trennen.

Indem die modernen Revisionisten zu dem sozialdemokratischen Reformismus umschwenken, schlagen sie jetzt einen großen Lärm über den friedlichen Weg. Sie sagen, daß heute die Möglichkeit dieses Weges groß und dauernd im Wachsen begriffen sei; sie erklären diesen Weg für absolut, beinahe als den einzig realen und sicheren Weg, um zum Sozialismus überzugehen. Als Demagoge ist N. Chruschtschow genötigt, sich so zu gebärden, als ob er für beide Wege sei, sowohl für den friedlichen als auch für den nichtfriedlichen. Aber, erklärte nicht N. Chruschtschow auf dem XX. Parteitag der KP der Sowjetunion den friedlichen Weg beinahe für den einzigen Weg, heute zum Sozialismus überzugehen? War es denn nicht die Chruschtschow-Gruppe, welche in ihrem Projekt der Moskauer Deklaration des Jahres 1957 den nichtfriedlichen Weg gar nicht erwähnte und in dem Projekte der Moskauer Erklärung des Jahres 1960 von der dauernd im Wachsen begriffenen Möglichkeit des friedlichen Weges sprach? Wenn aber N. Chru-

schtschow für beide Wege des Übergangs zum Sozialismus sei, warum sagt er dann nicht nur kein Wort über P. Togliatti und Genossen, die den friedlichen Weg zur allgemeinen Linie, zum Grundsatz der Weltstrategie erhoben haben und gar nicht davon hören wollen, daß man sich sowohl für den friedlichen als auch nichtfriedlichen vorbereiten soll, um alle Formen des revolutionären Kampfes zu beherrschen, sondern nimmt sie sogar offen in Schutz?

Chruschtschows Verleumdung, daß die Partei der Arbeit Albaniens für den bewaffneten Aufstand zu jeder Zeit und in jedem Land sei, ist ein plumpes Manöver, um seine Entfernung von den Lehren des Marxismus-Leninismus über den Weg des Übergangs zum Sozialismus zu maskieren und den friedlichen Weg als den beinahe einzig möglichen und richtigen Weg zu propagieren. Die Partei der Arbeit Albaniens hat ihre Meinung darüber wiederholt zum Ausdruck gebracht. Sie hält an die Lehre Lenins, daß die revolutionäre Klasse alle **Formen und Seiten** der gesellschaftlichen Tätigkeit ausnahmslos beherrschen müsse, um ihre Aufgabe erfüllen zu können . . . daß die revolutionäre Klasse bereit sein müsse, um rasch und sofort eine Form durch eine andere zu ersetzen (Werke, Bd. 28, S. 96, alb. Ausgabe). Wir sind nicht gegen den friedlichen Weg, auf dem man eventuell auch zum Sozialismus gelangen kann, sondern wir sind gegen die Erklärung des friedlichen Weges für den einzig möglichen Weg und gegen die reformistische und opportunistische Auslegung, daß er nur ein parlamentarischer Weg sei, der durch eine Stimmenmehrheit im Parlament gesichert werden könne, wir sind in erster Linie für den nichtfriedlichen Weg, weil unter den heutigen Bedingungen dieser Weg der realste und wirksamste ist, um den Sozialismus zum Sieg zu verhelfen.

Die Diskussion über die Wege des Übergangs zum Sozialismus ist keineswegs eine doktrinäre Diskussion, sondern eine Diskussion von großer praktischer Bedeutung für die Entwicklung der revolutionären Weltbewegung. Wer den friedlichen Weg unterstreicht und sich nur nach diesem Weg orientiert, verbreitet pazifistische und reformistische Illusionen, entfernt die Völker von dem wahren Weg des Kampfes gegen die kapitalistische Unterdrückung und Ausbeutung, verewigt tatsächlich den Kapitalismus und verzichtet auf die Revolution. In der Geschichte ist kein einziger Fall bekannt, wo die herrschenden Ausbeuterklassen auf ihre Machtstellung freiwillig verzichtet hätten, im Gegenteil, sie haben alle Mittel, einschließlich der offenen Gewalt, angewendet, um ihre Herrschaft zu erhalten. Macht vielleicht das heutige imperialistische Bürgertum eine Ausnahme von der Regel und ist bereit, von der Bühne der Geschichte freiwillig abzutreten? Die modernen Revisionisten sollen uns nur ein einziges Beispiel dieser Art zeigen.

Die Chruschtschow-Gruppe sabotiert und unterminiert den nationalen Befreiungskampf der Völker

Eines der wichtigsten Kriterien, um zu beurteilen, ob eine Partei, ein Führer oder ein Kommunist auf revolutionären Stellungen steht, ist heute die Haltung gegenüber der nationalen Befreiungsbewegung und der revolutionären Bewegung der Völker Asiens, Afrikas und

Lateinamerikas, welche die absolute Mehrheit der Weltbevölkerung ausmachen. Diese Länder sind heute die schwächesten Glieder in der imperialistischen Kette, die Knotenpunkte der Widersprüche der kapitalistischen Welt und mächtige Herde des antiimperialistischen Befreiungskampfes und revolutionären Kampfes. Der Kampf, welcher in diesen Gegenden stattfindet, ist ein Kampf von welthistorischer Bedeutung, sowohl für die Geschicke, Befreiung und Zukunft der Völker dieser Kontinente als auch für die progressive Entwicklung der gesamten menschlichen Gesellschaft, der Arbeiterbewegung und des Kampfes für den Sozialismus in den anderen Ländern.

Aber welche Haltung nimmt die Chruschtschow-Gruppe gegenüber diesem schwierigen, jedoch heroischen Kampfe, den die afro-asiatischen und lateinamerikanischen Völker führen, ein?

Die Versicherung, welche in dem offenen Brief vom 14. Juli gegeben wird, daß angeblich die Chruschtschow-Gruppe den antiimperialistischen nationalen Befreiungskampf der versklavten Völker allen Ernstes und mit größtem Nachdruck unterstütze, klingt ganz falsch und demagogisch. Im Gegenteil, die Chruschtschow-Gruppe hat bekanntlich unter dem Vorwand, daß ein „Funken einen Weltbrand entzünden könne", Anstrengungen gemacht und macht sie weiter, um die Völker und ihren bewaffneten Kampf zu bremsen und zu behindern. Es ist eine allen bekannte Tatsache, daß die Vertreter der Chruschtschow-Gruppe in den verschiedenen internationalen demokratischen Organisationen und in ihren Versammlungen beharrlich die These verbreiten, daß die Hauptaufgabe der versklavten Völker und jener der vor

kurzem befreiten Länder nicht der Kampf für ihre nationale Befreiung und für die Erhaltung und Festigung der Freiheit und nationalen Unabhängigkeit vor den Anschlägen des Imperialismus, sondern der Kampf für die allgemeine und vollständige Abrüstung sei, die ihnen automatisch und „ohne unnötige Opfer" die Freiheit und Sicherheit bringen würde. Nach Chruschtschow brauchen Länder, wie Kuba, Algerien, die VAR, Indonesien usw. ihr Verteidigungspotential nicht zu erhöhen, um jeder Drohung und Aggression der Imperialisten und der alten und neuen Kolonialisten zu begegnen, sondern sollen für die Abrüstung kämpfen, weil einer im Falle einer Gefahr sie schon beschützen würde (wie er Kuba „beschützte", als er die Raketen hinschickte und sie unter dem Druck des amerikanischen Imperialismus in schimpflicher Weise wieder zurückzog!!). Ferner ist es kein Geheimnis mehr, daß die sowjetischen Vertreter auf den internationalen Tagungen alles getan haben, um die Annahme von Entschließungen, welche den amerikanischen Imperialismus mit Nachdruck verurteilen, zu verhindern, und allerlei Illusionen über den Imperialismus verbreitet haben, daß er angeblich die nationale wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Kolonialvölker mit den durch die Abrüstung frei gewordenen Mitteln fördern könne usw. Solche Anstrengungen machte die sowjetische Delegation auch auf der Tagung des Exekutivkomitees der Organisation für die Solidarität der afro-asiatischen Völker, die in der letzten Zeit in Nikosia auf Zypern stattfand. Die größte Sorge der Chruschtschow-Gruppe ist, die Völker von dem nachdrücklichen Kampf gegen den Imperialismus abzuhalten und die revolutionäre und nationale Befreiungsbewegung

ihrem Hauptziel — dem Frieden mit dem Imperialismus unter allen Bedingungen und um jeden Preis zu unterwerfen.

Durch diese Haltung gegenüber dem Kampf der afroasiatischen und lateinamerikanischen Völker schädigt die Chruschtschow-Gruppe nicht nur die Lebensinteressen dieser Völker und ihren revolutionären Befreiungskampf schwer, sondern auch die Lebensinteressen der Arbeiterklasse und der Werktätigen der kapitalistischen und sozialistischen Länder sowie ihren Kampf für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus. Die Beschuldigung N. Chruschtschows, daß die Partei der Arbeit Albaniens, die KP Chinas und die anderen Bruderparteien angeblich die Rolle und Bedeutung des Kampfes der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen der entwickelten kapitalistischen Länder Europas und Amerikas verneinen, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Zweifellos ist dieser Kampf von großer historischer Bedeutung, weil die nationale Befreiungsbewegung dem Imperialismus Schläge im Hinterland und die kommunistische und Arbeiterbewegung in den entwickelten kapitalistischen Ländern ihm Schläge an der Front, in seinem Hause, versetzt. Aber die Sache ist, daß die revolutionäre Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker der mächtigste und größte Alliierte der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder, der Völker der sozialistischen Länder und der proletarischen Weltrevolution ist und das Proletariat und die Volksmassen der kapitalistischen Länder Europas und Amerikas ohne diese Bewegung ihre Bestrebungen nicht verwirklichen können. „Ohne den vollständigen und engen Zusammenschluß der in Europa und Amerika gegen das Kapital kämpfenden Arbeiter mit den von

diesem Kapital unterdrückten Hunderten und aber Hunderten Millionen von ‚Kolonial'sklaven wäre die revolutionäre Bewegung der fortgeschrittenen Länder in Wahrheit ein glatter Betrug." sagte Lenin (Werke, Bd. 31, S. 301, alb. Ausgabe). Daraus ergibt sich die große revolutionäre Aufgabe der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, den Kampf der unterdrückten Völker und Nationen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas unter der Losung Lenins „Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt euch!" mit allen Kräften und vorbehaltlos zu unterstützen.

Eben auf diese große internationalistische Aufgabe haben die Chruschtschow-Gruppe und ihre Anhänger verzichtet, indem sie unterstreichen, in ganz einseitiger Weise, daß die nationale Befreiungsbewegung die Aufgabe habe, mit den sozialistischen Ländern und mit der Arbeiterbewegung der kapitalistischen Länder zusammenzuarbeiten, und predigen, daß in dieser Zusammenarbeit die führende Rolle der Arbeiterklasse, die eine Gewähr für den Übergang dieser Länder zum Sozialismus sei, zum Ausdruck komme. Bekanntlich stehen an der Spitze der nationalen Befreiungsbewegung der afro-asiatischen und lateinamerikanischen Länder meistens nicht die Arbeiterklasse und ihre revolutionäre Partei, sondern das nationale antiimperialistische Bürgertum. Nach den Revisionisten kann man also unter der Führung des nationalen Bürgertums in Allianz mit den sozialistischen Ländern und mit der Arbeiterbewegung der kapitalistischen Länder zum Sozialismus gelangen. Das ist nicht allein eine logische Schlußfolgerung, die man aus dem offenen Briefe des ZK der KP der Sowjetunion ziehen muß, sondern auch ein allgemeines Konzept der Revisio-

nisten. Nach ihnen hat beispielsweise Indien, an dessen Spitze die reaktionären Kreise des Bürgertums stehen, schon jetzt den Weg zum Sozialismus eingeschlagen und baut ihn erfolgreich auf. Niemand anderer als Dange, der Chef der KP Indiens, den die Chruschtschow-Gruppe offen in Schutz nimmt, sagte in dem Glückwunschschreiben vom 14. November 1962, gerichtet an Nehru anläßlich seines Geburtstages: „Sie haben das Fundament des neuen Indiens, das die Politik des Sozialismus betreibt, gelegt.“ Er wünschte ihm „langes Leben für die Verwirklichung Ihres Ideals — des Aufbaus eines blühenden sozialistischen Indien“ und versprach ihm die Unterstützung und Hilfe seiner Verräterclique. Wenn man aber den Sozialismus auch unter der Führung des nationalen Bürgertums, sogar seines reaktionären Flügels aufbauen kann, dann ist die „Kommunistische“ Partei Danges überflüssig. Oder braucht man sie vielleicht, um sie in einen Handlanger des Bürgertums und der verschiedenen Reaktionäre umzuwandeln, damit sie ihnen bei der Realisierung ihrer Ziele, die mit dem wissenschaftlichen Sozialismus nichts gemein haben, behilflich ist? Offenbar haben die modernen Revisionisten der Avantgarde der Arbeiterklasse — der kommunistischen Partei — diese schimpfliche Rolle zugedacht.

Jedem Kommunisten, der die Auffassungen und Handlungen der Chruschtschow-Gruppe aufmerksam verfolgt hat und sich von ihrer Demagogie nicht betören ließ, ist es klar, daß diese Gruppe die Sache der Revolution, die Sache der Befreiung der Arbeiterklasse und der Völker verraten hat und mit Hilfe ihrer Auffassungen und Handlungen bestrebt ist, diese Sache zu behindern, zu bremsen und zu sabotieren. Es ist an der Zeit, der

Chruschtschow-Gruppe die Maske des Revolutionärs herunterzureißen und ihr wahres konterrevolutionäres Gesicht zu enthüllen. Das ist heute eine Aufgabe von historischer Bedeutung.

III.

Sehr bezeichnend ist die Tatsache, daß im offenen Brief des ZK der KP der Sowjetunion der Verdrehung und Fälschung der historischen Wahrheit über die Entstehung und Entwicklung der Divergenzen im sozialistischen Lager und in der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung ein breiter Raum gewidmet ist. Es wird darin der gescheiterte Versuch gemacht, anderen die Schuld in die Schuhe zu schieben. Aber die Welt kennt jetzt die Wahrheit. Auch unsere Partei hat darüber ihr Wort gesagt.

Die Chruschtschow-Gruppe ist der Spalter

Die Spaltung begann nicht im April 1960 (mit der Veröffentlichung der Artikel „Es lebe der Leninismus!“, wie es im offenen Brief heißt), sondern lange vorher. Die Chruschtschow-Gruppe und ihr Anhang streuten schon zu Beginn ihrer Tätigkeit nach dem Tode J. W. Stalins, auf dem XX. Parteitag der KP der Sowjetunion im Jahre 1956, den Samen der Spaltung aus. Ihre Kampagne gegen Stalin, diesen großen Revolutionär und hervorragenden Marxisten-Leninisten, die auf diesem Parteitag unter der Maske des sogenannten Kampfes „gegen den

Personenkult" eröffnet wurde, war faktisch ein Schlag gegen die Basis des Marxismus-Leninismus, die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung und die Diktatur des Proletariats, die Stalin sein Leben lang mit Nachdruck verteidigt hatte. Diesen Kampf benützte Chruschtschow, um der Vorbereitung seines revisionistischen Kurses den Weg zu ebnen und allen Parteien und der gesamten internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung diesen Kurs aufzuzwingen. Den Personenkult benützte er als Schreckgespenst, um alle, die gegen seine opportunistische Linie waren, zu bedrohen und zu liquidieren, sich in die inneren Angelegenheiten der anderen Parteien einzumischen und ihre Führungen mit Gewalt zu wechseln. In dem Geheimbericht und anderen Materialien des XX. Parteitags wurden einige Hauptlehren des Marxismus-Leninismus revidiert, die historischen Erfahrungen der Oktoberrevolution von internationaler Bedeutung verneint und der friedlich Übergang zum Sozialismus auf parlamentarischem Wege als eine große schöpferische Entdeckung propagiert.

Gleich nach dem XX. Parteitag begann die Chruschtschow-Gruppe nach der Festigung ihrer Stellung, manchmal getarnt, manchmal etwas offener, immer weiter auf dem Wege der Spaltung zu gehen, indem sie immer gefährlichere Handlungen unternahm, die der Einheit des soizalistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung ernstlich schadeten. Sie begann allerlei Illusionen über den Imperialismus und seine Häupter zu verbreiten, begann sie zu loben und als Friedensengel hinzustellen und zu predigen, daß der Imperialismus heute seine Natur geändert habe und schon jetzt eine Welt ohne Waffen, Armeen und Kriege möglich

sei. Die Chruschtschow-Gruppe begann die friedliche Koexistenz als die Generallinie der Außenpolitik der sozialistischen Länder und als den „Zauberstab", mit dem man alle Lebensfragen der Menschheit lösen könne, zu betrachten, von der Enthüllung des Imperialismus Abstand zu nehmen und nur von einigen „Wahnsinnigen" und „Tollen" zu sprechen, welche allein die Kriege entfesselten usw. Dadurch zeigte sie offen ihre allgemeine Tendenz, sich dem Klassenfeinde, dem Imperialismus, insbesondere dem amerikanischen Imperialismus — dem Hauptbollwerk der Aggression und des Krieges in der Welt — zu nähern und mit ihm zusammenzuarbeiten.

Parallel damit leitete die Chruschtschow-Gruppe in einem Zickzackkurse, den Zeit und Umstände diktierten, die Rehabilitierung der Tito-Clique und die Versöhnung und Zusammenarbeit mit ihr ein, indem sie die Resolution des Imformationsbüros, welche die jugoslawischen Führer als Revisionisten, Verräter und Agenten des Imperialismus verurteilte, mit Füßen trat. Gemeinsam mit den Belgrader Renegaten, entschied N. Chruschtschow, wer der Führer dieser oder jener Partei sein sollte, und mischte sich auf diese Weise samt der Tito-Clique in die inneren Angelegenheiten der anderen Parteien ein.

In der von der TASS-Agentur im September 1959 veröffentlichten Erklärung stellte sich die Chruschtschow-Gruppe anläßlich des chinesisch-indischen Grenzstreites offen auf die Seite der indischen Reaktionäre und beschuldigte ein sozialistisches Land — die VR China — als Urheber dieses Konflikts, als Aggressor. In seiner Rede hat N. Chruschtschow die Führer der KP und der VR China wiederholt angegriffen, wodurch er die Meinungsverschiedenheiten vor dem Gegner offen auspackte.

Die Chruschtschow-Gruppe selbst organisierte im Juni 1960 die Intrige und das Komplott in Bukarest, um die VR China zu verurteilen, um dieses Hindernis, das der Verbreitung ihres revisionistischen Kurses im Wege stand, zu beseitigen. N. Chruschtschow war es, der die Moskauer Erklärung des Jahres 1960 ein „Kompromißdokument, das kein langes Leben habe", nannte und dieses Dokument zu revidieren und von der Generallinie der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung immer mehr abzurücken begann, als die Tinte seiner Unterschrift unter diesem Dokument noch feucht war. Die Freunde und Anhänger N. Chruschtschows, P. Togliatti und seinesgleichen, waren es, die gleich nach der Moskauer Beratung des Jahres 1960 die in dieser Versammlung entbrannte Polemik vor den Gegnern bloßstellten und die Partei der Arbeit Albaniens offen angriffen.

Die spalterische Tätigkeit N. Chruschtschows erreichte auf dem XXII. Parteitag der KP der Sowjetunion mit den neuerlichen Augriffen auf J. W. Stalin, mit Annahme des neuen revisionistischen opportunistischen und pazifistischen Programms der KP der Sowjetunion und mit der wütenden Verleumdungskampagne gegen die PAA und ihre Führer eine neue Höhe.

Nach dem XXII. Parteitag der KPdSU begann die Chruschtschow-Gruppe die ideologischen Meinungsverschiedenheiten auf das Gebiet der staatlichen Beziehungen mit der Volksrepublik Albanien und der VR China in einem noch nie gesehenen Ausmaß zu verlegen und immer gefährlichere Schritte zur Annäherung an die Gegner des Sozialismus und des Friedens — an die amerikanischen Imperialisten, die Tito-Clique, die indischen

Reaktionäre und an den Vatikan zu unternehmen. Die Liste der Spaltertätigkeit der Chruschtschow-Gruppe ist sehr lang. Aber jetzt sind viele Tatsachen bekannt und ein jeder kann beurteilen, wer der wahre Urheber der Spaltung des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung ist.

Wie ekelhaft ist die Demagogie des offenen Briefes, in dem über die „Sorge" der Spalter wegen der geschaffenen Lage und über ihre „Schritte zur Beseitigung der Spaltung" Krokodilstränen vergossen werden! Sie wollen sich die Initiative der Aufnahme von Besprechungen zuscheiben, aber bekanntlich ergriffen diese Initiative andere Bruderparteien schon anfangs 1962. N. Chruschtschow und seine Komplicen haben immer hinterlistig gehandelt, indem sie einerseits ihre Angriffe im Rücken führten, anderseits ein freundliches Gesicht zeigten. Wir wollen hier nur an das erinnern, was N. Chruschtschow auf dem VI. Parteitag der SED tat. Nachdem er die Bruderparteien **angegriffen und gründlich verleumdet hatte**, schlug er die **Einstellung** der Polemik vor. Er maßte sich das Recht an, Vorschläge zu machen und das Plattformprojekt für die kommunistische Bewegung (wie im Briefe vom 30. März 1963) zu unterbreiten. Wenn aber andere Gegenvorschläge machen, dann erklärt er das für antimarxistisch (wie im Falle des Schreibens der KP Chinas vom 14. Juni). Wann hat denn jemals N. Chruschtschow, sei es nur ein klein wenig, Selbstkritik wegen der flagranten antimarxistischen und feindlichen Akte, die er gegen die Bruderparteien und die sozialistischen Länder unternommen hat, geübt? Wann hat er jemals Vorschläge für zweiseitige Besprechungen gemacht, um die „Beziehungen zu regeln", ohne dabei ultimative

Forderungen zu stellen, welche die Gleichheit und Unabhängigkeit dieser oder jener Bruderpartei und dieses oder jenes Bruderlandes verletzten?

Mit seinem offenen Brief sucht N. Chruschtschow in der Tätigkeit und in den Versammlungen der internationalen Massenorganisationen Hilfsmaterial zu sammeln, um sein spaltendes Werk zu tarnen und jene zu verleumden, die den Marxismus-Leninismus mit Nachdruck verteidigen. Aber auch das ist ganz umsonst. Wie werden die ehrlichen Teilnehmer dieser Organisationen über die Verdrehung der Wahrheit lachen! Denn sie haben mit eigenen Augen gesehen, wie die Vertreter Chruschtschows in den verschiedenen Versammlungen Anstrengungen gemacht haben, um die richtige Linie dieser Organisationen zu revidieren, was auf den berechtigten Widerspruch der Marxisten-Leninisten und der anderen Revolutionäre gestoßen ist. Was die zahlenmäßige „Mehrheit" in diesen Versammlungen und Organisationen, mit der der Brief prahlt, anbelangt, so wissen alle sehr gut, daß das nicht immer der Fall war (beispielsweise auf der Konferenz in Moshi, auf der Journalistenkonferenz in Djakarta usw.), während diese Mehrheit in anderen Fällen eine relative war, wie sie auch in der kommunistischen und Arbeiterbewegung eine relative war und ist.

Jetzt möchten wir einige Fragen stellen, die zwar vor langer Zeit gestellt wurden, jedoch bis jetzt von der Chruschtschow-Gruppe und ihrem Anhang nie beantwortet worden sind, weil sie diese nicht beantworten können: Warum gab es noch vor 10 Jahren (vor Beginn des „neuen Kurses") keine Spaltung im sozialistischen Lager und in der internationalen kommunistischen Bewegung? Warum existierten bis zu diesem Zeitpunkt

auch in den internationalen fortschrittlichen demokratischen und friedliebenden Organisationen Einheit und Geschlossenheit? Warum ist es heute anders geworden? Auf diese Fragen gibt es nur eine richtige Antwort: Seitdem die Chruschtschow-Gruppe die Führung in der KP der Sowjetunion erlangte, wurde und bleibt sie der Träger der Spaltung und der Intrigen in der kommunistischen und Arbeiterbewegung und in der gesamten revolutionären, demokratischen, antiimperialistischen und friedliebenden Front.

Wie früher, so auch in dem offenen Brief fährt die Chruschtschow-Gruppe fort, eine ihrer schändlichsten Handlungen, die zur Spaltung der kommunistischen Bewegung führten, zu rechtfertigen, indem sie die Tito-Renegatenclique in Schutz nimmt und Jugoslawien für ein sozialistisches Land erklärt, den BdKJ eine „Bruderpartei" nennt und Anstrengungen macht, anderen die Linie der Versöhnung und Annäherung an die jugoslawischen Revisionisten aufzuzwingen, ohne zu bedenken, daß sie die Moskauer Erklärung des Jahres 1960 als Verräter des Marxismus-Leninismus und als Gegner des Sozialismus und des Friedens einmütig verurteilt hat. Wer im Einklang mit der Deklaration einen nachdrücklichen Kampf gegen die Tito-Clique führt und gegen die Annäherung an sie ist, den erklären Chruschtschow und sein Anhang für einen „Spalter, Dogmatiker, Sektierer" usw. Also ist es klar, daß auch die „Einheit", welche in dem offenen Briefe vom 14. Juli erwähnt wird, eine Einheit mit Renegaten der Tito-Clique auf der Basis der Hauptthesen ihres revisionistischen Programmes, und keine Einheit auf der Basis des Moskauer Deklarationen ist. Eine solche „Einheit" mit diesen Renegaten und

Agenten des Imperialismus ist für jeden wirklichen Marxisten-Leninisten unannehmbar, ist die Verkörperung und Sanktionierung der Spaltung.

Die Tatsachen sprechen gegen Chruschtschow und seine Gruppe

Einer der schwersten Anklageakte, der die Chruschtschow-Gruppe zum Spalter und Verräter des Sozialismus gestempelt hat, ist bekanntlich ihre feindliche Haltung gegenüber der Partei der Arbeit Albaniens und VR Albanien.

Wie die vielen früheren Materialien enthält auch der offene Brief des ZK der KP der Sowjetunion viele Angriffe und Verleumdungen gegen die Partei der Arbeit Albaniens. Aber die Tatsachen sprechen gegen N. Chruschtschow und seine Gruppe. Sie wurden eingehend erläutert und dokumentarisch belegt, deshalb halten wir es nicht für nötig, uns damit in diesem Artikel länger zu befassen.

Ausgehend von ihrer chauvinistischen Einstellung, daß alle, die gegen ihre revisionistische und verräterische Linie sind, „Handlanger der Chinesen" seien, wiederholt die Chruschtschow-Gruppe in ihrem offenen Brief diese Anklage gegen die Partei der Arbeit Albaniens. Wie früher, so auch jetzt verdreht sie in unverschämter Weise die Beziehungen zwischen der KP Chinas und der Partei der Arbeit Albaniens, die auf den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus errichtet sind. Die Einheit der Auffassungen und die gegenseitige Unterstützung und Hilfe zwischen der

KP Chinas und der Partei der Arbeit Albaniens stammen aus ihren gemeinsamen Zielen und aus dem nachdrücklichen, grundsätzlichen Kampf, den sie gegen den modernen Revisionismus und für die Erhaltung der Reinheit des Marxismus-Leninismus führen und nicht aus dem Diktat oder der Unterstellung der einen Partei unter die andere. Aber für N. Chruschtschow ist das unbegreiflich, weil er ein anderes Konzept über die Beziehung zwischen den kommunistischen Bruderparteien hat, weil er selbst die Beziehungen zu den anderen kommunistischen Parteien nur auf dem Diktate und der Unterwerfung errichtet.

N. Chruschtschow und seine Gruppe wissen allzu gut, daß die Partei der Arbeit Albaniens, als unabhängige und gleichgestellte Partei, sich niemandem unterworfen hat, kein Handlanger anderer ist. Sie unterwirft sich nur dem Marxismus-Leninismus und ist nur das Werkzeug der Arbeiterklasse und ihres Volkes, das für den Aufbau des Sozialismus und für den Sieg des Marxismus-Leninismus über den Revisionismus kämpft. N. Chruschtschow hat oft Gelegenheit gehabt, selbst festzustellen, wie „abhängig" unsere Partei ist und wie leicht man sie unterwerfen kann. Aber das, was er selbst nicht erreichen konnte, sucht er jetzt anderen in die Schuhe zu schieben, um die Partei der Arbeit Albaniens zu diskreditieren und die KP Chinas zu verleumden. Vergebliche Mühe! N. Chruschtschow wird nie dieses Ziel erreichen!

Lange Zeit bemühte sich N. Chruschtschow, um die Menschen zu überzeugen, daß seine Anklagen gegen die Partei der Arbeit Albaniens wahr seien, um es glaubhaft zu machen, daß sie angeblich die Störung der albanisch-sowjetischen Beziehungen herbeigeführt habe, mit einer

„linksopportunistischen Plattform" für die Hauptfragen der Gegenwart aufgetreten sei und eine feindliche Politik gegen die KP der Sowjetunion und die anderen Bruderparteien betreibe usw. Oder daß die Führer der KP Chinas „alles taten, um die albanischen Führer als Sprachrohr zu benutzen" und daß „die chinesischen Genossen sie direkt auf den Weg des offenen Kampfes gegen die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder und Bruderparteien gedrängt haben" usw.

Aber alle Kommunisten und fortschrittlichen Menschen der Welt wissen, daß die wahre Ursache der sowjetisch-albanischen Divergenzen die revisionistische Linie Chruschtschows, seine Bemühungen, diese Linie unserer Partei mit Gewalt aufzuzwingen, sind, und nicht weil unsere Partei mit einer „linksopportunistischen Plattform" auftrat. Dabei trat er jedes Prinzip und jede Norm mit Füßen und wandte Drohungen und Druck, Prahlerei und Blockade an. Jetzt wissen alle, daß es Chruschtschow war, der als erster die Meinungsverschiedenheiten vor den Gegner auspackte, von der Tribüne des XXII. Parteitags aus in ganz arbiträrer Weise die Partei der Arbeit Albaniens angriff, sich in grober Weise in ihre inneren Angelegenheiten einmischte und soweit ging, konterrevolutionäre Aufrufe zum Sturze der Partei- und Staatsführung in Albanien zu richten, der die ideologischen Divergenzen zwischen unseren beiden Parteien auch auf das Gebiet der staatlichen Beziehungen ausdehnte, indem er alle sowjetischen Spezialisten aus Albanien zurückzog und alle albanischen Studenten aus der Sowjetunion vertrieb, alle Abkommen, Abmachungen und Kredite und Handelsverträge annullierte, Anstrengungen machte, das Verteidigungspotential der VR Albanien zu schwächen, gegen sie Komplotte schmiedete und sogar die diplomatischen Beziehungen zu ihr abbrach.

Die Tatsache, daß N. Chruschtschow auch in diesem Briefe unsere Partei und unser Land verleumdet, zeigt einerseits seinen zügellosen chauvinistischen Haß gegen eine marxistisch-leninistische Partei und ein sozialistisches Land, die gegen seine verräterische Linie mit Nachdruck aufzutreten wagten; anderseits ist dies ein neuerlicher Versuch, vor der kommunistischen Bewegung und dem Sowjetvolke seine unerlaubten, antimarxistischen und antisozialistischen Handlungen gegen unsere Partei und unser Land, die ein schimpflicher unauslöschlicher Makel sind und nur mit den reaktionärsten Handlungen der imperialistischen Gegner verglichen werden können, zu rechtfertigen.

Aber Chruschtschow und seine Gruppe können noch so manövrieren, sie werden sich trotzdem der schweren Verantwortung für diese feindlichen Handlungen, die die Sache des Sozialismus ernstlich schädigen, nicht entziehen können.

Der Kampf der revolutionären Kommunisten entsetzt die Revisionisten

In dem offenen Brief greift die Chruschtschow-Gruppe auch alle standhaften revolutionären Kommunisten der kommunistischen und Arbeiterparteien der verschiedenen Länder, welche die verräterische Linie Chruschtschows und seiner Anhänger mit Nachdruck bekämpfen und den Marxismus-Leninismus und proletari-

schen Internationalismus verteidigen, in wütender Weise an. Sie werden im Brief als „Trotzkisten“, „parteifeindliche Elemente“, „Renegaten“ und sogar „Handlanger der Chinesen“, die von diesen aufgestachelt, organisiert und geleitet werden, bezeichnet. Das ist eines der „stärksten“ Argumente der Chruschtschow-Gruppe, um zu beweisen, daß die chinesischen Genossen Spalter der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung sind.

Wie einst das Bürgertum der kapitalistischen Länder die kommunistische Bewegung als eine von der Hand Moskaus geförderte und organisierte Bewegung ansah, so hält auch die Chruschtschow-Gruppe den richtigen Kampf der revolutionären Kommunisten gegen den Revisionismus in den verschiedenen Parteien für einen Kampf, der von Peking aus gefördert und organisiert werde. Wieder eine Einmütigkeit der Auffassungen zwischen dem Bürgertum und den modernen Revisionisten! Nach Chruschtschow haben die Revisionisten Recht, den Marxismus-Leninismus und alle jene, die an ihm festhalten und ihn verteidigen, anzugreifen, gegen sie jede Methode anzuwenden und jeden Grundsatz mit Füßen zu treten; sie haben Recht, die kommunistischen Parteien zu liquidieren und die Massen von der Revolution abzuhalten, während die revolutionären Kommunisten kein Recht haben, den Marxismus-Leninismus und sich selbst zu verteidigen und gegen den Revisionismus zu kämpfen, der ihre Parteien in den Abgrund führt und die Interessen der Arbeiterklasse und die revolutionäre Sache aller Völker verrät.

Aber die Revisionisten können noch so heftige Angriffe gegen die Kommunisten, die dem Internationalis-

mus treu sind, unternehmen und sie verleumden, sie werden damit nur sich selbst enthüllen, weil die Masse der Kommunisten Chruschtschow und seinen Anhang gut kennt, weil sie weiß, was für Menschen Chruschtschow und sein Anhang sind und wozu sie kämpfen. Die plumpen Beschuldigungen im offenen Brief zeigen mindestens zwei Dinge: Sie zeigen erstens, daß die Chruschtschow-Gruppe die anderen mit ihren Maßstabe mißt und denkt, daß nur sie und ihre Partei unabhängig wären und ihre eigenen Auffassungen hätten, während alle anderen fremde Werkzeuge wären. Von dieser chauvinistischen Stellung aus behandelt offenbar N. Chruschtschow nicht nur die Gegner, sondern auch seine Freunde und Helfer! Zweitens zeigen sie die Besorgnis der Chruschtschow-Gruppe, weil ihre Stellungen und die ihrer Helfer und Anhänger immer mehr erschüttert werden, während die revolutionären marxistisch-leninistischen Kräfte dauernd wachsen und sich festigen. Das ist auch der Grund, warum er diese Kräfte so wütend angreift.

Die niedrigen Verleumdungen und Beschuldigungen der Revisionisten erregen nur Ekel. Der Kampf, den heute die standhaften marxistisch-leninistischen Kräfte in allen Ländern der Welt gegen den modernen Revisionismus führen, ist ein schwieriger, jedoch heroischer und rühmlicher Kampf, der die Sympathie und Unterstützung aller jener genießt, denen die Ideale des Sozialismus und Kommunismus teuer sind. Durch ihre Verleumdungen und Angriffe können die modernen Revisionisten die Richtigkeit und Größe dieses Kampfes, der dauernd wächst und die revisionistischen Renegaten entsetzt, weil er ihnen ihr unabwendbares Ende voraussagt, nicht verringern.

Also zeigen die historischen Tatsachen und die Tatsachen im Leben, daß die Chruschtschow-Gruppe Spalter des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung, der geschworene Feind ihrer marxistisch-leninistischen Einheit ist. Sie ist gegen die Vereinigung mit den Freunden, mit den Marxisten-Leninisten, den sozialistischen Ländern und den kommunistischen Parteien und hat jetzt eine „heilige Allianz" mit den Gegnern des Marxismus-Leninismus, des Sozialismus, der Völker und des Weltfriedens — mit den amerikanischen Imperialisten, indischen Reaktionären, der Tito-Clique und mit dem römischen Papste — geschlossen.

Die Einheit, von der Chruschtschow spricht, ist ein großer Verrat, ist ein großes Komplott, das man mit allen Kräften verurteilen und enthüllen muß. Heute ist der Kampf für eine wirkliche marxistisch-leninistische Einheit von dem Kampf gegen die Spalter und den modernen Revisionismus, dessen Vertreter die Chruschtschow-Tito-Gruppe ist, sowie gegen ihre Auffassungen und Handlungen, welche nicht nur die Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung, sondern auch das Schicksal des Sozialismus und Kommunismus ernstlich gefährden, nicht zu trennen.

IV.

Die ganze Linie und Tätigkeit der Chruschtschow-Gruppe in der letzten Zeit zeigen, daß sie entschlossen ist, auf dem Wege des Verrats, auf dem Wege der Spaltung der kommunistischen Bewegung und des sozialistischen Lagers hartnäckig weiterzugehen, sich den Imperialisten zu nähern, mit ihnen zusammenzuarbeiten und neue Bündnisse mit ihnen zu schließen! Das sehen heute deutlich nicht nur die Marxisten-Leninisten, welche gegen diesen großen Verrat, den größten an der Arbeiterklasse und an der Sache des Sozialismus und der Völker, welcher bisher begangen worden ist, auftreten, sondern auch die Imperialisten, welche Chruschtschow auf jede Weise entgegenkommen, um ihm seine Arbeit zu erleichtern. Gerade das ist der Grund, weshalb der offene Brief von allen Imperialisten und Reaktionären mit Freude aufgenommen und begrüßt wurde, das ist der Grund, weshalb sie jeden Schritt, den Chruschtschow auf dem Wege des Verrats tut, billigen, ermutigen und mit Sympathie aufnehmen.

Auf dem Wege der Entartung der sozialistischen Ordnung

Die Chruschtschow-Gruppe hat viele Beweise geliefert, daß sie den Wunsch hegt und gewillt ist, sich dem Westen, den Imperialisten, insbesondere den amerikanischen zu nähern und sich mit ihnen zu verbinden. Das zeigt sowohl ihre Außen- als auch Innenpolitik, die im Grund genommen eine Politik der Entartung und der allmählichen Umwandlung der sozialistischen Ordnung in der Sowjetunion und in anderen sozialistischen Ländern in eine Ordnung vom bürgerlichen Typus nach dem Vorbild des Tito-Jugoslawiens ist. Die vielen freundlichen, eine nach der anderen abgegebenen Erklärungen N. Chru-

schtschows über den „Aufbau des Sozialismus“ in Jugoslawien, über die „wertvollen jugoslawischen Erfahrungen“, über die „guten Seiten“ des Systems der sogenannten „Arbeiterselbstverwaltung“ in Jugoslawien usw. sind nicht etwas Zufälliges. Und das sagt er zu einer Zeit, in der die jugoslawische Wirtschaft nur mit Hilfe der Dollars der amerikanischen und der anderen Imperialisten existieren kann, in der auf dem Land die Kulaken herrschen und in der Stadt die Gesetze der kapitalistischen Wirtschaft — die Konkurrenz, Anarchie und das freie Spiel der Marktpreise in Kraft stehen, welche ein Beweis für die Wiederherstellung des Kapitalismus in Jugoslawien sind. Jetzt gibt es viele Tatsachen, die zeigen, daß N. Chruschtschow und seine Gruppe Schritte unternommen haben und noch größere unternehmen, um in ihrem Lande das Beispiel und die Erfahrungen Jugoslawiens in die Tat umzusetzen und die sozialistische Ordnung durch die Dezentralisierung der Leitung der Industrie und des Aufbaus, die Verlegung der MTS, durch das Chaos und den Verfall der Kolchosen, die Verdrehung des sozialistischen Grundsatzes über das materielle Interesse, um eine privilegierte Schichte zu schaffen, welche den revisionistischen Kurs Chruschtschows unterstützt, durch die Liquidierung der Diktatur des Proletariats und der revolutionären Partei der Arbeiterklasse unter dem Vorwande ihrer Umwandlung in „einen Staat und eine Partei des ganzen Volkes“ usw. in eine bürgerlich-bürokratische Ordnung zu degenerieren. Einst empörte sich N. Chruschtschow über die Unterstützungen, die Tito von den amerikanischen und anderen Imperialisten erhielt, und schrie lauthals über diesen Sozialismus, der mit amerikanischen Dollars aufgebaut wurde,

während er heute diese Hilfe nicht nur politisch rechtfertigt, sondern auch die sozialistischen Länder antreibt, dem Beispiel Titos zu folgen, mit den USA Beziehungen aufzunehmen und Abkommen zu schließen und mit den Imperialisten auf dem Gebiet des Handels, des Kredits und der Investitionen allseitig zusammenzuarbeiten.

Die Schritte zur Entartung der wirtschaftlichen und sozialen Ordnung sind begleitet von zahlreichen Versuchen, die Partei und die werktätigen Massen auch ideologisch zu entarten. Viele Tatsachen zeigen, daß in der Sowjetunion dem Eindringen der bürgerlichen Ideologie immer mehr Tür und Tor geöffnet wird. Beweis dafür sind die Hunderte und Tausende von amerikanischen „Touristen“, welche die Sowjetunion oft besuchen, der breite Austausch von Künstlern, Kulturschaffenden, Kaufleuten, Ministern und Senatoren, die freie Einfuhr von dekadenten literarischen Werken und Filmen aus dem Westen in die Sowjetunion, die offene Förderung der dekadenten Strömungen des Westens in der Literatur und Kunst usw. Aber gleichzeitig hat die Chruschtschow-Gruppe eine strenge Quarantäne gegen die Einfuhr von literarischen Werken der Bruderparteien, welche die marxistisch-leninistische Ideologie mit Nachdruck verteidigen und die Wahrheit verbreiten, errichtet, den Kulturaustausch mit den sozialistischen Ländern, die auf richtigen Stellungen stehen, verboten, die Störung der Funksendungen des Westens eingestellt und sie auf Radio Peking und den Tirana-Sender usw. verlegt. Die Folgen dieses Kurses werden im Leben der Sowjetunion und einiger sozialistischen Länder, deren Führungen dem Beispiele der Chruschtschow-Gruppe folgen, immer mehr sichtbar. Sie treten zutage in der Entpolitisierung der

Massen, in der Verrohung und Korruption eines Teiles der Jugend, in der Verbreitung der westlichen Lebensart usw.

Unter diesen Umständen ist der Lärm Chruschtschows, daß er angeblich gegen die friedliche Koexistenz auf ideologischem Gebiet sei, ein Bluff, ein demagogisches Manöver. Der Imperialismus fürchtet gar nicht diese Art von „ideologischem Kampf“, den die Chruschtschow-Gruppe gegen die bürgerliche Ideologie führt, ja er ist ganz und gar dafür. Wie kann man denn die bürgerliche Ideologie von den Stellungen des Revisionismus aus bekämpfen, wenn der Revisionismus selbst eine Erscheinung dieser Ideologie ist? Der Imperialismus fürchtet auch nicht den wirtschaftlichen Wettbewerb mit einem „Sozialismus“, der sich auf dem Wege der Entartung oder der sogenannten „friedlichen Evolution“, welche Kennedy predigt, befindet. Der Imperialismus fürchtet auch nicht den „friedlichen Weg“, welchen heute die Revisionisten predigen, weil er faktisch ein Verzicht auf die Revolution ist.

Die amerikanischen Imperialisten zeigen jetzt offen ihre Ziele, die sie mit Hilfe der Linie, welche die Chruschtschow-Gruppe unter dem Deckmantel der friedlichen Koexistenz verfolgt, zu erreichen gedenken. Diese Ziele haben Kennedy, Dean, Rusk und andere Persönlichkeiten des Imperialismus in ihren Reden bekanntgemacht. Bezeichnend ist der diesbezügliche Kommentar des amerikanischen Senders „Die Stimme Amerikas“ vor einiger Zeit: „Die Regierung der USA — hieß es dort — wünscht mit Osteuropa mehr Handel zu treiben, einen größeren Kulturaustausch und mehr gemeinsame Informationen. . . Amerika hofft, alle friedlichen Mittel, die

ihm zur Verfügung stehen, in Anwendung zu bringen, um die Völker Osteuropas zu überzeugen, daß es sich für ihr Streben nach Unabhängigkeit und freien Institutionen weiterhin interessiert. Es ist klar, daß diese langdauernde Politik der friedlichen Koexistenz uns veranlaßt, die Realität der Lage, wie sie heute ist, zu berücksichtigen.“

Auf der Suche nach neuen Allianzen mit den Imperialisten zum Schaden des Sozialismus, der Völker und des Friedens

Das Ziel der Chruschtschow-Gruppe, sich dem Imperialismus zu nähern und mit ihm zusammenzuarbeiten, tritt auch in ihren Bemühungen, die früheren politisch-militärischen und wirtschaftlichen Abkommen mit den sozialistischen Ländern zu überprüfen und neue politisch-militärische und wirtschaftliche Abkommen mit den Imperialisten zu schließen, deutlich zutage. Der Moskauer Vertrag über die teilweise Einstellung der Kernwaffenversuche war der erste große Schritt in dieser Richtung. Jetzt finden Besprechungen mit den imperialistischen Mächten über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen den NATO-Mitgliedsstaaten und jenen des Warschauer Vertrages, statt.

Die aggressive NATO erlebt schwierige Momente, sie wird im Innern von großen Widersprüchen zernagt. Das imperialistische französische Bürgertum will sich dem amerikanischen Diktate, sei es auf militärischem oder wirtschaftlichem Gebiet, nicht unterwerfen; um dem amerikanisch-englischen Joche und der Isolierung zu

entgehen, hat das französische Bürgertum ein Bündnis mit Bonn geschlossen, welches eine Gefahr für den Frieden in Europa und in der Welt darstellt, und macht Anstrengungen, dieses Bündnis zu festigen. Die verräterische Chruschtschow-Gruppe aber, welche mit Putschmethoden an die Spitze der Sowjetunion gelangte, kommt in diesen kritischen Momenten den amerikanischen Imperialisten, welche die Hauptgegner des Weltfriedens und des Sozialismus sind, zu Hilfe, indem sie ihnen einen Nichtangriffspakt zwischen der NATO und dem Warschauer Vertrag vorschlägt, anstatt bei diesem politischen und wirtschaftlichen Stand aus der für den Sozialismus und den Weltfrieden günstigen Situation Gewinn zu ziehen und nicht nur die NATO, sondern auch jede andere aggressive militär-politische Gruppierung zu schwächen und zu liquidieren. Das ist einerseits eine Unterstützung der Amerikaner bei ihrer Bekämpfung der „Meuterer" in der NATO zur Erhaltung und Konsolidierung der Einheit und ihrer Herrschaft in dieser Allianz, anderseits erfordert der Abschluß eines solchen Nichtangriffspaktes, damit ihn die Amerikaner, Engländer und Bonner Revanchisten annehmen, weitere Konzessionen seitens der Chruschtschow-Gruppe. Und die Hauptkonzession wird diesmal vielleicht der Verkauf Berlins und der DDR an Bonn sein. N. Chruschtschow wird Mittel und Wege finden, um diesen Verrat zu begehen.

Ein solcher Wechsel der Allianzen ändert nicht die Lage, sondern macht sie noch gefährlicher, denn die amerikanischen Imperialisten und die Bonner Revanchisten werden damit nicht zufrieden sein, sondern weitere Konzessionen verlangen. Außerdem wird ein solcher Akkord die Widersprüche zwischen den Imperialisten nicht aus der Welt schaffen, im Gegenteil, er wird sie noch mehr verschärfen. An diesem teuflischen Tanz der Imperialisten wird die Chruschtschow-Gruppe die Sowjetunion und die anderen Länder des Warschauer Vertrages teilnehmen lassen. Auf diese Weise spielt der Revisionist Chruschtschow mit dem Feuer und erhöht noch mehr die Gefahr des dritten Weltkrieges.

Die Vorbesprechungen, welche jetzt zwischen der Chruschtschow-Gruppe und den amerikanischen Imperialisten über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen dem aggressiven Block NATO und dem Warschauer Vertrage stattfinden, sind nicht nur ungesetzlich, sondern auch gefährlich. Sie sind ungesetzlich und gefährlich, weil diese Frage von allen Mitgliedsstaaten des Warschauer Vertrages diskutiert werden muß. Sie sind ungesetzlich und gefährlich, weil es unstatthaft ist, daß den dunklen Absichten N. Chruschtschows zuliebe die sozialistischen Mitgliedsstaaten des Warschauer Vertrages ihre Ideale aufgeben, sich am teuflischen Tanz Chruschtschows und der Imperialisten beteiligen und den amerikanischen Imperialisten und allen ihren Satelliten in den aggressiven Blocks — in der SEATO, CENTO, in dem Balkanpakt und in den neuen Allianzen freie Hand gegen jene sozialistische Länder, die keine Mitglieder des Warschauer Vertrages sind, lassen. Sie sind ungesetzlich und gefährlich, weil man nicht gestatten kann, daß dieser Pakt den sozialistischen Ländern die Hände bindet, damit sie den antiimperialistischen Befreiungskampf der Völker, die unter der Kolonialherrschaft seufzen, nicht unterstützen, oder die Völker, die ihre Unabhängigkeit erlangt haben, vor jeder imperialistischen Aggression

nicht schützen. Sie sind ungesetzlich und gefährlich, weil dadurch jedem schmutzigen Geschäft N. Chruschtschows mit dem Imperialismus auf Kosten des Sozialismus und der Völker Tür und Tor offen stehen würde.

Aber die Völker und die Kommunisten der Sowjetunion und die Völker und Kommunisten der sozialistischen Länder werden nicht gestatten, daß N. Chruschtschow und sein Anhang ihre verräterischen Pläne, die gegen die Interessen des sozialistischen Lagers und der verschiedenen Völker gerichtet sind, realisieren.

N. Chruschtschow gefällt es sehr, den Beschützer der Interessen des sozialistischen Lagers zu spielen, indem er ausposaunt, daß die Waffen der Sowjetunion imstande seien, alle sozialistische Länder zu sichern und daß seiner Gruppe nicht „die Hand zittern" würde, wenn diese schrecklichen Waffen gegen den Aggressor verwendet würden. Aber damit kann er niemanden überzeugen. Die Menschen sehen die Werke und nicht die leeren Worte Chruschtschows. Wenn sich N. Chruschtschow für die Erhöhung der Verteidigungskraft des sozialistischen Lagers, das die Hauptgewähr für die Erhaltung des Weltfriedens ist, wirklich interessieren und die Errungenschaften der Völker der sozialistischen Länder wirklich beschützen würde, wie soll man dann seinen Kuhhandel mit dem Imperialismus und seine Handlungen, welche die Verteidigungskraft der sozialistischen Länder schwächen, erklären? Zeigt das nicht auch die Tatsache, daß er den militärischen Flottenstützpunkt in Valona in Albanien liquidierte? Oder die Tatsache, daß er der VR China auf dem Gebiet der Verteidigung nicht nur keine Hilfe gibt, sondern in Einvernehmen mit den

amerikanischen Imperialisten, Anstrengungen macht, um sie von Besitze moderner Waffen abzuhalten. Wie soll man aber die Lieferung von Waffen an die jugoslawischen Revisionisten, an diese Agenten des Imperialismus, die böse Absichten gegen die VR Albanien im Schilde führen, oder die Tatsache erklären, daß er die indischen Reaktionäre bewaffnete und sie zu aggressiven Aktionen gegen die VR China ermunterte?

Die Chruschtschow-Gruppe steckt nicht nur selbst in diesem Sumpf des Verrats und der Entartung der sozialistischen Ordnung und der Annäherung an die Imperialisten bis zum Halse, sondern macht auch alle Anstrengungen, auch die anderen sozialistischen Länder nach sich zu ziehen. Zu diesem Zweck mischt sie sich in grober Weise in die inneren Angelegenheiten dieser Länder ein, wendet allerlei Methoden, Drohungen und Druck an, organisiert Komplotte, um ganze Gruppen von marxistisch-leninistischen Führern zu liquidieren oder die Wankelmütigen durch entschlossene Männer zu ersetzen, um auf ihrem Wege, geschützt durch polizeiliche Unterdrückungsmaßnahmen, weiterzuschreiten.

Die Chruschtschow-Gruppe hat es nicht leicht, auf diesem Wege des immer offeneren Verrats der Realisierung ihrer Ziele entgegenzugehen, denn sie stößt auf viele Schwierigkeiten und Widersprüche. Sie stößt auf den scharfen Widerspruch der Bruderparteien und der sozialistischen Länder, die auf starken marxistisch-leninistischen Stellungen stehen, und aller revolutionären Kommunisten der Welt, sie stößt auf den Widerspruch des Sowjetvolkes und seines gesamten historischen Werkes sowie auf jenen ihrer Freunde und Alliierten, die ihre eigenen Interessen und Schwankungen haben. Auch in

ihren Beziehungen zu den imperialistischen Gruppen, die bekanntlich Sonderinteressen und gemeinsame Interessen haben, mit denen sich jetzt auch die Interessen Chruschtschows verflechten, geht nicht alles wie geölt. Diese Gegensätze stehen im Zusammenhang mit der Teilung der Einflußzonen, insbesondere aber mit den Bestrebungen des amerikanischen Imperialismus, seine Weltherrschaft zu errichten. All das nötigt Chruschtschow zu manövrieren; das erklärt seine Zickzacke und Anstrengungen, am Spiele der Imperialisten für die „Lösung der Geschicke der Welt" teilzunehmen.

Indem aber N. Chruschtschow und sein Anhang diesen Weg gehen, enthüllen sie sich selbst. Sie werden ihre Ziele nicht realisieren. Die Kommunisten, die Völker der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder sowie alle Völker der Welt wachen auf, erkennen immer mehr, auf welchen gefährlichen Weg sie die Revisionisten führen. Gegen diese Gefahr haben sich die marxistisch-leninistischen Parteien und die revolutionären Kommunisten der ganzen Welt erhoben. Der Kampf gegen den modernen Revisionismus, um ihn vollständig zu enthüllen und restlos zu vernichten, ist heute ein Kampf von historischer Bedeutung und eine hohe internationalistische Pflicht eines jeden proletarischen Revolutionärs.

Während mehr als eines Jahrhunderts haben das Bürgertum und alle reaktionären und opportunistischen Kräfte jeder Farbe alles getan, um den Marxismus-Leninismus zu verwerfen, die internationale kommunistische Bewegung zu schwächen und zu vernichten und den Sozialismus zu liquidieren. Aber alle diese Versuche sind an der unverbrüchlichen Kraft der Ideen des Marxismus-Leninismus, an der Kühnheit und Entschlossenheit sowie an dem Heroismus der revolutionären Kommunisten gescheitert. Aus jedem Sturm und aus jeder Schlacht ist der Marxismus-Leninismus immer siegreich hervorgegangen und hat die Gedanken und Herzen von Millionen Menschen auf allen Kontinenten erobert. Es unterliegt auch nicht dem geringsten Zweifel, daß er auch diese neue Schlacht mit den modernen Revisionisten der Tito-Chruschtschow-Gruppe wieder siegreich gewinnen und sein reines Banner, wie bisher, stolz auf dem Erdglobus flattern wird.

Die modernen Revisionisten auf dem Wege zur Entartung in Sozialdemokraten und Verschmelzung mit der Sozialdemokratie

(Artikel der Zeitung «Zëri i Popullit» vom 7. April 1964).

STAATLICHES VERLAGSHAUS «NAIM FRASHËRI»
TIRANA, 1964

Jeder Tag bringt neue Tatsachen, welche zeigen, dass die modernen Revisionisten, die Chruschtschowgruppe und ihr Anhang, den Marxismus-Leninismus, proletarischen Internationalismus, Sozialismus und die revolutionäre Befreiungsbewegung der Arbeiterklasse und der versklavten Völker endgültig verraten und sich in Gegner dieser sowie der Einheit des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung verwandelt haben. Sie haben mit den amerikanischen Imperialisten und den Reaktionären der verschiedenen Länder, sowie mit allen antikommunistischen Kräften eine «heilige Allianz» gegen die Völker und den Sozialismus geschlossen. Der Hauptstoss ihres Kampfes richtet sich gegen den Marxismus-Leninismus, gegen alle Brüderparteien und revolutionären Kommunisten, die ihm ergeben sind, sowie gegen die antiimperialistische, revolutionäre Bewegung und Befreiungsbewegung der Völker. Alle ihre Worte über ihre «Treue» zum Marxismus-Leninismus und zur Sache des Sozialismus, der Revolution und des proletarischen Internationalismus sind ein Bluff und gänzlich demagogisch.

Auf dem Wege zur Realisierung ihres antimarxistischen, antisozialistischen und konterrevolutionären Kurses benötigen sie Bundesgenossen.

Natürlich kommen da als Alliierte die revisionistischen Elemente in den verschiedenen Parteien und die titoistische Clique in Jugoslawien in erster Reihe in Frage. Deshalb brachten N. Chruschtschow und seine Gruppe unter der Maske des Kampfes gegen den «Personenkult» mit Hilfe von Putschen und Komplotten, sowie durch die Irreführung einiger und Kompromittierung anderer, revisionistische Elemente an die Spitze einiger Parteien, rehabilitierten anderseits die titoistische Renegatenclique und vereinigten sich gänzlich mit ihr. Auf diese Weise wurde eine revisionistische Einheitsfront geschaffen. Das war der erste Schritt.

Ausserdem setzten die modernen Revisionisten ihre Anstrengungen weiter fort, um auch andere Alliierte zu finden. Welche kamen da in Betracht? Natürlich richteten sie die Augen auf ihre «Brüder» des Verrats — wie sollten sie anders handeln? — auf die Häupter des rechten Flügels der Sozialdemokraten. Weil nämlich der Revisionismus und die heutige Sozialdemokratie zwei Erscheinungen derselben Ideologie — der bürgerlichen Ideologie sind. Die Sozialdemokratie ist die Erscheinung der bürgerlichen Ideologie in der Arbeiterbewegung und der Revisionismus die Erscheinung der bürgerlichen Ideologie in der kommunistischen Bewegung.

Das ist die gemeinsame ideologische Basis, welche die Revisionisten den Sozialdemokraten näher bringt, sie mit letzteren vereinigt und die Voraussetzungen für die vollständige ideologisch-politische und organisatorische Verschmelzung schafft. Deshalb ist es ganz natürlich und logisch, dass heute die Versuche der Revisionisten, um die kommunistischen Parteien, an deren Spitze sie stehen, in sozialdemokratische Parteien umzuwandeln,

sowie ihre Tendenz zur vollständigen Verschmelzung mit der Sozialdemokratie, immer deutlicher in Erscheinung treten.

Die Orientierung zur Annäherung und Vereinigung mit der Sozialdemokratie und die gesamte verräterische Linie der modernen Revisionisten sind zuerst aus dem 20. Kongress der KP der Sowjetunion hervorgegangen. Diese Orientierung wurde dann auf dem 21. und 22. Kongress erneut unterstrichen und im neuen Programm der KP der Sowjetunion sanktioniert. Als N. Chruschtschow über diesen Kurs der Annäherung und Vereinigung mit der Sozialdemokratie auf dem 22. Kongress sprach, erklärte er: «Das ist keine zeitweilige taktische Losung, sondern die Generallinie der kommunistischen Bewegung, die von den Hauptinteressen der Arbeiterklasse diktiert wird». Ferner hat N. Chruschtschow gesagt: «Wenn man über die Rolle und den Platz der nicht-kommunistischen Parteien spricht, muss man vor allem unterstreichen, dass heute für die sozialistische Umwandlung der Gesellschaft die Zusammenarbeit der kommunistischen Partei mit den anderen Parteien nicht nur möglich, sondern auch unerlässlich ist.» (Antwort N. Chruschtschows an den Redakteur der australischen Zeitung «Herald» John Waters, veröffentlicht in der «Prawda», vom 25. Juni 1958).

Gleich nach dem 20. Kongress begann man den Kurs der Annäherung und Vereinigung mit den Sozialdemokraten in die Tat umzusetzen. Das ZK der KP der Sowjetunion sandte Briefe an die sozialdemokratischen Parteien Westeuropas und forderte sie zur Vereinigung auf. Seit 1956 besuchten die Sowjetunion viele sozialdemokratische Häupter und Delegationen der sozialdemokratischen Par-

teien, trafen mit der Chruschtschowgruppe zusammen und verhandelten mit ihr.

Die Kampagne für die Vereinigung mit den Sozialdemokraten wurde besonders in der letzten Zeit stark intensiviert. Beweis dafür sind die vorjährigen Besuche der sozialdemokratischen Häupter in Moskau, wie beispielsweise des Generalsekretärs der Sozialistischen Partei Belgiens, P. H. Spaak, des jetzigen Vorsitzenden der englischen Labourpartei, Harold Wilson und des Generalsekretärs der Sozialistischen Partei Frankreichs, Guy Mollet, diese führten Besprechungen mit N. Chruschtschow und anderen sowjetischen Führern. Im Zusammenhang damit erklärte Guy Mollet in einem Interview mit ausländischen Zeitungskorrespondenten in Moskau, dass «sie über eine Reihe von Fragen gesprochen hätten, die alle theoretischen und dauernden Probleme der Doktrin, welche das Verhältnis zwischen den sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien charakterisieren, umfassen». In einem Interview für die «Unità» (22. Februar 1964) erklärte Guy Mollet «Die Verhandlungen der SFIO-Delegation mit den Führern der KP der Sowjetunion, insbesondere mit Nikita Chruschtschow, gaben uns in vielen Punkten eine gute Satisfaktion».

Den Weg der Verschmelzung mit der heutigen Sozialdemokratie verfolgen jetzt unter dem Diktate «des Dirigentenstabes» auch die Führer der kommunistischen und Arbeiterparteien einiger anderer Länder. Das ersieht man aus vielen ihrer Handlungen, aus verschiedenen Artikeln und Erklärungen, aus der Zeitschrift N. Chruschtschows «Fragen des Friedens und des Sozialismus», aus dem «Dokument der KP Italiens für die nationale Organisationskonferenz», veröffentlicht in der «Unità» vom 9. 1. 1964, aus dem Resolutionsentwurf für den 17. Kongress der KP Frankreichs, der im Mai d. J. stattfindet u.s.w. u.s.w.

In allen diesen Anstrengungen, Dokumenten und Materialien der modernen Revisionisten ist die Idee der Vereinigung und Verschmelzung mit den Sozialdemokraten «auf jeder Basis und um jeden Preis» vorherrschend, wobei man alles, was dieser Vereinigung sei es auf ideologischem, sei es auf organisatorischem Gebiete im Wege stehen könnte, beiseite schiebt und diese Ziele mit Hilfe von Phrasen zu maskieren sucht.

Die Anstrengungen der modernen Revisionisten, um sich den Sozialdemokraten zu nähern und mit ihnen zu vereinigen sind die logische Folge ihres Verrats am Marxismus-Leninismus, sind ein Bestandteil ihres grossen strategischen Planes für die «Weltintegration», den Tito in dem bekannten Interview mit Drew Pearson vom 7. August 1962 klar formulierte. Um dieses Ziel zu erreichen benützen die Revisionisten in grossem Ausmasse demagogische Losungen. Sie suchen ihre Annäherung und Vereinigung mit den Imperialisten und den anderen Reaktionären im Namen der «friedlichen Koexistenz und der Bewahrung der Welt vor einem nuklearen Vernichtungskrieg» zu rechtfertigen; sie suchen die Annäherung und Vereinigung mit der titoistischen Clique im Namen des «Sozialismus», mit dem römischen Papst im Namen der «Humanität» und mit den Sozialdemokraten im Namen der «Einheit der Arbeiterklasse» zu rechtfertigen.

DIE MODERNEN REVISIONISTEN WANDELN AUF DEN SPUREN DES VERRATS DER SOZIALDEMOKRATIE

Ihre Annäherung und Vereinigung mit den Sozialdemokraten suchen die modernen Revisionisten mit der Behauptung zu rechtfertigen, dass besonders in der letzten Zeit im Schosse der sozialdemokratischen Parteien angeblich «positive Tendenzen» sich bemerkbar machen: dass sie sich angeblich für den Frieden, die friedliche Koexistenz und die Abrüstung ausgesprochen und ihre Haltung zur Sowjetunion in positiver Weise geändert haben, dass sie für eine gewisse Annäherung an die Kommunisten seien, eine gewisse Bereitwilligkeit für die Erfüllung der Forderungen der Arbeiterklasse und für die Erhaltung und Festigung der demokratischen Einrichtungen zeigen, dass sie für die sozialistische Umwandlung der Gesellschaft eintreten u.s.w. Um ihren Kurs der Annäherung an die rechten Führer der Sozialdemokratie zu rechtfertigen, suchen die Revisionisten bei den Menschen die Illusion zu erwecken, dass angeblich nicht der Zug der Revisionisten sich rasch der sozialdemokratischen Station nähert, sondern die sozialdemokratische Station sich dem revisionistischen Zug nähert!

Das ist keine neue Taktik der Revisionisten. Eben dieses Manöver haben die Verrätergruppe N. Chruschtschows und ihr Anhang ausgeführt, um ihre Annäherung und vollständige Verschmelzug mit der titoistischen Clique zu rechtfertigen, indem sie behaupteten, dass die jugoslawischen Führer angeblich viele von ihren Fehlern korrigiert und marxistisch-leninistische Stellungen bezogen

haben. Ebenso haben sie, um ihren verräterischen Kurs der Versöhnung und Annäherung an den Imperialismus, insbesondere an den amerikanischen Imperialismus, zu rechtfertigen, die Illusion verbreitet und verbreiten sie weiter, dass angeblich die Häupter des Imperialismus jetzt «gutmütig», «realistisch», «friedliebend» und «vernünftig» geworden sind.

Die Tatsachen jedoch zeigen, dass sowenig die titoistische Clique und der Imperialismus ihre Natur und Haltung geändert haben, sowenig haben sie sich auch die heutigen sozialdemokratischen Führer umgewandelt. Wenn man aber von einer gewissen Veränderung der Auffassungen und Haltungen der sozialdemokratischen Führer sprechen darf, so ist die einzige Veränderung ihr immer grösseres Hinneigen nach rechts.

Wer ist die heutige Sozialdemokratie?

Die heutige Sozialdemokratie ist die direkte Fortsetzerin der verräterischen 2. Internationale. Sie hat die gesamte ideologische, organisatorische und taktische Bagage der Parteien der 2. Internationale geerbt. Die Sozialdemokraten begannen ihren Verrat, indem sie sich von den Hauptlehren des Marxismus-Leninismus entfernten, die sie für veraltet und für ungeeignet erklärten; sie begannen ihren Verrat, indem sie den Klassenkampf verwarfen und ihn durch die «Theorie» der Harmonie und der Versöhnung der Klassen miteinander ersetzten. Sie leiteten ihren Verrat ein, indem sie die Revolution verneinten und ihn durch Reformen innerhalb der kapitalistischen Ordnung

ersetzten, indem sie auf den revolutionären Weg verzichteten und ihn durch den «friedlichen, demokratischen und parlamentarischen Weg» ersetzten, indem sie die Notwendigkeit der Zerschlagung des alten bürgerlichen Staatsapparats bestritten und den kapitalistischen Staat für den Übergang zum Sozialismus für notwendig hielten; sie begannen ihren Verrat, indem sie die Diktatur des Proletariates verwarfen und diese durch die «reine und allgemeine Demokratie» ersetzten und indem sie sich von dem proletarischen Internationalismus entfernten und gänzlich in die Stellungen des National-Chauvinismus, der offenen Vereinigung mit dem imperialistischen Bürgertum, gerieten.

Indem Lenin den Verrat der alten Sozialdemokratie enthüllte, schrieb er schon damals in dem Werke: «Was sollen wir tun?»: «Die Sozialdemokratie soll sich von einer Partei der sozialen Revolution in eine demokratische Partei sozialer Reformen umwandeln. Diese politische Forderung hat Bernstein durch eine ganze Batterie von Argumenten und «neuen» Konsiderationen, die in harmonischer Weise miteinander verbunden sind, erhärtet. Die Möglichkeit, den Sozialismus wissenschaftlich zu begründen und vom Standpunkt der materialistischen Geschichtsauffassung aus den Beweis zu erbringen, dass er unbedingt notwendig und unvermeidlich ist, wird bestritten; bestritten wird auch die Tatsache, dass die Armut und die Proletarisierung immer grösser werden und die Widersprüche im kapitalistischen System sich mehren; es wurde die Notion vom «Endziel» für unbegründet erklärt und die Diktatur des Proletariates ohne weiteres verworfen; die grundsätzliche Divergenz, die zwischen dem Liberalismus

und Sozialismus existiert, wurde verneint ebenso die Theorie über den Klassenkampf, weil letzterer in einer ganz demokratischen Gesellschaft, die nach dem Willen der Mehrheit regiert wird, angeblich undurchführbar ist.» (W. I. Lenin, Ausg. Werke in zwei Bänden, in alb. Übers, B. 1 S. 110).

Diesen Weg einschlagend, verwandelte sich die Sozialdemokratie in einen treuen Verteidiger der sozialistischen Ordnung, in einen Handlanger des Bürgertums und in den wichtigsten ideologischen und politischen Helfer des Bürgertums im Schosse der Arbeiterbewegung, Sie hat das Bürgertum unterstützt, um die Arbeiter des eigenen Landes und die Völker anderer Länder zu unterdrücken und auszubeuten und ihre revolutionäre Befreiungsbewegung niederzuschlagen. Es hat sich tatsächlich bestätigt, dass die Kämpfer im Schosse der Arbeiterbewegung, die an der opportunistischen Strömung teilnehmen, die besten Verteidiger des Bürgertums sind, bessere noch als es selbst. Wenn diese Menschen die Arbeiter nicht führen würden, könnte sich das Bürgertum nicht aufrecht erhalten», sagt Lenin (Werke, B. 31, S. 254, alb. Ausgabe).

Aber die heutige Sozialdemokratie ist, im Vergleich zur Zeit der 2. Internationale, auf dem Wege des Verrats noch weiter gegangen. In der heutigen Epoche zeichnet sie sich durch ein immer grösseres Hinneigen nach rechts, aus.

Seit 1955 haben die sozialdemokratischen Parteien Westeuropas, wie beispielsweise die englische Labourparty und die sozialdemokratischen Parteien Frankreichs, der Schweiz, Hollands, Luxemburgs, Westdeutschlands und der skandinavischen Län-

der ihre Programme geändert oder sich mit der Ausarbeitung einer neuen programmatischen Haltung befasst. Was ist das Kennzeichen dieser Programme und neuen programmatischen Haltung? Ihr Kennzeichen ist die eklektische Vereinigung der alten opportunistischen Theorien mit den «modernen» bürgerlichen Theorien, der endgültige Verzicht auf alle Grundsätze und Ideale des Sozialismus, die offene Verteidigung der kapitalistischen Ausbeuterordnung und der wütende Antikommunismus.

Wenn die alten Reformisten die Errichtung der Herrschaft des Sozialismus, sei es nur mit Worten, für ihr Endziel erklärten, haben die heutigen Sozialdemokraten dieses Ziel offen verworfen. Sie predigen, dass sie für den sogenannten «demokratischen Sozialismus» sind, welcher mit dem wirklichen wissenschaftlichen Sozialismus nichts gemeinsam hat sondern seine Verneinung, seine Ersetzung durch einige bürgerlich-liberale Formen ist, die die Grundlagen der kapitalistischen Gesellschaft gar nicht antasten. Was ist das für ein Sozialismus, wenn aus vielen sozialdemokratischen Programmen auch die elementarste Forderung des Sozialismus nach Liquidierung des Privatbesitzes über die Produktionsmittel entfernt wurde?

Nach der bekannten Deklaration der sozialistischen Internationale «Die Ziele und Aufgaben des demokratischen Sozialismus» (1951) orientieren die neuen Programme die Arbeiterklasse nicht gegen den Kapitalismus, sondern nur gegen den «unkontrollierten» Kapitalismus. Die Verstaatlichung einiger Betriebe durch den bürgerlichen Staat, die Schaffung des monopolistischen Staatskapitalismus, die Einmischung des kapitalistischen

Staates in das wirtschaftliche Leben des Landes und die Durchführung einiger bürgerlich-demokratischer Reformen, welche die neuen Programme und Erklärungen der Sozialdemokraten enthalten, werden als Tatsachen angeführt, die zeigen sollen, dass in einigen kapitalistischen Ländern angeblich die Basis des Sozialismus gelegt worden ist. Gleichzeitig aber verneinen sie den sozialistischen Charakter der Umwandlungen in den sozialistischen Ländern. Auf diese Weise wiederholen sie offen oder versteckt die modernen bürgerlichen Theorien über den «kontrollierten, organisierten und demokratischen Volkskapitalismus» u.s.w.

Diese Entfernung der Sozialdemokraten von den Grundsätzen des Sozialismus, und ihre Verteidigung des Kapitalismus hat die reaktionäre bürgerliche Presse wiederholt begrüsst. So schrieb die «Washington Post und Times Herald» in einem ihrer Leitartikel betitelt «Die Begrabung des Marxismus»: «84 Jahre nach ihrer Gründung auf dem historischen Kongress in Gotha, verzichtete die Sozialdemokratische Partei Deutschlands auf ihrem Kongress in Bad Godesberg auf die marxistische Ideologie und hörte tatsächlich auf eine sozialistische Partei im wahren Sinne des Wortes zu sein». Sie versöhnte sich mit dem Prinzip, «der freien privaten Initiative, wo sie im Wirtschaftsleben nur möglich ist.»

In den neuen Programmen der sozialdemokratischen Parteien sind die Ideen über die Widersprüche, den Antagonismus und den Klassenkampf weggelassen und die Grenzen zwischen den Unterdrückten und den Unterdrückern, den Ausgebeuteten und den Ausbeutern verwischt. Anstatt des Klassenkampfes predigen sie das «Gefühl der

Verantwortung» des Menschen «im allgemeinen». So heisst es im Programm der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands: «In der Industriegesellschaft sind die Freiheit und Demokratie nur dann möglich, wenn möglichst viele Menschen ihr soziales Bewusstsein heben und sich bereit erklären, die Verantwortung zu teilen. Die Sozialdemokraten treten für die Solidarität und Harmonie zwischen allen Menschen und für die Realisierung des «über den Klassen» stehenden Zieles — des demokratischen Sozialismus, ein».

Da nun der «demokratische» Sozialismus die Grundlagen der kapitalistischen Ordnung gar nicht antastet, sondern ein gewisser «reformierter» Kapitalismus ist, ist es natürlich, dass hier die sozialistische Revolution gar keinen Platz hat, noch notwendig ist. Nach den Sozialdemokraten wird der «demokratische Sozialismus» mit Hilfe der «spontanen wirtschaftlichen Evolution», der Begrenzung der Rechte und Macht der monopolistischen Vereinigungen und mit Hilfe des kapitalistischen Staates selbst realisiert werden. Um dieses Ideal aber mit einem Erfolg zu krönen, ist es notwendig, dass die Sozialdemokraten die Macht im Staate erlangen und der einzige Weg, der zu diesem Ziele führt, ist der Wahlkampf zwecks Erzielung der Mehrheit im bürgerlichen Parlament. Die Deklaration der sozialistischen Internationale «über die Ziele und Aufgaben des demokratischen Sozialismus» lobend, sagte Brauntal, einer von ihren Führern, dass diese Deklaration die «Diskussion über die Diktatur des Proletariates beendet, den revolutionären Klassenkampf als Methode für die Realisierung des Sozialismus ausschliesst und den

Beitritt zu irgend einer sozialistischen Theorie verwirft.»

Die sozialdemokratischen Parteien haben jede Verbindung mit dem Marxismus-Leninismus, mit der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus und mit der materialistischen Weltanschauung gelöst. Im Programm der Sozialistischen Partei Oesterreichs heisst es: «Der Sozialismus ist eine internationale Bewegung, die durchaus keine unbedingte Gleichheit der Auffassungen verlangt. Unabhängig davon, woher die Sozialisten ihre Auffassungen nehmen, von der marxistischen Analyse oder von einer anderen sozialen Analyse, von den religiösen oder von den humanen Grundsätzen — haben dennoch alle ein gemeinsames Ziel im Auge». In seiner Rede auf dem Kongress der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Bad Godesberg sagte der verstorbene Vorsitzende dieser Partei E. Ollenhauer: «Die Forderung, das politische Programm K. Marx und F. Engels zum Inhalt des sozialdemokratischen Programmes des Jahres 1959 zu machen, ist so antimarxistisch, dass man sie sich gar nicht vorstellen kann. Man wird uns nicht verstehen, wenn wir in der Sprache der Vergangenheit sprechen, wir können die Probleme der Gegenwart nicht mit Hilfe unserer alten Konzepte lösen».

Die heutige Sozialdemokratie ist nicht nur seit langem in die Stellungen des philosophischen Idealismus geraten und nimmt den Idealismus in Schutz, sondern sucht auch eine Stütze und möchte sich sogar mit seiner extremsten Form — der Religion, verschmelzen. So wird beispielsweise in den Programmen der deutschen, österreichischen, schweizerischen Sozialdemokratie u.s.w. unterstri-

chen, dass die Wurzeln des «demokratischen Sozialismus» in der christlichen Ethik und in der christlichen Doktrin liegen, dass der Sozialismus und die Religion sich nicht nur nicht ausschliessen, sindern gut zusammenpassen. In seiner Rede auf dem Kongress der Sozialistischen Partei Oesterreichs im Jahre 1958 erklärte der Autor des neuen Programmes, B. Kautzky: «Wir hätten gewünscht ein Programm auszuarbeiten, das, sowohl der Marxist, als auch der Nichtmarxist, sowohl der Atheist, als auch der gläubige Sozialist ruhig unterschreiben können. «Ein solcher Versuch, um das Christentum mit dem Sozialismus, die ideale, religiöse Weltanschauung mit der wissenschaftlichen, materialistischen Weltanschauung zu versöhnen wird in dem Interview unternommen, das Guy Mollet der italienischen Zeitung «Unità» gewährte und welches sie am 22. Februar d. J. veröffentlichte.

Diese sind in allgemeinen Linien die ideologischen Auffassungen der heutigen Sozialdemokratie. Hier muss jedoch hervorgehoben werden, dass die Programme, wie gewöhnlich, stärker als die Taten nach links hinneigen. Wenn die Rechtssozialisten sich mit Worten noch immer als Sozialisten aufspielen, um die Arbeiter zu betrügen, so zeigen ihre Taten, dass sie sich schon seit langem in treue Beschützer der kapitalistischen Ordnung verwandelt haben. Die Häupter der Sozialdemokratie dienen, seien sie in der Opposition oder an der Spitze der bürgerlichen Regierungen oder Teilnehmer an diesen, mit allen ihren Auffassungen und Handlungen der Erhaltung und Festigung der bürgerlichen Ordnung. Das Leben selbst hat die sozialistische Demagogie der heutigen Sozialdemokratie

verworfen. Die Sozialisten standen mehr als einmal an der Spitze bürgerlicher Regierungen, wie beispielsweise in England, Frankreich u.s.w. Auch heute stehen sie in vielen kapitalistischen Ländern an der Spitze der Regierungen oder nehmen an ihnen teil. Was haben sie denn für die Arbeiter, für den Sozialismus getan? Nichts anders, als den Auftrag Leon Bluns: «Wenn die Sozialisten an der Macht sind, müssen sie loyale Leiter der kapitalistischen Gesellschaft sein», in die Tat umgesetzt.

Nun wollen wir die Tätigkeit der Sozialistischen Partei Frankreichs und ihres Führers, Guy Mollet, der mehrere Male an der Regierung teilgenommen hat und sogar ihr Chef gewesen ist, und den die Revisionisten heute als linkes Element bezeichnen und mit ihm herzliche Besprechungen führen, sei es nur kurz, berühren. Als die französischen Sozialisten an der Spitze der Regierung standen, hetzten sie die streikenden Arbeiter mit Hunden, fachten den schmutzigen Krieg in Indochina an, ergriffen polizeiliche Unterdrückungsmassnahmen gegen die Völker der anderen Kolonien, führten und verstärkten den Kampf gegen das algerische Volk, billigten den Nordatlantikpakt und die Wiederaufrüstung Westdeutschlands. Die Regierung Guy Mollets unterzeichnete das Abkommen über den «Gemeinsamen Markt» und die «Europäische Atomgemeinschaft», sie war einer der Organisatoren der militärischen Aggression gegen Ägypten; Guy Mollets Verrat bahnte den Weg zur Errichtung eines persönlichen Regimes in Frankreich an u.s.w. Am Anfang des Jahres 1957 schrieb die Wochenzeitschrift der Labourparty «Tribun» über die Tätigkeit der Regierung Guy Mollets: «Mollet ist

eine Schande sowohl für Frankreich als auch für den Sozialismus».

Das ist das wahre Verrätergesicht der heutigen Sozialdemokratie. Nicht umsonst haben viele Vertreter des Bürgertums die grosse Rolle hervorgehoben, welche die sozialdemokratischen Parteien bei der Unterdrückung der revolutionären Bewegung der Werktätigen und bei der Verteidigung der kapitalistischen Ordnung spielen. Sie haben Lobhymnen auf sie angestimmt, wie beispielsweise T. Junilla, Direktor einer kapitalistischen Bank Finnlands, welcher erklärte: «Im Kampf um die Gewinnung der Seelen der Industriearbeiter können nur die Sozialdemokraten als eine grosse antikommunistische Macht dienen. Wenn die Sozialdemokratie diese Schlacht verliert, kann das ganz gut das Ende der Demokratie in Finnland sein. Deshalb sehe ich mich, obwohl ich ein bürgerlicher Konservativer bin, genötigt zu sagen, dass wir eine einheitliche und kämpferische Sozialdemokratische Partei brauchen, welche die nördliche Demokratie mit Nachdruk unterstützt. «Die bürgerliche englische Zeitung «Financial Times schrieb am 28. Juni 1963: «... Die Industriellen haben weniger Angst vor den Labouristen und einige von ihnen sind sogar der Meinung, dass eine labouristische Regierung bessere Perspektiven, als eine Tory-Regierung eröffnen würde».

Weil die Sozialdemokraten die Agentur des Bürgertums in der Arbeiterbewegung sind, war es den Marxisten-Leninisten klar, dass die Arbeiterklasse ohne einen nachdrücklichen Kampf für die Enthüllung und ideologisch-politische Vernichtung der Sozialdemokratie ihren Kampf nicht erfolgreich führen und ihn nicht siegreich ausfechten kann.:

«Bürgerliche Arbeiterparteien als ein politisches Phänomen gibt es jetzt in allen fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern. Ohne einen nachdrücklichen und schonungslosen Kampf auf der ganzen Linie gegen diese Parteien, oder was dasselbe ist, gegen die Gruppen, Strömungen u.s.w. kann keine Rede weder von einem Kampf gegen den Imperialismus, noch von einem für den Marxismus noch von einer sozialistischen Arbeiterbewegung sein», schreibt Lenin («Gegen den Revisionismus», alb. Ausgabe S. 368). Auch I. W. Stalin betonte als konsequenter Revolutionär und Marxist: «Die heutige Sozialdemokratie ist die ideologische Stütze des Kapitalismus. Lenin hatte tausendmal Recht wenn er sagte, dass die heutigen sozialdemokratischen Politiker wahre **Agenten des Bürgertums** in der Arbeiterbewegung, Diener der kapitalistischen Klasse aus den Reihen der Arbeiterklasse seien. Im Bürgerkrieg des Proletariates gegen das Bürgertum würden sie sich unbedingt auf «die Seite der Versailler gegen die Kommunarden» stellen. **Ohne die Liquidierung des Sozialdemokratismus in der Arbeiterbewegung kann man den Kapitalismus nicht vernichten.** Deshalb ist die Todesepoche des Kapitalismus zugleich auch die Todesepoche des Sozialdemokratismus in der Arbeiterbewegung». (I. W. Stalin, Werke alb. Ausg. B. 10, S. 242).

Auch die Moskauer Deklaration vom Jahre 1960 betont, dass die sozialdemokratischen Führer des rechten Flügels offen zum Imperialismus übergegangen sind, das kapitalistische System in Schutz nehmen, die Arbeiterklasse spalten und Gegner des Kommunismus sind, deshalb müssen die Kommunisten den Kampf für ihre Enthüllung fortsetzen.

Aber die modernen Revisionisten mit der Chruschtschowgruppe an der Spitze handeln als Renegaten und Gegner des Marxismus ganz im Widerspruch zu den Lehren Lenins und Stalins und den Forderungen der Moskauer Deklaration. Sie verfolgen den Weg zur Vereinigung und Verschmelzung mit den Führern des rechten Flügels der Sozialdemokratie und das ist nicht etwas zufälliges, denn die heutige Sozialdemokratie und die modernen Revisionisten haben sehr vieles gemeinsam, sie gehen denselben Weg, sie gehen einem gemeinsamen konterrevolutionären Ziele entgegen.

Die modernen Revisionisten sind zu den Positionen der Sozialdemokratie übergegangen.

So wie einst die alten Opportunisten und Reformisten den Marxismus-Leninismus und die Sache der Arbeiterklasse, der Revolution und des Sozialismus verrieten, so haben auch die modernen Revisionisten diese Ideale verraten und gehen den gleichen Weg, wie ihre Vorgänger, die zugleich auch ihre geistigen Inspiratoren sind. Nicht die Sozialdemokraten haben sich geändert, sondern die modernen Revisionisten, die zu den Positionen der sozialdemokratischen Verräter übergegangen sind.

Die Sozialdemokraten verwerfen den Marxismus-Leninismus und behaupten, dass man «die aktuellen Probleme nicht durch alte Konzepte lösen könne». Auch die Revisionisten, die auf den Spuren jener wandeln, spekulieren mit den neuen Bedingungen und Erscheinungen und erklären unter der Maske des Kampfes gegen den «Dogmatismus» und für eine «Schöpferische Entwicklung des Marxismus», dass man heute viele Dinge kritisch betrachten müsse, dass das, was vor 30 Jahren

richtig war, heute nicht mehr richtig sei, dass die Atomwaffen und die Gefahr eines Kernwaffenkrieges die Überprüfung unserer Auffassungen und Haltungen gegenüber vielen Fragen der Strategie und Taktik notwendig gemacht hätten, dass wer in den 60-ziger Jahren des 20-Jahrhunderst noch immer an den Hauptthesen des Marxismus-Leninismus festhalte, die grossen Umwandlungen in der Welt nicht berücksichtige und wer die Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu Rate ziehe, um den heutigen historischen Prozess zu analysieren und zu erklären, der leide an der Zitatmanie, u.s.w. Also auch für die Revisionisten ist der Marxismus-Leninismus veraltet, entspricht nicht mehr den neuen Bedingungen und muss durch neue Ideen und Schlussfolgerungen bereichert werden. Wie alle früheren und modernen Opportunisten und Reformisten, so entziehen auch die Revisionisten dem Marxismus seinen kritischen und revolutionären Geist und machen Anstrengungen, um ihn von einer Waffe der Arbeiterklasse gegen das Bürgertum in eine Waffe des Bürgertums gegen die Arbeiterklasse umzuwandeln.

«Nicht der Klassenkampf, sondern die Solidarität und Harmonie zwischen allen Menschen, die das Gefühl der Verantwortung für die Gesellschaft haben», ist die treibende Kraft der heutigen Gesellschaft, sagen die Sozialdemokraten. Auch die Revisionisten haben den Klassenkampf von ihrem Programm ausradiert und ihn tatsächlich durch die Idee der Versöhnung der Klassen im Namen der «Erhaltung des Weltfriedens» ersetzt; sie haben auf diesen Kampf im Namen der «Bewahrung der Welt vor einem Kernwaffenkrieg» verzichtet und predigen, anstatt des Klassenkampfes,

die friedliche Koexistenz», welche sie für das einzige Mittel halten, um alle gegenwärtigen Lebensfragen der menschlichen Gesellschaft zu lösen. «Frieden um jede Bedingung und um jeden Preis, Frieden mit allen und über alles, die christliche Liebe für jeden Menschen, die abstrakte über den Klassen stehende Humanität», diese sind die Ideen, welche die modernen Revisionisten überall propagieren, Im Namen dieses Ideals vereinigen sich heute die Revisionisten mit dem Klassenfeind, mit dem Imperialismus und den Reaktionären der verschiedenen Länder und mit ihren Agenten und Handlangern — den rechten Führern der Sozialdemokratie und mit der titoistischen Clique und bekämpfen in wütender Weise alle jene, die den Interessen der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Ideologie ergeben sind — die kommunistischen Parteien und alle revolutionären Kommunisten.

Die Sozialdemokraten haben schon lange auf die Revolution verzichtet und predigen, dass sie mit Hilfe von Reformen im Rahmen der bürgerlichen Ordnung und der bürgerlichen Demokratie und Gesetzlichkeit zum Sozialismus gelangen werden. Ihren Spuren folgend, haben auch die Revisionisten den revolutionären Weg verlassen und behaupten, dass der Weg zum Sozialismus sei der Weg zu einer immer grösseren Demokratie, sei der Weg der Respektierung und Durchführung der bürgerlichen Verfassungen, sei der Weg der «strukturellen Reformen». So wie die Sozialdemokraten identifizieren auch die Revisionisten den Kampf für die Demokratie mit dem Kampf für den Sozialismus. Die Theorien Kautzkys und Bernsteins ausgrabend, sind sie einzig und allein für den «friedlichen, parlamentarischen Weg, den sie als ein strategisches

Weltprinzip hinstellen und konzentrieren alle ihre Anstrengungen auf den Wahlkampf, um die meisten Sitze im bürgerlichen Parlament zu erobern».

Die Sozialdemokraten betrachten den kapitalistischen Staat als einen über den Klassen stehenden Staat, als den Ausdruck und Beschützer der Interessen der ganzen Gesellschaft; sie sind gegen die Zerschlagung des alten bürgerlichen Staatsapparats und gegen die Diktatur des Proletariates, die, nach ihnen, eine Verneinung der Demokratie, ein totalitärer Staat ist u.s.w. Auch die Revisionisten erwecken Illusionen, dass der kapitalistische Staat seinen Klassencharakter verändern und sich in einen Staat umwandeln könne, der nicht nur die Interessen des Bürgertums, sondern auch jene des Proletariates und der werktätigen Massen zum Ausdruck bringt. Sie behaupten, dass die leninsche These über die Notwendigkeit der Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparats korrigiert werden müsse, dass die Diktatur des Proletariates eine veraltete Idee sei oder wenigstens nur für die zurückgebliebenen Länder geeignet sei und dass sie nicht nur verschiedene Formen habe, sondern auch einen ganz anderen Inhalt annehmen könne.

So wie die Sozialdemokraten verleumden auch die Revisionisten die Diktatur des Proletariates und betrachten die Zeit ihrer Herrschaft als eine Zeit des Massenterrors und der Willkür, als eine Zeit der groben Verletzung der Gesetzlichkeit und der sozialistischen Demokratie u.s.w.

Auch in der praktischen politischen Tätigkeit folgen die modernen Revisionisten den Spuren der verräterischen Führer der Sozialdemokratie. Sie haben sich tasächlich mit den Gegnern des Sozialismus und der Völker — mit dem Imperialismus,

insbesondere mit den Imperialisten der USA und den Reaktionären der verschiedenen Länder vereinigt. Der Annäherung an den Imperialismus zuliebe, der sowjetisch-amerikanischen Zusammenarbeit zuliebe, die der Traum und das höchste Ideal N. Chruschtschows und seiner Gruppe ist, schrecken die Revisionisten nicht einmal davor zurück, die wahren Freunde und Bundesgenossen des Sowjetvolkes, die Lebensinteressen der sozialistischen Länder, die Arbeiterklasse und die von dem Imperialismus unterdrückten und ausgebeuteten Völker zu verraten. Beweis dafür sind nachstehende Handlungen der Revisionisten mit der Chruschtschowgruppe an der Spitze:

Ihre abenteuerliche und kapitulierende Haltung zur Zeit der Karaibischen Krise, der Druck auf das sozialistische Kuba, um sich dem amerikanischen Imperialismus zu unterwerfen und seine Ehre und Souveränität zu opfern, die Zusammenarbeit mit den indischen Reaktionären gegen die Volksrepublik China, sowie mit der titoistischen Clique und mit Venizelos gegen die Volksrepublik Albanien, der berüchtigte Moskauer Vertrag über die teilweise Einstellung der Atombombenversuche, der ein grosser Verrat an den Interessen der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder ist und dem amerikanischen Imperialismus nützt u.s.w. u.s.w.

Die gesamte Ideologie und praktische Tätigkeit der heutigen Sozialdemokratie ist durchdrungen von dem Geiste des Antikommunismus, sie verleumdet die sozialistischen Länder und die kommunistischen Parteien, spaltet die Arbeiterbewegung, stellt dem wissenschaftlichen Sozialismus den «demokratischen Sozialismus», der nichts anders als

ein reformierter Kapitalismus ist, entgegen und macht alle Anstrengungen, um die kapitalistische Ordnung dort, wo sie an der Macht ist, zu erhalten, und dort, wo sie gestürzt wurde, wiederherzustellen. Auch die modernen Revisionisten entfalten eine grosse antisozialistische und antikommunistische Tätigkeit. Die Chruschtschowgruppe und ihr revisionistischer Anhang haben das sozialistische Lager und die internationale kommunistische Bewegung gespaltet und beeilen sich, die sozialistischen Länder zu korrumpieren und in «brave bürgerliche Republiken» und die kommunistischen und Arbeiterparteien von Parteien der sozialen Revolution in «Partein der sozialen Reformen» umzuwandeln. N. Chruschtschow und seine Gruppe verneinen den proletarischen Klassencharakter des sozialistischen Staates und der kommunistischen Partei, sie liquidieren jetzt die Diktatur des Proletariates und die Kommunistische Partei der Sowjetunion unter dem Vorwand, dass sie sich in einen Staat und in eine Partei des «gesamten Volkes» verwandeln müssen. Nach dem Beispiele des titoistischen Jugoslawiens haben die Revisionisten die Formen der Wirtschaftsleitung wiederholt organisiert und umorganisiert, wobei sie die Grundsätze des Aufbaus und der Leitung der sozialistischen Wirtschaft verletzten. Sie verunglimpfen die vieljährigen Erfahrungen, welche die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder beim Aufbau des Sozialismus gesammelt haben und verlangen, dass man von den Erfahrungen der kapitalistischen Länder, insbesondere Amerikas, lernen soll. Sie sind für eine Zusammenarbeit mit den kapitalistischen Ländern auf allen Gebieten und gehen sogar soweit, die Imperialiten um Unterstützungen, Kredite und Kapitalsin-

vestitionen zwecks «Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus» anzugehen, wie sogar N. Chruschtschow in der letzten Zeit getan hat. Unter der Maske des «Kampfes gegen den Personenkult und seine Folgen» liquidierten sie die aufrechten marxistisch-leninistischen Kader und rehabilitierten die lebenden und toten Verräter und Gegner des Sozialismus. Sie haben der bürgerlichen Ideologie Tür und Tor geöffnet, damit sie ungehindert in die sozialistischen Länder eindringt, sowie allen möglichen Tendenzen und fremden antisozialistischen Erscheinungen in der Kunst, Literatur und im gesamten Leben des Landes. Und alldas erfolgte im Namen der «Gedankenfreiheit» und einer abstrakten «über den Klassen stehenden Humanität». Dieser «liberale» und «humanitäre» Sozialismus der modernen Revisionisten nähert sich immer mehr dem sogenannten «demokratischen Sozialismus», welchen die Führer der heutigen Sozialdemokratie predigen.

Alle Angaben zeigen also deutlich, dass die modernen Revisionisten auf den Spuren des Verrats der Sozialdemokratie wandeln. Das sehen die sozialistischen Führer sehr gut, billigen es, freuen sich darüber und setzen ihre Hoffnungen auf den verräterischen Kurs der Chruschtschowgruppe und ihres Anhangs. Nachstehend einige von ihren Erklärungen:

P. H. Spaak sagte in seiner Rede auf der Generalversammlung der letzten Tagung der UNO: «Chruschtschow macht Anstrengungen, um mit der friedlichen Koexistenz ein Experiment zu machen, und der Westen darf dieses Experiment nicht noch schwieriger machen. Es wäre ein schrecklicher und unverzeihlicher Fehler, wenn wir ihn entmutigen

würden. In diesem Moment würde die morgige Demarkationslinie nicht mehr zwischen den Kommunisten und Nichtkommunisten, zwischen den Kolonialvölkern und den Kolonialherren und zwischen den Ideologien und Rassen existieren. Wir sind Zeugen des Kampfes zwischen den unmenschlichen Doktrinen, welche die geeignete Zeit abwarten, und jenen, die auf den Fortschritt vertrauten und niemals zu vertrauen aufgehört haben. Wir dürfen uns diese grosse Gelegenheit nicht entgleiten lassen.»

Der Vorsitzende der englischen Labour Party, H. Wilson betonte in seinem Interview vom 24. Februar 1964, dass er von den Politikern des Westens als Erster Russland nach dem Tode Stalins besucht und nach seiner Rückkehr dem damaligen Ministerpräsidenten W. Churchill berichtet habe, dass «in der sowjetischen Politik eine grosse Änderung stattfinde, was für die Beziehungen zwischen Ost und West von grosser Bedeutung sei». Er kann auf seine weitsichtige Vorhersage, die heute verwirklicht ist, wirklich stolz sein.

Der Herausgeber des Organes der Sozialistischen Partei Frankreichs Gérard Jacques erklärte vor seiner Abreise nach Moskau mit einer sozialistischen Delegation, um dort mit N. Chruschtschow und anderen Sowjetführern Besprechungen zu führen: «Wir haben schon seit langem auf die Polemik mit der Sowjetunion verzichtet und geben zu, dass sich dieses Land in der Phase der vollständigen Evolution befindet. ... Die Fragen, die sich erheben, sind jene der Demokratie und der demokratischen Garantie seitens einer einzigen Partei, der Rolle der sozialistischen Partei in der sozialistischen Gesellschaft und des Charakters des soziali-

stischen Regimes und seiner Struktur. Die Haltung der KP der Sowjetunion während der Divergenzen zwischen Moskau und Peking klärt die Haltung dieser Partei gegenüber dem Dogmatismus und politischen Sektierertum in positiver Weise, auf.»

Der Generalsekretär der Sozialistischen Partei Frankreichs Guy Mollet, erklärte nach seiner Rückkehr nach Paris über seine Verhandlungen mit N. Chruschtschow: «Ich bin überzeugt, dass in der Sowjetunion eine positive Evolution stattfindet, die man folgendermassen zusammenfassen kann: «Kenntnis der vielen Wege des sozialistischen Aufbaus, Ende der Diktatur des Proletariates, innere Evolution» u.s.w. In seinem Interview für die «Unità» (22. Februar 1964) erklärte Guy Mollet: Ich bin überzeugt, dass sich die kommunistische Welt auf dem Wege der Umwandlung befindet».

Diese Erklärungen der sozialdemokratischen Führer stehen im Einklang mit jenen der Häupter des Imperialismus und ihrer Sprecher, welche den revisionistischen Kurs N. Chruschtschows unterstützen, ihn als den «besten Freund des Westens in Moskau» betrachten, erklären, dass der sowjetische Ministerpräsident wie ein amerikanischer Politiker handelt, geben zu, dass die offiziellen Persönlichkeiten des amerikanischen Staatsdepartements der Meinung seien, dass die USA die «Aufgabe N. Chruschtschows bis zu einem gewissen Grade unterstützen müssen». u.s.w.

ENTGEGEN DER VOLLSTÄNDIGEN VERSCHMELZUNG DER MODERNEN REVISIONISTEN MIT DEN SOZIALDEMOKRATEN

Der Übergang der modernen Revisionisten zu den ideologischen Positionen der Sozialdemokraten in bezug auf die wichtigsten Fragen bildet die Grundlage für die vollständige Verschmelzung der Revisionisten mit den Sozialdemokraten. Indem die modernen Revisionisten mit der Chruschtschowgruppe an der Spitze diesen Kurs einschlagen und ihn den kommunistischen und Arbeiterparteien der verschiedenen Länder empfehlen, verfolgen sie die Absicht, die kommunistischen Parteien zu korrumpieren, sie in reformistische Parteien vom sozialdemokratischen Typus umzuwandeln, den Einfluss der bürgerlichen Ideologie und der reformistischen Illusionen auf die werktätigen Massen zu verstärken, den kämpferischen und revolutionären Geist der Bewegung der Arbeiterklasse zu schwächen und sie von dem einzigen und richtigen Wege abzubringen, der gegen die kapitalistische Unterdrückungs — und Ausbeuterordnung ist.

Natürlich zeigen die Revisionisten, wie immer, nicht offen ihre feindseligen Absichten. Jeden Schritt, den sie zum Schaden der Sache der Revolution und des Kommunismus unternehmen, tarnen sie mit demagogischen Losungen, verbrämen ihn mit allerlei Rechtfertigungen. Auch ihre antimarxistische Aktion für die Verschmelzung mit den Sozialdemokraten suchen sie mit dem Vorwand zu rechtfertigen, dass angeblich die sozialdemokratischen Parteien Arbeiterparteien seien und dass im

Kampf gegen das Kapital die Wiederherstellung der Einheit der Arbeiterklasse unerlässlich sei. Nun wollen wir uns jetzt kurz mit dieser Frage befassen.

Arbeiterparteien oder «bürgerliche Parteien der Arbeiterklasse»?

Sind denn die sozialdemokratischen Parteien wirklich Parteien der Arbeiterklasse?

Um zu beurteilen, ob eine Partei eine Partei der Arbeiterklasse ist, darf man nicht von dem Namen ausgehen, den sie sich beilegt. Auch die Hitlerpartei nannte sich eine «national-**sozialistische** Partei»! Das einzige richtige Kriterium ist ihre Haltung: beschützt und bringt sie die Interessen der Arbeiterklasse zum Ausdruck? Kämpft sie für die Sache der Arbeiterklasse? Um diese Frage zu klären, muss man zuerst feststellen, wem die Ideologie, Politik und die gesamte praktische Tätigkeit dieser oder jener Partei nützt. «Glaubt nicht den Phrasen, schaut lieber, wem sie nützen!» schreibt Lenin (Werke, B. 19 S. 33, russ. Ausg.). Und wenn wir die Sache durch dieses Prisma, durch das Klassenprisma, welches das einzige richtige, marxistisch-leninistische Kriterium ist, betrachten, dann ist es jedem wirklichen Kommunisten klar, dass die sozialdemokratischen Parteien keine Parteien der Arbeiterklasse, sondern wie Lenin sie charakterisierte, «bürgerliche Parteien der Arbeiterklasse» sind. Oben zeigten wir, gestützt auf zahlreiche Tatsachen, dass die heutige Sozialdemokratie, was ihre ideologische und politische Tätigkeit anbelangt, nur eine «politische Abteilung des Bürgertums», Verbreiter seines Einflusses und eine wahre Agentur des Bürgertums in der Arbeiterbewegung» ist.

Aber auch bezüglich der sozialen Zusammensetzung wurden und werden in den Sozialdemokratischen Parteien ziemlich viele Änderungen vorgenommen. Die Zahl ihrer Arbeitermitglieder geht dauernd zurück und es steigt die Zahl der kleinbürgerlichen Elemente und jener aus der Arbeiterbürokratie. Die modernen Reformisten haben selbst die Losung ausgegeben, die sozialdemokratischen Parteien zu «entproletarisieren». Und das findet seinen Ausdruck in den neuen Programmen vieler sozialdemokratischen Parteien. So heisst es beispielsweise im Programm der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz: «Anfangs war der Sozialismus eine Angelegenheit einzig und allein der Arbeiterklasse, die von dem Kapitalismus ausgebeutet wurde... Jetzt ist der Sozialismus eine Angelegenheit der ganzen Menschheit. Er ergreift einen jeden, der das Gefühl der Verantwortung für das Wohl der Gesellschaft hat.»

Das gilt für die Basis, für die Masse der Mitglieder der sozialdemokratischen Parteien. Was aber die leitenden Kader betrifft, so findet man in ihnen, je höher man die Stufenleiter hinaufsteigt, um so weniger Arbeiter. Tatsächlich sind viele sozialdemokratische Führer schon seit langem wahre Kapitalisten, viele von ihnen sind Verwaltungsräte der grössten Banken, besitzen grosse Aktienpakete und nehmen jährlich viele Millionen ein. So nahmen auf Grund von Daten der letzten Jahre 410 hohe Funktionäre der SPD 929 sehr gut bezahlte Posten in den Banken und grossen westdeutschen Gesellschaften ein und 62 sozialdemokratische Persönlichkeiten waren Direktoren der Mannesmann, — Klöckner — Krupp — und Flickkonsortien u.s.w. So ist

die Lage auch in den anderen sozialdemokratischen Parteien des Westens, wie beispielsweise in Frankreich, England, Belgien, sowie in den skandinavischen Ländern.

Das ist also die «Arbeiterklasse,» deren Vertreter die sozialdemokratischen Parteien sind! Die modernen Revisionisten, die selbst Verräter der Arbeiterklasse sind, haben allen Grund nicht nur sich selbst und den Sozialdemokraten die Aufschrift «Arbeiterpartei», sondern auch einer jeden bürgerlichen konservativen Partei aufzukleben, falls dies der Plan ihrer antimarxistischen und konterrevolutionären Tätigkeit erheischt.

Man sieht also deutlich, dass das Argument der modernen Revisionisten, dass die sozialdemokratischen Parteien angeblich Parteien der Arbeiterklasse seien, jeder Grundlage entbehrt. Daraus ergibt sich, dass auch ihre Losung von der «Notwendigkeit der Einheit der Arbeiterklasse» eine demagogische Losung, ein Vorwand ist, um die Vereinigung mit den «bürgerlichen Parteien der Arbeiterklasse» zu rechtfertigen.

Die Arbeiterbewegung ist beinahe in allen entwickelten kapitalistischen Ländern gespalten, Wer ist aber der Initiator dieser Spaltung? Wer verhindert die Herstellung der Einheit des Handelns in der Arbeiterbewegung? Die Moskauer Deklaration vom Jahre 1960 unterstreicht, dass die Initiatoren und die Erhalter der Spaltung auf nationaler und internationaler Ebene die «herrschenden, die rechten Führer der Sozialdemokratie und die reaktionären Lraders der Gewerkschaften seien». Um aber die Einheit des Handelns in der Arbeiterbewegung unter diesen Umständen zu

realisieren, halten die revolutionären Marxisten-Leninisten nachstehendes vor Augen:

a) dass die Einheit des Handelns nur im Kampf gegen die Spalter erreicht werden kann, deshalb führen sie einen grundsätzlichen, schonungslosen und konsequenten Kampf gegen die Spalter — die verräterischen Führer der Sozialdemokratie;

b) dass man alle Kräfte auf die Erreichung der Einheit des Handelns mit den Arbeitermassen der sozialistischen Parteien konzentrieren muss und dass die Losung der Marxisten-Leninisten für die Einheit der Arbeiterklasse folgende sein muss: Stützt euch auf die Basis, Allianz mit den Linken, kompromissloser Kampf gegen die rechten Führer, diese Verräter und Spalter, um sie zu enthüllen und zu isolieren;!

c) Wenn man die Einheit des Handelns mit den Sozialisten anstrebt, so sollen dies die kommunistischen Parteien nicht als eine Zusammenarbeit zwischen zwei politischen Parteien der Arbeiterklasse, sondern als eine Zusammenarbeit zwischen der proletarischen Partei und einer nicht proletarischen Partei betrachten, um einige bestimmte Ziele zu erreichen. Im Zusammenhang damit muss man die leninschen Lehren dauernd vor Augen halten und sie genau durchführen. Denn Lenin hat mit Nachdruck und wiederholt unterstrichen, dass es für die revolutionäre Partei der Arbeiterklasse unbedingt notwendig ist, falls sie Allianzen mit anderen Bewegungen eingeht und Abkommen über diese oder jene Fragen und Ziele abschliesst, in jedem Moment und in jeder Situation ihre politische Unabhängigkeit zu erhalten und sich von allen anderen Klassen und Parteien ideologisch streng zu sondern, damit sie keinen einzigen Augenblick die

Hauptinteressen der Arbeiterklasse und den Kampf für die Erreichung ihres Endzieles, welches der Triumph des Sozialismus ist, vernachlässigt.

Jede Abweichung von diesen marxistisch-leninistischen Positionen hat die Entfernung der Arbeiterklasse von dem revolutionären Wege und ihr Abgleiten in den Schmutz des Opportunismus zur Folge. Das ist die Haltung der Marxisten-Leninisten gegenüber der Frage der Einheit der Arbeiterbewegung.

Aber welche Haltung nehmen die modernen Revisionisten zu dieser Frage ein? Sie haben nicht nur auf den Kampf gegen die Spalter der Arbeiterbewegung — gegen die rechten Führer der Sozialdemokratie verzichtet, sondern sind sogar für eine «Einheit unter jeder Bedingung und um jeden Preis» mit diesen Spaltern und Verrätern. Ja noch mehr, die Revisionisten erheben sich gegen alle jene, die die rechten sozialdemokratischen Führer bekämpfen und ihren Verrat enthüllen und bezeichnen diesen Kampf als «sektiererisch und dogmatisch», sowie als eine «Beschimpfung, Beleidigung und einen schädlichen Angriff» u.s.w.

Aber alle Welt weiss, dass die sozialdemokratischen Führer, wie Spaak, Guy Mollet u.s.w., mit denen N. Chruschtschow und seine Helfer «herzliche Besprechungen» führen und Anstrengungen machen, um die «Einheit unter jeder Bedingung» zu erreichen, sind Handlanger und Agenten des Bürgertums und in vielen kapitalistischen Ländern an der Spitze der bürgerlichen Regierungen standen und stehen. Deshalb bedeutet die Einheit mit diesen Verrätern keineswegs die Einheit der Arbeiterbewegung, sondern es sind Bemühungen, um die Einheit der Arbeiterklasse mit dem Bürgertum

herzustellen, die Arbeiterklasse dem Bürgertum zu unterwerfen und sich mit den reaktionären bürgerlichen angeblich «sozialistischen» Regierungen zu vereinigen und mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Früher sagten die modernen Revisionisten, als sie ihr wahres Verrätergesicht noch nicht so stark enthüllt hatten, dass sie gegen die rechten Führer der Sozialdemokratie seien, dass man sich mit ihnen nicht vereinigen könne u.s.w. und liessen sogar hie und da auch ein Wort gegen sie fallen. Auf dem 21. Kongress der KP der Sowjetunion erklärte N. Chruschtschow selbst: «Die Einheit der Arbeiterklasse verhindern die imperialistische Reaktion und ihre Handlanger in der Arbeiterbewegung, wie beispielsweise die antikommunistischen Führer der Sozialdemokratie Guy Mollet und Spaak. Diese Führer des Antikommunismus kennen wir alle mit Namen und stützen uns nicht auf sie, wenn wir von der Einheit des Handelns der Arbeiterklasse sprechen». Und jetzt führt derselbe N. Chruschtschow «herzliche Besprechungen» mit den Führern des Antikommunismus, mit Guy Mollet, Spaak, H. Wilson u.s.w. und bittet sie, zusammenzuarbeiten und die «Einheit der Arbeiterklasse» herzustellen! Eines von beiden, entweder sind Guy Mollet, Spaak und ihre Genossen nicht mehr Gegner des Kommunismus oder N. Chruschtschow selbst ist nicht mehr Kommunist und vereinigt sich mit den Häuptern des Antikommunismus, mit den Handlangern der imperialistischen Reaktion! Aber kein einziges Anzeichen spricht zugunsten des Ersteren, während für das Letztere alle Daten gegeben sind.

Ungeachtet ihrer demagogischen Losungen, die den Zweck haben, die Massen hinters Licht zu führen, sind die modernen Revisionisten tatsächlich

nicht allein für eine «Einheit unter jeder Bedingung» mit den Sozialdemokraten, einschliesslich ihrer verräterischen Führer, sondern gehen sogar noch weiter, indem sie für eine Einheit und Zusammenarbeit mit ihnen auf «jeder Basis» eintreten. So heisst es in einem Artikel der Zeitschrift «Kommunist» der KP der Sowjetunion Nr. 3, 1960: «Mit den Reformisten, sogar mit den raffiniertesten, ist die Einheit des Handelns in dieser oder jener Frage immer möglich, wenn sie wirklich irgend eine Reform, sei es auch die kleinste, zugunsten der Arbeiterklasse, der Werktätigen, zu erzielen trachten». Die Führung der KP Frankreichs erklärte auf Grund des Beschlusses des Plenums des ZK vom 27. - 28. September 1961 über die Frage der Zusammenarbeit mit der Sozialistischen Partei und den anderen Parteien: «Wir sind bereit auf **jeder Basis** zusammenzuarbeiten (Siehe den «Kommunist» Nr. 3 1962, S. 95).

Also opfern die Revisionisten, indem sie mit der Losung von der «Einheit» spekulieren, die Grundsätze, verwischen den Unterschied zwischen den Kommunisten und der Sozialdemokratie und treten mit Füssen und opfern die Hauptinteressen der Arbeiterklasse. Das ist eine falsche Einheit, eine Einheit zugunsten des Bürgertums und seiner Agentur in der Arbeiterbewegung, die den Zweck hat, die Arbeiterbewegung dem bürgerlichen und reformistischen Einfluss gänzlich zu unterwerfen und den revolutionären Geist und die revolutionäre Partei der Arbeiterklasse zu liquidieren. Das ist ein grosser Verrat an der Sache der Arbeiterklasse und des Sozialismus.

Aus alldem kann man nachstehende wichtige Schlussfolgerung ziehen: «Die wirkliche Einheit

der Arbeiterklasse kann auf starken Grundlagen erzielt und wird erziet werden, nicht nur im harten Kampfe gegen die rechten Führer der Sozialdemokratie, sondern auch gegen die modernen Revisionisten, sowie im Kampf gegen ihre gefährlichen Anstregungen, um die Arbeiterbewegung dem giftigen konterrevolutionären Einfluss der Sozialdemokratie und ihrer rechten verräterischen Führer gänzlich zu unterwerfen.

Die Liquidierung der kommunistischen Parteien — das Ziel der modernen Revisionisten

Die Tatsachen zeigen, dass der grosse Lärm, den die modernen Revisionisten über die Frage der «Einheit» der Arbeiterbewegung machen, nur ein Bluff, ein demagogisches Manöver ist, um die Spuren zu verwischen. Ihr wirkliches Ziel ist jedoch, die kommunistischen Parteien zu korrumpieren und sie in Parteien vom sozialdemokratischen Typus umzuwandeln, die Vereinigung mit den Sozialdemokraten «unter jeder Bedingung und auf jeder Basis» sowie die Liquidierung der kommunistischen Parteien und ihre vollständige Verschmelzung mit den sozialdemokratischen Parteien.

Die Führer der Sozialdemokratie, welche diese Anstrengungen und Ziele der Revisionisten sehen, haben ihre Haltung und Taktik im Einklang mit diesen festgelegt. Wie die amerikanischen Imperialisten und die titoistische Clique verfolgen auch die sozialdemokratischen Führer gegenüber den Revisionisten eine doppelte Taktik.

Sie loben ihren revisionistischen Kurs, unterstützen sie, ermutigen sie als ihre Bundesgenossen

auf dem Wege des Verrats weiterzugehen und hetzen sie gegen den Marxismus-Leninismus und gegen alle, die ihm ergeben sind, auf. Um den Revisionisten entgegenzukommen und die Massen zu betrügen, haben einige sozialdemokratische Führer, besonders in der letzten Zeit, begonnen, dieselbe Sprache, wie die Revisionisten zu führen und Erklärungen zugunsten des Friedens, der friedlichen Koexistenz und der Abrüstung abzugeben. Ja sie haben sogar bis zu einem gewissen Grade auch ihre Haltung gegenüber der Sowjetunion und den Kommunisten ihrer Länder geändert. Natürlich ist hier keine Rede von einer Änderung der Hauptstellungen der Sozialdemokraten, sondern lediglich von einer Änderung ihrer Haltung gegenüber **den Revisionisten** aus Gründen, die wir oben erwähnten. Eben diese «Änderung» versuchen die Revisionisten in demagogischer Weise als ein «Hinneigen nach links» der Sozialdemokraten hinzustellen, um ihren Übergang nach rechts sowie ihre Linie der Annäherung und Vereinigung mit ihnen zu rechtfertigen.

Anderseits ist die Haltung der sozialdemokratischen Führer gegenüber den Forderungen und servilen Bitten der Revisionisten um Annäherung und Zusammenarbeit «abweisend und stolz». Sie üben auf diese einen Druck aus und verlangen weitere, immer grössere Konzessionen. Was verlangen nun die Sozialdemokraten?

Auf ideologischem Gebiet verlangen sie, dass die Revisionisten auf die Hauptgrundsätze des Marxismus-Leninismus, die Idee der Diktatur des Proletariates, die führende Rolle der kommunistischen Partei und auf den proletarischen Internationalismus gänzlich verzichten.

Auf politischem Gebiete verlangen sie weitere «demokratische Garantien», die Zulassung mehrerer Parteien, also auch der bürgerlichen Parteien, und die Teilung der Staatsmacht zwischen diesen, die Änderung des Wahlsystems durch die Aufnahme in die Wahllisten auch der antisozialistischen Kandidaten und Elemente. Sie verlangen also die «Liberalisierung» des sozialistischen Regimes und seine Umwandlung in eine gewöhnliche bürgerliche Demokratie.

Auf wirtschaftlichem Gebiete verlangen sie den Verzicht auf das genossenschaftliche System auf dem Dorf und auf die «alten Formen» der Organisation und Leitung der Wirtschaft, damit man auf dem Wege zur «Annäherung und breiten allseitigen Zusammenarbeit» der sozialistischen Länder mit den kapitalistischen Ländern weiter gehen kann.

Auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen verlangen sie im Namen der «Erhaltung des Friedens» weitere und grössere Konzessionen, Verzicht auf die Unterstützung der revolutionären Bewegung und der nationalen Befreiungsbewegung sogar die Opferung der DDR als Bedingung für die Herstellung des Friedens in Europa.

Solche Forderungen haben beispielsweise Spaak, Guy Mollet und andere sozialdemokratische Führer gestellt. Diese Forderungen gleichen jenen, welche die Imperialisten, besonders die amerikanischen durch Eisenhower, Dulles, Kennedy, Johnson, u.s.w., an die Revisionisten gestellt haben, wie ein Ei dem anderen.

Die sozialdemokratischen Führer sind überzeugt, dass die Revisionisten weitere Konzessionen machen werden, weil dies die unvermeidliche Folge

der Linie ist, welche letztere verfolgen. Und die Tatsachen zeigen immer deutlicher, dass erstere sich nicht getäuscht haben, Und wirklich, nachdem einmal die Revisionisten auf dem Wege der Entartung und Umwandlung der kommunistischen Parteien, an derer Spitze sie stehen, in sozialdemokratische Parteien ziemlich weit gegangen sind, machen sie jetzt Anstrengungen, um den zweiten Schritt zu tun — den Schritt für die gänzliche Verschmelzung mit den sozialdemokratischen Parteien.

An der Spitze dieser Anstrengungen steht die revisionistische «Troika» — die Chruschtschowgruppe, die titoistische Clique und die Führung der KP Italiens mit P. Togliati an der Spitze. Das beste Beispiel, welches zeigt, wie man auf diesem Wege des Verrats weiter schreitet, ist jenes der Führung der KP Italiens. P. Togliati und die anderen revisionistischen Führer haben der KP Italiens eine gänzlich opportunistische und reformistische Linie aufgezwungen, die sich ganz deutlich von den Hauptlehren und Grundsätzen des Marxismus-Leninismus entfernt, eine Linie, die den Klassenkampf, die Revolution und die Diktatur des Proletariates durch den sogenannten «italienischen Weg zum Sozialismus mit Hilfe von strukturellen Reformen im Rahmen der bürgerlichen Demokratie und des über den Klassen stehenden bürgerlichen Staates sowie der bürgerlichen Verfassung» ersetzt. Ja, noch mehr — auf diesem antimarxistischen Wege schreitend posaunen P. Togliati und die anderen revisionistischen Führer der KP Italiens schon seit langem aus, dass es notwendig ist, «den Charakter, die Funktionen und die organisatorische Struktur» ihrer Partei zu ändern, um den grossen politischen Fragen, die

vor ihr stehen, und den «tiefen Umwandlungen, die in der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Struktur des Landes stattfanden und weiter stattfinden», sowie den «Fragen des Kampfes für den Sozialismus in den fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern» angeblich zu entsprechen.

In welcher Richtung diese Änderungen erfolgen werden und welcher ihr Zweck ist, das zeigt deutlich das «Dokument des ZK der KP Italiens für die nationale Organisierungskonferenz», veröffentlicht in der «Unitâ» am 9. Jänner 1964. In diesem heisst es: «Die wesentliche Voraussetzung ist, dass man ein System von neuen Kontakten und Verbindungen zwischen allen Kräften, die eine sozialistische Politik und Zukunft akzeptieren» in die Tat umsetzt, mit der «Perspektive, dass man die Spaltung, welche zwischen den verschiedenen Organisationen der Arbeiterklasse existiert, organisch überwindet und dadurch den Grund zu einer einzigen Organisation legt.» Ferner heisst es dort: «Auch das Problem des Verhältnisses und des Dialogs mit der politischen und demokratischen katholischen Bewegung, welche die andere grosse Macht ist und deren Unterstützung für den Aufbau einer neuen Gesellschaft in Italien unerlässlich ist, muss man im Lichte des Kampfes gegen die monopolistische Entwicklung des Landes sehen, um es auf den Weg der sozialistischen Entwicklung zu führen».

Diese Thesen der Führung der KP Italiens sind die Fortsetzung und weitere Konkretisierung der opportunistischen Auffassungen, die P. Togliati schon seit langem zum Ausdruck gebracht hat. Schon auf der Tagung des ZK der KP Italiens am 24. Juni 1956 erklärte P. Togliati: «Auch in jenen Ländern, wo die kommunistischen Parteien an der

Regierung nicht teilnehmen, ja nicht einmal eine grosse Macht darstellen, kann man ein Hinneigen zum Sozialismus und eine mehr oder weniger klare Orientierung in Richtung der Reformen und wirtschaftlichen Umwandlungen vom sozialistischen Typus beobachten... Diese Situation ist heute von besonderer Bedeutung in jenen Zonen der Welt, die noch vor kurzem unter dem Kolonialismus standen. Aber auch in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern kann es vorkommen, dass die Mehrheit der Arbeiterklasse einer nicht kommunistischen Partei folgt. Auch ist es nicht ausgeschlossen, dass nicht — kommunistische Parteien dieser Länder, die sich auf die Arbeiterklasse stützen, den Anstoss zum Sozialismus, der von der Arbeiterklasse ausgeht, zum Ausdruck bringen können. Ja sogar auch in jenen Ländern, wo es starke kommunistische Parteien gibt, können auch andere Parteien existieren, die in der Arbeiterklasse Basen und ein sozialistisches Programm haben. Der Impuls nach Durchführung von gründlichen wirtschaftlichen Umwandlungen in Richtung des Sozialismus kann schliesslich auch von Organisationen der Bewegung, die sich nicht sozialistisch nennt, ausgehen».

Das Neue in dem letzten Dokument des ZK der KP Italiens für die organisatorische Konferenz der Partei liegt in der Tatsache, dass jetzt Anstrengungen gemacht werden, um von den pseudotheoretischen Konsiderationen zum praktischen Terrain für die Schaffung der sogenannten «Einheitsorganisation der Arbeiterklasse» überzugehen oder mit anderen Worten, um die kommunistische Partei als revolutionäre und unabhängige Avantgarde der Arbeiterklasse zu liquidieren.

Auch früher hatten wir Gelegenheit darauf aufmerksam zu machen, dass diese Auffassungen der Führer der KP Italiens gar nicht original, sondern ganz die gleichen wie jene der titoistischen Renegaten sind, welche in dem Programm des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, das die gesamte internationale kommunistische Bewegung als zutiefst antimarxistisch schon seit langem verurteilt hat, sanktioniert sind. In diesem revisionistischen Programm heisst es: «Die Meinung, dass die kommunistischen Parteien das Monopol der sozialistischen Entwicklung besitzen und der Sozialismus nur bei ihnen und durch sie zum Ausdruck kommt, ist theoretisch nicht richtig und praktisch sehr schädlich.» Ferner heisst es dort: «... Der Bund der Kommunisten Jugoslawiens betrachtet als ein Dogma die Ausrufung des absoluten Monopols der kommunistischen Partei in der politischen Macht als einen universalen und dauernden Grundsatz der Diktatur des Proletariates und des sozialistischen Aufbaus».

Die Einheit der Auffassungen der Führung der KP Italiens und jener der titoistischen Clique erstreckt sich nicht allein auf diese Fragen, sondern auch auf ihre gesamte Linie. Diese revisionistische Einheit kam auch in der gemeinsamen Erklärung Titos und Togliatis, unterzeichnet in Belgrad am 21. Jänner d. J., sowie in dem Leitartikel Togliatis, veröffentlicht in der «Rinascita» nach seiner Rückkehr aus Jugoslawien, klar zum Ausdruck.

Während des Besuches in Jugoslawien verheimlichte Togliati nicht, dass er mit Tito über die Koordinierung ihrer Handlungen gesprochen habe, um ihren «neuen positiven Kurs» in der kommunistischen Bewegung vor allem Europas zu ver-

breiten, ihm zum «Siege zu verhelfen und alle Hindernisse hinwegzuräumen, die der «Einheit» der kommunistischen und Arbeiterbewegung auf der Basis dieses Kurses im Weg stehen. Im Laufe dieser Besprechungen kam die «besondere Rolle», die sich die Führer der KP Italiens in der kommunistischen und Arbeiterbewegung Westeuropas gestellt haben (hier erinnern wir an die Theorie des «Polizentrismus», worunter zu verstehen ist, dass eines der leitenden und «anziehendsten» Hauptzentren die KP Italiens mit P. Togliati an der Spitze sein würde!), erneut deutlich zum Vorschein.

Um ihr Ziel — den Sieg des «neuen Kurses» und die Korrumpierung der kommunistischen Parteien zu erreichen, müssen die Revisionisten mit der Chruschtschowgruppe an der Spitze nicht nur die KP Italiens unbedingt biegen, gänzlich unterwerfen und korrumpieren, was P. Togliati selbst sehr eifrig besorgt, sondern auch die KP Frankreichs, welche die zwei grössten kommunistischen Parteien Westeuropas sind. Deshalb übt jetzt die «trojanische Troika» — die Chruschtschowgruppe, die titoistische Clique und die revisionistische Führung der KP Italiens, — einen starken Druck auf die KP Frankreichs aus, um sie zu nötigen, auf die revolutionären leninschen Grundsätze vollständig zu verzichten. In dieser Richtung üben gleichzeitig auch die rechten sozialistischen Führer mit Guy Mollet an der Spitze, sowie die verschiedenen revisionistischen Elemente in der KP Frankreichs, wie Reymond Guyot u.s.w. einen dauernden Druck aus.

Die KP Frankreichs ist eine Partei mit revolutionären Traditionen. Einst leistete sie einen grossen Beitrag im Kampf gegen die verschiedenen

antimarxistischen Strömungen, angefangen bei den Rechtssozialisten wie Léon Blum und Guy Mollet und bis zu der titoistischen Renegatenclique. Aber jetzt kann man feststellen, dass diese Kritik, sei es infolge der Unterwerfung unter den «Dirigentenstab», sei es infolge des Druckes der revisionistischen Elemente, welche die KP Frankreichs auf den unrühmlichen Weg der Unterwerfung und antimarxistischen Entartung, auf jenen Weg, den sie bekämpfte, führen möchten, verstummt ist.

Betrachten wir z. B., das letzte Dokument der Führung der KP Frankreichs — den Resolutionsentwurf für den 17. Parteikongress, der im Mai d. J. stattfindet. Dort heisst es, dass der Einheit und Zusammenarbeit mit der Sozialistischen Partei zuliebe die KP Frankreichs für die Beseitigung der «Hindernisse, die dieser Zusammenarbeit im Wege stehen, viel getan habe und bereit sei, noch mehr zu tun und dass sie die «Idee, dass eine einzige Partei die unerlässliche Voraussetzung für den Übergang zum Sozialismus sei, verworfen habe. Diese Idee, die Stalin verteidigte, sei eine missbräuchliche Verallgemeinerung der spezifischen Umstände, unter denen die Oktoberrevolution stattfand. Die späteren Erfahrungen hätten gezeigt, dass die gemeinsamen Ziele der Parteien, welche die Arbeiterklasse der Städte und Dörfer vertreten, zu einer immer grösseren Einheit führen, um zum Sozialismus überzugehen, um die sozialistische Gesellschaft aufzubauen».

Hier haben wir mit einer weiteren grossen und grundsätzlichen Konzession der Führung der KP Frankreichts an die Sozialdemokraten zu tun. Mit diesem sehr ernsten Schritt gefährden die französischen Revisionisten die Existenz der Kommunisti-

schen Partei selbst und schreiten in Richtung ihrer Liqudierung und vollständigen Verschmelzung mit der Sozialistischen Partei Guy Mollets. Das ist ein weiterer, klarer Beweis, wohin die modernen Revisionisten die kommunistischen Parteien führen. Nicht umsonst begrüsste die grosse bürgerliche Zeitung «Le Monde» diese Erklärung mit nachstehenden Worten: «Die Kommunistische Partei verwirft mit dem grössten Nachdruck die Theorie von der Einheitspartei». Die Revisionisten der KP Frankreichs können noch so grosse Anstrengungen machen, um diesen Schritt zu rechtfertigen, sie können Stalin noch so stark verleumden, sie können trotzdem ihren Verrat, ihr Komplott, das sie für die Korrumpierung und Umwandlung der KP Frankreichs in eine sozialdemokratische Partei schmieden, nicht verheimlichen.

Wie alle konsequenten Marxisten-Leninisten, hat auch J. Stalin nie die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen Parteien verneint, um die Staatsmacht zu ergreifen und den Sozialismus aufzubauen. Er hat die besonderen historischen Umstände, welche die Existenz einer einzigen Partei in der Sowjetunion bestimmten, nie für absolut erklärt. Es ist eine umwiderlegbare Tatsache, dass gerade zur Zeit Stalins die kommunistischen Parteien in vielen Ländern Europas und Asiens zum ersten Male mit anderen Parteien erfolgreich zusammenarbeiteten, sowohl während der Revolution, um die Macht zu ergreifen, als auch nachher, um den Sozialismus aufzubauen. Aber in den Dokumenten der Führung der KP Italiens und jenen der KP Frankreichs handelt es sich keineswegs um die Zusammenarbeit der kommunistischen Partei mit anderen Parteien während der sozialistischen Revolution und des

Aufbaus des Sozialismus. Diese Dokumente verwischen vielmehr, der Zusammenarbeit zuliebe, den Unterschied zwischen den kommunistischen und den anderen Parteien und verneinen tatsächlich die Notwendigkeit der führenden Rolle der mit der marxistisch-leninistischen Theorie ausgerüsteten kommunistischen Partei.

Gerade diese Idee, die Idee von der führenden Rolle der kommunistischen Partei, verteidigte J. Stalin. Denn diese Idee ist nicht allein eine Idee Stalins, sondern eine Hauptlehre Marx, Engels, und Lenins, die aus der historischen Mission der Arbeiterklasse und aus ihrer marxistisch-leninistischen Ideologie stammt, welche die einzige Ideologie des wissenschaftlichen Sozialismus ist. Das unterstreicht mit Nachdruck auch die Moskauer Deklaration vom Jahre 1957; dort heisst es: «Die Leitung der Moskauer Deklaration vom Jahre 1957, dort heisst es: «Die Leitung der Massen durch die Arbeiterklasse, deren Kern die marxistisch-leninistische Partei ist, während der Durchführung der proletarischen Revolution in dieser oder jener Form und Errichtung der Diktatur des Proletariates in dieser oder jener Form, ist ein allgemeines Gesetz des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus».

Einst kritisierte die Führung der KP Frankreichs heftig die Führung der KP Italiens, gerade deshalb, weil letztere die kommunistische Partei mit den sogenannten «Arbeiterparteien» auf die gleiche Linie setzte, die Notwendigkeit der Existenz vieler Parteien im sozialistischen Staate betonte und die Unerlässlichkeit der führenden Rolle der marxistisch-leninistischen Partei verwarf. Während der Polemik gegen diese Auffassungen P. Togliatis und seiner Genossen veröffentlichte das theoreti-

sche Organ des ZK der KP Frankreichs «Cahier du Communisme» in seiner Januarnummer 1957 einen Artikel des jetzigen Mitgliedes des Politbüros der KP Frankreichs, R. Garaudy, betitelt «Im Zusammenhang mit dem italienischen Weg zum Sozialismus», in dem dieser ausführte: Die Verneinung des grundlegenden Unterschiedes der kommunistischen Partei von den anderen sogenannten «Arbeiterparteien, die von der Ideologie der anderen Klassen durchdrungen sind und deshalb die wahren Interessen, die jetzigen und kommenden, der Arbeiterklasse nicht vollständig vertreten können, heisst tatsächlich die kommunistische Partei auf die gleiche Linie mit den nicht proletarischen Parteien stellen, den «wissenschaftlichen Sozialismus, als den einzigen Sozialismus, der die historische Rolle der Arbeiterklasse, ihre Taktik und Strategie, die ihr gestatten ihre Mission zu erfüllen, verneinen» und die «Möglichkeit eines reformistischen Weges zum Sozialismus, der dem revolutionären Weg gleichgesetzt ist, akzeptieren.» Ferner betonte damals das Organ des ZK «Cahier du Communisme», dass das soviel bedeute, wie in die Stellungen Kardeljs und der anderen jugoslawischen Führer übergehen, die den sozialdemokratischen skandinavischen Weg als eine der möglichen Formen zum Sozialismus betrachten, wodurch sie den grundlegenden Unterschied zwischen der wissenschaftlichen sozialistischen Ideologie und der sozialdemokratischen Ideologie, welche die Versöhnung und Zusammenarbeit zwischen den Klassen und die friedliche Integration, kurz den Verzicht auf die Ziele des Sozialismus predigt, verwischen.

Wer auf die These über die führende Rolle der kommunistischen Partei als unerlässlich für den

Übergang zum Sozialismus verzichtet, wer die kommunistische Partei auf eine Linie mit den anderen «sozialistischen und Arbeiterparteien» stellt, wie die modernen Revisionisten tun, der löst jede Verbindung mit dem wirklichen wissenschaftlichen Sozialismus und mit der wirklichen sozialistischen Ideologie auf, verzichtet auf die Grundsätze und das Programm der kommunistischen Partei und vereinigt und verschmilzt sich mit den sozialdemokratischen Parteien auf der Basis ihres antimarxistischen Programms. Und gerade so handeln die Revisionisten.

Einst war die KP Frankreichs mit der verräterischen und gänzlich revisionistischen Linie der Führung der KP Italiens mit P. Togliati an der Spitze nicht einverstanden. Aber gibt es jetzt Divergenzen zwischen der KP Frankreichs und den revisionistischen Führern der KP Italiens? Wenn ja, dann warum schweigt sie? Wieso wagte die KP Frankreichs die KP Chinas und die Partei der Arbeit Albaniens anzugreifen und sagte kein Wort über die italienischen Revisionisten? Warum sagt sie denn nicht offen, falls keine Divergenzen existieren, dass sie mit ihnen einverstanden ist und früher gefehlt hat? Oder lautet etwa so die Weisung des «Dirigentenstabes?».

Wer die verräterischen Handlungen der Revisionisten sieht und schweigt, dessen Haltung ist nicht nur antimarxistisch, sondern auch gefährlich. Er schadet ernstlich nicht nur der KP Italiens, der man die Augen öffnen muss, damit sie sieht wohin Togliatis Revisionismus sie führt, sondern auch der KP Frankreichs selbst und der gesamten kommu-

nistischen Bewegung. Die revolutionären Marxisten-Leninisten sind ernstlich beunruhigt über die Katastrophe, vor der die kommunistischen und Arbeiterparteien stehen. Sie können und dürfen nicht schweigen, wenn eine Verrätergruppe die kommunistischen Parteien, wie die KP der Sowjetunion, die KP Italiens, die KP Frankreichs u.s.w. in den Abgrund zu führen trachtet, sondern müssen ihre Stimme erheben und den wahren Kommunisten, den Mitgliedern dieser Parteien helfen, die Gefahr zu erkennen und solange es nicht zu spät ist, zu sehen, wohin sie die jetzige revisionistische Führung führt.

Einst wurden auf den Kongressen von Tours und Livorno die KP Frankreichs und die KP Italiens als proletarische revolutionäre Parteien vom neuen Typus gegründet; sie trennten sich von den damaligen sozialistischen Parteien, welche die Interessen der Arbeiterklasse und des Sozialismus verraten hatten, brachen jede Verbindung mit dem Opportunismus und Reformismus der verräterischen 2. Internationale ab und akzeptierten die Bedingungen und das marxistisch-leninistische Programm der Kommunistischen Internationale. Jetzt sind wir Zeugen eines entgegengesetzten Prozesses. Die Demarkationslinie, die auf den Kongressen von Tours und Livorno festgelegt wurde, wird allmählich verwischt. Man sieht immer deutlicher die Anstrengungen der modernen Revisionisten, um sich mit jenen zu vereinigen und zu verschmelzen, von denen sie sich einst trennten — mit den verräterischen Führern der Sozialdemokratie, indem sie ihnen eine Konzession nach der anderen machen und auf die revolutionären Grundsätze des Marxismus-Leninismus verzichten. Deshalb müssen die

revolutionären Kommunisten Italiens, Frankreichs und jedes anderen Landes, welche von der Gefahr des Revisionismus bedroht sind, den Kampf gegen die Renegaten eröffnen. Das ist der einzige richtige Weg. Der Angriff der revisionistischen Troika unter der Führung N. Chruschtschows auf die kommunistischen und Arbeiterparteien ähnelt sehr stark den verräterischen Handlungen der Sozialdemokraten der 2. Internationale. Deshalb müssen die Marxisten eine Lehre aus der Geschichte ziehen, müssen den revolutionären Traditionen der vergangenen Zeiten folgen, um die Partei, den Marxismus-Leninismus und die Revolution zu schützen, Noch nie stand die KP Frankreichs so auf dem Kreuzwege, wie jetzt vor ihrem 17. Kongress. Wird sie dem Dirigentenstabe blindlings gehorchen und sich von der revisionistischen Führergruppe endgültig auf den Weg des Verrats führen lassen, oder wird sie den Dirigentenstab brechen, ihre Fehler korrigieren und auf den heroischen und revolutionären Weg des Marxismus-Leninismus zurückkehren?

Viele Führer der KP Frankreichs haben die PAA und ihre Führung in unverschämter Weise beschimpft und angegriffen. Das vergessen wir nicht. Es wird die Zeit kommen, wenn nicht heute, so doch morgen, und jedes Ding wird in marxistischer Weise den ihm gebührenden Platz einnehmen. Wir sind überzeugt, dass die, welche so gehandelt haben, morgen vor Scham erröten werden. Wir sind der KP Frankreichs nichts schuldig, aber ihre Führer sind der PAA schuldig. Trotzdem fordern wir die KP Frankreichs, aufrichtig auf, im Interesse des französischen Volkes, des französischen Proletariates und des internationalen Proletariates auf

den Weg der Revolution, auf den wahren marxistisch-leninistischen Weg, ehe es nicht zu spät ist, zurückzukehren. Dort ist ihr Platz. Wer seine Fehler korrigiert, erwirbt sich die Achtung der anderen, geniesst die Unterstützung der Kommunisten und aller fortschrittlichen Massen der Welt, während der Verräter nicht geliebt sondern verachtet und schonungslos bekämpft wird, wie beispielsweise die Gruppe Chruschtschows, Titos, Togliatis und ihrer treuen Genossen — aller modernen Revisionisten.

MAN SOLL DEN VERRÄTERISCHEN HANDLUNGEN DER REVISIONISTEN DEN WEG VERLEGEN UND DIE KOMMUNISTISCHEN PARTEIEN SCHÜTZEN!

Mit Hilfe des Verräters N. Chruschtschow an der Spitze ihres politischen Kurses und ihrer gsamten praktischen Tätigkeit haben die modernen Revisionisten in vielen kommunistischen Parteien und in der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung eine ernste Situation geschaffen. Sie haben die innere Einheit der einzelnen Parteien und der Bewegung in allgemeinen unterminiert und sind jetzt auf dem Wege, um die kommunistischen Parteien zu korrumpieren, sie schnell in sozialdemokratische Parteien umzuwandeln und die kommunistische Weltbewegung auf einen opportunistischen und verräterischen Weg zu führen. Das erinnert uns an jene Zeit, als die Parteien der 2. Internationale sich infolge des Verrats ihrer Führer von dem revolutionären Weg entfernten, auf den Marxismus verzichteten und endgültig in den

Schmutz des Opportunismus und Reformismus gerieten, sich in «bürgerliche Parteien der Arbeiterklasse» verwandelten.

Der Verrat der Parteien der 2. Internationale, der in den Jahren des 1. Weltkrieges, wo sie offen zu den Positionen des Sozial-Chauvinismus übergingen, besonders deutlich zutage trat, stiess und musste stossen auf den entschlossenen Widerstand der revolutionären Kommunisten mit Lenin an der Spitze. Obwohl sie in der Minderzahl waren, führten sie, die wahren Hauptinteressen der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen ausdrückend, jahrelang einen heftigen und grundsätzlichen Kampf für die Enthüllung des Opportunismus und Reformismus der Parteien der 2. Internationale, für die Verteidigung des Marxismus und des proletarischen Internationalismus sowie für die Schaffung von neuen, revolutionären Parteien der Arbeiterklasse. «Es ist unmöglich, schrieb damals W. I. Lenin, die Aufgaben des Sozialismus jetzt zu erfüllen, es ist unmöglich, eine wirkliche internationalistische Einheit der Arbeiter ohne eine entschlossene Trennung von dem Opportunismus und ohne die Aufklärung der Massen über die Unvermeidlichkeit seines Bankrotts zu erreichen.» Über diesen Kampf Lenins schrieb Stalin: «Jeder Bolschewik, wenn er wirklich ein Bolschewik ist, weiss, dass Lenin lange vor dem Kriege, etwa seit 1903-1904, als in Russland die Gruppe der Bolschewiken gegründet wurde und in der deutschen Sozialdemokratie sich die linken Elemente bemerkbar machten, sowohl bei uns in der Sozialdemokratischen Partei Russlands, als auch in der 2. Internationale, vor allem in der deutschen Sozialdemokratie, die Trennung von dem Opportu-

nismus beabsichtigte. (I. W. Stalin, Werke, alb. Ausg. B. 13, S. 83).

Dieser nachdrückliche und grundsätzliche Kampf, den Lenin und die anderen revolutionären Kommunisten für die vollständige ideologische und politische Vernichtung des Opportunismus und des Verrats der 2. Internationale führten, sicherte dem Marxismus-Leninismus und der revolutionären Weltbewegung weitere grosse Siege, wurde mit dem Sieg der Grossen Sozialistischen Oktoberrevolution in Russland, sowie mit der Schaffung von weiteren revolutionären Parteien vom neuen Typus gekrönt und hatte den Bankrott der 2. Internationale und ihre Ersetzung durch die III. Kommunistische Internationale zur Folge.

Auch heute ist der Verrat der modernen Revisionisten, die sich von dem Marxismus-Leninismus, von den Grundsätzen der proletarischen und revolutionären Partei und von den Lebensinteressen des revolutionären Proletariates und der breiten Massen der Werktätigen endgültig entfernt haben, auf den entschlossenen Widerstand — was ja unvermeidlich ist, — sowie auf den grundsätzlichen Kampf der marxistisch-leninistischen Parteien und aller Kommunisten gestossen. Das ist ein Kampf von grosser historischer Bedeutung, der mit dem Schicksal der revolutionären Bewegung und der Befreiungsbewegung im Zusammenhang steht. Er ist ein Kampf um den Marxismus-Leninismus vor dem Revisionismus, den proletarischen Internationalismus vor dem Nationalismus und Chauvinismus, die sozialistische Ordnung vor der liberalen bürgerlichen Entartung, die revolutionären kommunistischen Parteien vor der sozialdemokratischen Degeneration zu bewahren und die

marxistisch-leninistische Einheit der kommunistischen Parteien der internationalen kommunistischen Bewegung und des sozialistischen Lagers vor den revisionistischen Spaltern zu schützen.

Die Klassiker des Marxismus-Leninismus und die Erfahrung der kommunistischen Bewegung lehren uns, dass der einzige richtige Weg dieser ist: Wir müssen der Treulosigkeit der Revisionisten die vereinigten marxistisch-leninistischen Kräfte entgegenstellen und einen nachdrücklichen und kompromisslosen Kampf gegen die revisionistischen Renegaten führen. Man kann den inneren und äusseren Angriffen der Revisionisten nicht begegnen, wenn man eine schwankende zentristische Linie verfolgt oder sich ausschliesslich für die Erhaltung einer falschen und formalen Einheit einsetzt. Man kann die Partei weder durch Seufzer retten, noch darf man sie der Erhaltung des «Prestiges» irgend eines Menschen zuliebe opfern, in einer Zeit, in der dieses «Prestige» in skrupelloser Weise ausgenützt wird, um die grosse Sache der Arbeiterklasse und des Sozialismus zu begraben.

Die Chruschtschowgruppe hat die Führer vieler kommunistischen Parteien in eine Sackgasse geführt. Sie hat jene dahingebracht, um die revolutionäre Vergangenheit der KP der Sowjetunion und ihrer Parteien zu verneinen und durch fabrizierte Verleumdungen gegen Stalin die alten revolutionären Führer mit einer glänzenden Vergangenheit in eine schwierige Lage gebracht. Viele von ihnen wurden von der Linie des Friedens und der Koexistenz Chruschtschows, die man jetzt als eine antileninistische Linie, als eine Linie für die Annäherung und Zusammenarbeit mit den Gegnern des Friedens und des Sozialismus mit den Imperia-

listen deutlich erkannt hat, irregeführt. Die Tragödie einiger von ihnen liegt gerade in der Tatsache, dass obwohl sie jetzt vieles erkannt haben und sehen, dass die Linie der Chruschtschowgruppe eine revisionistische Linie voller kolossaler Fehler ist, dennoch nicht die marxistische Kraft aufbringen, um sich zu sagen: «Halt! Sie benehmen sich gegenüber dieser Frage nicht so, wie es sich den revolutionären Marxisten-Leninisten ziemt. Sie versuchen die Partei auf dem revisionistischen Wege zu erhalten, der ihr Tod ist. Sie bemühen sich, diesen Weg, über den sie im Zweifel und nicht vollständig einverstanden sind, mehr oder weniger zu rechtfertigen oder sie sprechen manchmal in kleinem Kreise, dass sie mit N. Chruschtschow Divergenzen haben. Aber weiter gehen sie nicht, bringen nicht den Mut auf, um diese Fragen in ihren Parteien in marxistisch-leninistischer Weise zu erheben. Sie haben nichts dagegen, dass ihre Parteien Dokumente bearbeiten, die ihnen Chruschtschow schickt, fürchten sich aber, auch die Dokumente und Materialien anderer Parteien in ihren Parteien zu diskutieren. In ihrem Gewissen findet ein grosser Kampf statt,

Aber auch die Chruschtschowgruppe arbeitet, sie hat ihre Leute in der Führung vieler Parteien, die einen Druck ausüben und mit allerlei Manövern drohen, um diese Parteien dem Dirigentenstabe zu unterwerfen. Die Führer einiger kommunistischen Parteien, die den Spuren Chruschtschows folgen, sind infolge ihrer politischen Haltung in eine Sackgasse geraten. Natürlich ist es richtig, die Gefahr zu bekämpfen, die dem Weltfrieden seitens des westdeutschen Militarismus und der imperialistischen Achse Bonn-Paris droht, aber es ist ganz

und gar verfehlt und antimaxistisch, dass man unter diesem Vorwand auf den Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus, der die Hauptmacht des Kampfes und der Aggression, das Bollwerk der Weltreaktion, der internationale Gendarm und grösste internationale Ausbeuter, sowie der wildeste Feind aller Völker ist, wie ihn die Moskauer Deklaration des Jahres 1960 bezeichnete, verzichtet. Es ist richtig, marxistisch, die «persönliche Macht» und ihre Folgen zu bekämpfen, aber es ist ganz unmarxistisch der proamerikanischen Politik N. Chruschtschows blindlings zu folgen und die im Wachsen begriffene Spaltung im imperialistischen Lager nicht auszunützen. Wir wissen, weshalb man diese Haltung einnimmt. Sicherlich hat das der «Dirigent des Orchesters» angeordnet. Wenn aber morgen dieser Dirigent wegen abenteuerlicher antimarxistischen Ziele mit dieser «persönlichen Macht» kokettiert, was soll man dann tun? Oder bereitet etwa der Dirigent neue Orchestermitglieder vor, um neuen Abenteuern den Weg zu bahnen?

Das Lager der Revisionisten hat jetzt mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen. Ihr Schiff ist leck, das Wasser dringt ein und es sinkt. Die Chruschtschowgruppe macht alle Anstrengungen, um dem Verderben zu entgehen. Um der weiteren Enthüllung zu entgehen, verlangt er lauthals die Einstellung der Polemik, die er selbst begann und sie damals als sehr richtig, notwendig und leninistisch bezeichnete. Aber jedem Marxisten und wahren Revolutionär ist es klar, dass wer unter den heutigen Bedingungen die Polemik einstellt, der vereinigt sich mit den Verrätern und schafft ihnen die Möglichkeit, um den Marxismus-Leni-

nismus zu korrumpieren und zu vernichten. Um die Menschen zu betrügen, schwört N. Chruschtschow auf die Einheit. Aber die wirklichen Revolutionäre und die konsequenten Kommunisten lassen sich von den Abenteurern, Demagogen und Spaltern nicht betrügen. Die revolutionären Kommunisten folgen unentwegt den Lehren des grossen Lenin, der sagte: «Die Einheit ist eine grosse Sache und eine grosse Losung! Aber die Sache der Arbeiter braucht die **Einheit der Marxisten** und nicht die Einheit der Marxisten mit den Gegnern und Verdrehern des Marxismus» (Lenin, B. 20, S. 211, russ. Ausg.). Jetzt ist es klar, dass N. Chruschtschow und seine Gruppe eben die Gegner und Verdreher des Marxismus und der heutigen kommunistischen Bewegung vertreten. Die Chruschtschowgruppe setzt ihre spalterische und feindliche Tätigkeit in verschiedenen Formen fort. Mit Hilfe von Bezirkstagungen und zweiseitigen Besprechungen diktiert sie Befehle und neue Aufgaben und trachtet die anderen Parteien und ihre Führer zu kompromittieren und immer tiefer auf den Weg des Revisionismus und des Verrats zu führen. Es ist an der Zeit, dass jeder sich besinnt, dem «Dirigentenstabe» nicht folgt und den Widerstand gegen die Verräter organisiert, um den Marxismus-Leninismus, das sozialistische Lager, die Sowjetunion und die grosse revolutionäre Sache der Arbeiterklasse zu schützen.

Die Aufgabe der Kommunisten ist, mit allen Kräften gegen den Imperialismus, mit jenem der USA an der Spitze, zu kämpfen. Und der Kampf gegen den modernen Revisionismus ist ein Bestandteil des Kampfes gegen den Imperialismus, weil er die Geburt und der Alliierte des Imperialismus,

die Erscheinung der bürgerlichen Idedologie in Theorie und Praxis und das «trojanische Pferd» des Imperialismus im sozialistischen Lager und in der internationalen kommunistischen Bewegung ist, Heute sind die Worte des grossen Lenin: Ohne einen nachdrücklichen und konsequenten Kampf gegen den Opportunismus und Revisionismus, kann man den Imperialismus nicht mit Erfolg bekämpfen. Ohne die Enthüllug und Vernichtung des Revisionismus, kann man die Revolution nicht zum Sieg führen, kann man den Sozialismus und Kommunismus nicht schützen und erfolgreich aufbauen.

Wir sind fest überzeugt, dass der Kampf gegen die modernen Revisionisten, mit der Chruschtschowgruppe an der Spitze, wie früher so auch jetzt mit weiteren Erfolgen des Marxismus-Leninismus, des Sozialismus und der internationalen revolutionären Bewegung gekrönt werden wird; Die Revisionisten können den revolutionären historischen Prozess nicht zurückführen. Wir sind Zeugen der Tatsache, dass die Revisionisten sowohl in den einzelnen Ländern, als auch in der internationalen kommunistischen Bewegung immer mehr an Kredit verlieren, enthüllt werden und eine Niederlage nach der anderen erleiden, während sich die Reihen der Parteien, die dem Marxismus-Leninismus ergeben sind, und jene der revolutionären Kommunisten festigen und mehren und ihr Kampf gegen den modernen Revisionismus sich dauernd verstärkt. Die völlige Niederlage des Revisionismus und der Sieg des Marxismus-Leninismus sind unausbleiblich.
